Transatlantische Reiseskizzen

und

Christophorus Bärenhäuter.

Erstes Bändchen.

Transatlantische Reiseskizzen

und

Christophorus Bärenhäuter.

Vom Verfasser des Legitimen und der Republikaner.

Erstes Bändchen.

Zürich,
bei Orell, Füßli und Compagnie.

1834.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Statt der Vorrede

Auszug eines Schreibens

(unſeres Correſpondenten).

Baltimore, den 4. November 1833.

„Sie erhalten hiermit, Ihrem Wunſche gemäß, ein zweites Geiſtesprodukt, aus derſelben Feder geflossen, die einige Ihrer literariſchen Freunde bereits im Manuſcripte in ſo hohem Grade angeſprochen hat. Es ſind Skizzen, die zum Theile ſchon vor mehreren Jahren geſchrieben, und von denen einzelne gelegenheitlich ihren Weg in einige der achtungswerthern belletriſtiſchen Blätter dieſes Landes gefunden ha-

ben, die Mehrzahl jedoch noch nicht im Drucke erſchienen iſt. Wie Sie erſehen werden, ſo ſind dieſe Reiſe- oder vielmehr Stationen-Skizzen zugleich Roman. Ein junger Hageſtolz, der bereits ſeinen ſechsten Ausflug aus dem tiefſten Südweſten der Vereinten Staaten nach dem Norden, und zwar in Heirathsſpekulationen unternommen, erhält während dieſes letzten Ausfluges einen neuen Korb, und kehrt in ſeine Heimath über Tenneſſee in Begleitung eines Freundes zurück.

„Es war bekanntlich die Gewohnheit Franklins, jedesmal, ſo oft er in einem von einem Neu-Engländer (Yankee) gehaltenen Gaſthofe einkehrte, folgende Erklärung gleich bei ſeinem erſten Eintritte von ſich zu geben: „Ich heiße Benjamin Franklin, bin von Boſton gebürtig, in Philadelphia angeſeſſen, meiner Profeſſion

ein Buchdrucker, gegenwärtig ein Mitglied der Assembly, Gouverneur, oder was er gerade war, komme von X, hatte daselbst dieses oder jenes zu thun, gehe nach Y in diesem oder jenem Geschäfte, wünsche sehnlich recht bald ein Frühstück, Mittag- oder Abendessen, und noch sehnlicher, mit allen fernern Fragen verschont zu werden."

„Von dieser weltbekannten und unter keinerlei Umständen zu beschwichtigenden Yankee-Neugierde kömmt auch in der Nacht an den Ufern des Tennessee ein Beleg vor. Die weitere Reise unseres jungen Hagestolzen geht den Missisippi, auf eine der Pflanzungen unter Natchez, hinab, und von da westlich den Red-River hinauf.

„Die ergreifende Wahrheit, mit der die Objekte von dem Autor aufgefaßt, die außerordentliche Lebendigkeit, mit der sie reflectirt werden,

vorzüglich aber die unübertrefflich gentlemanniſche Laune, die durch das Ganze, und beſonders den guten Chriſtophorus Bärenhäuter hindurchweht, laſſen auch beinahe mit Gewißheit vorausſetzen, daß Ihnen dieſes Probeſtück transatlantiſchen Humors eben ſo wohl behagen werde, als die frühere ernſtere Arbeit dieſes Autors."

Siebzehn, achtundzwanzig und fünfzig

oder

Scenen in Newyork.

„Siſſi! Siſſi!“[1] rief ihre Nachtigallkehle, und ihr Engelsköpfchen guckte zur Thüre, und ſie ſelbſt tanzte herein, ſchnitt einen komiſchen Kniks, lachte eine gehorſamſte Dienerin, und begann: „Nein, es iſt nicht mehr zum Aushalten! Pa tobt, rennt an mir vorüber in die Straße hinaus, als ob es auf der Change[2] brennte; Ma gähnt, und will von unſerm Shopping[3] nichts wiſſen, und brummt immer Geld, nur immer Geld. Ach! liebe Siſſi, aus der Laden-Exkurſion wird nun für heute einmal nichts.“

Siſſi, an welche die Jeremiade gerichtet war, lag mit ihrer Linken auf die Sophalehne geſtützt, mit der Rechten Paul Clifford haltend. Sie warf einen ſchmachtend-wehmüthigen Blick auf die liebliche Schweſter.

„Ach, der arme Staunton wird Trübſal blaſen,“

---

1) Siſſi, Pa, Ma, Abkürzungen von Siſter (Schweſter), Papa, Mama; im Familienleben ſehr beliebt.

2) Change, Abkürzung von Exchange, die Börſe.

3) Shopping, Ladenbeſuchen, eine Lieblingsunterhaltung der jungen Damen von Newyork, beſonders nach der Ankunft von Packetſchiffen aus Europa.

fuhr dieſe fort. „Sieh, ſo eben macht er die zehnte Tour gegen die Batterie zu. Geſtern war er eine wirkliche Jammergeſtalt. Ich hätte es nicht über's Herz bringen können, ihm zu verſagen. Wie konnteſt du nur ſo grauſam ſein, Margareth?"

„Ach!" lispelte dieſe mit einem ſchmelzenden Blicke, „wie konnte ich anders? war nicht Ma hinter mir, und ſtieß mich ſo unſanft mit ihrem Elbogen in den Rücken? Ma iſt zuweilen recht gemein." Ein tiefer Seufzer entquoll ihrer Bruſt.

„Ja," bekräftigte ihre Schweſter, „ich weiß gar nicht, was ſie gegen den armen Staunton hat; aber aufrichtig geſagt, Margareth, die Gallopade, hat gar nicht durch ſein Wegbleiben verloren. Die erſte, die er getanzt; war er doch ſo ſteif, wie ein Strohmann. Unſer Louiſiana-Hinterwäldler nahm ſich viel mehr zu ſeinem Vortheile aus." Dabei blickte das ſchelmiſche Weſen mich mit einem ſo ſchalkhaften Lächeln an, daß ich, trotz des zweideutigen Complimentes, ihr nicht

---

1) Battegie, ein prachtvoller Spaziergang, beinahe an der Mündung des Hudſons in die See, von dem man eine entzückende Ausſicht in die Raritanbay, die gegenüberliegenden Inſeln und Neu-Jerſey genießt.

böſe ſeyn konnte. „Das iſt unedel, Arthurine", verſetzte die bitterböſe Margareth.

„Siſſi, Siſſi", bat das Schweſterchen, und ſie flog an Magareth heran, und ſchlang ihre Alabaſterhände um ihren Nacken, und herzte und ſchmeichelte ſo lieblich, daß Margareth mit Thränen im Auge ſie umſchlang. Wer ſo das Mädchen ſah, wie ſie ätheriſch hinflog, mit ihren Füßchen den glänzenden Teppich kaum berührend, der hätte ſchwören ſollen, ſie ſei ein Luftgebilde. Sie war zum Malen ſchön. Schlank wie ein Rohr und nicht viel dicker. Man konnte ſie mit ſeinen zehn Fingern umſpannen. Jedes Gliedchen zuckte wie Queckſilber. Händchen und Füßchen im niedlichſten Ebenmaße und ein Geſicht ſo zart, von Lilien und Roſen angehaucht, und das lichtblonde Köpfchen, und die hellblauen, runden, klaren Schelmenaugen voll reiner Klarheit. Man hätte ſie freſſen mögen.

„Ach des Jammers", ſeufzte die um zwei Jahre gereiftere Margareth. „Nein, dieſer gemeine Menſch, ſo roh und ſo ſelbſtſüchtig ſich zwiſchen mich und den edeln Staunton einzudrängen! Er wird mir das Herz abdrücken."

„Nun Siſſi, das weiß ich eben nicht", verſetzte Arthurine. Morcland, du weißt, iſt volle fünf Mal

hunderttauſend Dollars ſchwer, und Staunton iſt ſe-derleicht, mit ihm verglichen; kaum zweitauſend per annum.

„Liebe verſchmäht das ſchnöde Gold" lispelte Margareth.

„Ah bah", meinte Arthurine, „ich nehme Silber, wenn es in hinlänglicher Quantität vorhanden iſt. Denke nur der Partien, der Bälle. Jeden Sommer nach Saratoga[1], vielleicht nach London, Paris. Viktorine hat mir der Mund ganz wäſſerig mit der königlichen Adelaide gemacht."

„Hinweg, hinweg mit ſeinem Bilde", rief Margareth.

„Er iſt ja noch nicht da, er kömmt erſt zum Thee, und bis dahin haben wir noch ſechs lange Stunden", meinte Arthurine mit wahrer chriſtlicher Ergebung.

„Ach, du Grauſame!" lispelte Margareth, „uns dieſes kleine Vergnügen zu verſagen des elenden Geldes wegen!"

„Ja, wenn wir noch ein Paar Dutzend tüchtige, nagelneue Romane hätten", meinte Arthurine. „Ich

---

1) Saratoga die bekannten Mineralquellen des Staates Newyork.

kann nur nicht begreifen, warum Cooper ſo faul iſt. Das Jahr hindurch nicht mehr als einen Roman! Ich könnte, mein' ich, alle Tage einen ſpielen. Wie wär's Siſſi, wenn du zu ſchreiben anfingeſt? Ich glaube, ſo gut wie Miſtreß Mitchell triffſt du es auch. Bulwer iſt ein unausſtehlicher Fantaſt, und Walter Scott wird ſo alt, und abgedroſchen, als wenn er für Tagelohn ſchriebe."

„Ach Howard!" ſeufzte Margareth.

„Geduld, liebe Margareth!" erwiederte ich. „Wenn es möglich iſt, ſo helfe ich Ihnen den Alten ausputzen. Wollen es wenigſtens verſuchen."

Klapp, klapp, klapp erſchallte es an der Hausthüre. Arthurine horchte. Noch zwei Schläge. Ihre Augen leuchteten vor Freude. „Ein Beſuch," rief ſie triumphirend, und tanzte zur Thüre und horchte. „Ach, das ſind Damenfußtritte!" Die Thüre öffnet ſich, und herein ſchweben in's glänzende Drawing-room[1] die Miſſes[2] Pearce, ſo rauſchend, ſo duftend in den violettfarbigen, offenen Ueberröcken und geſtickten Roben und in Prunellſchuhen. Sie ſahen aus, als ob ſie auf den Ball gingen.

---

1) Drawing-room, Beſuchzimmer.

2) Miſſes, Plural von Miß, Fräulein.

Wer unſre Mädchen vom ſo genannten haut-ton im Morgenkleide zu ſehen das Glück hat,' ich ſage, zu ſehen, das Glück hat — denn wir ſind bereits ziemlich excluſiv geworden, — deſſen Herz muß von Granit oder Quarz geformt ſein, wenn es ſo vielem Zauber widerſtehen kann. Dieſe zarten, leichten Weſen mit ihren intellectuellen und doch ſo ſchmachtenden Geſichterchen, ihren ſchwimmend-feurigen Augen, ihren zarten Körperchen, die man gerne feſthalten möchte, damit der Wind ſie nicht wegblaſe; dieſe zarten Hände und Füßchen, ſie ſind unwiderſtehlich. Die Boſtonerinen ſind verſtandreicher, ihre Geſichtszüge regelmäßiger, aber ſie haben etwas Yankeeartiges, das mir nicht zuſagt; zu dem iſt ihre Taille ein Artikel, an dem ich immer das Wichtigſte vermiſſe, nämlich den Buſen. Es iſt bekanntlich in der Yankee-Metropolis Mode, keinen zu haben. Dabei ſind ſie ſo verwünſchte Bluestockings[1]. Die Philadelphierinnen ſind runder, elaſtiſcher. Man trifft unter ihnen herrliche Geſtalten, die ſo angenehm plappern; im Small talk[2] ſind ſie unübertreff-

1) Bluestockings, buchſtäblich Blauſtrümpflerinnen, ſo viel als wirkliche Schöngeiſterinnen, Literatoren.

2) Small talk, plaudern, gewöhnlicher Converſationston.

lich; aber die Newyorkerinnen, besonders wenn so ein letzter Mohikan oder Redrover erschienen, sind ganz unvergleichliche Coras und Alices, zum Malen natürlich. Cooper, ich wette darauf, würde er sie nur sehen, zerrisse sein Manuscripte, und bildete seine Damen weniger hölzern. Er muß ihre Bekanntschaft bloß auf der Batterie oder im Broad-way gemacht haben, wo sie so entsetzlich im Putze vergraben sind, daß der eigentliche Mensch gar nicht herauszufinden ist. Die zwei eintretenden Misses sind sprechende Beweise. Die vier täglichen Metamorphosen einer fashionablen Engländerin oder Französin haben sie mit Einem Male auf sich geladen. Doch mit meinem tête-à-tête ist es für heute vorbei. Ich bin nun überflüssig, und für die Langeweile der zwei holden Geschöpfe ist gesorgt. Ich empfahl mich daher.

Als ich vor dem Parlour[1] vorbeikam, öffnete sich die Thüre, und Mama Bowsends winkte mir hinein. Auch der Papa war zugegen.

---

1) Parlour, Sprachzimmer, Besuchzimmer, das von Drawing-room dadurch unterschieden ist, daß es zugleich Speisesaal ist, wogegen das Drawing-room Thee- und Damensaal genannt werden könnte.

„So zeitlich verlassen Sie uns heute, lieber Howard?" begann die Erstere.

„Die Misses haben Besuch bekommen."

„Ach, lieber Howard!" seufzte die Ma.

„Die Workies[1] haben ihren Canvaß durchgesetzt", brummte der Pa.

„Der fatale Staunton," unterbrach ihn seine Ehehälfte. „Stellen Sie sich nur vor" . . .

„Dem pfiffigen Israeliten"[2], fuhr Mister Bowsends fort, „dem hat sein Busenfreund einen herrlichen Streich gespielt. Ha, ha! Alle Tage war er vor der Kirche. Ha, ha! War, zum Todtlachen. Nichts davon gehört, Mister Howard?"

Ich wußte nicht, wo ich die Ohren zuerst hinhalten sollte. Die beiden Eheleute gönnten einander das Wort nicht.

---

1) Workies, Handwerksgesellen, Handwerker, die bekanntlich in Newyork und Philadelphia eine sehr bedeutende Klasse bilden, ihre eigenen, wohl redigirten Journale besitzen, ihre Versammlungen mit Präsidenten, Sekretairen haben, und bei den öffentlichen Wahlen eine sehr einflußreiche Stimme führen.

2) Pfiffige Israelite, eine Anspielung auf einen sehr bedeutenden Politiker der Stadt Newyork, der dieses Glaubens ist.

„Ich weiß nicht", jammerte die Dame, „aber dieſer Miſter Staunton wird mir jeden Tag mehr zuwider. Denken Sie nur, er hat wirklich die Effronterie, von Margareth nicht laſſen zu wollen. Kaum zweitauſend per annum."

„Er ſoll Anſtalt machen, von der Hermitage[1] aufzubrechen; die Bankaktien ſind ein halbes Prozent gefallen", ſchnarrte der Herr Gemahl darein.

Erſtaunlich! rief ich. — Das paßte auf den armen Staunton und den neuen Präſidenten.

„Er ſollte doch denken, wie er iſt, und wie wir ſind", rief ſie, ſich dehnend.

Freilich, freilich! bekräftigte ich.

„Und die Gouverneurs-Wahl geht auch ſo verzweifelt ſchlecht", meinte hinwieder Miſter Bowſends.

„Und dann Margareth, — denken Sie ſich nur die Blindheit! — freilich iſt ſie ein ſanftes, gutes Weſen — aber fünf Mal hunderttauſend Dollars", fuhr die Dame fort.

Sind gar nicht zu verwerfen, war meine Meinung.

Die fünf Mal hunderttauſend Dollars hatten end-

---

1) Hermitage, Einſiedelei, der Landſitz und Pflanzung des gegenwärtigen Präſidenten der vereinigten Staaten, Andrew Jackſon.

lich die Saite berührt, die im Innern des lieben Mannes einen Ton von ſich gab. „Fünf Mal hunderttauſend Dollars! ja freilich", bekräftigte er. — „Werden da lange fragen. Alles Narrheit; die Mädchen könnten einen Krösus ruiniren."

„Ja, deine Wahlen und die Workies!" ſchmollte die Miſtreß Bowſends.

„Das verſtehſt du wieder nicht", verſetzte er hitzig. „Intereſſen im Congreſſe — im Lande — müſſen aufrecht erhalten werden. Wer würde das thun, wenn wir . . .

Nicht wetteten, dachte ich.

„Bald werden wir keinen Fenſterrahmen mehr einſetzen laſſen können, ſo wachſen ſie uns bereits über die Köpfe. Und dieſe Miß Fanny Wright[1] . . .

Die Dame ſtieß einen Ausdruck des Entſetzens aus; ſie faßte ſich jedoch wieder, und ſprach:

---

1) Miß Fanny Wright, eine Schottländiſche Dame ſeit vielen Jahren in den vereinigten Staaten angeſiedelt, etwas abenteuerlich in ihrem Lebenslaufe, ſonſt aber achtbar, in ihren Grundſätzen Owenitin und Encyklopadiſtin; hält Vorleſungen, in denen die Ariſtokratie, Geiſtlichkeit ꝛc. ſcharf hergenommen, und das agrariſche Syſtem geprediget wird; hat bedeutenden Anhang in Newyork, aber keinen im Lande, aus dem Grunde, der jede gewaltſame Revolution in den vereinigten Staaten un-

„Nein, Sie sind doch unser alte Hausfreund, und ich hoffe, Sie werden" . . .

„Apropos", unterbrach sie ihr liebender Gatte. „Wie ist Ihre Baumwollernte ausgefallen? Sie könnten sie an mich spediren. Wie viele Ballen?"

Hundert und einige Dutzend Fässer Tabak.

„Beiläufig sechstausend per annum," brummte der Papa. — „Hm, hm."

Was das betrifft, so habe ich das Capital in Händen, fuhr ich nachlässig fort, die hundert Ballen um noch hundert zu vermehren.

„Zweihundert! zweihundert!" Des Mannes Augen funkelten beifällig. „Das ginge, das wäre nicht übel. Ja, Arthurine ist ein liebes Mädchen! Nun, theurer Mister Howard! wollen sehen. Ja, ja! Sie kommen doch jeden Abend — ganz ungenirt — Arthurine, wissen Sie, sieht es gerne."

Und Mistreß Bowsends und Mister Bowsends? fragte ich.

---

möglich macht, nämlich, weil neun Zehntheile der amerikanischen Bürger wirkliche Land- und Grundeigenthum-Besitzer sind. — Uebrigens genießt sie das Privilegium der Freiheit, d. h. sie kann reden und drucken lassen, was sie will. Man hört sie gerne, ohne daß sie übrigens mehr Wirkung hervorbrächte, als jeder andere Prediger.

„Sind es ganz zufrieden", lächelten die Beiden, „machen Sie nur bald."

Ich verbeugte mich angenehm überrascht, und ging. Zwar waren mir die vorletzten Phrasen des Trilogs nicht ganz angenehm in den Ohren verklungen. Der lieb sein sollende oder wollende Schwiegerpapa, scheint es, will seine Wettenverluste mit meiner Baumwolle wieder ausgleichen. — Es muß ein Bischen hapern. — Ekelhafte Menschen! konnte ich mich nicht enthalten auszurufen, — so ekelhaft-selbstsüchtig, daß sie sich selbst nicht zu Worte kommen lassen. Die stupideste Unverschämtheit, die je in Schneiderseelen gewohnt, die für nichts Sinn haben, als für ihr eigenes saft- und markloses, schwammiges, verdorbenes Ich! Selbst ihre Kinder sind ihnen bloß — Sachen! — Und diese Menschen gehören nun zum haut-ton. Vor fünf und zwanzig Jahren nahm er noch das Maß. Nun ist er Wortführer auf der Börse und Mitglied von zwanzig Comités. Und Arthurine! Sie, siebzehn Jahre alt, und du acht und zwanzig; — das kostspieligste Zierpüppchen der Stadt, und das will wahrhaftig nicht wenig sagen; aber auch das eleganteste, reizendste, eine wirkliche Sylphide. Gesicht und Hände können nicht zarter sein. Ihr ganzes Wesen so bezaubernd. Es war vor

eilf Monaten, daß ich ſie kennen gelernt, und angezogen und feſtgehalten wurde, als wäre ich mit Armida's Banden gefeſſelt. Sie war juſt aus der franzöſiſchen Penſions-Anſtalt von St. Johns in's väterliche Haus zurückgekehrt. Dieß iſt, im Vorbeigehen geſagt, die Art und Weiſe, wie unſre Mushroom-Ariſtokratie geſtaltet[1]. Ein Paar Töchter, in faſhionable Penſionen geſandt, ziehen bei ihrem Rücktritt in's väterliche Haus mit ihren Geſpielinnen ein Paar Dutzend junge Laffen nach, und die Glorie der Töchter ſtrahlt natürlich auf den lieben Papa und die theure Mama zurück. Und die kleine Hexe weiß anzuziehen. Aller Herzen flogen ihr entgegen; doch keiner konnte ſich rühmen, auch nur um einen Blick reicher zu ſein denn ſeine zwanzig Mitwerber. Ich war noch der Einzige, der ſich einigermaßen gewiſſer paſſiven Gunſtbezeugungen rühmen durfte, als da ſind: ſie zu begleiten, zu Fuß und zu Pferd und im Wagen, ihr den Shawl nachzutragen und umzuhängen, ihr beſtimmter Tänzer zu ſein, wenn kein beſſerer da war, und derlei beneidenswerthe Dinge mehr Sie ſcherzte, ſie tändelte, ſie flatterte um

1. Mushroom-Ariſtokratie, Pilz-Ariſtokratie, ein Spottname der pilzartig aufgeſchoſſenen Ariſtokratie der Seeſtadte gegeben.

mich herum, hing ſich an meinen Arm, und trippelte mit mir die Broadway hinauf, oder die Batterie hinab. Auch hatte ich das Geſchäfte übernommen, ſie mit den neueſten Produkten Walter Scott's, Cooper's, Bulwer's ꝛc. zu verſorgen, und ſie mit unſern Atlantic-Souvenirs und Tokens, ſo wie den engliſchen Keepſakis und Amuets zu überraſchen, nicht minder die faſhionablen Bravour-Arien der hoch geliebten Madame Keepſakes herbeizuſchaffen. Alles das hatte mich ſchweres Geld gekoſtet. Der Gedanke jedoch, es gehe zu Handen des ſchönſten Mädchens von Newyork, hatte mich noch immer getröſtet; einmal mußte ſie ſich doch ergeben! Wirklich hatte mir auch das Glück ſchon zwei Mal gelächelt; ein Mal nämlich, als wir auf der Niagara-Brücke[1] ſtanden, und in die tobenden Gewäſſer hinabſtarrten, da durfte ich meinen Arm um ihren Leib ſchlingen, um ſie vor dem Schwindeln zu bewahren, und wäre darüber beinahe ſelbſt in den Strom hinabgeſtürzt. Ferner gelang mir dasſelbe Wageſtück bei den Trentonfällen.[2]

---

1) Niagara-Brücke, eine Brücke, die von der amerikaniſchen Seite des Fluſſes zur Inſel führt, welche den Fall in zwei ungleiche Hälften theilt.

2) Trentonfälle, Romantiſche Waſſerfälle, unweit Balſton, einer mineraliſchen Quelle.

Das war aber auch Alles seit den eilf Monaten, die ich in Newyork vergeudet, und die wahrlich meinen Beutel nicht schwerer machten. Südländer sind nun schon gewissermaßen hier wie die Gimpel oder Robbins[1] betrachtet, die so eben fett gemästet ankommen, zum Frommen heirathslustiger Nordländerinnen, von denen wir ohne viele Mühe umgarnt und eingefangen werden, versteht sich, wenn wir Dollars haben. Es ist Mode, von einer nordländischen Schönheit an unsern Theetischen bedient zu werden, der einzige Dienst, zu dem sie sich in der Regel im lieben Ehejoche verstehen. Und ich war nun zum sechsten Male bereits in diesem wichtigen Geschäfte heraufgekommen. Es war hohe Zeit abzuschließen; wenn ich nicht als verlegene Waare bald außer Concurrenz gesetzt werden sollte. Als ich so sinnend um die Trinity-Kirche in die Wallstraße hinein bog, da kam mir mein Leidensgefährte Staunton entgegen. Das betrübte Gesicht des Yankee hätte mich beinahe zum Lachen gebracht. Auch so eine Art Augur, dachte ich, als er herankam, um mir zu verkünden, daß das Wetter schön sei, und mir zugleich einen Imbiß von seinem Kautabake anzubieten. Ich konnte nicht

1) Robbins, Rothkehlchen.

umhin, ihm meine Verwunderung zu erkennen zu geben, wie die äſthetiſche, zartfühlende Margareth ſo etwas vertragen könne.

Ja, verſetzte der Gute mit einem ſeltſamen Gedankenſprunge, Moreland kaut ja auch.

Ja, aber der hat fünf Mal hunderttauſend Dollars, und die verſüßen das Gift.

Ach! ſeufzte er.

Den Muth nicht verloren! rief ich ihm zu, Bewſends iſt reich.

Der Mann ſchüttelte den Kopf. Zwei Mal hunderttauſend ſagt die Welt; aber morgen ſind es nicht mehr zwanzig. Du kennſt unſere Newyorker. Der Aufwand iſt groß, und hat er die Töchter los, ſo fallirt er vielleicht in acht Tagen.

Es ſteht aber wieder um deſto glorreicher im nächſten Jahre, tröſtete ich ihn.

Ja, wenn das noch wäre, meinte der Yankee.

Je nun, mit Hülfe eines ſo zarten Gewiſſens, wie das deinige, wird es ihm nicht fehlen, verſetzte ich lachend. Unterdeſſen nimmſt du die ſchmachtende Margareth, und theilſt mit deinen Mitbürgern das beneidenswerthe Loos, mit der blechernen Büchſe oder dem weiß geflochtenen Korbe dich morgens auf dem Greenwich-

Markte zu ergehen, und deiner unterdeſſen ſanft ſchlummernden Gattin die Kartoffeln und geſalzenen Makarels vor den Theetiſch zu legen, wofür dir dann ihre ſchöne Hand eine Schale Bohea einzuſchenken ſich herablaſſen wird; das iſt ein Antidote gegen die Dispepſia.

Du biſt boshaft, ſprach der arme Staunton.

Und du nicht klug. Einem jungen Advokaten, wie du, ſtehen hundert Häuſer offen.

Und ſo dir.

Ja, da haſt du Recht.

Und dann habe ich den Vortheil, daß mich das Mädchen liebt.

Mich lieben der Pa und die Ma und das Mädchen.

Haſt du fünf Mal hunderttauſend Dollars?

Nein.

Armer Howard! lachte er.

Hol dich der Teufel! lachte ich dazu.

Wir hatten ſo ein recht angenehmes Viertelſtündchen verplaudert, als von der Greenwichſtraße eine Kutſche herauffuhr, in der ein Perſonnage ſaß, die ich zu kennen glaubte. So eben war eines der Philadelphia-Dampfboote angekommen. Ich trat vor. Halt! rief es — Halt! rief ich, und ſtürzte auf den Wagenſchlag zu. Es war Richard, mein Jugend-, Schul- und Collegien-

Freund und Nachbar obendrein, zwanzig Meilen von mir geboren, hundert und siebenzig von mir wohnend. Ich nahm vom guten Staunton Abschied, setzte mich in den Wagen, und wir rollten durch Broadway hinauf dem American Hotel zu.

Aber um's Himmels willen, George! rief mein Freund, als wir uns in dem ihm so eben angewiesenen Zimmer befanden, was machst du hier? Hast du deine Freunde, dein Haus, deinen Hof so ganz vergessen? Eilf Monate sitzt er da.

Und macht die Cour, und ist keinen Schritt weiter, als am ersten Tage, fiel ich ein.

Also ist es wahr, was das Gerücht sagt, daß du bei Bowsends geangelt bist? Armer Junge! sage mir um allen T . . . . l willen, was du wohl mit dem Püppchen machen willst, die nicht einmal Geduld hat, einen Roman von Cooper durchzulesen, die schon in ihrem zwölften Jahre Tom Moore und Byron, Don Juan, vielleicht ausgenommen, auswendig wußte? Die Geographie und die Globen, Astronomie und Cuvier und die Cartons von Raphael bis über den Hals studirt, und, so wahr ich lebe, nicht weiß, ob ein Hammels-Cotelette vom Rinde oder Schweine herrührt; die

den Thee wie Blumenkohl abſieden, und die Eier im deutſchen Sauerkraut einmachen wird.

Und vor jeder Nadel Zuckungen bekömmt; — das rührt aber vom Geblüte her, ſetzte ich hinzu. Aber das Kochen und Abſieden wird ſie bleiben laſſen.

Die nicht weiß, fuhr er fort, ob die Wäſche gekocht oder gebraten werden muß.

Und ſingt, wie ein Engel, wenn ſie nämlich nicht den Schnupfen hat, und ſpielt wie der Teufel, und tanzt wie beſeſſen.

Ja das wird dich fett machen, meinte er. Ich kenne die Familie; Vater und Mutter ſind die Erbärmlichſten.

Halt ein! rief ich, ſie ſind um kein Haar beſſer, noch ſchlechter, als der Reſt.

Ja, da haſt du Recht.

Wohl denn! Um ſechs Uhr habe ich verſprochen, zum Thee zu kommen. Willſt du mit? Ich führe dich auf.

Kenne ſie — kenne ſie. Ich gehe unter der Bedingung, daß du nach drei Tagen mit mir Newyork verläßt.

Wenn ich nicht heirathe, bemerkte ich.

Verdammter Narr! rief er.

Ich muß geſtehen, der Spott meines Freundes, ſelbſt

mein eigener, hatte mich ein wenig ſtutzig gemacht, aber nur ein wenig. Wer könnte auch in dem tollen Newyork, dem lebensfrohen, amerikaniſchen Paris zum Nachdenken kommen, wo es für das liebe Volk, zwar nicht wie in dem Transatlantiſchen, heute Wein aus Springbrünnen und Würſte von den Bäumen, und den nächſten Tag Kartätſchen aus Feuerſchlünden regnet; wo es ſich aber eben ſo heiter und froh lebt, nur mit dem Unterſchiede, daß man hier ein bischen mehr auf ſeinen Beutel hält? Das iſt eigentlich unſer großes, politiſches Arcanum, das zuverläſſigſte gegen alle Wein- und Kartätſchenregen, die es gibt. Probatum est. Ja, es iſt ein ſanguiniſch-durchgreifendes Völkchen das Newyorker, das lebt und leben läßt, Geld in Scheffeln gewinnt, und in Büſcheln wieder verthut. Zur Beſinnung läßt ſich's hier nicht kommen. Selbſt der kalkulirende Yankeeism von Boſton und der Philadelphi-Quakerism arten hier aus, und zwiſchen der flachen, platten, ſchweigſamen Bruderſtadt, wo die Nachtwächter Schaffellſohlen auf ihren Schuhen tragen müſſen, um die Nachtruhe der lieben Bürger und noch liebern Bürgerinnen nicht zu ſtören, und dem luſtigen Newyork, ſollte man denken, müſſen ganze Welttheile liegen. Die letzten acht Tage war es nun über die

Maßen bunt hergegangen. Bachelors-Ball[1] und Präsidentenwahl und Gouverneurswahl und Sheriffswahl hatten die zwei Mal hunderttausend Seelen, aus denen die liebe hohe und niedrige Welt zusammengesetzt ist, in solche Bewegung versetzt, daß es unmöglich war, einen neuen Rock oder Inexpressibles[2] auf seinen Leib zu bekommen, so waren die ehrsamen Zünfte vom Gemeinbesten in Anspruch genommen. Mein Schuhmacher sah mich so wichtig an; ich dachte nicht anders, als er habe auch die fünf und zwanzig tausend Dollars[3] im Kopfe, und wirklich etwas hatte der Gute erjagt; er war zum Mitlenker des Staatsruders in Albany erkohren. Selbst die so schmählich hintangesetzte Kunst hatte zur Verherrlichung des politischen Drama beitragen müssen, und alle Hauptquartiere der siegenden und besiegten Parteien waren mit klafterlangen Transparenten behangen, in denen der Sieger von Neworleans mit seinen Streit-

---

1) Bachelors Ball, Junggesellenball. Einer der glänzendsten Bälle, die in Newyork alljährlich von den Junggesellen gegeben werden.

2) Inexpressibles, der amerikanische Ausdruck für Beinkleider.

3) Fünf und zwanzigtausend Dollars, der Gehalt des Präsidenten der vereinigten Staaten.

hengſten goliathmäßig, und hinwieder beſcheiden als ſchlichter Cincinnatus, hinter dem Pfluge einherwandelnd, dargeſtellt iſt, allen Adamsmännern zum Trotz, die ihrer Seits zu ſeinem Ruhme nicht verſäumt hatten, ein Gegenſtück in ächter Nürnberger Manier zu liefern, den alten Hickory mit Dolch und Piſtole repräſentirend, wie er ſo eben ein Paar Dutzend freie Bürger in die andere Welt expedirt.

Ein kräftiges Hurrah für Jackſon, das ſo eben von der Murrayſtraße heraufſchallt, verkündet etwas Neues. Die Scene iſt wahrlich neu und ganz in ihrer Art. An die vierzig Lohnkutſchen kamen gegen den Park heraufgezogen, zu beiden Seiten mit der wunderlichſten Cavalcade flankirt, die je ein menſchliches Auge geſehen. Wettergebräunte, rührige Männer baumeln zu zwei und drei auf einem Pferde herum und herunter. Jeder Fall der unbeholfenen Cavallerie wird mit einem Hurrah begrüßt, das die Fenſter zittern macht. Alle möglichen Trachten ſind an den fahr- und reitluſtigen Theers zu ſehen; mit Pech geſchwängerte Hüte und Hütchen und Jacken und Inexpreſſibles. Der Eine iſt mit einem neumodiſchen Fracke angethan, der Andere prangt in einer Redingotte, die ſo eben von Chatham-Place ihren Weg auf ſeinen Leib gefunden; ein Dritter erglänzt in

ſeiner rothflammenden Jacke, der tollſte, buntſcheckigſte Haufe, der je geſehen wurde. Es ſind die Matroſen, die Bemannung der Fregatte Conſtitution, die einberufen und dieſen Morgen ausbezahlt worden war, und die nun aus Leibeskräften bemüht iſt, die fünf oder ſechshundert Dollars ſo geſchwind wie möglich wieder los zu werden, die jedem von ihnen während des dreijährigen Kreuzzuges auf den Hals gewachſen waren. Wer ſo das luſtige Völkchen hinziehen ſieht, im Jubel, Saus und Braus, mit vollen Flaſchen, jeder eine Schöne neben ſich, und brüllend, daß einem die Ohren gellen, der muß ſich von unſerer polizeilichen Ordnung einen ſaubern Begriff machen. Thut jedoch nichts. Das ſind Männer, die zwar nicht den Julius Cäſar und Cornelius Nepos geleſen; die aber für ihr Vaterland ſo heiß glühen, als die Helden Plutarchs. Zeigt ihnen eine Fregatte Brittaniens, und ſie werden darauf losſtürzen und ſie brechen, wie der feſte, freie Mann den Uebermuth des ſtumpfen Herrendieners bricht. Und laßt den Sturm über ſie hereintoben, und ſie werden wie Felſen daſtehen, im Gebrülle des Orkans, und hängen draußen am gefrornen Segeltuche, ihre Hände und Füße erſtarrend am Taue; oder ſie werden ſinken unter den krachenden Balken und hereinſtürmenden Wogen in den

bodenloſen Abgrund, und ihr letzter Gedanke wird auf das Vaterland gerichtet ſein. Solche Männer verdienen, daß man ihnen ihre Luſt nach ihrer eigenen Weiſe gönne. Sie werden ſchon wieder nüchtern werden ohne Polizei, Gendarmes und Wachhaus. Ihr rohes Treiben iſt nicht den zehnten Theil ſo verderblich für des Volkes Sitten, als euer raffinirte bon ton. In drei Tagen hat das Drittel dieſer Vierhundert und Fünfzig keinen Cent mehr in der Taſche, in ſechs das zweite Drittel, und in zehn Tagen ſind ſie ſo ziemlich alle wieder flott, und in der rothen Jacke und auf der Reiſe nach allen Weltgegenden; die wenigen ausgenommen, die ſich einen eigenen Herd ſuchen, oder ſich in gewiſſen Affairen verſpätet haben. Ein Paar Mal treiben ſie das Weſen mit, und dann werden ſie klüger, nehmen ſich Weiber und ſetzen ſich hin, um tüchtige Hauswirthe zu werden; anfangs ein wenig quer und verſchroben, wie es Seemännern zu gehen pflegt; aber allmälig lehrt ſie geſunder Menſchenverſtand, ſich in die neue Lage fügen. Es iſt in dieſen Männern ein fröhlich-freier, ſelbſtſtändiger Sinn, ein tüchtiger und trotziger Muth, der, über die Nation zerſtreut, herrlichen Samen getragen, der im letzten Kriege unſer Vertrauen in uns ſelbſt erkräftigt, und ſo unſern Feind be-

zwungen hat. Dieſe Männer haben den Neuſeeländer und Chineſen, den Türken und Braſilianer und Franzoſen kennen, und auf ihn ſtolz herabblicken gelernt; den See-Bezwinger Aller — den Britten — haben ſie bezwungen. Der brittiſche Matroſe kehet immer dümmer unter ſeine Zuchtruthe zurück, als er ausgezogen; der amerikaniſche immer aufgeklärter, weil Knechtſchaft immer zurück, Freiheit immer vorwärts ſchreitet. Der Eine weiß, daß Lebensweisheit für das Ziel ſeiner Laufbahn — das Greenwich-Hoſpital — überflüſſig oder gefährlich iſt; der Andere muß ſie ſammeln für's thätige Bürgerleben, in das er ehrenvoll eintritt. Und John Bull wundert ſich in ſeiner Dummheit, daß wir ihm mit unſern fünf Fregatten zehn genommen, und ihn in zwei Haupttreffen von unſern Seen verjagten; er, der ſeine armen Wichte von Matroſen mit fünfzehn Schillingen abfertigt, und wenn ſie ein bischen über die Schnur hauen, auf ein Paar Monate in's Loch ſteckt. — Wir haben ſo manche Fehler, und Engel ſind wir wahrhaftig nicht — aber eine Tugend haben wir, die der Sünden viele bedeckt: ſie iſt Achtung für Menſchenwürde und Bürgerrecht, und dieſe hat uns vom größten Tyrannen das Größte errungen, wornach der Menſch je geſtrebt hat: Freiheit in unſerm Lande und auf unſern Meeren.

Es war ſechs Uhr, als ich mit Richard in das Drawingroom meiner künftigen Schwiegermama eintrat. Die gute Dame hatte mich beinahe erſchreckt in ihrem nagelneuen, ſo eben mit dem Henri IV. angekommenen grauen, Gaze-Turban, der ihr das Anſehen einer unſerer Miſſiſippi-Nachteulen gab. Auch Richard ſchrak ſichtlich zurück, und der gute Moreland ſchaute ſo ſtarr nach dem hehren Kopfputze hin, als wäre er ein Zifferblatt geweſen. Miß Margareth im grün ſeidenen Kleide, die Haare glatt zu beiden Seiten der Stirne hinabgekämmt à la Margarethe, — wir haben eine eigene Modenphraſeologie — war, wie die Tochter Jephtas, blaß und reſignirt; ein leichtes Zittern bebte durch die anziehende Geſtalt, und in ihrer Begrüßung war ſüßer Schmerz und ſchmachtende Sehnſucht nach dem fernen Geliebten unverkennbar. Der Abſtand war allerdings grell zwiſchen dem fünfzigjährigen Moreland, der kalt und zäh und breit und roth da ſaß, und dem windigen Staunton, der von Auſtern und Roſinen lebte, und ſich höchſtens in Bullwer's Novellen betrank. Ich hatte dem zarten, ſo eben beſchriebenen Gebilde die Tales of my Grandfather[1] mitgebracht.

---

1) Tales of my Grandfather, Erzählungen eines Großvaters, von Sir Walter Scott.

Walter Scott! rief ſie mit lieblich verſchmelzender Stimme. Ach! der gemeine Menſch weiß auch nicht ein Wort zu ſagen, flüſterte ſie mir nach einer Weile zu.

Warten Sie nur, tröſtete ich ſie; Sie wiſſen ja, daß derlei Affairen zuerſt immer Jampartien[1] ſind. — Furcht, Beſcheidenheit verſperren ihm den Mund.

Das Mädchen ſah mich an. Sie war bitterböſe. Kalter, herzloſer Spötter, ſagte ſie.

Wie konnte ich anders? ſie war ſo empfindſam-albern.

Richard hatte unterdeſſen mit Bowſends die Converſation begonnen. Der arme Junge, der nicht wußte, daß der Theegeber Adamsmann war, und fünftauſend Dollars in Wetten und Beiträgen zur Umſtimmung des ſouveränen Volkswillens verloren, hatte ſich beeilt, ihn wiſſen zu laſſen, daß der alte Hickory[2] nächſtens die Hermitage verlaſſen werde.

---

1) Jampartie, buchſtäblich eine Balkenpartie. — Bekanntlich ſitzen Geſellſchaften im Winter in einem Halbzirkel um den Feuerplatz, deſſen oberer Marmorbalken Jam genannt wird. Eine langweilige Geſellſchaft, die daher den Balken anſieht, wird Jam party genannt.

2) Hickory, ein zäher Nußbaum. — General Jackſon hat den Spitznamen Hickory erhalten.

Der blutdurſtige Backwoodsman[1], halb Pferd, halb Alligator[2], unterbrach ihn Miſter Bowſends.

Koſtet Sie ſchwer Geld, verſetzte Moreland lachend.

Und raucht aus einer Tabakspfeife, wie die vulgären Deutſchen, fügte Miſtreß Bowſends hinzu.

Nun das könnte ich eben nicht ſo vulgär nennen; der Tabak hat wirklich einen ganz andern Geſchmack, ſprach der unglückſelige Moreland.

Ich ſtieß ihn mit dem Ellbogen in den Rücken.

Sie rauchen aus einer Tabakpfeife, Miſter Moreland? flötete Margareth.

Der Mann ſtutzte; die unerwartete Frage hatte ihn aus dem Concepte gebracht; ſein gutes Gewiſſen ließ jedoch keine Prevarication zu, und er antwortete mit einem:

Es ſchmeckt ſo gut!

Ich hatte die Erſchütterung der empfindſamen Seele

---

3) Backwoodsman, Hinterwäldler, ein etwas derber Mann. Sonſt wurden alle jenſeits der Alleghany-Gebirge Wohnenden ſo genannt; gegenwärtig ſpottweiſe die Kentukier-Alabamer, überhaupt diejenigen, die in großer Entfernung von den Hauptſtädten oder in den neuen Territorien angeſiedelt ſind.

2) Halb Pferd, halb Alligator, Spottname den Kentukiern gegeben.

vorhergesehen, und legte meinen Arm über die Sesselsehne, eben als Arthurine eintrat. Sie blickte einen Augenblick umher; es war jedoch zu spät, sich zurückzuziehen. Sie schien es nicht zu bemerken, grüßte leicht und fröhlich die Gesellschaft, tanzte dann auf Moreland zu, bot ihm einen guten Abend, fragte ihn nach seinen Wetten, seinen Schiffen, seinem alten Tom, plauderte an die zehn Minuten in Einem Athem. Ehe sich's Moreland versah, war seine Hand in den beiden ihrigen. Freilich waren sie alte Bekannte, und er konnte füglich ihr Großvater sein.

Margareth hatte sich inmittelst von ihrem Schrecken erholt. Er raucht aus einer Pfeife, lispelte sie im dumpfen Schmerze Arthurinen zu.

Der alte Hickory ist sehr populär in Pensylvanien, fing Richard wieder an, ohne von dem Unheil, das er angerichtet, auch nur eine Ahnung zu haben. So eben hat ihm ein Farmer[1] von Bedford-County[2] ein Faß Monongahela[3] zum Geschenke gemacht.

---

1) Farmer, ursprünglich Pächter; in den vereinigten Staaten heißt jeder Landwirth und Gutsbesitzer Farmer.

2) Bedford-County, Bedfordgrafschaft in Pensylvanien.

3) Monongahela, ein bedeutender Fluß, der in Vir-

Um das beneide ich ihn, platzte Moreland heraus. Ein Glas alter Monongahela iſt nicht mit Geld zu bezahlen.

Der Stoß war zu heftig; der zarte Nervenbau Margareths konnte ihn nicht aushalten; ſie ſank. Glücklicher Weiſe hatte ich ſie erfaßt. So eben war der Thee angekommen. Mit Hülfe der Dienſtmädchen und Bedienten wankte ſie aus dem Zimmer.

Haben Sie ihr ein Buch gebracht? fragte Arthurine.

Ja, einen neuen Roman Walter Scott's.

Ach dann erholt ſie ſich ſchon, meinte das liebe Schweſterchen gleichmüthig.

Mit der nervenſchwachen Schönheit war auch unſre Schweigſamkeit gewichen. Capitain Moreland war ein fröhlicher Theer, der zehn Reiſen nach China, fünfzehn nach Conſtantinopel, zwanzig nach St. Petersburg und unzählige nach Liverpool gemacht, und ſich ein artiges Vermögen erworben hatte, das er nach Kräften zuſam-

---

ginien entſpringt, und bei Pittsburg ſich mit dem Alleghany vereinigt, und ſo den Ohio bildet. Er hat bei ſeiner Vereinigung beiläufig 1400 Fuß Breite, der Alleghany 1200 Fuß. An ſeinen Ufern wächst vorzüglicher Roggen und Weizen, aus welchem erſtern der beſte Kornbranntwein in den vereinigten Staaten gebrannt wird, den man daher ſchlechtweg Monongahela nennt.

menhielt, und vermehrte. Ein jovialer Lebemann mit geſundem Menſchenverſtande, einen Punkt ausgenommen, die Weiber nämlich, die er gerade ſo gut kannte, wie die Bewohner des Mondes. Die Aufmerkſamkeit, mit der ihn Arthurine behandelte, die mädchenhafte Verſchämtheit, der liebliche Reiz, mit dem ſie ſich an ihn anſchmiegte, ſchien dem Gaumen des alten Junggeſellen recht wohl zu behagen. Es lag etwas leicht Fröhliches, Spottendes und zugleich unendlich Anziehendes im Weſen des ſüßen, liebreizenden Mädchens; ſelbſt der kalte Richards hing mit unverholener Bewunderung an ihr. Das iſt wirklich ein bezauberndes Mädchen, liſpelte er mir zu.

Habe ich dir es nicht geſagt? erwiederte ich. Sieh nur, mit welcher Zartheit ſie in die Launen des Alten einzugehen weiß.

Die Stunden waren wie Minuten verflogen. Das Souper war lange abgedeckt, und wir machten Miene zum Aufbruche. Arthurine drückte mir bedeutſam die Hand, und ich war in neun und neunzig Himmeln.

Nun Freunde, ſprach der ehrliche Moreland, als wir aus der Thüre waren, es wäre wirklich ſchade, an dieſem herrlichen Abend uns ſo bald zu trennen. Was

meint ihr, wie wäre es? ihr geht mit mir, und wir brechen noch einem halben Dutzend die Hälse.

Wohlan! Es ist ohnedem grimmig kalt, und der Sherry und Port[1] des alten Bowsends sind nicht halb so geistig . . .

Wie seine Mädchen, versetzte der schmunzelnde Moreland, der denn doch ein wenig zu tief in's Glas geguckt zu haben schien.

Wir nahmen den alten Kumpan in die Mitte, und steuerten seiner Kajüte zu, wie er sein wirklich prachtvolles Haus nannte.

Nun ist das nicht eine herrliche liebe Familie, die Bowsends, eröffnete Moreland die Sitzung an der mit Lafitte und East-India Madeira besetzten Tafel. Und die Mädchen sind prachtvoll. — Ja, ja ich habe auch gedacht, — du kommst allmälig in die Jahre; — bist aber doch noch frisch, rührig und munter, gesund wie ein Delphin — Damn! — Ich könnte noch ein halbes Dutzend Mädchen . . .

Begraben; setzte ich hinzu.

---

1) Sherry, Port, Xeres und Oporto-Weine, die nebst Madeira, Teneriffe und Lissbon beinahe ausschließlich getrunken werden.

Ja, das könnte ich bei Finge; hoffe aber Margareth wird Stich halten. Sie gefällt mir, und so habe ich denn . . .

Ja, aber lieber Moreland, ob Sie auch ihr gefallen?

Pah! fünf Mal hunderttauſend Dollars. Hör' einmal, Junge, das findet ſich nicht alle Tage.

Fünfzig Jahre — ſetzte ich hinzu.

Ja freilich, aber geſund und rüſtig, keiner euerer Spindeljungen, kein Staunton . . .

Ja, der raucht aber Cigarren, und nicht aus deutſchen Pfeifen.

Das laſſe ich wohl bleiben; werde mir da wegen der Miß das Maul und die Naſe mit den verdammten Stümpchen verbrennen!

Auch trinkt er nicht Whisky. Er iſt Präſident einer Temperanz-Geſellſchaft!

Hol' ihn der Henker! brummte Moreland. Den Whisky wollte ich um aller Mädchen willen nicht laſſen.

Dann werden ſie in Ohnmacht fallen, lachte ich.

Und Margareth! fuhr er heraus. Ah! dem Monongahela galten alſo die Achs und Ohs, und das Sinken und Verſchwinden? Iſt es um dieſe Zeit! Nein, meine

Miß, da wird nichts daraus. Darauf können Sie ſich gefaßt machen; und zur Bekräftigung leerte er ſein Glas, und wir die unſrigen. Wir lachten und jubelten bis nach Mitternacht, und ich hatte mir viel auf meine diplomatiſche Geſchicklichkeit eingebildet. Als wir nach Hauſe gingen, meinte Richard, daß ich dem alten Junggeſellen etwas hart zugeſetzt hätte. Habe ich doch die arme Margareth von dem läſtigen Menſchen befreit, war meine Antwort. Der kalte Richard jedoch ſchüttelte den Kopf. „Was daraus werden wird, weiß ich nicht", verſetzte er; „doch darfſt du für deine unberufene Mediation eben keine ſehr glänzende Erkenntlichkeit erwarten."

Der nächſte Morgen verging in Geſchäften, deren Beſorgung Richards Ankunft nöthig gemacht hatte. Zehn Mal wollte ich Arthurine ſehen; aber immer war ich durch etwas, das dazwiſchen kam, abgehalten worden. Es war nach der Theezeit, als ich in's Haus trat. Im Drawing-room ſaß Margareth, eine friſche Novelle verdauend. Wo iſt Arthurine? fragte ich.

Im Theater mit Mama und Miſter Moreland, war die Antwort.

„Im Theater mit Mama und Miſter Moreland"! Man gab Tom und Jerry[1], ein horribles Lieblingsſtück

1) Tom und Jerry, Burleske oder Poſſe.

der aufgeklärten Kentukier. Ich hatte die erſte Scene in Caldwells Theater zu New-Orleans geſehen, und daran genug gehabt.

Fürwahr! das heißt ſich aufopfern, ſprach ich ärgerlich.

Die Edle! verſetzte Margareth. Miſter Moreland kam zum Thee, und drückte ein ſo lebhaftes Verlangen aus . . .

Daß ſie nicht umhin konnte, mit ihm zu gehen, und ein Paar Stunden ſich zu ärgern und zu gähnen.

Ihrem ſüßen Zauberreize wird es vielleicht gelingen, Miſter Moreland beizubringen — liſpelte ſie.

Ja, das iſt's, dachte ich. Eine Anwandelung von Eiferſucht wäre lächerlich geweſen. Er fünfzig Jahre, ſie ſiebzehn. Ich empfahl mich, und eilte zu Richard.

So zeitlich? frug er lachend.

Sie iſt mit Moreland und Mama im Theater.

Richard ſchüttelte den Kopf. — Du haſt dem Alten geſtern ein Weſpenneſt in den Kopf geſetzt. — Sieh' zu!

Ich möchte gerne ſehen, wie ſie ſich an ſeiner Seite ausnimmt, ſprach ich.

Wohl! ich begleite dich. Je eher du geheilt biſt, deſto beſſer. Aber nicht länger als zehn Minuten.

Wer hätte es auch länger aushalten können die in-

ten Whiskydünsten und Tabaksqualm! Es war im Bowery-Theater. Die Lichter schwammen, als ob sie im Nebel hingen, und von der Gallerie regnete es Orange- und Aepfelschalen auf uns herab, andere Dinge zu verschweigen. Der liebe Tom war so eben in seiner Forcepartie begriffen. Ich blickte auf, da saß die liebreizende Arthurine, so gemüthlich mit dem alten Moreland plappernd, daß mir Hören und Sehen verging. Eine dreißigjährige Ehefrau hätte nicht anständiger ihren Platz einnehmen können.

Das ist ein gescheidtes Mädchen, versicherte Richard, die sieht auf die Dollars, und würde den alten Hickory nehmen, wenn er Lust und mehr Geld hätte, trotz Tabakspfeife und Whisky.

Ich erwiederte kein Wort.

Wenn du kein solcher Hasenfuß wärest, meinte Richard, so würde ich sagen: Lasse sie fahren, und übermorgen gehen wir ab.

Noch acht Tage, versetzte ich mit schwerem Herzen.

Wieder betrat ich am folgenden Abend, Schlag sieben Uhr, mein Elysium, das mir allmälig zum Tartarus wurde. Wieder saß Margareth einsam über einem Roman.

Und Arthurine? fragte ich mit zitternder Stimme.

Iſt mit Mama und Miſter Morland gegangen, Miß Fanny Wright zu hören.

Miß Fanny Wright zu hören, die Atheiſtin, die Revolutioniſtin? Das war doch wirklich toll. Wer hätte ſo etwas auch nur träumen ſollen? Dieſe Miß Fanny Wright war geſcheut von unſrer faſhionablen Welt, wie eine Peſtkranke.

Miſter Moreland, liſpelte Margareth, ſprach mit ſo vielem Lobe von ihrem entzückenden Vortrage, daß Arthurines Neugierde geweckt wurde.

Ja, ja; verſetzte ich.

O, Sie kennen nicht das edle Mädchen. Für ihre Schweſter würde ſie das Leben aufopfern. Sie iſt meine einzige Hoffnung.

Schön, ſchön! ſprach ich, indem ich meinen Hut zerkneipte, und mich nach der Thüre umſah.

Endlich am folgenden Morgen ließ es mich nicht mehr ruhen, und kaum hatte die Glocke eilf geſchlagen, ſo ſtand ich vor der Thüre. Beide waren denn doch ein Mal zu Hauſe. Arthurine ſchwebte mir mit holdem Lächeln entgegen. Auf ihrem Antlitz ſaß ein gewiſſes Etwas, das mich ſtutzen machte. Ich drückte ihr die Hand; ſie ſah mich zärtlich an.

Es ſcheint, Sie haben ſich gut unterhalten, begann ich nach einer Pauſe.

Das Neue hat Reiz für mich. Ich hätte wahrhaftig nicht geglaubt, daß ich noch eine Schülerinn der Miß Fanny Wright werden würde, ſprach ſie lachend.

Wenigſtens kein großer Sprung von Tom und Jerry, ſprach ich.

Reſpect vor Tom und Jerry, die wir patroniſiren, Miſter Moreland nämlich und meine Wenigkeit, lachte ſie.

Wahrlich dieſe Verſchwörung gegen guten Geſchmack hätte ich meiner Arthurine nicht zugetraut, erwiederte ich ziemlich ernſt.

Meiner Arthurine! meiner Arthurine! ſchmollte ſie. Sieh da, welche Rechte ſich der Herr anmaßt. — Wir leben in einem freien Lande.

Es war Scherz und Ernſt in dem lieblichen Geſichte. Ich ſah ſie forſchend an.

Wiſſen Sie, ſchäckerte ſie, daß ich Moreland ganz lieb gewonnen habe. — Er iſt ein ſo gemüthlicher, reeller Charakter, und hat gar nichts von dem Ungeſtümen.

Und fünf Mal hunderttauſend Dollars, fügte ich hinzu.

Eben das iſt ſeine ſchönſte Seite. — Denken Sie

nur an die Bälle, lieber Howard. Sie werden doch hoffentlich auch kommen. — Und dann Saratoga; nächstes Jahr vielleicht London oder Paris. — O, es wird prächtig sein!

Schon so weit gediehen? fragte ich mit bitterm Spotte.

Und Sissi ist erlöset. Nicht wahr Margareth? Und sie flog an den Hals der Schwester, und die beiden Mädchen herzten und küßten sich. Ich wußte nicht, sollte ich lachen, oder weinen.

Dann muß ich gratuliren, sprach ich mit einem Lachen, das mich ziemlich albern kleiden mußte.

Gratuliren Sie! sprach Arthurine, gegen mich zutanzend. — Heute um zehn Uhr hat Mister Moreland seine Bewerbung von Margareth auf mich feierlichst übergetragen.

Und Sie?

Wir haben natürlich, in Anbetracht seiner vielen Liebenswürdigkeiten, beschlossen, den Antrag für einstweilen ad protocollum zu nehmen. Sie wissen, decorum gebietet, daß man sich wenigstens ein Paar Tage ziere.

Sind Sie in Scherz oder Ernst, liebe Arthurine?

Ganz im Ernste, lieber Howard?

So leben Sie wohl.

Farewell for ever if for ever fare thee well! lachte und ſeufzte ſie. Auf der Stiege begegnete mir die geturbante Ma. Sie zog mich geheimnißvoll in's Parlour.

Sie haben Arthurine geſehen? Nicht wahr ein liebes, treffliches Kind? O, das Mädchen iſt unſre Freude, unſer Troſt. Miſter Moreland! der ſcharmante Miſter Moreland! — Nun da es ſich ſo gut gefügt hat, wollen wir auch mit Margareth ein Auge zudrücken.

Es iſt alſo wahr!

Nun, als Hausfreund kann ich's Ihnen ſchon zuflüſtern; aber die Welt, natürlich, vor der muß es noch ein Geheimniß bleiben. Miſter Moreland hat um ſie förmlich angehalten.

Um wen?

Je nun, um Arthurine.

Schön! Schön! erwiederte ich, mich zur Thüre hinausdrängend, und die Gaſſe hinaufrennend, als wäre ich dem Tollhauſe entſprungen.

Richard, rief ich meinem Freunde zu, wollen wir abreiſen?

Gott ſei Dank! ſo iſt's denn vorüber das Newyor-

ker Fieber.“ Nun gehſt du auf ein Paar Monate mit mir nach Virginien.

Ja, verſetzte ich.

Als wir am folgenden Morgen dem Dampfſchiffe zufuhren, kam Staunton hervorgerannt. Wünſche mir Glück, ich habe nun das Jawort!

Und ich den Korb! verſetzte ich lachend. — Werde kein Narr ſein, und mir den Hals eines Mädchens wegen abreißen. Aber, trotz meiner ſpaßhaften Worte, hätte mir das Herz im Leibe zerſpringen mögen. Ich hatte ſie ſo lieb, die kleine Hexe.

Eine Nacht

an den

Ufern des Tenneſſee.

„Könnt Ihr uns wohl ſagen, ob wir noch weit von Browns-Fähre ſind?" fragte ich einen Mann zu Pferde, der gemächlich in einem engen Karrenpfade auf uns zugetrabt kam.

Es war an den Ufern des Tenneſſee[1]; die Nacht rückte bereits heran; die Nebel hingen über Wald und Fluß, und verdichteten ſich zuſehends. Die ganze Landſchaft hatte ein verwildertes, chaotiſches Ausſehen. Es war unmöglich, fünf Schritte weit zu ſehen.

Beinahe ſo lange, wie dieſe Digreſſion, war die Pauſe des Reiters. Endlich erwiederte er in einem Tone, der, ſeiner ſonderbaren Modulation nach zu ſchlieſſen, von einem Kopfſchütteln begleitet ſein mußte:

Der Weg nach Browns-Fähre? — Vielleicht meint ihr Coxesfähre?

Nun denn, Coxes-Fähre! erwiederte ich ein wenig ungeduldig.

Ja, der alte Brown iſt todt, ſprach der alte Mann,

---

1) Tenneſſee, der Hauptfluß des Staates Tenneſſee, ergießt ſich beiläufig dreißig Meilen oberhalb des Ohio in den Miſſiſippi.

und Betsi hat den jungen Coxe geheirathet, einen verdammt wackern Jungen. Nun, ist er's nicht?

Das wissen wir nicht, erwiederte ich; aber was wir gerne wissen möchten, ist, ob wir noch weit von seiner Fähre, und auf dem rechten Wege sind.

Ah! der Weg zu seiner Fähre — da liegt eben der Haken, Mann; ihr seid gute fünf Meilen davon entfernt, und mögt eben sowohl den Ohren euers Gaules eine andere Richtung geben. Ich vermuthe, ihr seid fremd in dieser Gegend?

Alle Teufel, wisperte mein Freund Richard. Gott gnade uns! wir sind in den Händen eines Yankee. — Er vermuthet bereits.[1]

Der Reiter hatte sich mittlerweile näher an uns herangemacht, trotz Dornen und nassen Zweigen, die ihm von allen Seiten in's Gesicht schlugen. Er stand nun neben unserm Pferde. Er war, so weit wir ihn in der Dunkelheit beurtheilen konnten, noch ziemlich jung, ha-

1) Vermuthet bereits, guesses already. — Die schnellste Weise, auf welche sich der amerikanische Bürger der verschiedenen Staaten zu erkennen gibt, ist durch den Begriff, ich denke, ich vermuthe. Der Neuengländer vermuthet, guesses; der Virginier und Pensylvanier thinks, denkt; der Kentukier kalkulirt, calculates; der Alabamer rechnet, berechnet, reckons.

ger, lang und dünnbeinig, mit einem wahren Leichnamsgesichte auf seinem langen Rumpfe und metallenen Knöpfen auf seinem Rocke.

Und so habt ihr euch denn auf eurem Wege verirrt? sprach der Mann nach einer langen Pause, während welcher der dichte Nebel sich ganz gemächlich in einen eben so dichten Regen verwandelt hatte. Eine sonderbare Verirrung, wo die Fähre nicht fünfzehn Schritte vom Wege abliegt, der breit und ebenen Pfades hinab zum Flusse führet. Ein sonderbarer Irrthum wahrhaftig, aufwärts den Fluß, statt der Nase und dem Wasserlaufe nach zu gehen!

Was meint ihr damit? fragten wir beide zugleich.

Daß ihr den Tenneſſee auf- statt abwärts, und auf dem Wege nach Bainbridge [1]) seid, erwiederte der presumptive Yankee.

Auf dem Wege nach Bainbridge! riefen wir beide mit einer Stimme, in welcher Staunen und Verblüfftheit sich so deutlich aussprachen, daß unser Yankee fragte:

Und ihr hättet nicht im Sinne, nach Bainbridge zu gehen?

Wie weit iſt das verfluchte Neſt von hier? fragte ich.

---

1) Bainbridge, ein Städtchen unfern des Tenneſſeeflusses.

Je, wie weit, wie weit? erwiederte der metallbeknöpfte Mann. Es ist nicht sehr weit, doch auch nicht so ganz nahe, als ihr vermuthen möchtet. Vielleicht kennt ihr den Squire Dimple?

Ich wollte, euer Squire Dimple wäre beim —, brummte ich, während mein gelassener Reisegefährte mit einem: Nein, wir kennen ihn nicht, antwortete.

Und wohin mag wohl eure Reise gehen? fing nun unser Peiniger an, der wasserdicht zu sein schien.

Nach Florence [1]), war die Antwort, und von da den Missisippi hinab.

Ja, eine hübsche Stadt, wie man sie nur im Lande finden kann. Nun, ist sie's nicht? fragte der Yankee ganz naiv. Und ein guter Markt. Was ist der Mehlpreis im Norden? Ihr kommt doch daher? man sagt, er sei sechs und vier Levies [2]), und Wälschkorn fünf und einen Fip [3]), Butter drei Fips.

Seid ihr toll? platzte ich halb wüthend vor Aerger heraus, indem ich unwillkürlich die Peitsche hob, uns

---

1) Florence, die Hauptstadt von Alabama.

2) Levies, 3) Fips, so werden abgekürzt in den westlichen Staaten die sogenannten 12½ und 6¼ Centstücke. Ein Cent ist der hundertste Theil von einem Dollar.

da mit eurem Mehl und Butter und Fips und Levies zu unterhalten, während der Regen in Strömen fällt!

Ei, war die Antwort des Mannes, der ſich nun erſt recht bequem in ſeinem Sattel poſtirte: Wenn ihr Luſt habt, Fäuſte oder die Stiele unſerer Peitſchen zu meſſen, ſo kommt! Wollte den Mann ſehen, der Iſaak Shifty ledern könnte.

Den Weg, den Weg, Miſter Iſaak Shifty! unterbrach ihn Freund Richards beſänftigend.

Wieder eine lange Pauſe, — endlich fragte er: Ich vermuthe, ihr ſeid Krämer?

Nein, Mann.

Und was dürftet ihr wohl ſein?

Die Antwort hatte eine neue Examination zur Folge. Seine Augen hingen ein paar Minuten muſternd auf uns; endlich fragte er: Und ſo habt ihr denn im Sinne, den Miſſiſippi hinabzugehen?

Ja, im Jackſon, der, wie wir ſo eben gehört, morgen abgeht.

Ein tüchtiges Dampfboot, das muß wahr ſein. Nun, iſt es nicht? Aber ihr werdet doch dieß Ding da mit eurem Gaul nicht mit hinab nehmen? fuhr unſer Yankee bedächtig fort, unſere Gig und Beſpannung muſternd.

Ja, das haben wir im Sinne.

Apropos, habt ihr nicht zwei Frauen in einem Dearborn gesehen?

Nein, das haben wir nicht.

Wohl denn, fuhr er in demselben gleichmüthigen Tone fort, es ist nun zu spät, nach Bainbridge umzukehren, und vielleicht dürfte es auch gewagt sein. So wendet denn euern Gaul, und folgt dem Wege, bis ihr zu einem dicken Wallnußbaum kommt; da theilt er sich. Nehmet den rechter Hand für eine halbe Meile, bis ihr zu Dims Zaun kommt, da müßt ihr durch die Gasse, dann rechts durch das Zuckerfeld ein vierzig Ruthen; schlagt dann in den Weg linker Hand ein, bis ihr zum Genickbruchfelsen kommt; dort wendet euch ja wieder rechts, wenn ihr nicht den Hals brechen wollt, wenn ihr überm Bache seid, links, und das wird euch geraden Weges nach Coxes-Fähre bringen. Ihr könnt nicht fehlen, schloß er im zuversichtlichen Tone, seinem Gaule einen Hieb versetzend, der ihn in Trab und uns aus den Augen brachte, so schnell es Koth und Gestrippe zuließen.

Wahrlich, ich mußte während dieser nimmer endenden Directionen dem französischen Rekruten ähnlich gesehen haben, der zum ersten Male in seinem Leben von

seinem Exerciermeister der Ehre gewürdigt wird, die Relation von den meilenlangen Schlangen und Crocodillen zu hören, die der graubärtige Kaisergardist in Egypten gesehen, wie sie den Regimentstambour mit Bärenmütze, Backenbart und Commandostab sammt und sonders verschlungen. Ich war so verblüfft über die Rechts und Links, daß ich ganz vergessen hatte, dem metallknöpfernen Manne zu bedeuten, daß es uns schlechtweg unmöglich sei, selbst den großen Wallnußbaum in der Finsterniß auszunehmen', geschweige denn die Karrengeleise oder den Genickbruchfelsen.

Mein Blut ist eben nicht das kühlste, und Geduld ist gerade meine hervorragendste Tugend nicht; aber des Mannes unerschütterliches Phlegma inmitten der Ströme, die es goß, wirkte so erschütternd auf mein Zwerchfell, daß ich in ein lautes Gelächter ausbrach. Kehret euch rechts, dann links! Habt Acht auf den großen Wallnußbaum, doch bewahrt euch vor dem großen Genickbruchfelsen! rief ich in lustiger Verzweiflung.

Ich wollte, der Yankee wäre beim T—l! sprach Richards. Doch ich sehe wirklich nicht ein, was da zu lachen ist.

Und ich nicht, wie du so ernsthaft sein kannst.

Aber wie bei allen T—ln, wie konnten wir nur

die Fähre verfehlen, und, was das Schlimmſte iſt, denſelben Weg zurückgehen, den wir kamen?

Je nun, erwiederte ich, dieſe hölliſchen Nebenwege und Wildpfade und Karrenpfade und Scheidewege und der Sumpf: es iſt ja ſchlechterdings unmöglich zu ſehen, in welcher Richtung der Fluß läuft, und dann ſchliefſt du, wie du weißt, und ich hatte auf Cäſar zu ſehen.

Und ganz einzig haſt du auf ihn geſehen, verſetzte Richards ärgerlich. Denſelben Weg zurückzugehen, den wir gekommen ſind; nein, es iſt zu toll —

Zu ſchlafen — brummte ich.

Beinahe hätte es verdrießliche Geſichter gegeben; doch da wir uns kannten und herzlich liebten, hatten alle weitern Discuſſionen und Alluſionen ein Ende. Die Wahrheit zu geſtehen, war unſere Verirrung eben kein ſo großes Wunder. Es war in den letzten Tagen Mai's, als wir an den Ufern des Tenneſſee anlangten. Die Gegend rings umher iſt zum Verirren wie eingerichtet. Der Weg ſchlängelt ſich am hügeligen Felſenufer fort; jedoch kein Berg iſt zu ſehen, außer einem leichten Umriß der Appalachen [1]), die aus der blauen Ferne herüber-

---

1) Appalachen, die Alleghanygebirge werden im Süden ſo genannt.

winken, und des Grange, der rieſenartig recht als Wächter hinpoſtirt erſcheint. Der dichte Nebel hatte uns dieſe Leitſterne entzogen, gerade als wir ihrer am meiſten bedurften. Wir befanden uns in einer langen Flußniederung, einem ungeheuren Bottom [1]), um in der Landesſprache zu reden, das als Zuckerfeld benutzt wurde, und gerade ſo viele Karrenpfade zählte, als es Eigenthümer hatte. Der Morgen war ungemein heiter geweſen, doch Nachmittags hatten ſich die ſüdlichen und ſüdweſtlichen Ränder des Horizonts mit grauen Dunſtwolken überzogen, die ſich allmälig verdichteten und über das Flußbette des Tenneſſee hinlagerten. Den grauen meilenbreiten Streifen über dem Tenneſſee auf der einen Seite, einen mit hundert Seitenwegen durchſchnittenen Sumpf auf der andern, konnten wir noch eine Meile vorwärts gehen, bis der Nebel, der ſich vom Fluſſe allmälig über die Niederung hinzog, ſtatt uns über die Muscleſhoals [2]) hinabzubringen, in den Sumpf brachte. So ſicher war ich, daß wir uns in ihrer Nähe befan-

---

1) Bottom, Flußanſchwemmung, jede fette Niederung oder Thalweite.

2) Muscle shoals, Muſchelbänke. Breiter Felſenriff oberhalb Florence, der ſich in meilenweiter Breite und Länge über den ganzen Fluß hinzieht.

den, daß ich jeden Augenblick auf die Fähre zu ſtoßen vermeinte, bis der unglückſelige Yankee meinen Hoffnungen ein Ende machte.

Die Nacht war mittlerweile hereingebrochen; eine Nacht, ſo ſtockfinſter, ſo heillos, wie ſie in dieſer Jahreszeit häufig über dieſe ſüdweſtlichen Hinterwaldsſünder zur verdienten Strafe ihrer Miſſethaten kömmt. Ich wollte eben ſo gern auf den Newfoundlandsbänken als in dieſem Sumpfe geweſen ſein, der recht dazu gemacht war, uns mit dem Fieber zu beſchenken. Die breitſchweifigen Direktionen des Yankee waren, wie es ſich von ſelbſt verſteht, lange vergeſſen. Es würde Eulenaugen erfordert haben, auch nur einen Baum zu unterſcheiden; ja das Gelächter dieſer lieblichen Thiere, der Nachtigallen dieſer Gegend, und der Umſtand, daß ein paar wüthend auf uns angeflogen kamen, überzeugte uns, daß ſie ihren Weg eben ſo verfehlt hatten wie wir. Wir waren jedoch auf alle Fälle übler daran, und zwar in vieler Hinſicht. Der Karrenpfad ſchlängelte ſich längs dem Waſſer, und häufig ſo nahe an dieſem hin, daß ein Fehltritt uns ganz gemächlich in die Tiefe hinabſtürzen konnte, was bei dem augenſcheinlichen Steigen der Gewäſſer uns eine gerade nicht ſehr angenehme Ausſicht auf ein ziemlich wäßriges Nachtlager vor Augen hielt.

Ich glaube es iſt am beſten, wir ſteigen aus, hob ich an, oder wir mögen unſer Nacht- und vielleicht Sterbelager im Tenneſſee finden.

Keine Gefahr! erwiederte Richards; er iſt ein alter Virginier (hiermit war unſer Gaul gemeint). Ein Stoß jedoch, der unſere Rippen und Beine krachen machte, und uns bei einem Haare rücklings aus der Gig geworfen hätte, machte dem lakoniſchen Lobe Cäſars, der ſich auf die Hinterfüße geworfen hatte, ein Ende.

Etwas muß im Wege ſein! rief hier Richards; nun iſt es Zeit uns umzuſehen.

Wir thaten ſo, ſtiegen aus der Gig, und fanden einen gewaltigen Wallnußbaum über unſerm Wege liegend. Unſere Reiſe hatte ihr Ende erreicht. Den ungeheuern Stamm zu paſſiren, oder die Gig darüber zu bringen, war eine abſolute Unmöglichkeit; die Aeſte, die zwanzig Schritte in jeder Richtung vorragten, hatten unſerm Cäſar eine ziemlich ernſtliche Warnung ertheilt. Das Wagengeleiſe war zudem ſo enge, daß an ein Umwenden der Gig gar nicht zu denken war. Wir mußten wie die Krebſe zurück. Richards verſuchte es, den Scheideweg zu finden, und ich, die Gig zurückzuſchieben.

Wir hatten uns jedoch mehr vorgenommen, als wir

leiſten konnten. Kaum war ich mit dem rechten Fuße aus dem Geleiſe, als mein Mantel bereits an einem ellenlangen Dorne hing. Mit heiler Haut durch dieſe undurchdringliche Wildniß zu kommen, war bloß für einen Geharniſchten möglich. Ich entledigte meinen Mantel ſeiner Haft, und tappte mich ſchleunig wieder zum Wagentritt. Freund Richards kam nach einer Weile mit den Worten:

Das iſt die ſchändlichſte Wildniß im ganzen Weſten; kein Weg, kein Steg, Sumpf über die Ohren, und um mein Mißgeſchick voll zu machen, ſo habe ich meinen Monroeſtiefel [1]) im Schlamm verloren.

Und ich denke, in meinem Mantel giebt es ſo viele Löcher, als Dornen an dieſem verwünſchten Akazienbaume, erwiederte ich troſtweiſe. Dies waren die letzten Worte, die noch halb und halb gute Laune athmeten; denn nun waren wir bis zur Haut durchnäßt, und ich glaube wirklich, daß unter allen möglichen Situationen eine naſſe die zum Scherzen am wenigſten geeignete iſt. Den Beweis liefern beide, die Franzoſen und ihre Antipoden, die Holländer. Die erſtern nämlich

---

1) Monroeſtiefel, Halbſtiefel; vom Präſidenten Monroe ſo genannt.

werden nur immer in heißen Juni- oder Julitagen rappelköpfisch, und die letztern sind bekanntermaßen nichts weniger als scherzhafte oder gutgelaunte Leute, ein Mangel oder, wie man es nehmen will, eine Tugend, die ohne Zweifel ihrem Vegetiren zwischen Dämmen und Moräsien und Kanälen zuzuschreiben ist. Was nun mich betrifft, so liebe ich ein mäßiges Abenteuer, vorausgesetzt es komme nicht gar zu hoch, und verabscheue eine monotone langweilige Quäkerreise, wo Alles zahm und kalt und scheu und verschlagen sich hinzieht, wie diese guten Leute selbst; aber in einem Ahornsumpfe von Nacht und Fluthen überfallen zu werden, und auf der einen Seite nicht drei Schritte den bis zum Rande angeschwellten Tennessee, auf der andern undurchdringliche Wildniß, vorne einen Coloß von Wallnußbaum zu haben und nicht rückwärts zu können — wahrlich! mit all meiner Achtung vor Abenteuern, es war kein Scherz.

Wohl, was ist nun zu thun? fragte Richards, der sich in eine echt theatralische Stellung versetzt hatte, den stiefellosen Fuß auf den Wagentritt stämmend, während der andere im Kothe stak.

Wir spannen Cäsar aus und ziehen die Gig zurück, versetzte ich mit meiner gewöhnlichen Kürze.

Wollte der Himmel, unsere Aufgabe wäre eben so

kurz geweſen; aber Wünſche gehen ſelten oder nie in Erfüllung. Wir machten uns jedoch daran, und ſchoben und hoben und trugen mit unſäglicher Mühe unſern Wagen beiläufig zwanzig Schritte zurück, wo ſich ein offenes Plätzchen zeigte. Freund Richards erfreut ſich ſehr geſunder Lungenflügel, und auch die meinigen ſind nicht die ſchwächſten. Hatten wir es nun dieſen zuzuſchreiben oder unſerm günſtigen Geſtirne, kurz, unſere Converſation mit Cäſar wurde plötzlich durch ein lautes Hallo unterbrochen, das dicht vor uns erſchallte.

Leſer! haſt du je einer hitzig beſtrittenen Wahl beigewohnt, und deine zehn oder hundert Dollars patriotiſch auf deinen Schützling geſetzt, und haſt du nun plötzlich und auf einmal im Schweiße deines Angeſichtes, wo dir bereits alle fünf Sinne im Branntwein und Tabaksdampfe vergingen, den Ausſpruch gehört, der dir zu deinen hundert Dollars mit hundert Prozent verhilft; haſt du dieſes je erfahren, dann, und nur dann, kannſt du dir eine Idee von der freudigen Rührung machen, die unſre kalten Buſen plötzlich erwärmte. Das Hallo war ſo echt yankeeiſch wiedergegeben, daß die Nebel brachen, und die ganze rothe Generation, die in dieſem Sumpfe ſchlummerte, erwachen konnte.

Und nun, Geduld um's Himmelswillen! ſprach Ri-

chards, und halte wenigſtens eine Viertelſtunde das Maul, ſonſt verdirbſt du alles wieder mit dieſem heillo-ſen Yankee.

Beſorge nichts, erwiederte ich, deſſen heißes Blut bereits ziemlich durch das Schauerbad abgekühlt war, nicht zu gedenken der Ausſicht, die ganze Nacht in die-ſem jammervollen Loche zuzubringen. Gerne würde ich dem zähen Tagdiebe Auskunft über alle Butter und Kartoffeln und Mehlpreiſe in dieſen unſern Staaten ge-geben haben, mit der einzigen Bedingung, daß er uns ſo bald als gefällig aus dieſem Fieberpfuhle erlöſe.

Er war es wie er leibt' und lebte. Er hatte in wah-rer Conecticutmanier bereits ein paar Minuten vor uns angehalten, ohne eine Sylbe von ſich zu geben. Bei-nahe ſchien es, als ob er ſich an unſerer Verlegenheit weide, und gerade nicht in größerer Eile ſei, uns aus unſerem Drangſale zu erlöſen. Was uns betrifft, ſo hatten wir alle Urſache auf unſerer Hut zu ſein. Die ſauertöpfiſche Vogelſcheuche ſchien eben nicht Spaß zu verſtehen. Freund Richards brach endlich das Stillſchwei-gen mit den Worten: Schlimmes Wetter!

Das könnte ich eben nicht ſagen, erwiederte der Yankee.

Ihr habt nicht den zwei Frauen begegnet, denen ihr entgegen geritten?

Nein, ich vermuthe, ſie werden in Florenz bei Couſine Kate bleiben.

Ihr habt nicht im Sinne, dahin zu gehen? fragte wieder Richards.

Nein, ich will heim. Doch, ich dachte, ihr wäret bei dieſer Zeit an der Fähre.

Das wären wir vielleicht auch, wenn eure Wege beſſer, und ſtatt Wallnußbäumen Steine in den Löchern wären, verſetzte Richards lachend.

So habt ihr alſo heute nicht Luſt zur Fähre?

Wir haben wohl das Wollen, aber das Vollbringen, Freund, ihr wißt, das iſt die Hauptſache.

Ja, ſo iſt es, ſprach der Mann mit einer wahren Schulmeiſtermiene. Nun, wenn ihr zurück nach Bainbridge wollt, ſo könnt ihr mit mir; am beſten wäre es, ihr überließet mir die Zügel, und meine Mähre mag hinten nachlaufen.

Es dauerte wohl noch gute fünf Minuten, ehe der unausſtehlich langſam pedantiſche Geſelle mit ſeinen Vorbereitungen zu Ende war. Endlich zu unſerer großen Freude ſaßen wir zu Dreien in der Gig.

So waren wir denn nach fünfzig Hin- und Herfragen, die einem Londoner Protokolliſten Ehre gemacht haben würden, in eine Art von Allianz mit Miſter

Isaak Shisty getreten, und waren glücklich auf dem Wege nach einer der hundert famösen Städte Alabamas, die sammt und sonders nicht ihres Gleichen in den Vereinten Staaten hatten.

Ich weiß nicht wie es kommt, daß ich mich stets in meinen Erwartungen getäuscht finde. Ich hatte gehofft, die Entfernung zwischen dem verwünschten Ahornsumpfe und unserm zu erreichenden Zufluchtsorte würde in einem billigen Verhältnisse zur Annehmlichkeit unsers Lotsen, das heißt nicht sehr groß sein. Sie schien mir jedoch ungeheuer, und Horaz's Ungeduld während seines famösen Spazierganges war ein Kinderspiel gegen die meinige. Unser Yankee hatte überflüssige Muße, gleich dem römischen Schwätzer, wenigstens ein Duzend verschiedene Subjekte und Objekte zu berühren. Das erste, an dem er sich versuchte, war natürlicher Weise seine eigene werthe Person. Aus der hingeworfenen biographischen Notiz war zu ersehen, daß er von Conecticut, und zwar von einem gar nicht unebenen Stamme, entsprossen, daß seine ursprüngliche Laufbahn die eines Schullehrers gewesen, daß er jedoch diese Carriere mit einer weniger ehrenvollen, nämlich der eines Hausirers, vertauscht, von diesem zum Krämer und Ladenbesitzer avancirt, und nun ein gemachter, ja ganz respectabler

Mann geworden, wie er modeſt uns beizubringen nicht unterließ. Zunächſt kamen die Kaufmannsgüter, die er bereits in ſeinem Laden gehabt und noch hatte, mit mehreren Seitenhieben auf einen Miſter Burſecut, der ſich zu ſeinem Rival aufzuwerfen nicht entblödet, und den der Himme ſelbſt für ſeine Vermeſſenheit durch den Untergang von einem Dutzend Meſſern und Gabeln und Schuhen auf den Muscleſhoals zu beſtrafen nicht verſäumt. Dies gab ſofort wieder Veranlaſſung von den tauſend und einem Mißgeſchicken zu reden, die ſich auf dieſen weit und breit berühmten Muſchelbänken ereignen, und von dieſen mußte er natürlich auf die verſchiedenen Transportgelegenheiten kommen, deren ſich Alabamas erleuchtete Bewohner zu bedienen für gut erachten, als da ſind: Dampfſchiffe und Kielböte und Barken und Flatboats oder Flachböte, oder Breithörner, oder Archen, wie ſie auch genannt werden; dieſen rückten die bedeckten Schlitten, die Fähren, die gewöhnlichen Böte, die Dugouts, und ſchließlich die Canoes nach. Unſer Yankee überging nun in den Canaliſationsplan, mittelſt welchem die Gewäſſer des Tenneſſee mit, der Himmel weiß welchem Meere verbunden werden ſollten. Es war ein monſtröſer Plan; ſo viel erinnere ich mich noch; ob aber

die Vereinigung bloß mit Raritan-Bay [1]) oder weiter herum mit dem Connecticutfluſſe [2]) ſtatt haben ſollte, iſt mir rein entfallen. Endlich kamen wir, zu unſerer unausſprechlichen Freude, auf die Hiſtorie von Bainbridge; ein ſicheres Zeichen, bildete ich mir ein, daß wir uns dem Ziele unſerer Reiſe näherten; doch ſelbſt dieſer Freudenſtrahl, ſo gemäßigt er war, ſollte, gleich dem langerſehnten Leuchtthurme, noch eine gute Weile unſere Geduld in Anſpruch nehmen, bevor wir in den erwünſchten Hafen einlaufen konnten. Wir hatten zuvor noch die ganze Topographie dieſes berühmten Platzes zu hören, wie er in rechten Winkeln ausgeteicht, und wie blühend und gewerbſam er ſei, und ob wir nicht Luſt hätten uns niederzulaſſen; er, nämlich Miſter Shifty, habe ein Dutzend ganz herrliche Bauſtellen, und wie die Stadt bereits drei Wirthshäuſer enthalte, juſt die gehörige Proportion zu den zehn Häuſern oder

---

1) Raritan-Bay, die Meeresbucht die ſich gegenüber Newyork gegen Newjerſey hin zieht, und beide Staaten von einander trennt.

2) Connecticut, der Hauptfluß des Staates Connecticut, der an Newyork gränzt. Die Entfernung vom Staate Tenneſſee beträgt wenigſtens ſechshundert Meilen in gerader Linie.

Neſtern, die Bainbridge bildeten; zwei dieſer Wirthshäuſer oder Schenken wären jedoch vollgepfropft mit Männern; es ſei ein Canvaß [1]) zur Wahl von Florenz, und die dritte ſei nicht viel von einer Schenke und gerade nicht die wohnlichſte.

So lautete der Bericht des Miſter Iſaak Shifty, als das Wort Canvaß, electioneering [1]), demſelben plötzlich ein Ende machte.

Eine Wahlvorbereitung! ſtammelte Richards.

Eine Wahl — ſtotterte ich. Wahrlich, das Wort erſtarb mir auf der Zunge bei dieſer furchtbaren Nachricht. Eine Wahl in Alabama, das ſelbſt im alten Kentuck mit dem Ehrennamen Hinterwälder bezeichnet iſt. — Lebt wohl, Abendeſſen und Schlaf, und Bette und Stube und friſche Wäſche, nach einer ſo horriblen Tour.

Wir hatten nicht Zeit eine Sylbe mehr zu ſagen, denn unſer Cäſar, der ſich ſeit geraumer Zeit durch ein Schlamm-Meer hindurchgearbeitet, ſtand plötzlich ſtill. Ein matt erzitterndes, in einer Atmoſphäre von Tabaksrauch ſchmachtendes Talglicht, und das Gebrülle von

---

1) Canvaß, electioneering. Jeder Wahl geht bekanntlich eine Bewerbung, Candidatur, Canvaß, electioneering voraus. Zuweilen iſt dieſe Candidatur ein wenig ſtürmiſch.

zwanzig Kehlen bezeichnete uns den Hafen. Ein Sprung brachte uns auf etwas feſtern Grund. Während Richards Cäſar an den Pfoſten band, ſchritt ich der Thüre zu, als ich beim Zipfel meines Mantels gefaßt wurde.

„Hier nicht, hier nicht! dieß iſt das Haus, wo ihr einkehren müßt!“ rief Miſter Iſaak Shifty, beinahe ängſtlich auf ein naheſtehendes Mittelding zwiſchen Haus und Hütte deutend.

Kehre dich nicht nach ihm, wisperte ich Richards zu, froh, des unerträglichen Wichtes doch einmal ledig zu ſein. Bereits war meine Hand an der Klinke, und wir traten ein.

Da ſaßen ſie, ihre Ferſen auf dem Tiſche, und ſtanden, die nämlich, die noch ſtehen konnten, und taumelten und brüllten. Bei meiner armen Seele! ich wollte, ich wäre irgend anderswo geweſen, ſtatt in dieſer werthen Nachbarſchaft. Richards trat zuerſt in den Haufen. Ich ſtaunte über ſeine Kühnheit, des ſtiefelloſen Fußes gedenkend; die launigen Zecher ſchienen Luſt zu haben, uns ihre geſchliffenen Manieren zu beweiſen. Sie machten Platz links und rechts, und ließen uns ſo eine fußbreite Allee von ſechs Fuß und eben ſo vielen Zollen hohe Paliſaden paſſiren, während ſie uns vom Kopfe

zu den Füßen musterten. Das Mißgeschick meines Freundes entging jedoch ihren Luchsaugen, als dieser recht feierlich an den Schenktisch herantrat und, sich dem Knäuel von halb Roß- halb Alligatorgesichtern zuwendend, ausrief: Ein Hurrah für Alt-Alabama [1]) und der Henker soll den Wegmeister von Bainbridge County holen.

Bist du toll? flüsterte ich ihm zu.

So will ich doch erschossen sein, wenn er nicht das Mal diese fünf Knöchel auf seinen Leichnam eingedrückt fühlen soll, brüllte eine Stimme, die aus einem Mammuthsrachen ertönte, der sich so eben anschickte, ein halbes Pint Monongahela zu verschlingen.

Ehe jedoch der vierschrötige Goliath seine Drohung in Ausführung brachte, leerte er noch ganz gemächlich seine halbe Pint Whisky, und schritt hierauf vorwärts, seine flache Hand auf die Schulter Richards mit einem Gewichte legend, der dem Armen das Aussehen eines Gehenkten oder Verrenkten gab. Zugleich starrte ihm der Gewaltige mit einem Ausdrucke ins Gesicht, in dem sich die natürliche Härte seiner scharfen Züge und Eulenaugen nichts weniger als lieblich malte.

---

1) Alt-Alabama, der Staat Alabama.

Und der Henker hole den Wegmeiſter von Bainbridge, wiederhole ich! rief Richards halb ernſt und halb lachend, indem er zugleich den überkothigen ſtiefelloſen Fuß auf den Stuhl hob. Da ſeht einmal, Jungens! er iſt heim —, mein Stiefel nämlich; der verwünſchte Sumpf zwiſchen hier und der Fähre war ſo höflich, mir ihn abzuziehen.

Ein Gelächter erſchallte, das unfehlbar die Fenſter eingedrückt haben würde, wären Glasſcheiben darinnen geweſen. Glücklicher Weiſe waren ſie mit Fragmenten, alten Inexpreſſibles und einſtmaligen Röcken und Röckchen ausgeſtopft.

Kommt Jungens! rief Richards; es iſt nicht ſchlimm gemeint; aber ſicherlich, ich verlor meinen Stiefel in dieſem hölliſchen Sumpfe.

Es war das glücklichſte Impromptu, das je müde Wanderer in eine ähnliche Geſellſchaft eingeführt; Friede, Harmonie und Freundſchaft waren mit einem Male hergeſtellt.

So mag ich wie eine Rothhaut erſchoſſen werden, wenn das nicht Miſter Richards von Alt-Virginien und nun vom Miſſiſippi iſt, rief unverhofft derſelbe fürchterliche Goliath, der ſo eben ſeine flache Hand auf die Schulter Richards gelegt hatte, während ſein halb wil-

der Blick ſich in ein launiges Grinſen umwandelte. Möge ich nie eine Flaſche echten Monongahela über meine Lippen bringen, wenn ihr nicht eine Pint mit Bob Shags dem Wegmeiſter leeren müßt.

So war es denn der ſelbſteigene Dignitair, den Freund Richards ſo auf das Haar getroffen, obgleich mit Gefahr ſeines Schulterblattes.

Ein Hurrah für Alt-Virginien! brüllte der Meiſter der Wege, indem er zu gleicher Zeit in ein Stück Kautabak von dieſem unſerm famöſen Staate biß. Kommt Miſter, kommt Doktor! ſprach der Mann, während er ihm mit der einen Hand eine Rolle Tabak, mit der andern das Pintglas hinhielt.

Doktor! wiederholte der vereinte Chorus der Aſſemblee.

Ein Doktor! riefen ſie nochmals.

Ein Mann, der Gewalt über Gin und Whisky [1]) hat, deſſen Ausſpruch als ein unantaſtbares Veto ſelbſt gegen einen Smaller [2]) erachtet wird, iſt keine geringe

---

1) Gin, Whisky. In den V. St. wird jeder Kornbranntwein Whisky genannt; Gin iſt der aus Holland importirte ſogenannte Wachholder-Branntwein.

2) Smaller, a small one, ein kleineres, ein kleines — nämlich Glas — mit gebranntem Waſſer.

Perſon in Eiſen fieberiſchen Gegenden. In dieſem Falle hatte die Doktorſchaft den doppelten Nutzen, uns von den gewaltigen Pintgläſern zu befreien, und uns zugleich zu privilegirten Beſuchern zu machen; ein Umſtand, der von Bedeutung in einer Wirthsſtube iſt, die ſich der ausgezeichneten Ehre erfreut, das Hauptquartier einer Wahlpartie zu ſein.

Cäſar war es zuerſt, der poſitive Vortheile von dieſer Entdeckung erntete. Bob hatte ſich einen Augenblick aus der Stube verloren; er kehrte nun mit einer wahren Protektorsmiene zurück.

Miſter Richards! rief er zutraulich, Miſter Richards! Mög ich erſchoſſen werden, wenn ihr nicht ſtets ein ſenſibler Mann waret, der mehr reelles Blut im kleinen Finger hat, als ein Pferd zu ſchwemmen hinreichen würde. Ei, und ich will euch beweiſen, daß Bob Shags der Mann iſt. Holla Dokter! was iſt euer Gaul für ein Landsmann?

Ein echter Virginier, erwiederte Richards.

Den Teufel auch iſt er's, ſchrie Bob; aber um euch meine Freundſchaft zu beweiſen, ſo will ich ungeſehen mit euch tauſchen. Mög ich erſchoſſen werden, wenn ich nicht dabei geprellt bin. Na, ich bin herzlich froh, euch wieder zu ſehen. Bob Shags darf ſich nicht

ſcheuen, einem reellen Gemman [1]) ins Auge zu ſehen. Kommt Jungens! Keinen Jimmaky [2]) und Slings [3]) und Poorgun [4]) und ſolch hündiſches Geſäufe; echten Monongahela-Whisky! Hurrah für Alt-Virginien! Apropos, wollen wir den alten Virginier nicht beſehen?

Nein, Bob, rief Richards lachend, eure Großmuth iſt ſo echt alabamiſch, daß ſich unmöglich mich dazu verſtehen kann. Für diesmal jedoch muß ich ſchon meinen Alt-Virginier behalten. Er iſt das Leibpferd meiner Frau.

Aber Swiftfoot, erwiederte Bob treuherzig und traulich, iſt ein trefflicher Trotter.

Geht nicht, war die Antwort, geht nicht; ich dürfte mich nicht zu Hauſe blicken laſſen!

Bob biß ſich in die Lippen; der fehlgeſchlagene Pferdehandel hatte mittlerweile das Gute, daß er uns von den Whiskygläſern befreite. Bob ſchien ganz ſeine Offerte mit dem Pintglaſe vergeſſen zu haben. Er hob es zum Munde und leerte, ſo wahr ich lebe, den Inhalt mit einem Zuge.

---

1) Gemman, verderben. Gentleman.

2) Jimmaky. Jamaika-Rum.

3) Slings, ein Gemiſch von gebrannten Waſſern, Zucker und Zitronen.

4) Poorgun, Burgunderwein.

Meine naſſen Kleider fingen an ſchwer auf mir zu liegen; die Atmoſphäre war ſtark geſchwängert. Bob hatte mich einigemale ſchon angeblickt; nun fragte er: Und wer mag der Miſter ſein?

Mein Name und Stand brachte mir eine Bewillkommnung zu Wege, die buchſtäblich Thränen in meine Augen preßte. Nach jedem Drucke ſah ich, ob nicht das Blut aus den Nägeln ſpritze. Wahre Bärentatzen, rauh wie eine franzöſiſche Heerſtraße.

Recht froh, Jungens, fuhr Bob im confidentiellen leiſern Tone fort, daß ihr gekommen ſeid. Ich bin juſt daran, einen Verſuch für die nächſte Aſſembly[1])-Wahl zu machen, und ihr wißt, es iſt allzeit gut, einen reſpectablen Ruf zu haben. Wie lange iſt es, Miſter Richards, daß ich von Blairsville weg bin?

Acht Jahre, war die Antwort.

Nein, Harry, wisperte der Wegweiſter zutraulich, nein, mög ich erſchoſſen werden, wenn es mehr als fünf ſind.

Aber, verſetzte Richards, ich bin ſeit fünf Jahren unten am Miſſiſippi, und ihr wißt —

Ah bah! meinte der Mann, fünf Jahre bei meiner

---

1) Aſſembly, das geſetzgebende Corps eines Staates.

Seele ſind's, keine Stunde mehr; verſteht ihr? ſetzte er behutſam hinzu, wenn ihr gefragt werdet.

Der Candidat für öffentliche Aemter hatte nämlich von ſeinem früheren Aufenthaltsorte, dem Geburtsorte Richards, Reißaus genommen, von wegen gewiſſer Mißverhältniſſe, in die er mit dem Sherif und Conſtable [1]) gerathen, und nachdem er einige Jahre herum vagirt, hatte er ſich endlich in Bainbridge County niedergelaſſen, wo er zu gedeihen ſchien, ſo viel es nämlich Whisky und menſchliche Schwachheit zuließen. Wir konnten nicht umhin, beinahe laut über die Wichtigkeit zu lachen, die uns Bob von den Seinigen zu geben für räthlich fand. Theophraſtus Paracelſus war ein bloßer Keſſelflicker in Vergleich mit dem weit und breit berühmten Doctor Richards; ſeine fünf und zwanzig Neger wuchſen zu hundert in dieſer hyperboreiſchen Lunge, und meine Wildniß war unter Brüdern fünfmal hunderttauſend Dollars werth. Es wäre gefährlich geweſen, dem gewaltigen und verſchmitzten Windbeutel zu widerſprechen, da er ſtets bereit war, ſeine Ausſage mit ſeinen Bärentatzen zu unterſtützen.

---

1) Sheriff, Conſtable, der Ober- und Unter-Gerichtsdiener.

Endlich konnte Richards die Frage in dieſes Gebrülle einſchalten:

Ihr ſeid doch nicht willens, nun zu peroriren?

Mag ich erſchoſſen werden, wenn ich's nicht thue. So wahr ich lebe, ich will „darauf und daran.

Wohl denn, da könnten wir vielleicht noch Kleider wechſeln und unſer Abendmahl abfertigen? fragte Richards leiſer.

Kleider wechſeln? erwiederte Bob verächtlich, und warum dies, Junge? Nicht wegen uns; ſeid ſauber genug, gut genug für uns, braucht euch nicht zu geniren. Wenn ihr aber meint, ſo mögt ihr's thun. Holla Johnny! Und ſofort begann er ſeine Negoziationen mit Johnny dem Wirthe, der zu unſerer großen Freude einen Leuchter ergriff, und uns in eine Art Hinter-Parlour führete, mit der Verſicherung, daß wir auf unſer Nachteſſen nicht ſehr lange zu warten haben würden.

Kein anderes Zimmer, wo wir uns umkleiden könnten? fragte ich.

Ja gewiß, verſetzte der Publicaner; da iſt die Dachſtube; nur ſchlafen meine Töchter mit einem Dutzend Mädchen darin; dann iſt noch die Küche.

Ich ſah betrübt darein; denn das Mädchen ſchickte ſich ſo eben an, den Tiſch zu decken, und unglücklicher

Weiſe war das Stübchen durch eine offene Thür mit der Küche in Verbindung, aus welcher ein heilloſer Lärm erſchallte. Ich hätte Vieles für einen viertelſtündigen Beſitz des Zimmers gegeben. Mittlerweile ſah ich mich nach unſern Porte-manteaux um.

Sechs kleine; es iſt nicht Büffelleder, rief ein junger Stentor aus der Küche herüber.

Sechs kleine; es iſt Rindsleder! ſchrie ein zweiter.

„Ich müßte mich ſehr irren, wenn dieſe Bengel nicht unſere Porte-manteaux ſo eben mit ihrer Unterſuchung beehren, bemerkte Richards, indem er auf die Küche hinwies.

Das wäre doch zu toll, verſetzte ich. Aber es war wirklich ſo. Nicht, daß wir in Beſorgniß geweſen wären, die Porte-manteaux zu verlieren oder beſchädigt zu ſehen; aber ſie aus ihren Klauen mit guter Art zu winden, konnte nicht anders als durch einen gut angebrachten Spaß geſchehen. Und ich fürchte dieſe Späße. Man hat immer einen Arm- oder Beinbruch zu riskiren. Die Küche war geſteckt voll; in der Mitte ſtand ein Haufe von Jungen über ſechs Fuß hoch, von denen einer ein brennendes Licht hielt.

Eine der ſonoren Stimmen rief: Nein, ich zahle ſicherlich nicht, wenn ich nicht das Innere ſehe.

Die jungen Geſellen debattirten ſo eben, ob der Ueberzug von den wilden Büffel- oder den Ochſen-Species herrühre. Sie hatten ſie bemerkt, als ſie in das Hinterparlour getragen wurden, und ohne weitere Umſtände ſie zu Objekten ihrer Wetten gemacht.

Es gilt ſechszehn kleine! rief mein Freund, ſie ſind von Hirſchhaut.

Sechszehn, ſie ſind es nicht! donnerten zehn Stimmen mit lautem Gelächter zurück.

Wohl denn, es iſt eine Wette, ſprach mein Freund; doch laßt uns zuerſt ſehen, worauf wir gewettet haben.

Platz da für den Gemman! brüllte die Wettegeſellſchaft.

Es ſind unſere Porte-manteaux, verſicherte Richards lachend; nun freilich, die ſind nicht von Hirſchhaut. Hier iſt meine Wette.

Der Dollar hatte ein Hurrah zu Folge, das noch in meinen Ohren klingt; aber er hatte auch zugleich den Vortheil, uns in den Beſitz unſerer Porte-manteaux zu verſetzen.

Eines war nur noch vonnöthen, nämlich der ausſchließliche Beſitz unſerer Stube für eine Viertelſtunde wenigſtens.

Wir wünſchen einen Augenblick allein gelaſſen zu werden, ſprach ich zur Dirne, die raſch und pausbäckig aus- und eintrabte, zwanzig Tellerchen und Teller mit Confituren, Gurken, rothen Rüben, eingemachten Früchten auf den Tiſch ſtellend. Ich ſchloß die Thüre, während Richards lächelnd bemerkte: das iſt gerade das ſicherſte Mittel, ſie wieder offen zu haben.

Kaum waren die Worte heraus, als auch die Thüre mit lautem Gelächter aufflog.

Tail! [1]) ſchrie nun einer der luſtigen Brüder.

Head! [1]) entgegnete ein zweiter.

Sie haben Luſt zu einem zweiten Dollar, bemerkte Richards; wohl, wir müſſen ihnen ſchon ihren Willen thun.

Head! rief er.

Verloren! fiel der Chorus ein.

Da iſt etwas zu vertrinken für euch, ſprach mein Freund, deſſen bewundernswerther Gleichmuth und gute Laune uns ſo glücklich durch alle Irrwege des rohen Hinterwäldlerlebens mit einer Leichtigkeit zu bringen

---

1) Tail und Head, Kopf und Schweif; ein beliebtes Volksſpiel. Eine Münze wird in die Höhe geworfen, und je nachdem ſie auf den Kopf oder den Adler fällt, gewinnt die eine oder die andere Partei.

wußte, die wirklich einen eigenen Reiz hatte. Wir ſchloſſen nun die Thüre, und hatten hinlängliche Zeit, unſere naſſen Kleidungsſtücke mit trockenen zu vertauſchen. Wir waren noch nicht ganz mit unſerm Ueberzuge fertig, als ein leiſes Tappen an der einzigen Scheibe, mit der das Fenſter des Stübchens verziert war, unſere Aufmerkſamkeit auf dieſen Punkt hinlenkte. Und wen ſahen unſere Augen? Es war Miſter Iſaak Shifty, der bei unſerm Eintritte in die Wirthsſtube uns den Rücken zu kehren für gut befunden hatte.

Gentlemen! flüſterte der Mann, indem er eine zweite Scheibe ihres Inhaltes, nämlich des Fragmentes einer alten Weſte, entledigte, und dann bequem ſeinen Mund hindurchſteckte, Gentlemen! ich war im Irrthume. Ihr ſeid nicht zur Wahl gekommen, ſagen unſere Späher, ſondern vom untern Miſſiſippi.

Und wenn wir es ſind, was denn? erwiederte ich trocken. Sagten wir euch nicht ſo?

Und ſo thatet ihr; aber ihr konntet mir auch einen Bären auf die Naſe gebunden haben. Und wie ihr ſeht, ſo werben ſie hier zur nächſten Wahl, und wir haben einen Widerpart in dem andern Wirthshauſe, und da wir wußten, daß ſie zwei Männer von unten herauf erwarteten, ſo dachten wir, ihr wäret es geweſen.

Und weil ihr uns ſo auf der unrechten Seite eures Weges glaubtet, ließet ihr uns im Kothe ſtecken, mit der fröhlichen Ausſicht, das Genick zu brechen, oder im Tenneſſee zu erſäufen? bemerkte Richard laut lachend.

Das gerade nicht, verſetzte der Yankee; wir würden es freilich lieber geſehen haben, wenn ihr im breiten Moraſte übernachtet hättet, im Falle ihr die beſagten zwei Männer geweſen wäret; aber jetzt wiſſen wir, woran wir ſind, und ich bin gekommen, euch mein Haus anzubieten. Hier wird's eine gewaltige Frolic [1]) geben, und vielleicht auch mehr. In meinem Hauſe mögt ihr ſo ruhig ſchlafen, wie ſonſt in einem.

Das geht unmöglich an, Miſter Shifty, ſprach Richards mit einem Blicke, der, wenn des Yankees Augen ihre Schuldigkeit thaten, ihm geſagt haben muß, daß wir ihn durchblicken.

Die Klinke der Thüre, die in die Küche führte, bewegte ſich, und ſchloß plötzlich unſere Unterhaltung. Die ſcharfen grauen Augen unſers Yankee hatten abwechſelnd uns und die Stubenthüre bewacht, und kaum war die Klinke hörbar gehoben, ſo füllte ſich die Oeffnung am Fenſter und der Kopf unſers hoſpitablen Yankee verſchwand wieder.

---

1) Frolic, Lußbarkeit.

Er braucht uns, ſprach Richards, weil er fürchtet, unſre protegirende Anweſenheit möchte Bob zu viel Gewicht geben. Du ſiehſt, ſie haben ihre Späher; ſollten Bob und die Seinigen es ausfindig machen, dann giebt es ein reelles Balgen. Allerdings ſind wir in einer wahren Squatter[1])-Höhle, ſehr unreputirlich, aber wir müſſen aushalten.

Die Tafel war nun gedeckt und die Thee- und Kaffeekannen dampften. Es war ein excellentes Souper, echte Alabama-Delikateſſen. Faſanen mit Schnepfen, oder, wie ſie genannt werden, Woodcocks, ein herrlicher Hirſchziemer, der, ungeachtet des Jagdgeſetzes, ſeinen Weg in Johnny's Behauſung gefunden hatte, und Waizen-, Buchwaizen- und Wälſchkorn-Pfannkuchen. Wir hatten bereits den erſteren Gerechtigkeit widerfahren laſſen, und waren ſo eben in Prüfung der letzteren begriffen, die, zur Ehre von Baindridge ſei es geſagt, kein Pariſer Reſtaurateur hätte trefflicher auftiſchen können, als die Stimme Bobs in langem Gebrülle ertönte. Bob

---

1) Squatter, buchſtäblich Einer, der ſich breit auf ſeinen Hüften niederläßt; figürlich Anſiedler, die ſich rechtswidrig auf Ländereien niederlaſſen.

hatte ſeine Canvaß- oder Candidaturrede begonnen. Es war hohe Zeit, unſerm Souper ein Ende zu machen, und in die Reihe der Zuhörer des gewaltigen Wegmeiſters einzutreten, unter deſſen beſchützenden Fittichen wir bisher ſo ziemlich wohl gefahren waren, das heißt, ohne unſere Arme oder Beine gebrochen zu haben. Die Hinterwäldler Etiquette forderte unſere Anweſenheit diktatoriſch, und wir, ihrem Ausſpruche Genüge zu leiſten, erhoben uns ſofort von unſerm Mahle und traten in die Verſammlung.

Am Oberende der Tafel, und zunächſt dem Schenktiſche, ſtand Bob Shags als Präſident, Sprecher, Kandidat — Alles in Allem. Ein Dintenfaß, das vor einer vierſchrötigen Perſonnage aufgeſtellt war, bezeichnete den Sekretair. Bobs Geſichtszüge verfinſterten ſich, als wir eintraten, zweifelsohne wegen unſerm ſpäten Erſcheinen; doch Cicero ſelbſt hätte kaum eine geſchicktere Wendung gegen den Erz-Conſpirator Catilina nehmen können, als Bob bei unſerm Eintritte zu eigenen Gunſten einſchlug.

Und dieſe Gemmen, fuhr er fort, könnten euch ſagen, ja, und ſchwarz auf weiß beweiſen, und Beweiſe geben von meiner Reſpectibilität. Mag ich erſchoſſen

ſein, wenn ſie nicht die beſte iſt, juſt ſo gut, wie die des beſten Mannes in den Staaten.

Nicht beſſer, als ſie ſein ſollte! fiel eine Stimme ein.

Bob warf einen finſtern Blick auf den Sprecher; doch das Lächeln deſſelben ſchien gut gemeint, und alle übrigen einverſtanden. Bob räusperte ſich und fuhr fort:

Ei, wir brauchen Männer, die nicht auf die Köpfe gefallen ſind und die ſchwarz von weiß zu unterſcheiden wiſſen, und ſich nicht von der Miniſtration [1]) einen blauen Dunſt vor Augen machen laſſen, ſondern unſere angebornen Souverainetätsrechte zu vertheidigen wiſſen. Mag ich erſchoſſen ſein, wenn ich einen Zoll breit weiche, ei, nicht dem Beſten; vorausgeſetzt, Jungens, ihr beehrt mich mit eurem Vertrauen und — ja eben das müßt ihr, ſonſt —.

Hier unterbrach den Redner ein donnernder Ausbruch der ganzen Wahlverſammlung: Let's go the whole hog [2])!

---

1) Miniſtration, Adminiſtration, die executive Gewalt, der Präſident mit ſeinem Cabinette.

2) Let's go the whole hog! eine etwas vulgaire Hin.erwäldler-Phraſe; will ſo viel ſagen, als: zur Hauptſache!

The whole hog! bekräftigte Bob, ſeine beiden Fäuſte auf den Tiſch auflegend; das iſt 's Wahre! The whole hog! — das Volk — ei ſo habe ich nimmer gedacht! — Nun, Jungens, glaubt ihr nicht, daß unſere großen Herren zu viel Geld koſten? Mag mich — verdammen, Jungens, wenn ich's nicht um's Drittel des Geldes eben ſo gut thue. Hört nur! ſechs Geſpänne, jedes von vier Gäulen, hätten vollauf zu ziehen, um nur das Silber wegzuſchleppen, das uns Johnny [1]) und ſeine Miniſtration gekoſtet haben. Hier, Jungens, iſt es ſchwarz auf weiß.

Bob hatte einen Bündel Papiere vor ſich, die wir zuerſt für ein ſchmutziges Sacktuch gehalten, die aber die County-Zeitungen waren, von denen eine ganz ſinnreich den Gehalt, welchen die eben abgehende erſte Magiſtratsperſon der Union für ihre Dienſtjahre bezogen, auf Wagenladungen reducirt hatte, — das herrlichſte Mittel, die Verſchwendung öffentlicher Gelder recht augenſcheinlich darzuſtellen. Bob hielt inne, während ſein Nachbar ſich die Brille aufſetzte und zu leſen anfing. Doch Alle fielen ein: Wiſſen es ſchon, haben es ſchon geleſen! Zur Sache!

---

1) Johnny, John Quincy Adams, dam. Präſid. d. V. St.

Nein, rief Bob, ſchaut nur einmal! „Diplomatiſche Sendungen.“ Was ſoll das bedeuten? Wen brauchen ſie da zu ſenden? Da haben ſie einen Ginral Tariff [1]) angeſtellt, der einer der tollſten Ariſtokraten iſt, der je lebte. Und der hat ein Geſetz paſſirt, in Folge deſſen wir nicht mehr mit den Britten Handel treiben ſollen. Jeden Strumpf, jeden Meſſerſtiel hat der verhenkerte Ariſtokrat mit einem Einfuhrszoll belegt. Wo ſollen wir nun Flanelle hernehmen?

Hört! Hört! rief hier einer der Zuhörer, deſſen rothes Flanellhemd wirklich einer zeitigen Fürſorge zu bedürfen ſchien.

Ferner, fuhr Bob fort, haben ſie unſerer Schiffahrt einen Schlepper zum Vortheil ihrer Manufakturen angehängt. Ihren Manufakturen — Männer! Souveraine, freie Bürger! in den Manufakturen zu arbeiten!

Hört! Hört! ertönte von mehreren Seiten drohender.

Aber das, fuhr Bob geheimnißvoll fort, iſt noch nicht Alles. Nein, Jungens, hört und urtheilt! Ihr,

---

1) Ginral Tariff, der allgemeine Tariff; hier von den Hinterwäldlern für einen General, mit Namen Tariff, genommen.

die erleuchteten freien Männer Alabamas, urtheilt und seht zu! Ja, die Miniſtration und die Yankees! Wißt ihr, was ſie thaten?

Hört! Hört! riefen neuerdings zwanzig Stimmen.

Nichts weniger haben ſie gethan, fuhr Bob fort, als Kleidung, Munition, Gewehre und Mehl und Whisky haben ſie den Creeks [1]) geſchickt. Zwei volle Schiffsladungen haben ſie geſchickt. Hier iſt's! ſchrie Bob, eine andere Zeitung auf den Tiſch werfend.

Eine athemloſe Stille herrſchte während der furchtbaren Beſchuldigung, die nun Wort für Wort verleſen wurde. Wir konnten beinahe das Lachen nicht mehr verhalten; doch Noth gebot. Bob fuhr ſo eben fort: Und ſie wollen ſie zurück über den Miſſiſippi, und wieder in Georgien, ja — und in Alabama gleichfalls haben. Und ſie halten Reden und Verſammlungen zu ihren Gunſten, und ſagen, daß wir ihnen, dieſen Creeks,

---

1) Creeks, Greeks. Die erſteren ſind die bekannten Indianer im Staate Georgien; die letzteren die Griechen, denen bekanntlich in ihrem ſo ſonderbar beendigten Freiheitskampfe bedeutende Unterſtützungen von den Bürgern der V. St. geſandt wurden.

unſere Aufklärung verdanken, und ſie haben bereits Häuptlinge, als da ſind Alexander, den ſie den Großen nennen, und Perikles und Plato, und derlei Namen, wie wir ſie unſern Negern geben. Ja, und dieſe verwünſchten Rothhäute fechten gegen keinen andern Häuptling, den ſie Sultan heißen, und der auf der Türkeinſel [1]) irgendwo gegen Oſten hauſet. Wo ſollen wir unſer Salz hernehmen?

Der Sturm, der ſeit geraumer Zeit gebrauſet, brach nun in ein Gebrülle aus, daß die Balken des Stammhauſes in ſeinen Grundveſten erſchütterte. Trotz des beinahe unwiderſtehlichen Kitzels hatten wir wacker an uns gehalten, inmitten des tobenden Sturmes jedoch erſcholl auf einmal ein lautes Lachen, das von Bob und ſeinen Getreuen gehört wurde. Der donnernde Ausruf: ein Späher, ein Spion! war kaum von den Lippen des Gewaltigen ertönt, als der ganze Knäuel gegen die Thüre ſtürmte, durch welche ſich ein Perſonnage geſtohlen hatte, die allerdings zu einem ſolchen Ehren-

---

1) Turksislands, Turkeninſel: eine kleine Inſel, von welcher die weſtlichen Staaten, Nord- und Süd-Carolina, Georgien ꝛc. ihr Salz beziehen.

dienſte qualificirt ſchien. Der unglückſelige Wicht wurde gerade noch zu rechter Zeit erſchnappt und vor das hohe Tribunal gezogen. Sein Geheul brachte jedoch bald das ganze Corps ſeiner Freunde, die in der nächſten Taverne in einem ähnlichen Geſchäft begriffen waren, zu ſeinem Beiſtande. Ein Kampf war nun unvermeidlich, und dieſem zu entwiſchen unſere Hauptſorge. Wir drückten uns ſo ſchnell als möglich durch die Küche und von da in den Hof.

Halt! ziſchte eine leiſe Stimme, ihr ſeid am Rande einer Pfütze, in der ein Ochs erſäufen könnte. Aha, nun werdet ihr doch meine Einladung nicht verſchmähen?

Es war Miſter Iſaak Shifty, bei alle dem ein getreuerer Pilote, als wir dachten. Im Wirthshauſe war die Schlacht ſo eben im beſten Zuge. Wir überlegten, was wohl zu thun ſei, als der Sturm ſich plötzlich zu legen begann.

Was iſt das? riefen wir alle drei verwundert, durch die Küche auf den Schlachtplatz eilend.

Es war niemand anders als der Conſtable mit ſeinem Amtsſtabe, der in der Hitze der Schlacht eingetre-

ten. Sein Erſcheinen allein bewirkte, was hundert Leibgardiſten eines Despoten nicht hätten zu Wege bringen können, augenblicklichen Waffenſtillſtand. Der Aufruf zur Ruhe im Namen des Geſetzes hatte Bob und Compagnie wie mit einem Zauberſchlage berührt, und Friede und Eintracht waren wieder auf einmal hergeſtellt.

Wir hatten eine ruhige Nacht, mit der einzigen Unbequemlichkeit, daß Bob ſich uns als Beilage anſchloß, und wir ſomit drei in eine Bettſtätte zu liegen kamen. Ehe jedoch der Morgen graute, war er von unſerer Seite gewichen. Spät betraten wir die Wirthsſtube; ſie ſtand noch immer am alten Flecke; trug aber furchtbare Male eines verzweifelten Kampfes. Bänke, Stühle und Tiſche lagen in Trümmern umher, der Fußboden war mit zerbrochenen Krügen und Gläſern überſäet, und ſelbſt das Heiligthum, der Schenktiſch, war von einer theilweiſen Zerſtörung nicht verſchont geblieben, und als wir dem Stalle uns näherten, um Cäſar unſern Beſuch abzuſtatten, fand ich zu meinem nicht geringen Verdruſſe, meine Gig über und über mit Wahlzetteln und Hurrah's für Bob Shags beklebt, und Richards den Schweif ſeines Cäſar ſo glatt und rein abgeſchoren,

als ob die Schelme ihn barbirt hätten. Unſer Frühſtück war jedoch vortrefflich, und wir betraten unſere Reiſe nach Florenz unter günſtigeren Auſpizien, als es Tages vorher der Fall geweſen.

Der Kindesräuber.

Ja, es iſt ein erhabener, beinahe ein furchtbarer Anblick, dieſe endloſen Urwälder, Tauſende und abermals Tauſende von Meilen in ihr nächtliches Dunkel hüllend. Wie mancher Klagelaut mag in ihnen ungehört verſchollen, wie manche Gräuelthat von den hehren Wipfeln und ihrem düſtern Schatten bedeckt ſein, vor deren bloßen Namen das ſtärkſte Männerherz erzittern würde. Scheint es doch, als ob hier die ungeheure Natur auch ungeheure Verbrechen erzeugen müßte. Noch heute preßt es mir das Herz wie mit Zangen zuſammen, wenn ich an jene Scene denke. Ja, die Wirklichkeit iſt oft grauſamer, als die glühendſte Dichtung, ſchauderhafter, als die ſchreckenvollſte Phantaſie ſie malen kann. Wie kommt es doch, daß der göttliche Funke, der im Menſchen wohnt — ſein Verſtand — ſo ſelten zum Herzen zu dringen vermag, während der teufliſche, möchte ich ſagen, — ſeine Bosheit — bis zur innerſten Faſer hineinwühlt? Ich habe oft über den ſeltſamen Charakter nachgedacht, der mir damals aufgeſtoßen, aber mein Verſtand wurde verwirrter, je länger ich nachdachte.

Es war im Anfange Decembers im Jahre 1825, als ich gleichfalls den Miſſiſippi in der Feliciana hinabging. Auf der Höhe von Hopefield, Hampſtead County [1]), angekommen, ſtreifte eines unſerer Räder an einem Sawyer [2]) und ging in Stücke, ein Umſtand, der uns zwang, vor dem Städtchen anzuhalten.

Hopefield iſt ein kleiner Ort, an dem weſtlichen Ufer des Stromes, beiläufig ſechshundert Meilen oberhalb Neworleans, und fünfhundert unterhalb der Mündung des Ohio in den Miſſiſippi gelegen, mit fünfzehn Häuſern, von denen zwei zugleich Schenken und Krämerläden ſind, die ein paar Dutzend Meſſer und Gabeln, einige bunte Halstücher, Töpfe, Pulver und Blei, und derlei Artikel zum Verkaufe darboten. Unſere Reiſegeſellſchaft beſtand aus zehn Damen, eben ſo vielen jungen Männern und mehreren alten Herren. Nichts iſt während einer Flußreiſe erwünſchter, als eine Landpartie, und da wir in dem Oertchen gerade nichts weiter zu

---

1) Hopefield, die Countyſtadt der Grafſchaft Hampſtead.

2) Sawyers, Säger, große, lange, in den Schlamm eingeſtauchte Baumſtämme, die unter der Oberfläche des Waſſerſpiegels hin- und herſchwanken und den Dampfſchiffen ſehr gefährlich ſind.

ſuchen hatten, ſo fand der Vorſchlag einiger unſerer Reiſegefährten, eine Excurſion in das Innere des Waldes zu unternehmen, allgemeinen Beifall.

Der Sohn eines der Schenkwirthe hatte ſich zu unſerm Führer angeboten. Wir nahmen jeder eine Jagdflinte, eine Bouteille Wein oder Cognac, um die Ausdünſtungen abzuhalten, und unſer Pilot [1]) wurde mit einem gewaltigen Schinken und einem Vorrathe Crakers [2]) beladen, die uns der Capitain als gemeinſchaftliches Eigenthum aus dem Schiffsvorrathe mitgegeben. So ausgerüſtet, traten wir unſern Ausflug an, begleitet von den guten Wünſchen der Damen, die einige hundert Schritte mit uns in den Wald hinein gingen.

Ich habe oft die Bemerkung gemacht, daß ein tieferes Eindringen in unſere gewaltigen Urwälder auch den munterſten Schwätzer zum Schweigen bringt. Bei dieſer Gelegenheit fand ich meine Bemerkung wieder beſtätigt. War es der tiefe, ergreifende Ernſt, der ſich über das Halbdunkel dieſer üppigen Wildniß hingelagert hatte, die feierliche Ruhe, die bloß durch unſere Fuß-

---

1) Pilot, Lotſe.

2) Crakers, kleiner runder Zwieback, der von Boſton iſt vorzüglich gut.

tritte oder durch fallende Blätter unterbrochen wurde, oder hatte die ungeheure Wucht der Bäume, die mit ihren coloſſalen Rieſenſtämmen himmelwärts anſtrebten, auf die Phantaſie meiner Geſellſchafter gewirkt, die meiſten derſelben — Nordländer, die nie über Albany oder die Saratoga-Quellen hinausgekommen — waren auf einmal ernſt und beinahe düſter geworden. Das Laub der Cottonbäume, dieſes Rieſen der ſüdweſtlichen Waldungen, hatte bereits die fahle Spätherbſtteinte angenommen; nur einzelne Sonnenſtrahlen hellten den gelblich grünen Farbenſchmelz zuweilen auf, und wo dieß der Fall war, gab die Lichtung und der Farben Strahlen dem Dunkel eine ſonderbar magiſche Helle, die unſere Gefährten in ſchweigendes Dahinſtarren verſetzte. Die Wurzeln und Geſträuche, die von den Bäumen zwanzig Fuß lang herabhingen, zeugten zugleich von der Macht des Stromes, der häufig ſeine Fluthen zwanzig bis dreißig Meilen über die Ufer ſchüttet, einem endloſen See dann gleichend. Hie und da funkelte noch eine Magnolia mit ihren ſchneeweißen Blüthen, oder eine Catalpa mit dem ficus indicus und ſeinen langen Blättern und Gurkenfrüchten, an denen glänzende Redbirds oder Peroquets hingen. Während ein paar Commis von Boſton in jedem Strauche ein wildes Thier ſahen, und zehnmal

ſchon ihre Flinten auf einen gewaltigen Bären oder Panther angelegt hatten, zum nicht geringen Spaße unſeres Führers, der ihre ziemlich albernen Fragen mit einer wahrhaft vornehmen Hinterwäldlermiene unbeantwortet ließ, waren wir nach einem ſtündigen Marſche an einem langen und ziemlich breiten Sumpfe angelangt, der, durch die Ueberſchwemmungen des Stromes gebildet, ſich von Norden nach Süden beiläufig fünf Meilen erſtreckte, und einen hellgrünen, breiten Streifen klaren Waſſers in ſeiner Mitte erblicken ließ. Das weſtliche Ufer war mit einem Anfluge von Palmetto überwachſen, dem gewöhnlichen Verſtecke von Hirſchen, Bären und ſelbſt Panthern. Dieſes nun durchzuſtöbern, war unſere Hauptaufgabe. Wir theilten uns ſofort in zwei Partien; die erſte mit dem Führer, dem wir die Neu-Engländer überließen, ſollte den nördlichen Bogen des Sumpfes umgehen, während wir den entgegengeſetzten Weg in ſüdlicher Richtung zu verfolgen gedachten. Beide ſollten in der Mitte hinter dem Sumpfe auf einem Pfade zuſammentreffen, der durch ein dichtes Gehege von wilden Pflaumen und Honigakazien führte. Die Weiſungen waren ziemlich unbeſtimmt und in Hinterwäldlers-Manier; vieles Fragen jedoch würde unſern Führer wahrſcheinlich nur noch mehr verwirrt haben,

und so trennten wir uns, unſern geſunden Sinnen und Taſchen-Compaſſen vertrauend, die mehrere von uns bei ſich hatten. Wie geſagt, die ſüdliche Richtung war uns anheim gefallen. Am äußerſten Ende des Sumpfes ſollten wir uns gegen Weſten wenden, und dann die nördliche Richtung längs dem Palmetto verfolgen.

Bisher hatten wir, einige Züge wilder Tauben oder Eichhörnchen ausgenommen, nichts zu Geſichte bekommen, als Schlangen, die wir noch an den letzten Strahlen der Sonne ſich wärmend fanden; Königsſchlangen, mit ihren Regenbogenringen glänzend; Mocaſſinſchlangen, die bei unſerer Annäherung ſich träge in einen Haufen Laubes einwühlten, oder eine Stierſchlange, die ſich langſam mit gebrüllähnlichem Ziſchen aufrichtete, waren hie und da noch zu ſehen; — ein ſicheres Anzeichen, daß der Winter noch ziemlich ferne war.

Nach einer zweiten Stunde waren wir am ſüdlichen Ende des Sees angelangt; wir wendeten uns nördlich, den See zu unſerer Rechten, das Palmettofeld zu unſerer Linken. Der Grund, den wir betraten, war, wie es bei Canebrakeboden [1]) der Fall iſt, feſter Wieſengrund; das Gras reichte bis zu unſern Knöcheln, aber unmittelbar daran

1) Canebrakeboden, Rohrfeldboden.

gränzte der tiefere Sumpfboden, ſo daß uns keine Wahl übrig blieb, als durch das Rohrfeld zu brechen, oder im ſumpfigen Boden fortzuwaten. Die Ufer des Sees waren mit hohen Cedern bewachſen, die vier bis fünf Fuß tief im Waſſer ſtanden, und ihre gewaltigen Kronen im ſtillen Spiegel blicken ließen. Eine Weile ſtanden wir, die maleriſche Scene betrachtend. Der breite Streifen Waſſers dehnte ſich gleich einem ungeheuern Atlaßbande hin; die leiſeſte Bewegung der Blätter erglänzte im Spiegel. Zuweilen erhob ſich ein unmerkbares Lüftchen, das ſäuſelnd durch die Bäume und das Palmettofeld hinfuhr und ſich in kaum merklichen Wellenſchlägen des Sees verlor. Das Waſſer ſelbſt war vom friſcheſten Grün wie angehaucht, und die Millionen Stämmchen des Palmetto ſpiegelten ſich prachtvoll, gleich Myriaden von Schwertern und Lanzen, in den klaren Fluthen. In den kleinen Buchten ſonnten ſich Schwäne, Pelikane und wilde Gänſe, ihr Gefieder zum Winterfluge putzend, die uns bis auf zwanzig Schritte herankommen ließen und dann mit rauſchendem Getöſe ihr Heil in der Flucht ſuchten.

Wir hatten unſere Richtung unverdroſſen eine lange Weile gegen Norden zu verfolgt, als plötzlich ein langſam, aber regelmäßig auf einander folgendes Gekrache in dem Palmetto unſere Aufmerkſamkeit rege machte.

Es näherte ſich etwas bedächtlichen Schrittes, und wir wandten uns mit Vorſicht und horchten. Es mochte ein Hirſch, ein Panther, oder ein Bär ſein — wahrſcheinlich das Letztere. Wir beſahen unſere Gewehre, zogen die Hähne, und drangen einige Schritte tiefer ein, hörten ein hohles Brummen, und unmittelbar darauf einen Sprung und ein Krachen und ein Getöſe, das ſich ſchnell in der uns entgegengeſetzten Richtung verlor. Einer unſerer Gefährten, der noch nie auf einer Bärenjagd geweſen, drang ſo ſchnell, als er vermochte, durch das Palmettofeld, und war bald unſern Augen entſchwunden. Leider hatten wir keine Hunde, und nach einer halben Stunde fruchtloſen Stöberns, während dem wir noch ein zweites Mal etwas aufgejagt hatten, überzeugten ſich meine Reiſegefährten, daß ſie wohl mit leeren Händen würden zurückkehren müſſen. Nach unſern Uhren zu ſchließen, war es Zeit, uns dem Vereinigungspunkte zuzuwenden, der jenſeits des Palmettofeldes lag, das beiläufig eine halbe Meile breit ſein mochte, und, wie uns der zurückgekehrte Bärenverfolger verſicherte, am weſtlichen Rande mit einem heilloſen Dickichte von wilden Pflaumen-, Apfel- und Akazienbäumen begränzt war, das weder Weg noch Steg hatte. Bald überzeugten wir uns von der Richtigkeit ſeiner

Angabe. Der etwas höhere Canebrakeboden ſenkte ſich nämlich in eine ſumpfige Niederung, die längs der ganzen Ausdehnung des Sees von Norden nach Süden hinlief. Wer je in einer ſolchen Wildniß geweſen iſt, wird leicht unſere Verlegenheit bei dem Umſtande begreifen, daß bereits vier Stunden von den uns gegebenen acht verfloſſen waren. Es ſchien nichts übrig, als denſelben Weg zurückzugehen. Ehe wir uns jedoch hiezu verſtanden, verſuchten wir den Pfad aufzufinden. Wir trennten uns demnach in verſchiedenen Richtungen; beiläufig eine halbe Stunde mochten wir uns durch Dornen und Gezweige hindurchgewunden haben, als ein lautes Hurrah uns ankündigte, daß der Pfad gefunden ſei. In kurzer Zeit waren wir alle um unſern Gefährten, der die Entdeckung gemacht, herumverſammelt; ſtatt des Pfades jedoch fand es ſich, daß es eine — Kuh war. Wir nahmen auch dieſen Fund mit gehörigem Danke, nur war zuerſt die Frage zu entſcheiden, ob es eine Streifkuh, oder eine regelmäßig jeden Abend zu Hauſe ſich einſtellende, ordnungsliebende Kuh ſei. Ein tüchtiger Ohioer löſte die Frage und brachte uns die Gewißheit, daß ſie noch dieſen Morgen gemolken worden war. Auch die wichtigere Frage, ſie zum Heimgehen zu bewegen, löſte er zu unſerer Zufriedenheit, indem er ſich

mit ſeinem Gewehr nahe an das Thier hinſtellte und die Ladung dicht an oder in den Schweif abſchoß. Das Thier machte einen gewaltigen Satz, und ſprang dann durch das Dickicht, als ob es von einer Meute toller Hunde verfolgt wäre; wir nach. Des Thieres Bekanntſchaft mit der undurchdringlichen Wildniß hatte uns bald auf einen Weg geleitet, auf dem wir ziemlich ſchnell folgen konnten. So gelangten wir endlich an den Pfad zu dem angedeuteten Rendez-vous. Unſere Schritte wurden nun langſamer, und wir folgten gemächlich der Spur des Thieres. Wir hatten beiläufig eine Meile zurückgelegt, als wir eine ſtarke Helle in der Ferne bemerkten, die eine ziemlich große Lichtung vermuthen ließ. Bald darauf ſahen wir Zäune und Wälſchkornfelder, und endlich im Hintergrunde ein Wohnhaus, aus Stämmen aufgeführt, deſſen rauchende Kamine uns der Anweſenheit eines Hinterwäldlers verſicherten. Das Haus lag friedlich auf einer ſanften Anhöhe. Es war mit Clapboards (Dachdauben) gedeckt, und hatte im Rücken eine Scheuer mit den nöthigen Wirthſchaftsgebäuden, wie man bei Hinterwäldler-Anſiedelungen von einigem Wohlſtande gewöhnlich trifft. Am Hauſe rankten Pfirſichbäume hinan, vor denſelben ſtanden Gruppen von Papaws, und das Ganze gewährte einen ausgeſucht ländlichen Anblick.

Als wir die Umzäunung überſtiegen, kamen ein paar Bullenbeißer mit aufgeſperrtem Rachen auf uns herangeſtürzt. Wir wehrten die immer wüthender werdenden Thiere noch immer von uns ab, als ein Mann aus der Scheune trat und wieder dahin zurückkehrte. Nach wenigen Sekunden kam er ein zweites Mal in Begleitung zweier Neger, die dieſelbe Kuh bei den Hörnern nach ſich zogen, die wir ſo ſchleunig zum Rückzuge genöthigt hatten. Wir grüßten den Mann mit einem: Guten Morgen! Er gab keine Antwort, und maß uns mit einem kalten, finſtern Blicke. Er war groß, nervig und breitſchulterig; ſein Geſicht ausdrucksvoll, aber ungemein düſter, beinahe zurückſtoßend. Es war etwas Unruhiges, Raſtloſes in dem Weſen des Mannes; man gewahrte es beim erſten Anblicke.

Ein ſchöner Morgen, ſprach ich, näher an den Mann zutretend.

Keine Antwort. Der Mann hielt die Kuh bei beiden Hörnern und ſein Auge ſtierte auf den Schweif des Thieres, von dem einzelne Blutstropfen herabfielen.

Wie weit iſt es von hier nach Hopefield? fragte ich nun.

Weit genug, um es nie zu erreichen, wenn ihr auf meine Kuh Jagd gemacht habt, erwiederte er drohend.

Und wenn wir es gethan haben, ſo werdet ihr hoffentlich nichts Arges dabei denken. Es war bloßer Zufall.

Solche Zufälle ereignen ſich nicht oft. Leute ſchießen nicht auf Kühe, wenn ſie nicht im Sinne haben, anderer Leute Fleiſch zu eſſen.

Ihr wähnt doch nicht, fiel der ſchuldige Ohiomann ein, daß wir eure Kuh zu unſrer Zielſcheibe gemacht, wir, die nicht mehr im Sinne hatten, als einige Truthühner auf unſer Dampfſchiff zu bringen. Wir ſind Paſſagiere von der Feliciana; eines unſerer Räder iſt an einen Sawyer gelaufen, und das iſt die Urſache, warum unſer Schiff bei Hopefield vor Anker liegt, und wir hier ſind.

Der Mann hatte mit echter Ohio-Umſtändlichkeit das Argument auseinandergeſetzt; der Hinterwäldler gab jedoch keine Antwort, und wir gingen dem Hauſe zu.

In der Stube fanden wir ſein Weib. Auch in ihren Zügen hing etwas Düſtres, doch nicht in dem Grade abſchreckend, wie es bei ihrem Manne der Fall war. Bei ihr ſchien Gram mehr vorherrſchend.

Können wir etwas zu eſſen haben? fragte ich das Weib.

Wir ſind keine Wirthsleute, war die Antwort.

Unſre Partie kann nicht mehr fern ſein, ſprach einer

unſrer Gefährten. Wir wollen ihnen das Vereinigungszeichen geben. Und mit dieſen Worten entfernte er ſich einige Schritte in der Richtung eines Cottonfeldes.

Halt! ſprach der Hinterwäldler, vor ihn hintretend; ihr geht keinen Schritt weiter, bevor ihr Auskunft gegeben, woher ihr kommt.

Woher ich komme? ſprach unſer Gefährte, ein junger Doctor der Medicin aus Tenneſſee; das braucht weder ihr, noch irgend ein Mann in der Welt zu wiſſen, der auf eine ſolche Weiſe fragt. Wenn ich mich nicht irre, ſo ſind wir in einem freien Lande. Und mit dieſen Worten ſchoß er ſein Gewehr ab. Das Echo ſchlug ſo gewaltig und majeſtätiſch von dem hehren Waldkranze herüber, mit dem die Pflanzung eingefaßt war, daß die zwei andern ebenfalls ihre Gewehre abzuſchießen Miene machten. Ich winkte ihnen jedoch, und ſie hielten inne. Es ſchien mir nicht überflüſſig, auf alle Fälle vorbereitet zu ſein, obwohl wir nicht im mindeſten ernſten Beſorgniſſen Raum gaben. In wenigen Minuten wurde ein Schuß gehört — die Antwort auf unſer Signal.

Macht euch keine unnöthige Unruhe, ſprach ich; unſre Compagnons haben unſer Signal gehört, und ſie werden ſogleich hier ſein. Was eure Kuh betrifft, ſo könnet ihr wohl ſo vielen geſunden Menſchenverſtand

haben, um einzuſehen, daß fünf Reiſende nicht nach etwas jagen werden, das weniger denn werthlos für ſie iſt.

Während ich noch ſprach, kam unſere zweite Partie mit dem Führer aus dem Walde hervor, der Letztere mit zwei fetten wilden Truthähnen beladen. Er grüßte den Hinterwäldler als einen alten Bekannten, zugleich hatte aber dieſer Gruß etwas ſo Theilnehmendes und zugleich Zurückhaltendes, als mit ſeinem ſonſtigen derben und ziemlich rauhen Weſen ſeltſam Contraſtirte.

Wohl, Miſter Clarke? ſprach er. Noch nichts gehört?] Thut mir ſehr leid.

Der Hinterwäldler gab keine Antwort; aber ſeine trotzige Miene überging plötzlich in ein finſteres Dahinſtarren; eine Thräne, ſchien es mir, drang ſich in ſeine Augen.

Miſtreß Clarke! ſprach der Führer zum Weibe, die von der Vorhalle herabkam; dieſe Gentlemen hier wünſchen einen Biſſen zum Mittagseſſen. Sie haben genug gejagt, däucht es mich; wir haben Ueberfluß an Allem. Wollt ihr wohl ſo gefällig ſein, uns etwas zu bereiten?

Das Weib ſtand ohne ein Wort zu ſprechen; der Mann ebenfalls. Beide hatten etwas ſo abſchreckend Störriſches, ſo etwas ungewöhnlich Verſtocktes, als mir noch nie bei den Hinterwäldlern vorgekommen.

Wollt ihr ſo gut ſein, wiederholte der Führer, uns einen Truthahn zu braten, mit etwas Schinken und Eiern?

Keine Antwort. Der Mann hielt die Hörner der Kuh, ſtarr und finſter auf die Erde blickend, und das Weib ſah ihren Mann an.

Wohl denn! ſprach der Doctor, hier läßt ſich nichts erwarten; wir verlieren nur unſre Zeit. Laßt uns auf einen Baumſtamm niederſitzen und unſere Schinken und Crackers koſten.

Der Führer winkte uns bedeutſam und näherte ſich dem Weibe, mit dem er angelegentlich ſprach. Doch ſie gab keinen Laut von ſich.

Frau! ſprach der Doctor, Etwas muß mit euch oder in eurer Familie vorgegangen ſein, das euch ſo verſtimmt hat. Wir ſind fremd, aber nicht gefühllos. Sagt an, was fehlt euch? Vielleicht läßt ſich ein Mittel finden.

Der Mann blickte auf, das Weib ſchüttelte das Haupt.

Was iſt es? fragte ich ſie, mich ihr nähernd, das euch bekümmert? Hülfe kommt oft, wenn es am wenigſten erwartet wird.

Etwas, das ſahen wir nun wohl ein, war hier vorgefallen, das erſchütternd, ſchmerzlich ſein mußte. Kleinigkeiten ſind nicht leicht im Stande, die Nerven dieſer gewaltigen Menſchen ſo fürchterlich zu ſpannen.

Das Weib trat, ohne ein Wort zu ſprechen, zum Führer, nahm ihm einen Truthahn und die Schinken ab, und ging dann in das Haus.

Wir folgten und traten in die Stube. Nachdem wir uns um die Tafel geſetzt, langten wir nach unſern Bouteillen. Der Mann brachte Gläſer und ſetzte ſie vor uns hin. Wir ſchenkten ein und drangen in ihn, ſich an uns anzuſchließen; hartnäckig jedoch wies er unſre wiederholten Einladungen zurück. Wir wurden es endlich müde, gute Worte an ihn zu verſchwenden. Unſre Geſellſchaft beſtand, wie geſagt, aus zehn jungen Männern. Zwei Bouteillen waren bereits geleert, und wir fingen an etwas munter zu werden, als unſer Wirth plötzlich von ſeinem Seſſel vor dem Kaminfeuer aufſtand, und, vor den Tiſch hertretend, ſprach:

Gemmen! Ihr müßt nicht denken, daß ich ein grober Mann bin, aber ich muß euch gerade heraus ſagen, daß ich in meinem Hauſe keinen Lärm leide. Es iſt kein Haus zum Lachen; ich verſichere euch bei —

Und nachdem er ſo geſagt, ſetzte er ſich wieder hin, ſtützte ſeinen Kopf in beide Hände, und verſank in ſein voriges Hinſtarren.

Vergebung! ſprachen wir, aber wirklich, wir haben nicht vermuthet, daß unſre Fröhlichkeit euch beleidigen könnte.

Der Mann gab keine Antwort, und ſo verging eine halbe Stunde in Flüſtern und Vermuthungen.

Endlich deckte ein Negermädchen die Tafel. Nach vielen und eindringlichen Bitten, Theil an unſerm Mahle zu nehmen, ſetzten ſich Wirth und Wirthin zu uns. Er koſtete nun ein Glas Cognac, und leerte es auf einen Zug. Wir füllten es; wieder trank er es aus und wieder wurde es gefüllt. Als er das dritte Glas geleert hatte, entſtieg ihm ein ſchwerer Seufzer; dem Mann wurde augenſcheinlich leichter.

Gemmen! ſprach er, ihr werdet mich für ſtöckiſch und rauh gehalten haben, als ich euch traf, wie ihr meine Kuh gejagt; aber ich ſehe nun, wen ich vor mir habe. Aber möge ich erſchoſſen werden, wenn ich ihn je finde, ſo will ich ihm auch eine Kugel durch den Leib jagen, und ich verbürge mich, er wird kein zweites Mal Buben ſtehlen.

Buben ſtehlen? ſprach ich. Iſt einer eurer Neger geſtohlen worden?

Einer meiner Neger, Mann? Mein Sohn, mein einziger Sohn! Mein ehelich gezeugter Sohn! Ihr Kind! auf ſein Weib deutend, unſer Bube iſt geſtohlen! Unſer Bube, der uns allein von fünf Kindern übrig geblieben, die das Fieber uns genommen, die wir begra-

ben haben. Ein Bube, ſo rüſtig, ſo geſcheid, ſo lieblich, ſo ſtink, als je einer in dieſen Hinterwäldern geboren ward. Da haben wir uns nun hieher geſetzt, in die Wildniß, haben Tag und Nacht gearbeitet, haben Mühe und Gefahren ausgeſtanden, Hunger und Durſt, Hitze und Kälte. Und für wen? Hier ſitzen wir allein, verlaſſen, kinderlos, troſtlos, betend, und weinend, fluchend und ächzend. Nichts hilft, Alles umſonſt. Nein, ich werde noch wahnſinnig! Wenn er todt wäre! Wenn er hinten unterm Hügel an der Seite ſeiner Brüder und Schweſtern läge, ich wollte nichts ſagen. Gott hat ihn gegeben, er hat ihn genommen! Aber Allmächtiger!

Der Mann ſtieß einen Schrei aus, ſo fürchterlich, ſo grauenerregend, daß Weiber und Kinder der Neger zur Thüre hereinſtürzten, und Gabel und Meſſer unſern Händen entfielen. Wir ſahen ihn ſprachlos an.

Gott allein weiß — fuhr er fort, und ſein Haupt ſank auf ſeine Bruſt; plötzlich richtete er ſich jedoch auf und ſchüttete ein Glas nach dem andern hinab.

Und wie trug ſich dieſer ſchreckliche Diebſtahl zu? fragten wir.

Das Weib, ſprach er, kann's euch ſagen.

Sie war von der Tafel aufgeſtanden und dem Bette zugeſchwankt, auf welches ſie ſich ſchluchzend und heu-

lend ſetzte. Es war wirklich eine erſchütternde Scene. Der Doktor ſprang auf und führte ſie wieder zur Tafel; wir blickten auf ſie, ängſtlich Aufſchluß über das ungeheure Verbrechen erwartend.

Geſtern waren es vier Wochen, begann ſie; Miſter Clarke war in dem Buſche, ich war im Wälſchkornfelde den Leuten nachzu ſehen, die Kolben einſammelten. Ich blieb ziemlich lange bei den Leuten; die Sonne wies bereits auf eilf; der Morgen war aber ſo ſchön, wie er je auf das Miſſiſippithal geſchienen, und ihr wißt, die Leute arbeiten nicht gern, wenn ſie es anders können, und ſo blieb ich denn. Dachte dann, mußt wohl nach Hauſe gehen und das Mittagsmahl für die Leute kochen, und ſo ging ich denn. Ich weiß nicht; aber als ich ſo durchs Feld dem Hauſe zuging, war es mir, als ob mir's plötzlich zurieſe: Lauſe was du kannſt! und ich lief was ich konnte. Etwas kam über mich, etwas, gleich einer Angſt, einer Furcht. Ich rannte ſo ſchnell ich konnte. Als ich zum Hauſe kam, ſah ich Ceſi [1]), unſern ſchwarzen Buben, auf der Hausſteige ſitzen und allein ſpielen. Ich hatte aber noch immer keinen Gedanken an das, was

---

1) Ceſi, Diminutiv von Ceſar, ein gewöhnlicher Name von Sklaven und Pferden.

kommen ſollte. Ich ging ins Haus und in die Küche, ohne etwas Arges zu gedenken. Als ich mich ſo umſah um Keſſel und Pfannen, fiel mir mein Dougl [1]) ein. Ich ließ die Pfanne ſtehen und lief zur Thüre; da kam mir Ceſi entgegen. „Miſſi!" ſagte er, „Dougl iſt weg." „Dougl iſt weg?" ſagte ich, „wohin iſt er denn, Ceſi?" „Weiß nicht," ſagte Ceſi; „er iſt mit einem Manne weg, der auf einem Pferde gekommen." „Mit einem Manne, der auf einem Pferde gekommen?" ſagte ich. „Um Gotteswillen, wohin kann er denn gegangen ſein? Was iſt denn das?" „Weiß nicht," ſagte Ceſi. „Und mit wem iſt er denn gegangen, Ceſi? ſagte ich. Ging er freiwillig?" „Nein, er ging nicht freiwillig," ſagte Ceſi; „aber der Mann ſprang von ſeinem Pferde, hob Dougl zuerſt darauf, ſetzte ſich dann hinter ihn und ritt weg." „Ritt weg?" ſagte ich, „und du kennſt den Mann nicht?" „Nein, Miſſi!" ſagte Ceſi. „Erinnere dich, Ceſi!" ſchrie ich, „um Gotteswillen, erinnere dich, kennſt du den Mann nicht?" „Nein," ſagte Ceſi, „ich kenne ihn nicht." „Haſt du nicht aufgemerkt, wie er ausſah, Ceſi?" ſagte ich; „war er ſchwarz oder weiß?" „Ich weiß nicht," ſagte Ceſi. „Haſt

---

1) Dougl, Diminutiv von Douglas.

du ihm nicht ins Geſicht geſehen, Ceſi?" fragte ich. „Er hatte ein rothes Flanellhemd vor'm Geſicht," weinte Ceſi. „Weißt du denn nicht, wie der Mann ausſah, lieber Ceſi?" „Er hatte einen Rock und ein Pferd," ſagte Ceſi. „Weißt du nicht den Namen des Mannes, Ceſi?" — war es Nachbar Symmes, oder Banks, oder Medling, oder Parns?" — „Nein," weinte Ceſi.

Gerechter Gott! ſchrie ich, was iſt das? Was iſt aus meinem armen Kinde geworden! Ich lief vorwärts, ich lief zurück; ich lief in den Buſch, ich lief auf die Felder; ich ſchaute, ich rief. Je länger ich rief, deſto größer wurde meine Angſt. Zuletzt rannte ich zu den Leuten und holte die Mutter des Ceſi. Ihr, dachte ich, wird er es vielleicht ſagen, was aus meinem Kinde geworden. Sie lief herein mit mir; ſie fragte den Buben, wie der Mann ausſah. Sie verſprach ihm Pfefferkuchen, neue Hoſen, eine neue Jacke, Alles in der Welt — der Bube weinte, konnte aber nichts mehr ſagen. Dann kam Miſter Clarke. So weit das Weib.

Als ich hereinkam, fuhr der Mann fort, war der Schrecken des Weibes ſo groß, daß mir auf der Stelle einleuchtete, daß es ein Unglück gegeben. Aber an ſo etwas hätte ich in meinem Leben nicht gedacht. Als ſie mir das Ganze erzählt, ſagte ich ihr, um ſie zu tröſten,

daß irgend einer unſerer Freunde oder Nachbarn den Buben mit ſich genommen; aber ich ſelbſt glaubte es nicht; denn welcher meiner Nachbarn würde ſich eine ſo dumme Freiheit mit meinem einzigen Kinde wohl erlaubt haben? Ich würde ihm wahrlich nicht gedankt haben für ein ſolch einfältiges Weſen. Ich nahm Ceſi noch einmal vor, und fragte ihn, wie der Mann ausſeh; ob er einen blauen oder ſchwarzen Rock angehabt? er ſagte einen blauen; wie ſein Pferd ausgeſehen? braun, ſagte der Bube; welchen Weg er genommen? dieſen Weg, ſagte der Bube, und deutete auf den großen Sumpf. — Ich ſandte ſogleich alle meine Neger, Männer, Weiber und Mädchen, rings herum zu meinen Nachbarn, um meinen Buben aufzuſuchen, und ihnen zu ſagen, was vorgefallen. Ich ſelbſt nahm den Weg längs dem Pfade, auf welchem ich wirklich Pferdehufſpuren fand. Ich folgte der Spur bis zur Bayou; dort verlor ich ſie. Der Mann war mit ſeinem Gaule und meinem Kinde in ein Boot gegangen, hat vielleicht über den Miſſiſippi geſetzt, iſt vielleicht längs dem jenſeitigen Ufer hinabgegangen — wo er gelandet, weiß Gott. Er mag vielleicht zehn, zwanzig, vielleicht funfzig, hundert Meilen unterhalb ans Land gegangen ſein. Meine Angſt wurde ſchrecklich; ich ritt auf Hopefield zu. Nichts war da von meinem

Kinde geſehen oder gehört worden; alle Männer aber ſetzten ſich auf ihre Gäule, um mir mein Söhnchen ſuchen zu helfen. Alle meine Nachbarn kamen, und wir ſuchten einen ganzen Tag und eine ganze Nacht. Nichts, nichts hatten wir gefunden. Niemand hatte meinen Buben geſehen, Niemand den Mann, der ihn weggeführt. Wir ſtöberten den Wald dreißig Meilen im Umkreiſe meines Hauſes durch, ſetzten über den Miſſiſippi, gingen hinauf bis nach Memphis und hinab bis nach Helena und dem Yazooſluß — nichts war zu ſehen oder zu hören. Wir kamen zurück, wie wir ausgezogen waren: keine Spur, kein Zeichen. Als ich nach Hauſe kam, fand ich die Leute aus dem ganzen County vor meinem Hauſe. Neuerdings zogen wir aus, neuerdings durchſuchten wir den Wald. Ich hatte nicht Raſt, noch Ruhe. Jeden hohlen Baum unterſuchten wir, jedes Gebüſch; — Hirſche, Bären und Panther fanden wir in Menge, doch nicht meinen Buben. Am ſechsten Tage meines verzweifelnden Lebens kehrte ich zurück. Mein Haus war mir zum Schrecken geworden; Alles verdroß mich, Alles ekelte mich an. Ich war zerfleiſcht, meine Knochen geſchunden, aber mein Inneres litt tauſendmal mehr als mein Leib. Ich war krank an Leib und Seele und lag im Bette, als am zweiten Tage

nach meiner Heimkehr einer meiner Nachbarn zu mir kam, und mir meldete, daß er ſo eben in Hopefield von einem Manne von Muller County gehört, daß ein Fremder auf der Straße von New-Madrid geſehen worden, der der Beſchreibung entſpreche, die wir von dem Räuber meines Sohnes hatten. Der Mann ſollte einen blauen Rock und einen braunen Gaul haben, und auf dem Sattelknopfe einen Knaben. Ich vergaß meine Krankheit, meine wunden Glieder; ich erhandelte mir ſogleich einen friſchen Gaul, ich hatte die meinigen zu Schanden geritten. Ich ſetzte dem Manne an demſelben Tage nach, ritt Tag und Nacht, ritt dreihundert Meilen bis New-Madrid, und als ich in New-Madrid ankam, ſo ſah ich mit Schmerzen den Mann und Gaul und das Kind. Es war nicht mein Bube. Es war ein Mann von New-Madrid, der von einem Beſuche in Muller County mit ſeinem Sohne zurückgekehrt war. Wie ich heim kam, weiß ich nicht. Nicht weit von Hopefield fanden mich die Leute und brachten mich nach Hauſe. Ich war vierzehn Tage krank, und wußte nicht, was um mich her vorging. Meine Nachbaen hatten unterdeſſen die Anzeige von der gräuelvollen That in die Zeitungen ſetzen laſſen, in alle Zeitungen von Arkanſas, Tenneſſee, Miſſiſippi, Miſſouri und Louiſiana; ich war

mit meinen Freunden Tauſende von Meilen geritten — Alles vergebens! — — Nein! ſchrie er mit einem herzzerreißenden Stöhnen, wäre mein Kind mir vom Fieber entriſſen, hätte ihn ein Bär oder Panther zerriſſen: es würde mich ſchmerzen, bitter ſchmerzen; es war mein letztes Kind. Aber, barmherziger Gott, geſtohlen! Mein Sohn, mein armes Kind geſtohlen! — Der Mann ſchrie laut, ſprang auf, rannte in der Stube herum mit gerungenen Händen und wie ein Kind weinend. Selbſt das Weib war nicht ſo ſchrecklich vom Schmerze ergriffen.

Wenn ich an die Arbeit gehe, fuhr er ſchluchzend fort, ſo ſteht mein Dougl vor mir, und meine Hände hängen herab, ſo ſteif, ſo ſchwer, als wären ſie von Blei. Ich ſchaue mich um und ſchaue mich um, aber kein Dougl iſt zu ſehen. Wenn ich zu Bette gehe, ſo ſtelle ich ſein Bett vor's unſrige hin und rufe ihn — kein Dougl iſt zu ſehen. Dougl ſteht vor mir, ich mag ſchlafen oder wachen. Wollte Gott, ich wäre ſchon todt! Ich habe geflucht und geläſtert, geſchworen und gebetet, ich habe geweint und geheult, — es iſt aber Alles vergebens. —

Ich habe manchen Leidenden geſehen, aber nie ſah ich einen, dem das ſchmerzlichſte Weh ſich ſo tief ins Herz gegraben, wie dieſem Hinterwäldler. Sein Leiden

war wirklich gränzenlos. Wir bemühten uns, ihn zu tröſten, ihm Hoffnungen einzuflößen; des Mannes Blick war ſtarr; ich zweifle, daß er ein einziges unſerer Worte vernommen. Uns ſelbſt hatte Mitleiden mit ſeinem Zuſtande mit einer Gewalt ergriffen, die die Worte auf der Zunge erſtickte. Wir brachen bald hernach auf, ſchüttelten die Hände des unglücklichen Ehepaares, und verſprachen, alles Mögliche beizutragen, um dieſer räthſelhaften gräuelvollen That auf die Spur zu kommen, und ihnen wieder zu ihrem Kinde zu verhelfen.

Ich hatte oft des armen Vaters gedacht, und in Verbindung mit meinen Freunden mir alle erdenkliche Mühe gegeben, dieſer Abſcheulichkeit auf die Spur zu kommen; alle unſere Bemühungen jedoch waren vergebens. Dieſer Kindesraub zirkulirte in den Zeitungen, wurde das Theegeſpräch jeder Familie; Belohnungen waren angeboten, Unterſuchungen gemacht, aber auch nicht die mindeſte Spur war entdeckt worden.

Sechs Wochen waren verfloſſen, als Geſchäfte mich nach Natchez riefen, wo ich an einem heitern Januar-Nachmittage ankam. Ich hatte ſo eben das Dampfſchiff verlaſſen, und ging in Begleitung einiger Bekannten von der untern Stadt den Lehmhügel hinan, der zur obern

führt, als ein verworrenes Getümmel an unſre Ohren ſchlug. Auf der Höhe angekommen, ſahen wir einen ſich immer vermehrenden Volkshaufen vor dem Hauſe des Friedensrichters B—r. Wir eilten, zu ſehen, was es gebe. Die Menge beſtand aus den beſſern Klaſſen von Natchez, Weibern, Männern, Kindern, aber vorzüglich den erſteren. Zugleich war in den Geſichtszügen eine Aengſtlichkeit zu leſen, eine Theilnahme, die auffallend mit dem Tumult contraſtirte, der ſonſt bei ſolchen Verſammlungen zu hören iſt. Ich bemerkte Mütter, die ihre Kinder mit einer inſtinktartigen Heftigkeit in die Arme preßten, und convulſiviſch ihre Hälſe umfingen, gleichſam als befürchteten ſie, ſie würden ihnen entriſſen. Auf meine Fragen erfuhr ich, daß der Kindesräuber endlich entdeckt, oder vielmehr, daß ein Mann verhaftet worden, der des an Miſter Clarke von Hopefield County begangenen Kindesraubes ſich ſtark verdächtig gemacht. Ich war von Herzen über eine Nachricht erfreut, welche endlich Aufſchluß über die ſo fürchterliche Verletzung der heiligſten Naturrechte zu geben verſprach. Ich drückte mich vorwärts, aber die Frauen hatten eine ſo ſtarke Stellung genommen, daß alle meine Bemühungen fruchtlos blieben. Es war ein allerdings für Frauen wichtiger Criminalfall; aber jedem von uns mußte die größ-

liche Sicherheits- und Eigenthumsverletzung von unendlicher Wichtigkeit ſein. Wir ſtanden ſo nahe an zwei Stunden; die Menge mehrte ſich, Niemand wich. Alle Fenſter waren mit Köpfen vollgepfropft. Endlich öffnete ſich die Thüre, und der Gefangene, in der Mitte von zwei Conſtables, hinter ihnen der Sherif, kam aus dem Hauſe, um in das Gefängniß abgeführt zu werden.

Das iſt er, murmelten die Frauen mit hohler, heiſerer Stimme und bleichen Geſichtern, auf den Mann deutend, als er durch die lebende Gaſſe hindurchgeführt wurde, und zugleich hielten ſie ihre Kinder feſter mit fieberhaftem Krampfe. Und wahrlich, wenn das äußere Gepräge den innern Menſchen verräth, ſo mußte dieſes der Kindesräuber ſein. Es war das abſtoßendſte Geſicht, das mir je vorgekommen; eine hündiſch verſtockte, ſtumpfſinnige, heimtückiſche Phyſiognomie, mit einem teufliſch-finſtern hohnlachenden Ausdrucke. Man hielt unwillkürlich den Athem an, indem man in dieſes Geſicht blickte. Seine grauen Augen waren auf die Erde geheftet; nur zuweilen ſchoß er einen Blick, in dem die Hölle ſich ſpiegelte, auf die Anweſenden, wie ſie ihre Kinder feſt in den Armen hielten. Beim erſten Anblicke ſah man, daß er ein Irländer war. Er war etwas über Mittel-

größe, ſeine Geſichtsfarbe ſchmutzig grau, ſeine Wangen hohl, ſeine Lippen ungewöhnlich groß; der ganze Menſch ekelhaft, wild ausſehend. Seine Kleidung beſtand aus einem abgetragenen blauen Fracke, eben ſolchen Beinkleidern, einem hohen runden ſchäbichten Hute und ſehr zerriſſenen Schuhen. Der Eindruck, den ſein Erſcheinen hervorbrachte, ſchien ſich in den erblaſſenden Geſichtern der Menge zu malen. Alle ſahen ihm mit einem langen, verzweifelnd hoffnungsloſen Blicke nach, als er dem Gefängniſſe zuging. „Wenn dieſer Mann das Kind geſtohlen hat," murmelten mehrere, „dann iſt es verloren." Ich eilte nun, den Friedensrichter zu ſehen, der mir folgende Aufſchlüſſe gab.

Beiläufig vier Wochen nach unſerer Excurſion in der Grafſchaft Hampſtead hatte Miſter Clarke ein Schreiben erhalten, das mit dem Namen Thomas Tutti unterfertigt, und das Poſtzeichen von Natchez am Couverte hatte. Der Vater wurde darin benachrichtigt, daß ſein Kind am Leben ſei, daß Schreiber des Briefes von ſeinem Aufenthalte wiſſe, und daß, wenn er, Miſter Clarke, eine Fünfzig-Dollars-Banknote in ſeiner Antwort einſchließen wolle, der Verwahrungsort des Kindes ihm angezeigt werden ſolle. Der Schreiber verlangte ferner, daß Miſtreß Clarke allein, ohne Begleitung,

an dem zu bezeichnenden Orte erſcheine, daß ſie zweihundert Dollars mehr mit ſich bringe, und daß nach Bezahlung dieſer Summe ihr Söhnchen ihr ausgeliefert werden ſolle.

Der bejammernswerthe Vater hatte kaum dieſen Hoffnungsſtrahl erhalten, als er auf den Rath ſeiner Freunde und Nachbarn ein Schreiben an den Poſthalter zu Natchez abſandte, in welchem dieſer von dem Vorgange unterrichtet und zugleich aufgefordert wurde, die Perſon anhalten zu laſſen, die um die Antwort anfragen würde. Vier Tage nach Erhalt dieſer Aufforderung kam auch wirklich der oben beſchriebene Irländer an das Poſtbüreau-Fenſter, und erkundigte ſich, ob kein Brief unter der Adreſſe „Thomas Tutti" angekommen wäre. Während der Poſthalter den Mann unter dem Vorwande aufhielt, daß er unter den Briefen nachſehen wolle, ſandte er um den Conſtable, der, bereits von dem Falle unterrichtet, ſogleich herbeieilte und den Anfrager in Verwahrung nahm. Es ergab ſich bei der Examination, daß er ſich einige Zeit in und um Natchez aufgehalten und bemüht hatte, eine Schule zu errichten. Da er jedoch keine Auskunft von ſeinem frühern Thun und Treiben geben konnte, ſein Betragen auch ſonſt höchſt auffallend und verdächtig erſchienen, ſo war ihm ſein Vor-

haben nicht gelungen, und die Wenigen, die ihm ihre Kinder anvertraut, hatten ſie bald wieder zurückgenommen. Damals nannte er ſich Thomas Tutti. Nichts deſto weniger läugnete er, daß dieſes ſein eigentlicher Name ſei, oder daß er den Brief abgeſandt, der allerdings von einer geübten, wenn auch nicht ſchulmeiſterlichen Hand geſchrieben zu ſein ſchien. Aus dem Verhöre erhellte es ferner, daß er vollkommen mit den Pfaden und Wegen zwiſchen Natchez und Hopefield, und der von letzterem Orte zu der Wohnung des Vaters führenden Straße, ſo wie den Bayous, Sümpfen und Flüſſen und ihrer Tiefe und Schiffbarkeit bekannt ſei. Es war hinlängliche Evidenz vorhanden, und er wurde auf das Factum, daß er um die Antwort auf das Geld erpreſſende Schreiben angefragt, den Gerichten überantwortet, was zu gleicher Zeit dem Vater des geraubten Kindes kund gethan wurde.

Nach fünf Tagen kam der unglückliche Vater mit dem Negerknaben. Die ganze Stadt bezeugte dem tiefgebeugten Vater die innigſte Theilnahme. Man ſchritt zu einem zweiten Verhör; alle Anwälde waren zugegen und hatten ihre Dienſte unentgeldlich angeboten. Man nahm die früheren Ausſagen des Irländers zur Grundlage der gegen ihn ſprechenden Evidenz, und bemühte

ſich, etwas Näheres über den Aufenthalt des Knaben aus ihm herauszubringen; aber allen Fragen ſetzte er ein hartnäckiges Stillſchweigen entgegen. Der Negerknabe erkannte ihn nicht. Zuletzt gab er zu verſtehen, daß bloß die Hoffnung, Geld vom Vater herauszulocken, ihn zum Schreiben des Briefes vermocht habe. Kaum war jedoch dieſe Ausſage zu Protokoll genommen, als er ſich mit einem teufliſchen Hohnlachen zum Vater wandte und ihm zuflüſterte: Ich will euch doch noch elender machen, als ihr mich zu machen im Stande ſeid. Zugleich bedeutete er ihm, daß er an einem gewiſſen Orte die Kleider ſeines Sohnes finden würde.

Der Vater reiste mit einem der Conſtables an den bezeichneten Ort, fand richtig die Kleider, und kehrte nach Natchez zurück. Der Beſchuldigte wurde neuerdings vor die Schranken geführt, und verſicherte nach vielen Widerſprüchen, daß das Kind noch am Leben, wenn man ihn aber länger im Gefängniſſe behalten würde, dem Hungertode ausgeſetzt ſei. — Nichts in der Welt konnte ihn bewegen, auch nur eine Sylbe für weitere Aufklärungen von ſich zu geben.

Die Quarter-Seſſions waren mittlerweile herangekommen. Eine ungeheure Menſchenmenge hatte ſich verſammelt. Man hatte Alles aufgeboten; Verheißungen,

Verſprechungen von Freiheit, und ſelbſt die ausgeſetzte Belohnung wurde ihm zugeſichert — der Mann ſchwieg. Es waren ſtarkſprechende Vermuthungen, aber immer noch kein Beweis für ſeine Theilnahme am Raube vorhanden. Die aufgeklärteſten Anwälde waren der Meinung, daß der verzweifelte Menſch, von Noth getrieben, Gelderpreſſung durch ſein Schreiben beabſichtigte. Für dieſes Verbrechen und als Vagant wurde ihm eine mehrmonatliche Gefängnißſtrafe zuerkannt.

Dieſer Ausſpruch war weit entfernt, den Richtern ſelbſt oder den Anwälden zu genügen. So milde ſind jedoch die Geſetze, die die freien Bürger dieſes Landes ſich ſelbſt gegeben, ſo human der Geiſt der Auslegung, daß man auch dem verzweifelten ausländiſchen Böſewichte nicht ihrer Begünſtigung berauben konnte oder wollte, ſo ſehr ſich das Innerſte eines Jeden gegen eine ſolche Begünſtigung empörte. Es war wirklich etwas ſo Hölliſches in dem finſtern Hohnlachen dieſes Mannes, die Luſt, die er an den Qualen des Vaters und der Menge zu empfinden ſchien, ſo wahrhaft teufliſch, daß man ſich eines kalten Schauders bei ſeinem Anblicke nicht erwehren konnte. Die kalteſten Anwälde verſicherten, ihre Bruſt ſei beengt, und ſie fänden weder Worte noch Gedanken. Es war mit einem

Worte ein allgemeines Gefühl des Schrecks und Schauders. Die Bewohner von Natchez, beſonders der Oberſtadt, ſind eine ſehr achtbare Klaſſe von Menſchen, mit einem hohen Grade von politiſcher und intellectueller Bildung, allein bei dieſer Gelegenheit riß ihre Geduld, und ihr warmes Gefühl verleitete ſie zu einer Handlung, die nur das Scheußliche dieſes Verbrechens entſchuldigen konnte. Ohne vorläufige Uebereinkunft verſammelten ſie ſich in der Nacht vom 31. Jänner, mit dem feſten Vorſatze, für dieſes Mal die Milde der Geſetze hintan zu ſetzen und einen wirkſamern Verſuch mit dem Gefangenen zu machen. Einige der angeſehenſten Einwohner nahmen ihn aus ſeiner Zelle, während mehrere ſtarke Neger mit Rindsſehnen verſehen wurden. Dieſe nun wurden auf ihn in Anwendung gebracht. Mit jedem Hiebe ſchien die Kraft des Schlagenden zuzunehmen. Eine lange Zeit beobachtete der Gefangene ein hartnäckiges Stillſchweigen; der Schmerz jedoch wurde zu groß, und er verſprach ein volles Bekenntniß.

In einem Hauſe beiläufig fünfzig Meilen oberhalb Natchez am Miſſiſippi, ſo lauteten ſeine Worte, lebt eine Familie, deren Oberhaupt im Stande iſt, den Verwahrungsort des Knaben anzugeben. — Der Sheriff war natürlicher Weiſe während dieſer Execution abweſend ge-

weſen und hatte ſie ignoriet, ohne ſie zu mißbilligen. Kaum hatte er jedoch die Wirkung dieſes illegalen Einſchreitens erfahren, als er noch in der Nacht mit dem Vater nach dem bezeichneten Orte aufbrach. Er kam daſelbſt am folgenden Mittage an, fand eine ſehr achtungswerthe Familie von Hinterwäldlern, die wohl von dem begangenen Raube, aber weiter auch nichts wußten. Die bloße Zumuthung der Theilnahme an der Gräuelthat ſchien die ehrlichen Hinterwäldler aufs tiefſte zu verletzen. Der Gefangene hatte, wie es ſchon ſo oft geſchehen, wieder ſein Spiel mit ihnen getrieben.

Die geſpannte, ſo oft getäuſchte Hoffnung hatte den armen Vater aufs Krankenlager geworfen. Er lag mehrere Tage im Kampfe zwiſchen Leben und Tod. Das Publikum war müde, erſchöpft; der Schmerz erſchlafft. Die Strafzeit des Gefangenen war mittlerweile verlaufen. Es war während dieſer Zeit Alles aufgeboten worden, den Böſewicht zu einer Mittheilung zu bewegen; nichts als ſtumpfſinniges Hohnlachen war die Antwort geweſen. Man konnte ihn nicht länger feſthalten, und in Bezug auf den Kindesraub wurde er auf das Noli prosequi freigelaſſen. Dem Vater war gerathen worden, ſich, wo möglich, noch einmal mit ihm ins Vernehmen zu ſetzen. — Beide Eltern warfen ſich dem Un-

geheuer zu Füßen, der verſtockt ſein Auge wegwandte, und höhniſch dem Vater zuflüſterte: Du haſt mich elend machen wollen, ſei du es nun. Der unglückliche Mann ſprang auf und bedeutete dem Entlaſſenen, daß er ihm folgen müſſe. Sie ſetzten über den Miſſiſippi. Hinter Concordia angekommen, beſchwor der Vater nochmals den Irländer, ihm um Gotteswillen den Verwahrungsort ſeines Sohnes zu ſagen, ihm drohend, wenn er es nicht thun würde, ſollte er nicht lebend aus ſeinen Händen kommen. Der Irländer fragte, wie lange er ihm Zeit geben wolle. Sechs und dreißig Stunden war die Antwort. Eine Weile ging der Elende neben den Eltern in tiefen Gedanken verſunken, dann, plötzlich auf den Vater zuſtürzend, riß er dieſem eine Piſtole aus dem Gürtel und drückte ſie ihm auf die Stirne ab. Die Waffe verſagte; da ſprang er auf ein Bayou zu, dem ſie ſich genähert hatten, und kaum war er im Waſſer, als dieſes über ihn zuſammenſchlug und er verſank. Nach einer Stunde wurde ſeine Leiche gefunden. Von dem Söhnchen des unglücklichen Vaters wurde nie wieder etwas gehört.[1])

1) Ueber die ſo eben angeführte Thatſache, die ſich zu Ende des Jahres 1825 zugetragen, findet man in allen Zeitungen des Miſſiſippi-Staates ausführliche Berichte. Der Name des unglücklichen Vaters iſt beibehalten.

Zu spät gekommen

oder

Scenen am Miſſiſippi.

Endlich einmal tauchen sie auf, die heimathlichen Ufer, mit ihren gewaltigen Kränzen von Liveoaks [1]), so herrlich umschlungen von beinahe mannsdicken Reben, in deren Schatten wir uns so oft ergingen. Cäsar wurde immer unruhiger, und überließ sich Freudenausbrüchen, welche die Hälfte unserer Schiffsgesellschaft vom Verdecke wegscheuchten. Das edle Thier hatte sich ungemein gut während der ersten acht Tage unserer Fahrt betragen; es war so müde; kaum konnte es ein Glied bewegen, als wir Florenz verließen. Nun hatte es sich wieder erholt, und seine Munterkeit fing an uns lästig zu werden. Bereits seit einer Stunde hatte ich ihn in seinem Verließe zu bewachen und ihm zu schmeicheln, sonst würde der Tollkopf sicher durchgebrochen sein, zum nicht geringen Schrecken zweier Damen, die, bis zum Kinn in ihren Shawls steckend, gewaltiges Aergerniß zu nehmen schienen. Mit Richards war nun nichts anzufangen, das sah ich deutlich. Seit dem frühesten Morgen war kein Wort aus ihm herauszubringen gewesen; auf das

---

1) Liveoaks, Immergrün, Eichen; das beste, dauerhafteste und zäheste Schiffsbauholz, von der Marine der V. St. ausschließend benutzt.

linke Ufer hinſtarrend, ſchwelgte er bereits im Vorgefühle der Wonne, die ſeine Ankunft verurſachen werde. Ein Beſuch bei ſeinen Eltern hatte ihn nun über vier Monate von Hauſe und ſeinem reizenden Weibe entfernt gehalten. Er war noch nicht volle ſechs Monate vermählt, als er abreiste. — Glücklicher Menſch! Welch ein ſüßes Gefühl iſt die Heimath, dieſer Ruheort für den Müden, dies Paradies ſeiner irdiſchen Freuden, wenn ein gleichgeſinntes Weſen unſerer Ankunft entgegenhorcht, wenn ein zartfühlender Buſen höher ſchlägt und lauter klopft, ſo wie unſere Fußtritte nahen! — Leider habe ich dieſe Freuden nie gefühlt. Meine Heimath haben Fremdlinge inne; bloß die kalten Herzen von Miethlingen und Sklaven warten meiner. Das Gefühl meiner Verlaſſenheit ergriff mich nie ſo bitter, ſo wehmuthsvoll, als in dieſem Augenblicke; es war, als ob ſchneidende Schwerter durch mein Inneres zuckten. Cäſar brach neuerdings in ein wildes Toben und Stampfen aus. Selbſt der hat eine Heimath; er hat ſie nicht vergeſſen, die Eingangslaube von Chinabäumen, mit ihren leichten und glänzenden Blättern und den Tauſenden ihrer Blüthen und Beeren, wie ſie in der Morgenſonne erglänzen, als ob ſie von dem Athem eines Zauberers angehaucht wären. Und ſeine Grüße,

sie werden von einer ganzen Koppel Hunde beantwortet. Es ist Aufruhr in der ganzen Pflanzung. Zuerst gucken ein paar rabenschwarze Wollköpfe hinter der Orangenlaube hervor und verschwinden eben so schnell; dann kömmt eine Heerde klaffender Hunde, die etwas zu wittern scheinen. Sie locken eine Truppe von Knaben und Mädchen herbei, die sich ohne weitere Umstände auf ihre Rücken pflanzen, und dafür tüchtig heruntergeworfen werden. Diesen folgen ihre erwachsenen Brüder und Schwestern, und endlich die ganze Sippschaft [illegible]. Doch nun fliegt eines der lieblichsten Wesen durch die Thür und die Terrasse herab, dem Laubengange zu, augenscheinlich vom Dampfschiffe etwas erwartend. Sie scheint noch immer in Zweifel; man sieht es, mit welch reizender Ungeduld sie dem Boote entgegensieht, das zu langsam für das süße Weib sich nun dem Ufer zuwendet. Wie sie eilig hin und wieder trippelt, als wollte sie die Eile des Schiffes durch ihre Bewegung beschleunigen, und ihm Schnellkraft geben. — Es ist Clara, das reizende Weib meines Freundes. Beneidenswerther Junge! Eine Thräne zittert in seinem Auge, als er diese reizende Hälfte seines Ichs und ihre reizendere Ungeduld ersieht. Dreimal war sie aus der Laube hervorgekommen; nun erscheint sie ein viertes

Mal, dem Ufer zu- und wieder zurückeilend, und gleichſam ſchmollend über die unausſtehliche Langſamkeit des Schiffes. Endlich hat es angelegt, die Brücke iſt geworfen, und Richards rennt — fliegt auf's Ufer. Sie kann nicht widerſtehen; ſie eilt aus der Laube; ein Augenblick länger — und ſie liegt in ſeinen Armen; zieht ihn jedoch — des Weibes Zartgefühl iſt ſtets rege — verſchämt ins Innere der duftenden Verborgenheit. Mein Auge folgte den Glücklichen, und flog dann über meine Reiſegefährten, die ſtill und beinahe ehrfurchtsvoll dem holden Bilde der Vereinigung zugeſehen hatten. Selbſt die rohen Schiffsleute ſchienen gerührt; kein grober Scherz, kein hämiſches Lächeln entfuhr ihnen. Die reine eheliche Liebe zweier Neuvermählten hat etwas ſo rührend Zartes in ſich, daß ſelbſt gröbere Seelen ſich ergriffen fühlen. Ich Verlaſſener ſtand wie ein armer Sünder da, ſchüttelte dann dem Capitain und meinen Reiſegefährten die Hände, ordnete Cäſar und die Gig ans Ufer und folgte. Die treuen Hunde ſprangen bellend und tobend um mich herum, gleichſam als erwarteten ſie von mir, was ihnen ihr Herr im Drange ſeiner Liebe verſagte, einen freundlichen Gruß. Und mit ihnen ein Dutzend Wollköpfe jeden Alters, vom zweijährigen Wechſelbalge bis zum erwachſenen Mädchen; wie ſie ſich

herandrängen, die kleinen Scheime, umherpurzeln vor Freude, und jauchzend aufſpringen, um dann bittend ihre Hände emporzuhalten. Ich weiß, was ſie wollen: ein Escalin [1]) iſt das erſehnte Ziel ihrer Wünſche. Sie ſoll ihnen nicht fehlen, die kleine Gabe, die ſie einige Tage glücklich machen wird.

Ja, glücklich ihr, die ihr das Herbe eurer Lage noch nicht fühlt, die ihr das Schreckliche des Fluches ewiger Sklaverei noch nicht empfunden habt! Und zweimal glücklich, wenn das Schickſal euch erlaubt, in harmloſer Unwiſſenheit dem Tage entgegen zu harren, der auch euch in die Zahl freier Weſen verſetzen wird. Ja, er wird kommen, dieſer Tag, der uns geſtatten wird, das zu verſöhnen, was unſerer Väter Machthaber an euch verbrochen haben.

Sonderbar, der Anblick der fröhlichen Weſen, die um mich herumgaukeln, hat mich ernſt geſtimmt. Es iſt Zeit, meine Freunde zu ſehen; doch die erſten Augenblicke des Wiederſehens ſind ſo koſtbar, ſo ſüß; ich muß noch warten. Wie Vieles mögen ſie ſich zu ſagen haben, das dem Ohre des Freundes ſelbſt verborgen bleiben muß!

---

1) Escalin, Schilling, 12½ Cents, ſo in Louiſiana genannt.

Ich ſteige die Treppe hinan, und verweile auf der Terraſſe. Noch eine Weile. Ich nähere mich der Thüre. Beinahe ſcheint es mir, als ob ich überflüſſig ſei. Wieder halte ich. Endlich fällt meine Hand auf den Drücker, die Thüre geht auf. Ich ſehe ſie beide Arm in Arm verſchlungen, ohne geſehen oder bemerkt zu werden. Ich will mich zurückziehen. Doch nein — ſolch ein Anblick iſt nicht oft wieder zu ſehen. Wie ſie ſich umſchlungen halten! Es iſt ein herrliches Paar. Er eine wahre Apollogeſtalt, mit einer Adlernaſe, feurig ſchwarzen Augen, in denen man ſich nicht ſatt ſehen kann, denn mit jedem Blicke ſieht man tiefer in eine freie Seele, die ein wenig ſtolz und ſelbſtbewußt, aber männlich und feſt iſt. Als er ſo da ſtand, ſein Weib in ſeine Arme geſchloſſen, ſeine Lippen an die ihrigen gepreßt. — Sie das Modell einer Hebe, mit den ſanften, weichen und doch ſo begehrenden, mädchenhaften Zügen, wie ſie ſo ſtand, oder vielmehr hing in ſeinen Armen, zu ihm aufblickend mit dem reizend vertrauenden Geſichte, ihr ganzes Weſen zitternd vor Freude und ſüßem Verlangen. Ich wollte, ich hätte ſie nicht unterbrochen. Sie ſahen mich jedoch nicht; ſie hatten zuviel an ſich zu ſehen. Sein Auge ſchien nun etwas zu ſuchen; er blickte im Zimmer umher, und ſie, mit Erröthen ſeine Hand faſſend,

führte ihn durch die Flügelthüren, durch die Polly so eben tanzte, einen kleinen Engel im Arme.

Der dreimal Glückliche! Er fiel über das arme Mädchen gleich einem Rasenden her, und bei einem Haare wäre ihr die süße Bürde entwischt. Er fing sie jedoch auf, hob sie in seine Arme, und nun begann ein Tanz im Zimmer, ein Tanz, den der trockenste Quäker lieblich gefunden haben müßte, vorausgesetzt, es schlage ein Herz an der linken Seite und kein Dollarbeutel. Wieder umschloß er sein Weib, und sofort überhäufte das liebliche Paar den jungen Bürger mit so ungestümen und zahlreichen Beweisen ihrer älterlichen Zärtlichkeit, daß er zuletzt in die lautesten Protestationen mittelst Zappelns und Weinens ausbrach.

Wenn je eine Scene mich mein Hagestolzthun bedauern ließ, und die Grundlage zu veränderten Gesinnungen wurde, so waren es diese funfzehn Minuten; denn volle funfzehn Minuten dauerte es, ehe mein werthes Selbst in Betrachtung gezogen wurde. Ich schüttelte noch die Hand Claras, als Mappa, der Leibkutscher beider Herrschaften, in die Stube trat. „Die Pferde sind angespannt," meldete der schwarze Squire.

Du weißt noch nicht, lispelte sie, daß sie heute in der Helen Mi Gregor (Name eines Dampfschiffes) nach

dem Norden aufbricht. Ich war so eben im Begriffe, ihr Lebewohl zu sagen; doch deine Ankunft änderte dies, und sie wird entschuldigen, wenn sie hört —

Sie wird nicht, versetzte Richards; nein, wir müssen sie sehen. Sie würde es uns nie verzeihen.

Aber du bist so müde.

Wie sollte ich auch. Ich komme so eben vom Dampfschiffe, und wenn ich's wäre, so würde dies mich keineswegs abhalten, die Busenfreundin meiner Clara zu sehen, der ich so vieles verdanke.

Ja, und einen besorgten Anwald hattest du, drohte sie mit ihrem Finger, und hätte sie nicht ewig von dir geschwatzt, der Himmel weiß, was geschehen wäre. Doch, fügte sie im leisern Tone hinzu, ich habe Gleiches mit Gleichem vergolten: sie ist versprochen.

Du schriebst mir von dem Plane der Tante, entgegnete Richards eben so leise. Ich hoffe jedoch, die Sache sei noch nicht so weit gediehen.

Sie ist es; — doch, du wirst hören. Ihr habt eine halbe Stunde zum Umkleiden, und eine andere zum Luncheon [1]); das Dampfschiff wird um vier Uhr erwartet.

---

1) Luncheon, ein Imbiß, vor dem Mittagessen genommen, besteht gewöhnlich aus kalten Speisen.

Und was mit Howard thun? wisperte er ihr zu; du kennst seine Abneigung gegen die Tante. Ich zweifle, daß du etwas in diesem Punkte ausrichtest.

Gegen die Tante aufgebracht? wisperte sie. Du machst mich staunen; das ist etwas ganz Neues. Und sie ist doch so ganz sein Bewunderer, beinahe sollte ich glauben, sie habe —

Da steckt der Haken.

Sie sann eine Weile nach, nickte zuversichtlich, und lispelte dann: Er muß mit. Und mit diesen Worten kam sie auf mich zugetrippelt. Ich hatte kein Wort von der Unterredung verloren, und dachte: komme nur, du sollst mich so ledern finden, als wie Mister Shifty nassen Andenkens.

Sie sind doch von der Partie zur Tante? fragte sie mit dem einschmeichelndsten Lächeln, während sie meine Hand ergriff.

Nicht für diesmal, war meine Antwort; ich bin froh, daß wir im Hafen eingelaufen sind.

Selbst dann nicht, wenn ich Sie einer Schönheit zuführe, einer Schönheit, die Verstand hat, Verstand wie ein gewisser Mister Howard?

Danke für das Compliment; es ist ein armseliges.

Es sind ja bloß vier Meilen.

Zuviel, wenn es nur ſo viele Ruthen wären.

Wie Sie doch ſo nüchtern und amphibiös ſein können. Ein wahrer Hageſtolz. Wollen Sie ſelbſt dann nicht gehen, wenn ich Ihnen ſage, wem ich Sie zuführe?

Nein, meine ſchöne Dame.

Ihre Hartnäckigkeit iſt wirklich impertinent. Wollen Sie ſelbſt nicht gehen, um Emilie Warrens zu ſehen?

Sie gehen, Emilie Warrens zu ſehen? fiel ich ziemlich raſch ein. Wie? ich dachte, ſie wäre in New-Orleans?

Der Wind ändert ſich erſtaunlich, bemerkte Clara trocken, ihrem Manne ſich zuwendend.

Ich ſah darein, als hörte ich ſie nicht; aber die Lockſpeiſe hatte gefangen. Und war es ein Wunder nach den Scenen, die ich ſo eben geſehen? Richards hatte von eben dieſer Emilie ſtets in ſo hoher Begeiſterung geſprochen; er, der ſo kühl, ſo gemäßigt, ſo geizig in ſeinem Lobe war, wenn es dem zweiten Geſchlechte galt. War es ein Wunder, wenn meine Neugierde, mein Intereſſe aufgeregt waren? Aber dann die unglückſelige Miſtreß Houſton mit ihrer verfolgenden — Liebe kann ich's nicht nennen. Dieſes langbeinige Ding, hager, mager, mit Armen und Beinen wie ein Hochländer, und hervorragenden Backenknochen; eine leibhafte Clans-

genoſſin; dabei flach wie unſere Breithörner oder Fachböte. Sie iſt das unausſtehlichſte Weſen, das je in Petticoats [1]) geſteckt; das Beſte an ihr ſind noch ihre fünf und vierzig Jahre. Freilich hat ſie einige gute Seiten: ſie iſt ſehr reich, ſehr reſpectabel, wie es ſich von ſelbſt verſteht, und ſehr rationell, einen einzigen Punkt ausgenommen: ihre Baumwolle iſt beinahe sea islands [2]). Aber ihre armen Neger! Potemkin übte nicht größere Zwingherrſchaft über die bärtigen Subjekte Ihrer Moskowitiſchen Majeſtät aus, als der gallſüchtige Miſter Twang über die Körper dieſer armen Teufel. Und dann ihre Züge, beſonders wenn ſie ſich in Haß oder Hohn falten, wenn ihr ein armer Wicht zur unrechten Zeit unter die Augen tritt. Ihr ganzes Weſen verräth dann Abſcheu; es iſt häßlich, beinahe grauſig. — Und in dieſen Händen iſt Emilie? fragte ich mich zehnmal. Ich war vorzüglich ihr zu Liebe nach Hauſe zurückgekehrt; ſie hatte meine Neugierde zu kitzeln angefangen, und nun ich ſie kennen lernen ſollte, iſt ſie wieder auf dem Sprunge, in die weite Welt zu ſegeln. Wie war nicht

---

1) Petticoats, Unterröckchen; weibliche Kleidung überhaupt, ſcherzweiſe genannt.

2) Sea islands, die berühmte Baumwolle der Inſeln Georgiens.

wohl zu Muthe. Mädchennarr, wie ich war, es ahnte mir, ich ſollte zuletzt leer ausgehen. Ich ſann und ſann, ganz vergeſſend, daß Richards und ſeine Frau ſchon fünf Minuten vor mir ſtanden, ſich bedeutſame Blicke zuwerfend. Ich ſehe wohl, ſprach ſie mit einem ſonderbar ſpitzen Lächeln, daß Sie nicht zu bewegen ſind.

Je nun, um Sie zu verbinden, will ich mit; doch, aufrichtig geſagt, bloß um Sie zu verbinden.

Es wäre wirklich unzart, ein ſo großes Opfer von Ihnen zu verlangen, erwiederten die ehelichen Verbündeten mit einem Gelächter, das mich ſo ziemlich als einen Hasenfuß bezeichnete.

In einer halben Stunde waren wir mit unſerer Toilette fertig, in einer zweiten war das Luncheon genommen; und dann ſetzten wir uns, beſiegt von der weiblichen Diplomatie, in den Wagen.

In einem Wagen mit einem kaum zwölf Monate verbundenen und ſich herzlich liebenden Paare zu ſitzen, das ſich die letzten vier Monate nicht geſehen hat, iſt eben nicht ſehr zeitvertreibend. Die jungen Leute haben ſich ſo viel zu ſagen, ſo viele Geheimniſſe zuzuflüſtern, kurz, ſelbſt die philanthropiſchſten ſind ſo haushälteriſch mit jeder Sekunde, ſo ſelbſtſüchtig, daß einem Dritten kaum etwas anderes zu thun übrig bleibt, als — nichts

zu thun, und eine ſtumme Rolle zu ſpielen. Ich konnte mich ſelbſt nicht an meinen jungen Mitbürger halten, der in Pelly's Armen lag, da er ſo oft hin und wieder paſſirte, daß es vergeblich geweſen wäre, mich mit ihm beſaffen zu wollen; ſo war ich denn gezwungen, meine Aufmerkſamkeit in's Weite, nämlich auf den Miſſiſippi, zu richten.

Ja, es iſt ein großartiger Anblick dieſer Miſſiſippi zu allen Zeiten, aber beſonders, wenn er, wie jetzt, bis an den Rand gefüllt iſt. Man behauptet, er ſei hier am tiefſten, und ich bin ſelbſt der Meinung; denn weiter unten ſind die Bayous, die einen bedeutenden Theil ſeiner Gewäſſer abführen. Der Strom iſt beiläufig zehn Fuß geſtiegen, und die Strömung äußerſt ſchnell. Ich ſehe ihn gerne voll, den majeſtätiſchen Vater der Flüſſe, oder, wie ihn die Indianer nennen, den endloſen Strom [1]), und empfinde ſtets ein gewiſſes Mißbehagen, wenn ich ihn im niedern Waſſerſtande mit ſeinen fünfzig bis ſechzig Fuß hohen hohlen Schlammufern erblicke. Die Hitze wird jedoch drückend, und die Moſchettos ſcheinen unſer verdicktes Blut zu wittern; bereits die dritte hat mich geſtochen. Wir haben eine dritte Pflanzung paſſirt. Ein herrlicher Anblick, dieſes Haus mit ſeinen zwanzig

1) Dieſen Namen verdient er gewiſſermaßen, da er, den Miſſouri mit eingeſchloſſen, über 4000 Meilen lang iſt.

Hütten, in einem Walde von China-, Tulpen-, Orangen-, Feigen- und Citronenbäumen begraben; beſonders die erſten ſind ſo lieblich anzuſchauen mit ihren weißen Blüthen und gelblichen Beeren, die die ganze Baumkrone bedecken, und ſich im Verlaufe weniger Wochen röthen, wo ſie dann Millionen glänzender Rubinen gleichen, den Robbins zum Labſal, zum Verderben. Tauſende dieſer treuherzigen Thiere ſchwärmen dann und niſten an neblichten Herbſtmorgen in dem Gezweige, und ertränken im Safte der Beeren ihre winzigen Sinne, und purzeln umher, und treiben närriſches Weſen, die lieblichſten Trunkenbolde, die man nur ſehen kann. Als wir ſo am breiten Uferrande hinrollten, den Miſſiſippi zur Linken, die weißen Zäune mit den unabſehbaren Cottonpflanzungen zur Rechten, im Rücken die coloſſalen Cypreſſen- und Cedernwälder, wurde mir beinahe ſchwindlich vom langen Dahinſtarren, und Landhäuſer, Felder und Wälder ſchienen dem mexikaniſchen Buſen zuzufließen. Die Stimme Richards weckte mich aus meinen Träumen; wir waren vor der Pflanzung der Miſtreß Houſton.

So werden wir denn dieſes Wunder weiblicher Vollkommenheit ſehen, der ſo viele Huldigungen dargebracht werden. Eine Reihe von wenigſtens zwanzig glänzender London-Gigs, mit einer gleichen Anzahl von Reit-

pferden, halten im Hofe unter den Bäumen. Wir ſtiegen ſofort ab, überſahen unſere Anzüge, ſetzten zurecht, was die kurze Fahrt unrecht geſetzt, und ſtiegen die Stufen hinan. Die Halle war voll von Bedienten, der Saal voller Gäſte, die natürlich gekommen waren, der nordiſchen Schönheit Lebewohl zu ſagen. Doch weder ſie noch Miſtreß Houſton iſt zugegen. Ich kann mich eines Lächelns nicht erwehren über die drollige Wichtigkeit, mit der die Frau meines Freundes nach der Thüre deutet, und dann mit einem herablaſſenden, beifälligen Lächeln hindurchſchlüpft. Zugleich beginnt eine unendliche Ungeduld ſich in mir zu regen. Nichts iſt unausſtehlicher, als auf den Fittichen der Sehnſucht herbeizueilen, jeden Augenblick verlangend zu zählen, und dann auf Geduld verwieſen zu werden, oder, was noch ärger iſt, auf ein Dutzend alte Geſichter, die wir ohne Herzeleid achtzehn Monate entbehrt haben, und denen wir nun recht freudeſtrahlend in die Augen ſehen und ihnen eine halbe Stunde hindurch wiederholen müſſen, wie ſehr es uns freue, ſie zu ſehen, und wie das Wetter ſo ſchön ſei. Doch es läßt ſich nicht vermeiden, und ſo beginnen wir denn ganz gemächlich unſere Tour in der Runde, zuerſt bei den Damen, wie es ſich von ſelbſt verſteht, und dann bei den Herren, in echter Yankeemanier. Ich

hatte so das zehnte Individuum abgefertigt, als Richards auf einmal meine Hand erfaßte und mich einem ältlichen Gentleman zuzog, der am obern Ende des drawing room stand. Unglücklicher Weise war die Ceremonie des Aufführens so schnell vor sich gegangen, daß ich den Namen der werthen Personnage ganz überhört hatte. Er war sehr erfreut, lautete seine Formula, die Bekanntschaft eines Mannes zu machen, von dem seine Freunde so viel Rühmliches erwähnt.

Ich verbeugte mich pflichtschuldigst; meine Verbeugung mußte aber sehr steif ausgefallen sein. Ich sah mich nach Richards um; er war verschwunden. Ich blickte den Gentleman an, er mich, und so verwirrt war ich, daß ich kein Wort finden konnte. Ich weiß nicht, was es war, das mir jedes Wort an die Zunge kleben machte; so verwünscht steif und starr und stattlich und abgemessen stand er vor mir; ein spanischer Grande war ein französischer Tanzmeister im Vergleiche. Und diese ernsten, trockenen, scharfen Gesichtszüge, diese spitze Nase, mit den blauen, tiefliegenden, starr fixirenden Augen, — sie scheinen ins Innerste zu bohren. Es lag etwas Gutmüthiges, aber zugleich etwas unbezwingbar Starres darin. Ein Yankee der alten Schule, ganz wie er leibt und lebt. — Ich muß

recht erbärmlich vor ihm geſtanden ſein, da ich, ſtatt Antwort zu geben, ſein ganzes Geſtelle abmaß, als wollte ich ihn aufnehmen, — auf ſeine gepuderten Haare, den Haarzopf, die ſeidenen kurzen Unterbeinkleider herabſah, die Schuhe mit den goldenen Schnallen muſterte, und mir doch kein Sterbenswörtchen einfiel. Ich wollte bereits um Vergebung bitten, ſeinen Namen überhört zu haben, als Ralph Doughby ſeine Hand auf meine Schulter legte. Beinahe hätte ich es ihm Dank gewußt, ſo wenig ich übrigens den gar zu derben Schwenkflügel leiden mochte. Ehe ich mich umſah, hatte der Mann ſeine Verbeugung gemacht, und mich, den Tropf, ſo mußte er nothwendig denken, ſtehen gelaſſen. So geht es acht und zwanzigjährigen Hageſtolzen, die auf die Mädchenſchau ausgehen. Ich hatte ein wenig Mühe, den Hafenfuß, ich meine Doughby, aus ſeinem zwölf Zoll hohen Halskragen und dem Carterſchen Fracke und Pantalons herauszufinden, mit denen er ſich während ſeiner Newyork-Tour ausgerüſtet. Bei dem kommen die Flegeljahre ganz verkehrt; gewöhnlich fangen ſie mit achtzehn bei uns an, und enden mit vier und zwanzig. Wer hätte aber das an unſerm Doughby vermuthen ſollen, als er noch vor zwei Jahren ſteif und bedächtlich mit der Peitſche hinter ſeinen armen Negern einhertrabte?

ſelbſt einen Aufſeher zu halten, war er zu knauſerig. Und nun iſt er einer unſerer Faſhionables in echter Ober-Miſſiſippi-Manier, der ſeine zehn Gläſer Sling oder halb ſo viele Bouteillen Chambertin ausſticht, ſein Ecarté mit Grazie bis Mitternacht ſpielt, und mit derſelben Grazie einen Wollkopf zu Boden ſchlägt. Es ſcheint, er hat ſich recht methodiſch zum Lebemann vorbereitet, und phyſiſche und moraliſche Kräfte geſammelt, und nun gilt er für einen unſers Gleichen; denn er hatte die Klugheit, zuſammenzuhalten, bis ſeine Batzen vollzählig waren. Ich möchte nur wiſſen, ob er auch gekommen iſt, Emilie Lebewohl zu ſagen. Sollte ſie an ſeiner Bekanntſchaft während ihres Hierſeins Geſchmack gefunden haben? Das wäre gerade keine beſondere Empfehlung für ihren Sagacitätsſinn. Es muß etwas dergleichen ſein; der gute Ralph iſt wie zu Hauſe.

Der Gedanke fing an mich allmälig zu drücken, während ich meinem Nachbar, der jedoch glücklicher Weiſe hundertfünfzig Meilen von mir wohnt, über ſeine vortheilhafte Metamorphoſe mein Kompliment machte. Und der Ignoramus nimmt es für baare Münze, und wirft ſich auf, und geruht beinahe protegirend zu werden. Gott ſei Dank, er geht; doch was nachkömmt, iſt nicht beſſer. Ein ganzer Schwarm Politiker, denen die letzte

Souverneurs- und Präſidentenwahl die Rechnung verdorben hat. Die guten Leute ſind ſteif der Meinung, daß unſers Louiſianas Ehre dahin iſt, wenn nicht einer aus ihnen das Ruder führt. Auf die armen Creolen ſind ſie ſchlimm zu ſprechen. Ich war eben daran, meine nagelneuen politiſchen Entdeckungen den Herren zum Beſten zu geben, als plötzlich die Flügelthüren ſich öffneten, und ein Zug von Damen hereinſchwirrte. Zuerſt eine unbekannte Geſtalt am Arme Claras, dann Miſtreß Houſton und Compagnie. Doch dieſe Unbekannte, ſie iſt zweifelsohne Emilie; was will aber dieſer Doughby bei ihr? Er poltert auf ſie zu, als ob ſie bereits die Seinige wäre. Und ſie? Wahrlich, ich weiß nicht, wie mir wird. Iſt es Ueberraſchung, oder Eiferſucht auf Doughby; aber es wird mir grün und gelb vor den Augen. Sie verbeugt ſich zur Geſellſchaft und ſpricht mit dem ſteifen Gentleman; jetzt wendet ſie ſich zu mir. Mein Gott! Miſtreß Houſton ſteht dieſe halbe Minute vor mir und erkundigt ſich nach meinem Befinden; ich ſtarre auf Emilien, und, was ſchlimmer iſt, brumme der Dame in ihrem eigenen Hauſe zu: „Ich bin ſehr erfreut, Sie zu ſehen.“ Wohl, wenn die nicht den Staar hat, dann wird es ſaubere Geſchichten geben; denn auf die Zungenſpitze dieſer perſonificirten chronique

scandaleuse zu gerathen, und die Tour unserer zwölfhundert Zeitungen zu machen, ist eins und dasselbe. Und noch dazu schiebe ich sie höflichst auf die Seite, um mir nicht die Aussicht auf Emilien zu verderben, die, wie ich bemerke, auf mich zuschwebt. Ja wohl schwebt sie; ihr Schritt ist so leicht, beinahe tanzend, und doch so fest und bestimmt. Keine Ziererei, nicht der mindeste Zwang in ihren Bewegungen, die zarteste Lebendigkeit und doch die bescheidenste Grazie. Ihr Wuchs ist etwas über die Mittelgröße, die Gestalt ein Modell der Symmetrie, so schlank und doch so abgerundet, so elastisch und so ätherisch. Und diese prachtvollen, tiefblauen Augen, die einen mit solch wunderbarlichem Vertrauen anblicken, gleichsam als wollten sie sagen: ich weiß, du bist mir gut. Diese Augen, die so zuversichtlich und doch wieder so prüfend auf Einem ruhen, gerade lang genug, um ihn zu überzeugen, daß er eines längern Blickes würdig erachtet, und doch wieder nicht lange genug, um Hoffnung einzuflößen; der wahrhaft mädchenhafte, reine Ausdruck dieser Augen, der von dem bezaubernd-sten Glanz so unmerklich in sinnenden Ernst verschmilzt — ich werde sie nie vergessen. Und dieser Teint so rein, die Rosen auf Liliengrunde. Es ist das frischeste, lieblichste, verständigste Gesicht, das mir je vorgekommen

iſt. Ja, ſie iſt wirklich ein reizendes Mädchen; nie ſah ich ein ſo offenes und wieder ſo intellektuelles Weſen. Das Geſicht iſt eines Lebensſtudiums werth. — Sie ſpricht mit Richards und ſeiner Frau, ihre Hände in die ihrigen verſchlungen. Wir haben lange und verlangend auf Sie, Harry, gewartet, lispelte ſie, während ihre Augen in ſinnendem Ernſte auf ihn gerichtet waren.

Ich hoffe, ich bin nicht zu ſpät gekommen, erwiederte Richards.

Sie gab keine Antwort; aber dieſe funkelnden Augen ſchienen feucht zu werden, ſie ſchienen zu ſagen: ja wohl zu ſpät.

Wenn ich zu ſpät gekommen, dann biſt du Schuld daran, ſprach Richards, ſich zu mir wendend.

Ich war einem Träumenden gleich da geſtanden. Ich hörte nicht, ich ſah nicht, nur abgebrochene Schalle drangen in mein Pericranium.

George iſt wieder einmal in ſeinen Träumen, ſprach Richards, meine Hand mit ſeiner Linken ergreifend und mich näher zu dem Kreiſe ziehend. Ich blickte auf; ſie ſtand vor mir im unausſprechlichen Reize.

Haſt du die ſchweren Klagen wohl gehört, die ſo eben gegen dich erhoben wurden? fragte er. Die zweihundert Meilen, die ich zweimal zu fahren hatte, dich von dei-

nen Wanderungen aufzulesen und wieder heimzuführen, dürften leicht Herzenswehen verursachen.

Herzenswehen? fragte ich, und wer fühlt diese?

Das Auge Emiliens ruhte auf mir. Herr Howard, sprach sie, hat wirklich Ursache, stolz auf die Liebe und Achtung seiner Freunde zu sein.

Die ersten Worte, die sie an mich gerichtet. Aber welche Stimme, welche Töne! Was sind Garcias Töne gegen diese? Und dieser Mund, wie himmlisch er sich öffnet! Und diese Reihen von Perlenzähnen! Ich konnte mich nicht satt genug an ihr sehen. Ich hätte Vieles gegeben — und ich gebe nicht gern — diese Zähne noch einmal zu sehen; doch der Knall zweier Gewehre ließ sich nun hören und das Geheul der Neger. Das Dampfschiff! rief Mistreß Houston mit ihrer klaffenden Stimme. Das Dampfschiff! wiederholte ich in Verzweiflung. Die alte Dame warf einen höhnisch triumphirenden Blick auf mich. — Emilie! sprach ich, und die Worte erstarben mir auf der Zunge, Emilie! und zu gleicher Zeit preßte ich wüthend ihre Hand. Sie blickte mich gleichsam verwundert an; sie mußte in meinem Gesichte gelesen haben, was in meinem Innern vorging. Und nun die verwünschte Helen Mc Gregor, wie eine Anaconda zischend; sie ist bereits zu hören wie das Brüllen der Neger.

Und die gellende Miſtreß Huſton — wahrſcheinlich, um mir die Qualen des Abſchiednehmens ſo viel wie möglich zu verkürzen! — Doch, was hat dieſes zu bedeuten? Ralph Doughby rollt mit ihr einen Shawl auf, ſchiebt den alten gepuderten Gentleman auf die Seite, wie er es mit einem Cottonballen thun würde, und wirft das Seidentuch Emilien über die Schulter; er reißt beinahe die Spitzen von ihrem Halſe. Das iſt's alſo! da geht es hinaus! Wohl, ich weiß nun, woran ich bin, und ich bin herzlich froh. Was iſt mir Emilie Warren? Ein ſchöner Traum und nichts mehr. Ich bin erwacht, und hoffe auch dieſes zu überſtehen; es iſt nicht meine erſte und, ich hoffe, auch nicht meine letzte Liebe. Ein alter Praktikus von acht und zwanzig Jahren wird ſich um ſolche Kleinigkeiten nicht den Hals abreißen. Elende Tröſtungen! Während mir dieſe Maximen grober Liebesphiloſophie durch den Sinn ſchwirrten, hätte ich Ralph Doughby, der ihr nun ſeinen Arm anbot, ganz gemüthlich erwürgen können. Ja, er führt ſie wirklich auf das Dampfboot, und mir fällt Miſtreß Huſton zu. Anſtatt ihr den Arm anzubieten, faßte ſie den meinigen, und ſo ziehen wir denn fort. Was ich ſagte, weiß ich bis auf dieſen Tag noch nicht; es muß jedoch etwas Heilloſes geweſen ſein; ſie ſchrie beinahe laut auf. Ihre

gellende Stimme brachte mich endlich zum Bewußtſein zurück, und ihr ſüßlich giftiger Blick kühlte allmälig meine Leidenſchaft. Wenig Schritte mehr und wir waren am Landungsplatze. Kiſten, Koffer und ein Heer von Schachteln waren bereits deponirt; es blieb nichts übrig, als die Eigenthümer gleichfalls zu ſpediren. Zuvor muß jedoch noch Lebewohl geſagt werden. Mein Auge hing noch immer an Emilien, und ſie in den Armen der Frau meines Freundes. Es ſchien, als trenne ſie ſich ungern von der Jugendfreundin; der lange, lange Kuß, die thränenvollen Augen zeugten deutlich davon. Doch nun kömmt Miſtreß Houſton, ſtattlich, ſteif und froſtig; das leibhafte Bild des Winters, wie er den Frühling umarmt. Und dann die übrigen Damen und Herren, alle nach der Reihe; zuletzt Richards und ich. Sie nähert ſich uns einen Schritt; ihr Auge ſucht mich, unſre Hände begegnen ſich; ich preſſe die ihrige — vielleicht das letztemal. Jedoch nicht das leiſeſte Zeichen der Erwiederung, und doch ruht dieſes prachtvolle Auge auf mir; eine Thräne ſpiegelt ſich darin, eine zweite — ſie wendet ſich, und nun ein zitternder, beinahe unmerklicher Druck dieſer lieblichſten aller Hände. Ich murmelte, meiner ſelbſt unbewußt: Himmel, ſo muß ich Sie denn verlieren, kaum zehn Minuten nachdem ich

Sie geſehen! Sie blickt mich an, und wendet ſich dann mit einem Blicke, der milde und ſchwermüthig zu ſagen ſcheint: ja, wir müſſen ſcheiden. — Doch wer kommt hier. Ein ganzer Troß von Wollköpfen, jung und alt, Kinder, Jungen, Mädchen, Greiſe und alte Mütterchen, alle ihr Lebewohl heulend und grinſend, alle nach einem letzten Blicke von dieſem lieblichen Weſen haſchend. Sie muß dieſen Armen herzlich gut geweſen ſein; niemand fühlt tiefer als ſie. Selbſt ihre Leiden, ihr hartes Loos, macht ſie um ſo empfänglicher, die milde Hand zu küſſen, die ſich ihnen wohlthätig aufthut, die es der Mühe werth hält, einen Tropfen Balſam in ihre ſtets offenen Wunden zu gießen. Es iſt wirklich ein ſchöner Anblick dieß, das herrliche Geſchöpf umringt von den ſchwarzen Geſtalten; die unerwartete Huldigung ſcheint in ihr eine wehmüthig-freudige Empfindung zu erregen. Doch Miſtreß Houſton winkt ihrem Grandvezier, und die armen Dinge ſcheuchen zurück. Ihr Blick fällt furchtſam auf ihre Herrin, und dieſer Blick ſcheint alle erſtarren zu machen, gleich Banquo's Geiſte. Noch ein Lebewohl und ſie ſcheiden, und betreten die Bretter, die ſie für immer mir entziehen ſoll. Ich ſtarre ihr wie verloren nach, überſehe ganz, daß ſie an Toughby's Arme über die Brücke auf das Verdeck ſchritt und mit ihm in

der Salonthüre verſchwand, — und nun ſchwingt ſich das Boot herum, der Dampf brauſet, ziſcht ſtärker und ſtärker, endlich der letzte Stoß und die gewaltige Maſchine bewegt ſich; langſam zuerſt, und dann ſchneller und ſchneller ſchwirren die Räder. Wird ſie nicht aus dem verwünſchten Salon herauskommen? uns keinen letzten Blick gönnen? Immer weiter entfernt ſich das abſcheulich ſchnelle Boot; nie ſchien mir eines ſo eilig. Ah, nun öffnet ſich die Thüre; es iſt eine weibliche Geſtalt; ſie nähert ſich dem Geländer; ihr Sacktuch in der Hand; ſie ſchwingt es. Der alte Gentleman zunächſt ihr lüftet ſeinen Hut und macht eine abgemeſſene Bewegung, und nun fällt mir der bockſteife Gentleman wieder ein. Ich erinnere mich, daß er noch an der Brücke ſich zu mir gewendet, mir freundlich die Hand gedrückt, und mich dringend gebeten, wenn ich je nach Boſton käme, ſein Haus als das meinige zu betrachten. „Wer iſt doch," fragte ich Richards, „der Mann, der neben Miß Emilien ſteht, und uns ſo ſteif ſein Adieu zunickt?" Fürwahr, erwiederte mein Freund, du biſt einer der ſonderbarſten Menſchen; da ſteht er, gafft, vergißt Alles neben und um ſich, und bemerkt ſelbſt nicht, wenn man von ihm Abſchied nimmt. Miſter Warrens muß ſonderbare Dinge von dir denken.

Dieß Miſter Warrens? fragte ich, mich auf die Stirne ſchlagend.

Wer ſonſt als er? Ich bitte dich, vermeide alles Auffallende; ünſre Tante hat dich im Auge.

Das Wort rief mich wieder zurück. Sie ſtand mir gegenüber, ein boshafter, ſchadenfroher Zug ſpielte um ihre Lippen. Kaum hatte Richards Zeit, mir die Worte zuzuflüſtern: Sei ein Mann! ſo ſtand ſie auch ſchon vor mir, um mich mit aller möglichen Zutraulichkeit zum Mittagseſſen einzuladen. Ich wollte ein beſtimmtes Nein ausſprechen; allein Richards und ſeine Frau traten wieder dazwiſchen, und ſagten zu. Die alte Dame fixirte mich einen Augenblick, und wandte ſich dann zu der übrigen Geſellſchaft.

Sei nur diesmal ein Mann, und gieb dich dem Spotte der Tante und ihrer tauſend Nebenzungen nicht bloß, bat Richards. — Was kümmert mich die Tante und ihre tauſend Nebenzungen, wollte ich erwiedern; aber Richards mußte in meiner Seele geleſen haben, und ſprach ernſt und trocken: Das ſchroffe, leidenſchaftliche, träumeriſche Weſen taugt fürwahr nur, dich zum ungenießbaren Sonderling zu ſtempeln. Bedenke, daß du unter deinen Nachbarn biſt, denen du nie eine Blöße geben darfſt.

Du haſt wahrlich recht, erwiederte ich. — Es war wirklich hohe Zeit, zurückzukommen. Bereits flüſterten meine Nachbarn und ſchöne Nachbarinnen, bereits ſpitzten ſich ihre Näschen und krümmten ſich ihre ſchönen Lippen; eine Stunde länger ſo fortgefahren, und am ganzen Miſſiſippi wäre der zu ſpät gekommene Liebhaber ein Theegeſpräch geworden. Nein, das muß nicht ſein; erwache zum Gefühle deiner ganzen Kraft, ſprach ich, und vergeſſe dieſe Lappalien. Vielleicht wäre mir dieſes doch nicht ſo leicht geworden; doch als ich ſo ſelbſt mit mir kämpfte, warf mir Miſtreß Houſton einen ihrer gewöhnlichen coup-d'oeils zu, und der entſchied. Mich vor dieſer Frau bloß zu geben, wäre Tollheit, Stumpfſinn geweſen; nein, dieſe Zunge ſoll ihre anatomiſirende Gewandtheit nicht an mir üben; es ginge mir wahrlich nicht beſſer, als dem armen Eichhörnchen, das von der Mocaſſinſchlange verſchlungen wird, zuerſt der Kopf und dann der Leib, den ſie mit ekeligem Schleime überzieht, um ihre Beute deſto leichter hinabzuwürgen. Sicherlich würde ich in einem halben Dutzend Landzeitungen oder einem Wochenblatte figurirt haben, herausgeputzt in einen Wehe- und Entſagungshelden, zahlbar mit fünf Dollars baaren Geldes oder vier Bänden derlei Potpourri's von Unſinn, Kalbleder und Vergoldung mit einbegriffen.

Es kam nun darauf an, ein paar Stunden gehörig zu benutzen, und die üblen Eindrücke wieder zu verwiſchen. Schon der feſte Entſchluß, die Löſung dieſes Problems aufzuſtellen, gab mir eine Schwungkraft, die mir trefflich zu ſtatten kam. Allmälig kam die gute Laune gleichfalls angezogen, und zuletzt in einem Maße, wie ich ſie ſelten hatte. Wie das herging, weiß ich noch heutigen Tages nicht; war der höhnende Blick von Miſtreß Houſton daran Urſache, oder war es Uebermaß der Verzweiflung, ein Geſchöpf für immer verloren zu haben, das, mein Herz ſagte es mir beim erſten Anblicke, mich namenlos glücklich gemacht haben würde, — genug, ich war plötzlich in einer Laune, die brillant genannt zu werden verdiente. Witzes- und Geiſtesfunken fingen mit einem Male aus meinem Munde zu ſprühen an; jedes Wort athmete den fröhlichen, heitern Lebensmann. Miſtreß Houſton ſah mich anfangs zweifelnd, dann verwundernd an; zuletzt ſchien ſie ihren Ohren und Augen kaum mehr trauen zu wollen, und Clara kicherte und lachte, bis ſie es nicht mehr auszuhalten vermochte. Alle die Abenteuer und Verfälle unſerer Tour, vom ledernen Miſter Shifty zum mit Haut und Haaren zur Feier des achten Jänner gebratenen Barbecu-Ochſen, von dem auch uns eine Rippe zu Theil wurde, und

dem pfiffigen Yankee, der seine selig verschiedene Ehehälfte einsalzte und in den Kamin zum Räuchern aufhing, willens, sie so, wohl geräuchert und gedörrt, als eine egyptische Mumie, an die Londner egyptische Halle in Piccadilly zu veräußern, indem er aus seiner Zeitung vernommen, daß Mumien ein gangbarer Artikel wären, und mit schwerem Gelde aufgewogen würden. All der Unsinn, den wir gehört, alle die tausend Albernheiten, die wir gesehen, wurden nun preisgegeben, mit einer Geläufigkeit preisgegeben, die die Gesellschaft in vollem Lachen erhielt. Natürlich trug der Umstand, daß der Erzähler kein gewöhnlicher Lustigmacher, sondern ein Mann war, der mehr zu seinem eigenen und seiner nächsten Freunde Vergnügen, als den Beifall der Uebrigen zu erringen, erzählte, das Seinige zum Genusse bei. Ich fühlte mich ganz froh und heiter, es schien mich zu drängen, von dem Ueberflusse meines Frohsinnes auch meinen Freunden etwas zukommen zu lassen. Selbst der Takt, mit dem ich abbrach, sollte meine Gabe in ihren Augen noch erhöhen. Mistreß Houston hatte für ein frisches Dutzend Champagner gesorgt; wir hatten ihn trefflich gefunden, und ich liebe diesen Wein, das wahre Bild der Nation, die ihn für uns erzeugt; allein ich hasse gemeines Zechen, und zu meiner großen

Ergötzlichkeit haßten nun alle meine vierzig Nachbarn eben ſo das ſonſt ſo liebe Zechen, und wir brachen auf, nachdem wir feierlichſt verſprochen hatten, ſo bald als möglich wieder zu kommen. Und wirklich, ſo froh und heiter ſchieden wir, daß ich beinahe glaube, Miſtreß Houſton habe lieblicher denn je ausgeſehen.

Du haſt Wunder gethan, ſprach Richards, als wir wieder in dem Wagen zuſammengeſchichtet ſeiner Pflanzung zurollten.

Die Tante lachte, fiel ſeine Frau ein, daß ihr die Thränen über die Backen herabliefen. Ich glaube, Sie könnten mit ihr thun, was Ihnen beliebt. Wahrlich, Sie waren bezaubernd; nie hätte ich das erwartet.

Dann kennſt du ihn nur wenig, dieſen launenhaften, wunderlichen Menſchen, und dieſen Geiſt des Widerſpruchs, der in ihm hauſet. Danken wir es der ſauren Miene unſerer Tante; wir hatten eine der vergnügteſten Stunden.

Da ſprichſt du wieder wie ein behaglicher engliſcher Epikuräer von vierzig, der ſein gutes Diner liebt und einen Spaß dazu, vorausgeſetzt, er koſtet nichts und befördert die Verdauung. Du weißt, ich haſſe Egoismus. Doch ſage mir nur, was iſt denn eigentlich gegenwärtig Herr Warren, was ſeine Umſtände?

Ich haſſe Égoismus, ſpottete Richards nach, mit einer Lache, ſo laut, daß ſie von zwei Botsmännern, die auf dem Verdecke eines Breithornes ſich hingeſtreckt hatten, wiedergegeben wurde. Ich haſſe Egoismus, und die nächſte Frage, die dieſer Erklärung folgt, beweist die Wahrheit ſeines Ausſpruchs. Oder was iſt es anders, als eine Abart von Egoismus, eine verfeinerte Selbſtſucht, die unter dieſer Frage lauert? Geſtehe es nur, armer George, Emilie iſt dir nicht gleichgültig.

Hol' euch der Henker! Da lauern und lauern, und wispern und wispern ſie, ich wußte nicht weshalb, bis nun das große Geheimniß heraus iſt.

Hony soit qui mal y pense. Wollte der Himmel, ich hätte es ahnen können, erwiederte mein Freund, und ſein Auge ruhte voll und ehrlich auf mir. Ja, ſie wäre ein Weib für dich geweſen; ich ſagte dir's immer; reiste hunderte von Meilen, um noch zurecht zu kommen; es ſollte aber nicht ſein, es iſt nun zu ſpät.

Zu ſpät? wiederholte ich mechaniſch.

Ja wohl! Sie beſucht Saratoga mit ihrem Vater und Miſter Doughby, verweilt einige Wochen zu Hauſe, und kehrt dann als Frau Doughby zurück.

Ich wußte es; es war mir klar wie die aufgehende Sonne, ſobald ich Ralph geſehen hatte, wie er ihr

das Halstuch umwarf, ſo wie er ſeinem Schecken die Schabracke überwirft. Kein Zweifel konnte vernünftiger Weiſe mehr obwalten; aber ich war nun wieder in meine ſchlimme, beinahe giftige Laune verſetzt. Wer würde es auch nicht ſein?

Dann hätteſt du dir aber auch deine freundſchaftliche Mühe, mir den Pfeil ins Herz zu drücken und mich mit ihr bekannt zu machen, erſparen können, fuhr ich bitter heraus.

Das hätte ich gewiß unterlaſſen, wenn ich dich erſtens für ſo kindiſch und romanhaft empfänglich gehalten, und dann die wahre Lage der Dinge gewußt hätte.

Du haſt ſie nicht gewußt? und doch bin ich beinahe mit Haaren herbeigezogen worden.

Ich bedaure dies noch immer nicht, fiel Richards ein; haben wir doch nun Hoffnung, dich ſtätig zu ſehen. Fürwahr, dies Umherziehen dauert zu lange.

Ich blickte ihn an; er war meiner Frage ausgewichen. Seine Frau jedoch hob den ihm hingeworfenen Handſchuh auf.

Fürwahr, hätten wir nur ahnen können, daß Sie, der ewige Jude, Luſt zum Heirathen bekämen! aber wer kann ſich auf Sie verlaſſen, und Sie wiſſen, die Tante iſt nun einmal zum Heirathmachen geboren. Wir haben

Emilie von Neworleans abgeholt, und das Uebrige wiſſen oder errathen Sie.

Und ſeit wann hat ſich dieſes Geſchäft abgethan?

Seit zwei Wochen.

Seit zwei Wochen! wiederholte ich ein-, zwei-, dreimal. Es waren volle vier Wochen ſeit meinem zweiten Zuſammentreffen mit Richards, und wenigſtens achtzehn Tage, daß unſre Ankunft ſeiner Frau bekannt ſein mußte. Ich glaubte mir ſchmeicheln zu können, daß der Einfluß Clara's auf ihre Freundin dieſe von einer ſo ſchnellen Wahl wenigſtens bis zu meiner Ankunft hätte zurückhalten ſollen. Alles das ſchwindelte mir durchs Gehirn und trübte nur noch mehr meine Laune. Ich ſah nur zu deutlich, daß die Tante mir einen Streich geſpielt. — Ja, dieſe glorreiche Tante! platzte ich wieder heraus.

Iſt eine ſehr reſpectable Dame, Miſter Howard, verſetzte Miſtreß Richards, und ſie glaubte für ihre Nichte ſehr wohl zu wählen; ich kann ihr gar keinen Vorwurf machen.

Freilich nicht, entgegnete ich; ſchade nur, daß ſie ſich nicht zur allein ſeligmachenden Kirche bekennt. Sie hätte dann Ausſicht, einſt, in Glas und Rahmen ge-

faßt, in der Kathedrale von Neworleans zu prangen, allen ihren Negern zum Troſt und Labſal.

Das war nun beißig boshaft; aber wer kann ſeine Geduld immer behalten. Mir war es unmöglich; ich mußte meinem Herzen Luft machen. Der Stich hatte keine Erwiederung zur Folge. Richards ſah mich ernſt an, ſeine Frau beinahe wüthend. Eine lange Pauſe erfolgte.

Ich ſah wieder auf den Miſſiſippi hinaus, den Schiffen und Kielböten zu, von denen der Yankee doddle in nicht unangenehmem Chore herübertönte.

Und Emilie, hat ſie ſich geduldig in die Wahl ihrer Tante gefügt? fragte Richards.

Seine Frau hielt mit der Antwort inne; wahrſcheinlich antwortete ſie durch ihr Geberdenſpiel.

Es nimmt mich auch nicht Wunder, wisperte ſie nach einer Weile; das feine Weſen fehlt ihm gänzlich. Selbſt die Art, wie er ihr ſein erſtes Geſchenk darbot, war ziemlich derbe.

Sage vielmehr roh, verſetzte eben ſo leiſe ihr Gatte. Ich wollte ihm gern den Mangel an Abgeſchliffenheit verzeihen; aber des Mannes Seele iſt roh, gewaltthätig, für alle ſanfteren Empfindungen verloren. Sie kann nicht mit ihm glücklich ſein. Und ſie hat alſo ſein Geſchenk zurückgewieſen? fragte er.

Entſchloſſen und feſt zurückgewieſen, erwiederte ſie. Selbſt meine Bitten vermochten nichts über ſie; ſie kenne ihn nicht hinlänglich; ſie wolle ſich nicht binden, ehe ſie den Rath ihrer Mutter eingeholt.

Sie hat ganz recht, und ich begreife nur nicht, wie die Tante es ſo weit treiben konnte.

Du weißt, ihr Vermögen, ihr Anſehen macht jeden Wink zum Gebote.

Und doch hat ſie dem armen Warren Hülfe verſagt?

Sie zuckte die Achſeln.

Ich blickte auf; fiel jedoch wieder in mein Nachſinnen zurück. Alſo halb gezwungen mußte die arme Emilie werden. Wahrlich, ſie verdient es, aus den Händen dieſes Bären gerettet zu ſein.

Ich kann es mir nicht möglich denken, daß ſie ihn nimmt, bemerkte ich, zu Richards gewandt.

Ich bitte dich, gieb nicht Hoffnungen Raum, verſetzte er, die vergeblich ſind. Und hier zu hoffen, iſt mehr als vergeblich.

Und würden Sie Emilie geheirathet haben? fragte Clara.

Geheirathet? erwiederte ich, geheirathet? Das Wort machte mich ſtutzen. Ein alter Junggeſelle von acht und zwanzig Jahren iſt nicht ſehr vorſchnell, wenn es an's

Heirathen geht; aber hier war nichts zu bedenken. — Heirathen? wiederholte ich; ja, das würde ich gethan haben. Von dem erſten Augenblicke, da ich ſie ſah, war ich dazu entſchloſſen; ſie oder keine ſollte meine Lebensgefährtin werden. Ich getraue mir zu behaupten, daß ich dieſe vortreffliche Seele durchblickte. Ich war unempfindlich gegen ausgezeichnetere Schönheiten, unzugänglich nach längerer Bekanntſchaft; ſie aber würde mir nach Jahren eben ſo erſcheinen, denn es iſt ein offenes Gemüth, das ihrige. Unſre Augen und Herzen begegneten ſich; ihre Seele lag aufgeſchlagen vor mir, dieſe edle, feſte, reine und ſelbſtſtändige Seele. Vor ihr ein Geheimniß zu haben, würde mir unmöglich ſein; jeden ihrer Gedanken, ihrer Wünſche würde ich errathen haben; offen würde ich mich hingeben. Sieh! würde ich ſagen, ſo bin ich; dies ſind meine Gebrechen, dies meine Tugenden, — willſt du mich? Wohl! beide ſollen mir helfen, dich glücklich zu machen. Achtung vor ihrem Seelenadel, vor ihrem Verſtande würde mich dieſe Sprache führen machen, und ſollte mich durch mein ganzes Leben begleiten. Und auf dieſe Grundlage wollte ich mein und ihr Glück bauen. Sie iſt das erſte Weſen, das mir begegnete, vor dem ich mich ganz, wie ich bin, zeigen könnte.

Beide hatten mir in ſichtlicher Spannung zugehört.

Und was ſagte Herr Warren? fragte endlich Richards.

Oh, du kennſt ihn doch, erwiederte ſie. Vorausgeſetzt, er kann ſein Geſchäfte fortführen, und ein reſpectables Haus halten, ſo läßt er das Uebrige ſeinen Gang gehen. Er wünſcht nur einen achtbaren Mann für Emilien, der im Stande wäre, ſie unabhängig zu erhalten, ohne daß er ihn nöthigte, einen Theil ſeines noch übrigen Vermögens zu ihrer Ausſtattung aufzuwenden. Auf keine Weiſe wäre er zu vermögen, mehr zu geben, als einen Theil ſeiner Ländereien am Miſſiſippi oder dem Miami bei Dayton, die er eben Willens iſt zu beſuchen.

Ja, ſo ſind ſie alle, dieſe Yankees, brummte ich darein, wahre doppelt deſtillirte Juden, die ihre Töchter eben ſo, wie ihre Zwiebel-, Mehl- und Whiskyfäſſer, den Meiſtbietenden überlaſſen.

Ich hatte ganz vergeſſen, daß meines Freundes liebevolle Hälfte gleichfalls dieſem berühmten Yankeeſtamme entſproſſen, und verbiß meine Zunge. Zu Richards, einem echten Virginier, ließ ſich ſo etwas ſchon ſagen.

Er iſt der conſequenteſte Feind alles Ausländiſchen, fuhr dieſer fort, den es nur geben kann; doch vorzüglich was aus England herrührt; ein Tariſmann durch und durch. Er hat Pamphlete geſchrieben, Reden gehalten,

alles nur Mögliche zu Gunſten dieſes ſeines Steckenpferdes gethan, wurde ausgelacht und ausgepfiffen, mit Koth beworfen, — nichts konnte ihn ändern. Er iſt nun dieſe fünfzehn Jahre, ſeit ich ihn kenne, immer dieſelbe ſteife, ſtarre, ſtattliche Perſonnage, die kerzengerade, wie ein Indianer, einherwandelt, einen Schritt gleich dem andern, einen Tag wie den andern. Seinem Haare und Haarzopf widmet er eine ſyſtematiſche Sorgfalt, und er hat öfters lieber ſein Mittagseſſen verſäumt, ehe er ohne dieſe Zierde bei Tafel erſchienen wäre. Ein großer Theil ſeines Mißgeſchickes ſpringt von derſelben Antipathie für alles Ausländiſche. Seit der Revolution rühmt er ſich, nie auch nur das Mindeſte vom Auslande auf ſeinem Leibe getragen zu haben. Vom Kopf zum Fuße in amerikaniſche Fabrikate gekleidet, bezahlte er lieber den fünffachen Preis, ſo lange unſere Manufakturen noch in ihrer Kindheit waren, als daß er engliſche Stoffe wählte; ja, einſtens verbrannte er wirklich, ein zweiter Napoleon, einen vollſtändigen engliſchen Anzug, den man ihm als amerikaniſch untergeſchoben hatte.

Der Mann iſt wirklich intereſſant, erwiederte ich. Ich würde dieſe patriotiſche Aufopferung nicht in ſeinen grauen Spekulationsaugen geſucht haben. Und doch konnte er der Freiheit ſeiner Tochter ſo nahe treten?

Wir waren nun vor Richards Hauſe angelangt. Ich zog mich bald auf mein Zimmer zurück. Mehrere Briefe von meinem Aufſeher lagen vor mir; wahrlich, es iſt hohe Zeit, dieſes Wanderleben aufzugeben.

Das Abendeſſen war trefflich, die Weine ausgeſucht; es wollte jedoch nicht munden. Meine Freunde waren in der beſten, herrlichſten Stimmung, beſonders Clara; aber ich wollte nun dieſen Abend elend ſein, und zog mich frühe mit einem Packet Zeitungen zurück.

Ja, der Red-River kommt morgen zwölf Uhr hier vorbei, auf ſeinem Wege nach Alexandria; ich will mit, und einmal wieder ſehen, was die Meinigen treiben.

Es war Morgens neun Uhr, als ich, mit dieſem löblichen Vorſatze ausgerüſtet, in meinem Morgenanzuge und Pantoffeln die Stiegen herabkam. Ich weiß nicht, wie es geſchah, daß ich, ganz gegen meine ſonſtige Gewohnheit, mein Frühſtück nicht aufs Zimmer beordert hatte. Als ich den Corridor zum Speiſeſaal hinantrat, hörte ich meinen Namen. Ich ſtand ſtille. „Der Horcher an der Wand, fiel mir ein, hört ſeine eigne Schand';" doch ich wollte einmal meine Schande hören. Es war Claras Stimme.

Aber mit Emilien geht es nun und nimmermehr,

ſprach ſie ſehr leiſe; du weißt, ſie hat keine Ausſteuer, und die achttauſend Dollars —

Ja, die müßte er uns aufkündigen, verſetzte ihr Mann; denn er brauchte ſie zur erſten Einrichtung und Vermehrung ſeines Sklavenſtandes. Mir käme dies ſehr ungelegen; wir haben gute zwanzigtauſend damit gewonnen.

Eben deswegen dachte ich, deinen Winken nicht Folge leiſten zu müſſen, lispelte ſie.

Aber mit der Tante wird gewiß nichts daraus, verſetzte er.

Wohl denn, laß ihn als Hageſtolz vegetiren; ohnedem iſt er ein wunderlicher Kauz. Kaum glaube ich, daß Emilie ſeine Rhapſodien beſonders liebgewinnen dürfte.

Ja, das bin ich! murmelte ich, mich leiſe auf die Stiege zurückziehend. — Wahrlich, ich glaube, in meinem Leben war ich nicht ſchneller mit meiner Toilette fertig. Die Zeitung in der Hand, trat ich vor meine Freunde.

Nein, George, bat Richards und Clara, du darfſt nicht, Sie dürfen nicht gehen, nicht in dieſem Zuſtande gehen; Sie müſſen bei Ihren Freunden bleiben.

Ich ſah der Yankeein lächelnd ins Geſicht, nahm lächelnd meinen Thee, und entfernte mich mit einer artigen Verbeugung. Schlag zwölf Uhr war ich auf dem Wege zum Red-River, der eine halbe Meile weiter unten vor L—s Pflanzung hielt.

Meine erſte Tour an den Red-River und Sein und Wirken an dieſem.

(Recollectionen.)

Auf dem Wege zum Dampfſchiffe fiel mir meine erſte Tour an dieſen berühmten Fluß ein, und dabei wurde mir zu Muthe, wie dem armen Sünder, der ſeinen letzten Gang in Begleitung des Sheriffs [1]) geht, ein wirklich unbehagliches Widerſtreben aller Sehnen und Knochen, ein Kampf im Innern und Aeußern. Es war, als ob mich etwas zurückzöge, und ein leichter Schauder vor der Zukunft begann mich zu beſchleichen. Und es iſt doch meine Heimath, mein Haus und Hof, wohin ich gehe; aber was für ein Haus und Hof! Es ſind juſt neun Jahre, daß ich dieſes Tusculum mein nenne, und neun Jahre zwei Monate, daß ich im Beſitze dieſes freehold of these united states [2]), wie wir es nen-

---

1) Bekanntlich geſchehen die Hinrichtungen durch den Sheriff.

2) Freehold of these united states, ein Freigut.

nen, bin. Fünftausend Dollars hatten mir die Ehre verschafft, Pflanzer Louisiana's zu werden; ein „Pappenstiel" gratulirten mir ein Dutzend meiner Freunde Landhändler: das Holz war zehnmal zehntausend werth; es sollten zweitausend Acker sein, with due allowance for fences et roads [1]). Ein halbes Jahr zuvor hatten die Zeitungen des ganzen Westens diese Red-River-Ländereien herausgestrichen: es war ein so köstliches Zucker- und Cottonland, sechzehn Fuß tiefer Flußschlamm — Egypten war eine Sand- und Steinwüste dagegen —; das Clima: es waren nichts als Zephyrlüftchen zu spüren, wie sie in Eldorado und Arkadien nur immer wehen können. Ich Hasenfuß, der ich doch die vollen Backen kenne, mit denen meine lieben Mitbürger vom Preßbengel zu posaunen pflegen, wenn ein Dutzend Landspekulanten ihnen vorläufig die Zunge mit ein paar Scheck Dollars geölt haben, ging in die Falle, und kaufte mich an in diesem Fieberpfuhle, wo ein wohn-

---

1) Due allowance for fences et roads. Jeder Landkauf hat im Contracte oder der Urkunde diese Formel, die so viel bedeutet, als daß z. B. nebst den 2000 hier erwähnten Ackern noch die Befugniß ertheilt ist, ein gewisses Landmaß behufs der Einzäunungen und Wege anzusprechen.

liches Haus mich erwartete, mit zwei Negerhütten; die improvements [1]), verſicherte mir der Landſpekulant, waren unter Brüdern zweitauſend Dollars werth. Es war im Juni, als ich beſagtermaßen ging, und, wie ich mich deutlich erinnere, mit derſelben Antipathie, und getrieben durch die Macht des Schickſals, wie Narren es nennen, und geſcheide Leute: durch die Macht unſerer eigenen, thörichter Weiſe eingegangener Verhältniſſe. Ich war dazumal in New-Orleans, das letzte Segel war hinter dem Great Bend [2]) verſchwunden; meine Freunde waren den Fluß hinunter oder hinauf, oder über den See [3]). Es war in ganz New-Orleans nichts mehr zu ſehen, als hohläugige Negerinnen, hemde- und herrenlos, die wie Schakals heulend durch die Straßen liefen, und um die verſchloſſenen oder zerbrochenen Thüren und

---

1) Improvement, buchſtäblich Verbeſſerung. In den V. St. werden Improvements vorzüglich die Erbauung von Wohnhäuſern und Scheuern, und die Ausrottungen der Wälder genannt. Ein Stück Waldes ohne beurbarten Boden oder ohne Haus heißt Lands, mit Haus und Acker heißt es Improved Lands.

2) Great Bend, der große Buſen, den der Miſſiſippi unter der Hauptſtadt von Louiſiana bildet.

3) Pontchartrain.

Fenſterladen umherſchlichen; beſonders in der obern Vorſtadt, wo bereits ganze Gaſſen leer und verödet ſtanden, die Häuſer offen, die Thüren und Fenſter zerſchlagen, der Samum herüberwehend von Veracruz, durch die ganze Stadt nichts zu hören, als das ſolenne Raſſeln der Leichenwagen, auf denen zwei, drei Särge auf einmal über einander lagen. Es war hohe Zeit zu gehen; denn das gelbe Fieber hatte ſeinen Triumphzug gefeiert und herrſchte, ein Sieger, wie ein groſser Kriegsheld in einer erſtürmten Stadt.

Ich hatte als Bedeckung vier Neger, die alte fünf und ſechzigjährige Sibylle mit eingeſchloſſen, ein Kleinod, wie es ſelten zu finden iſt; denn die fürchtet das gelbe Fieber; Cäſar und Tiber waren die zwei andern, und Vitell der dritte. Wir geben gern unſern Pferden und Negern derlei hochtönende Namen, zum abſchreckenden Beiſpiele, glaube ich, für unſere eigenen Herrſcherlinge; denn ſeid verſichert, auch bei uns fehlt es nicht an would be Caesars [1]).

Meine Gig hatte ich weislich zurückgelaſſen, dafür aber einen ungeheuern Leiterwagen meinem Freunde Van-

---

1) Would be Caesars, ein häufig gebrauchtes, unüberſetzbares Doppelwort; ſo viel als: wollte Cäſar ſein oder werden.

kes aus der Remiſe gezogen, auf dem ich mein ganzes Mobiliarvermögen zuſammengepackt, Wolldecken und Aexte, Harken und Pflugſcharen, Cottonhemden und Töpfe. Ich, der Faſhionable, ſaß eben an, die Mappe meines neuen ſouverainen Beſitzthums in der Taſche, und nicht viel weniger ſtolz als ein derlei Souverain, von denen es einige in der Welt geben ſoll, die nicht einmal ſo viel Landes beſitzen. Wer ſo den Miſter Howard, der noch vier Monate zuvor den Reigen bei H— und P— anführte, inmitten dieſer Welt von Töpfen, Flaſchen, Bündeln, Stricken, Pfannen, ſah, der mußte lachen. Es lachte aber niemand, ſo gern ich es geſehen hätte; weder weinte eine Seele, denn Thränen waren damals in New-Orleans ſelten. Man war ſo an den Tod gewöhnt, und dieſer hatte alle Gefühle ſo abgeſtumpft, daß ſie ein ganz koſtbarer Artikel wurden. Aber ſelbſt wäre das gelbe Fieber nicht geweſen, ſo herrſcht bei uns wieder ſo viel geſunder Sinn, daß derlei Aufzüge nichts weniger als lächerlich erſcheinen, und die brillanteſte Schöne wird eben ſo willig mit ihrem neuen Bräutigam einen derlei Dearborn beſteigen, als die Landnymphe es in Begleitung ihres geliebten Tom thut, und wer in unſern Hinterwäldern reiſet, wird oft Ueberraſchungen finden, von denen kaum einem Romanſchreiber träumen dürfte.

Ein liebliches Ehepaar, inmitten des luxuriöſeſten Ueberfluſſes auferzogen, das ſich in die Einſamkeit der Wälder zurückgezogen, ein ſchönes Stück Urwaldes erkauft, und da für ſich und ihre Kinder eine neue Exiſtenz begründet. Man findet ſie häufig, dieſe Hütten, die blos aus einer Stube und einer kleinen Küche beſtehen; in der Stube an den Wänden die Alltagskleider, gewöhnlich von den zarten Händen der Dame gefertigt, neben Sattel und Pferdegeſchirr; zuweilen eine Harfe oder ein Pianoforte im Winkel, aber auf dieſem die neueſten Nummern vom American-, North- und Southern-Rewiews [1]), mit den Zeitungen der Congreßſtadt. So haben unſere Johnſons, unſere Livingſtons, unſere Ranſchers, und Hunderte, ja Tauſende von Familien, unſere Jeffersons und Waſhingtons angefangen, und wohl, wenn die künftige Generation dieſes Verjüngungsmittel der bürgerlichen Geſellſchaft nicht anekelt. Ich beſtieg, wie geſagt, meinen Dearborn, um gleiches zu thun, um ſo geſchwind wie möglich das verpeſtete New-Or-

1) American-Rewiew, North-American-Rewiew, Southern-Rewiew, die drei großen Zeitſchriften der V. St.; die eine bekanntlich in Philadelphia, die andere in Boſton und New-York, die dritte in Charleſton herausgegeben.

leans zu verlaſſen, da kein Dampfſchiff mehr zu ſehen und zu hören war. Juſt als ich mich inmitten meines Mobiliares niederließ, kam Cäſar mit einem ſo gut als neuen Mantel, wie er meinte, den er vor einem öden, verlaſſenen Hauſe in der Vorſtadt ſo glücklich zu entdecken geweſen. Ich packte den Mantel mit einer Feuerzange, und ſchleuderte ihn ſo weit vom Wagen, als ich konnte, zum großen Leidweſen Cäſars, der nicht begreifen konnte, wie man ein zwanzig Dollars werthes Ding ſo unzeremoniös behandeln konnte.

Kein lebendiges Weſen war zu ſehen geweſen, ſo weit das Auge durch die ſchnurgerade Straße reichte; auf der rechten Seite gegen die Vorſtadt Annunciation zu war Alles mit Bretern verpaliſſadirt, darauf Anſchlagzettel, gleich Segeln, mit ellenlangen Buchſtaben, die das infected (angeſteckt) einem eine halbe Meile ſchauen ließen, Proklamationen des Maire. Die Proklamationen waren überflüſſig; New-Orleans ſah einem Kirchhofe ähnlicher, als einer Stadt; wir trafen nicht fünf Menſchen, als wir die neu ausgelegte Canalſtraße vorbeifuhren und die Levee hinaufſtiegen. Vor der erſten Pflanzung, wo wir hielten, um unſern Thieren Futter zu geben, waren uns Thüren und Thore vor der Naſe zugeſchlagen worden, und die menſchenfreundlichen Beſitzer, den lieben Beſuch

geſchwinde los zu werden, ließen aus den Jalouſien des Hauſes ein paar Läufe herausblinken, die uns alle Luſt benahmen, die Gaſtfreundſchaft M—s ferner in Anſpruch zu nehmen. Wir kamen jedoch von New-Orleans und durften nichts Beſſeres erwarten. — Cäſar, gleich ſeinem berühmten Namensahn, hatte ſich nicht abſchrecken laſſen, war über das Geländer geſprungen, hatte einigen Dutzend Wälſchkornſtängeln die Köpfe abgeriſſen, und ſie unſern Pferden vorgeworfen; ein zerbrochener Krug diente, Waſſer aus dem Miſſiſippi zu holen, und nach einer halben Stunde fuhren wir weiter. Fünfmal, erinnere ich mich, hatten wir auf dieſelbe Weiſe zugeſprochen, und waren auf dieſelbe menſchenfreundliche Weiſe abgewieſen worden, bis wir endlich vor B—s Pflanzung kamen, eines Freundes von mir. Wir waren funfzig Meilen in einer glühenden Atmoſphäre an mehr denn funfzig Pflanzungen vorbeigefahren, deren jede wie fürſtliche Villa's ausſahen; aber niemanden hatten wir noch geſehen. Da hoffte ich endlich Unterkunft zu finden, fand mich jedoch betrogen.

From New-Orleans? [1]) fragte die Stimme meines Freundes durch die Jalouſien ſeiner Veranda.

---

1) From New-Orleans? Von New-Orleans?

To be sure [1]), war die Antwort.

Then be gone friend and damned to you [2])! war die freundliche Antwort des lieben Miſter B—s, der jedoch wieder die Artigkeit hatte, einen ungeheuern Schinken mit Zubehör, ſammt einem halben Dutzend Bouteillen, vor die Thüre ſtellen zu laſſen, uns ſo, ohne ein Wort weiter zu verlieren, andeutend, daß wir gerne geſehen wären, wenn wir mit einer Campagne unter freiem Himmel fürlieb nähmen. Ich lachte herzlich, aß und trank, hüllte mich in meine Wolldecken, und ſchlief, wie es der Präſident im weißen Hauſe ſicherlich nicht kann. Als wir am Morgen aufbrachen, rief ich ein Thank ye! und be damned to you! [3]) zur Dankſagung, und ſo trabten wir weiter. In Baton-Rouge endlich bei einem ausgepichten Franzoſenmagen, dem weder die Moskowiter noch die Mamelucken etwas anhaben konnten, und der über das gelbe Fieber nur lachte, fanden wir am dritten Abende Nachtquartier, und fuhren am folgenden Morgen im Dampfſchiff Clayborne in

---

1) To be sure, verſteht ſich von ſelbſt.

2) Then be gone friend and damned to you! So packen Sie ſich, lieber Freund, in die Hölle!

3) Thank ye and be damned to you! Danke Ihnen und verdamme Sie — verſteht ſich, Gott!

den Red-River ein. Am Abende waren wir in meine Domaine eingezogen.

Santa Vierge! ruft der Spanier in seiner Bedrängniß; was ich rief, weiß ich nicht mehr; nur so viel weiß ich, daß mir die Haare zu Berge standen, als ich diese sogenannten Improvements beaugenscheinigte. Das wohnliche Haus war eine Art Schweinestall, nicht einmal aus Balken, sondern aus Baumästen zusammengeflickt, ohne Thüren, Fenster und Dach, und da sollte der Fashionable Howard hausen? und zwar zu einer Zeit, wo der Thermometer zwischen 95 und 100 variirte; doch Noth kennt kein Gebot. Wir machten uns an die Arbeit, und in zwei Tagen standen zwei so leidliche Hütten da, als je einen Backwoodsman aufnahmen, mit der einzigen Unbequemlichkeit, daß, wenn es stark regnete, wir unter dem Cottonbaum, der in der Nähe stand, Zuflucht suchen mußten. Glücklicherweise waren jedoch fünfzig Acker beurbart, und dieß half. Wir pflanzten und hausten so gut es sich thun ließ; bei Tage säete und pflügte ich, bei Nacht besserte ich Riemenzeug, auch Löcher in den Inexpressibles aus. Von Gesellschaften waren wir wenig geplagt, denn mein nächster Nachbar wohnte fünf und zwanzig Meilen von mir, und so verging der erste Sommer. Im zweiten ging es besser, im dritten

noch beſſer, und ſo fort, bis es endlich leidlich wurde. Es läßt ſich Alles thun, und wenn der arge Napoleon ein wahres Wort geſprochen, ſo war es, als er ſagte: Impossible — c'est le mot d'un fou.

Und dann eine Jagd-Excurſion in die Savannen Louiſiana's oder Arkanſas!

Es iſt etwas Eigenes in dieſen endloſen Wieſenwüſten, das den Geiſt erhebt, und ihn, wir möchten ſagen, nervig und ſtark macht, ſo wie den Körper. Da herrſchet das wilde Roß und der Biſon und der Wolf und der Bär und Schlangen zahllos, und der Trepper [1]), alle an Wildheit übertreffend, — nicht der alte Trapper Coopers, der in ſeinem Leben keinen Trapper geſehen hat, aber der wirkliche Trapper, der Stoff zu Romanen

---

1) Trapper, buchſtäblich Fallen-, Schlingenſteller, von trap, Falle. Das Weſen dieſer Art Menſchen wird weiter unten erklärt; es mag jedoch nicht überflüſſig ſein, beizufügen, daß durch eine neuerliche Congreßakte blos geborene Amerikaner zum ſogenannten Trapping und Hunting zwiſchen dem Miſſiſippi und dem ſtillen Ocean ermächtigt ſind, vorzüglich, um den Britten jede Gelegenheit zum Verkehr mit den auf dem Grund und Boden der V. St. herumſchwärmenden Indianern und zur Aufwiegelung derſelben abzuſchneiden.

geben könnte, die den pinſelhafteſten Pinſel begeiſtern müßten.

Unſere Civiliſation, die edelſte, die ſich je gebildet und ſelbſtthümlich entwickelt, hat wieder eigene Mißgeburten erzeugt, von denen die Civiliſation anderer Länder nichts weiß, und die nur in einem Lande entſprießen können, wo die Freiheit unbeſchränkt iſt. Es ſind Auswürflinge, dieſe Trappers, großentheils, oder Geächtete, die dem ſtrafenden Arm des Geſetzes entflohen ſind, oder auch unbändige Naturen, denen ſelbſt die rationelle Freiheit der Staaten noch Zwang däucht. Vielleicht iſt es ein Glück für eben dieſe Staaten, daß ſie gewiſſermaßen dieſes fagend [1]) an ihrem Lande beſitzen, wo dieſe wilden Leidenſchaften austoben können; denn im Buſen der bürgerlichen Geſellſchaft dürften ſie viel Unheil anrichten. Hätte zum Beiſpiel la belle France dieſes fagend während ſeiner großen Criſen gehabt, wie viele ſeiner gro-

---

1) Fagend. Dieſes unüberſetzbare Wort dürfte einer nähern Bezeichnung um ſo mehr werth ſein, als es häufig gebraucht wird; fagend nennt man das ausgezupfte Ende eines Strickes, das Werthloſe an irgend einer Sache; die Canadas z. B. werden ganz richtig das fagend von Amerika genannt. Hier heißen die Steppen zwiſchen dem Felſengebirge und Miſſiſippi fagend.

ſen Krieger würden nicht als Trappers verſtoben ſein, und wahrlich! weder Europa, noch die Menſchheit wäre ärmer, wenn ſie von den groſſen Werkzeugen des abſoluteſten Despotismus, den Maſſenas und Vandammes und Sebaſtianis und Davouſts und dieſen barbirten Leuten ſammt und ſonders wenig oder gar nichts wüßten! — Man findet dieſe Trappers oder Hunters [1]) von den Quellen des Columbia- und Miſſouriſtromes herab bis zu denen des Arkanſas und Red-River, an all den tributaren Flüſſen des Miſſiſippi, die bekanntlich auf dieſer Seite durchgängig in den Rocky mountains entſpringen. Ihre ganze Exiſtenz dreht ſich um die Vertilgung der Thiere, die ſich ſeit Jahrhunderten und Jahrtauſenden in dieſen Steppen und Fluren zuſammengehäuft haben. Sie morden den wilden Büffel, um Felle für ihre Kleidung und Haunches [2]) für ihr Mahl zu haben, den Bären, um auf ſeiner Haut zu ſchlafen, den Wolf, weil es ihnen Vergnügen macht, und ſie fangen und morden den Biber ſeines Felles und gelegentlich auch

---

1) Hunters, Jäger.

2) Haunch, der Buckel auf dem Rücken des Biſon, der bei weitem beſte, ſchmackhafteſte und nahrhafteſte Theil am ganzen Thiere.

des Schwanzes wegen. Dafür erhalten ſie Pulver, Blei, Flanelljacken und Hemden, Garne zu ihren Netzen und Whisky, um die Kälte in den Wintertagen abzuhalten. Sie ziehen häufig in Haufen von Hunderten hinüber in dieſe Wüſten, wo ſie öfters mit den Indianern blutige Fehden anfangen; gewöhnlich jedoch thun ſie ſich in Geſellſchaften von acht bis zehn zuſammen zu gemeinſamem Schutz und Trutz vereinigt, eine Art wilder Guerilla's. Immerhin ſind jedoch dieſe mehr Hunters als Trappers; der wahre Trapper zieht nur in Geſellſchaft eines geſchworenen Freundes, mit dem er Jahr und Tag, öfters Jahre, aushält; denn es erfordert häufig Jahre, ehe ſie mit den Verſtecken der Biber bekannt werden. Stirbt der Gefährte, ſo bleibt der Uebriggebliebene im Beſitze der erworbenen Felle und des Geheimniſſes des Aufenthaltes der Thiere. Was Anfangs Furcht vor dem Geſetze bei Vielen bewirkte, wird bald zum abſoluteſten Bedürfniß, und die ungeregelte, zur wilden Luſt gewordene, unbegränzte Freiheit würden nur wenige für die glänzendſte Stellung in der bürgerlichen Geſellſchaft vertauſchen. Es leben dieſe Menſchen das ganze Jahr hindurch in den Steppen, Savannen, Wiſten und Wäldern der Arkanſas-, Miſſouri- und Ore-

gen-Gebiete [1]), die in ihrem Busen ungeheure Sand- und Steinsteppen und wieder die herrlichsten Gefilde bergen. Schnee und Frost, Hitze und Kälte, Regen und Sturm, und Entbehrungen aller Art haben ihre Glieder so abgehärtet, ihre Haut so verdichtet, wie die des Büffels, den sie jagen; die stete Nothwendigkeit, in der sie sich befinden, sich auf ihre Körperkraft zu verlassen, erzeugen in ihnen ein Selbstvertrauen, das vor keiner Gefahr zurückscheucht; eine Schärfe des Blickes, eine Richtigkeit des Urtheils, von der der Mensch in civilisirter Gesellschaft sich kaum einen Begriff machen kann. Ihre Leiden und Entbehrungen sind oft gräßlich, und wir haben Trappers gesehen, die Leiden ausgestanden hatten, in Vergleich mit welchen die erdichteten Abenteuer Robinson Crusoës bloß Kinderspiele sind, und deren Haut sich in eine Art Leder verdichtet, das mit der gegerbten Büffelshaut mehr Aehnlichkeit, als mit der menschlichen hatte; nur Stahl und Bley vermochten durchzudringen. Es sind diese Trappers eine psychologisch merkwürdige Erscheinung: in die wilde unbegränzte-

---

1) Arkansas-, Missouri- und Oregon-Gebiete, die mit den zwei Staaten Louisiana und Missouri beinahe das ganze westliche Gebiet der V. St. jenseits des Mississippi einnehmen.

Natur hinausgeworfen, entwickelt ſich ihr Verſtand häufig auf eine Weiſe, ſo eigenthümlich ſcharfſinnig und ſelbſt großartig, daß wir an Einigen Lichtfunken wahrgenommen haben, deren ſich die größten Philoſophen alter oder neuerer Zeiten nicht geſchämt haben dürften.

Die täglichen, ja ſtündlichen Gefahren, ſollte man glauben, müßten die Blicke dieſer verwilderten Menſchen zum höchſten Weſen erheben; aber dem iſt nicht ſo. Ihr Gott iſt das Waidmeſſer, ihr Schutzpatron die Rifle [1]), ihre feſte Hand ihr Hort. Den Menſchen ſcheut der Trapper, und der Blick, mit dem er den ihm in der Wüſte Begegnenden mißt, iſt ſeltener der des freundlichen weißen Bruders, als des Mordgierigen; denn Gewinnſucht wirkt hier eine eben ſo mächtig ſcheußliche Triebfeder, wie in der civiliſirten Geſellſchaft, und gewöhnlich bezahlt von zwei ſich begegnenden Trappers einer mit dem Leben. Er haßt ſeinen weißen Nebenbuhler um die geſchätzten Biberfelle noch weit mehr, als den Indianer; letztern ſchießt er eben ſo ruhig nieder, wie einen Wolf, Büffel oder Bären; erſterem ſtößt er jedoch ſein Meſſer mit einer ſo wahrhaft teufliſchen Freude in den Buſen, als ob er fühlte, daß er die Menſchheit von

---

1) Rifle, Stutzer.

einem großen Mitverbrecher befreie. Viel trägt auch zu dieſer entmenſchten Wildheit bei, daß er die ſtärkſte Nahrung, die es wohl geben kann, das Fleiſch des Biſon, ohne Brod oder ſonſtiges Zubehör, Jahre lang genießt, und ſo gewiſſermaßen zum Raubthiere wird.

Wir haben auf einem ſolchen Ausfluge, den wir in Geſellſchaft Mehrerer an den obern Red-River machten, mehrere dieſer Trappers angetroffen, unter andern einen wetterverbrannten, von Sturm und Ungewitter und Entbehrungen aller Art ſo durch und durch gegerbten Alten, daß ſeine Haut mehr der Bedeckung einer Schildkröte, als der eines Menſchenkindes glich. Wir hatten zwei Tage in ſeiner Geſellſchaft gejagt, ohne daß uns etwas Beſonderes an dem Manne aufgefallen wäre; er beſtritt unſer Mahl, das einmal aus einem Hirſchziemer, das anderemal aus einem Büffelhaunche beſtand, wußte den Aufenthalt und Zug des Wildes, und witterte beide genauer, als ſein ungeheurer Wolfshund, der ihm nie von der Seite kam. Erſt am Morgen des dritten Tages entdeckten wir Einiges, das uns weniger zutraulich gegen unſern neuen Jagdgefährten machte. Es waren eine Menge Striche und Kreuze an dem Schafte ſeines Stutzers, die die Veranlaſſung zur Wahrnehmung des eigentlichen Charakters dieſes Mannes wurden. Dieſe

Striche und Kreuze waren in Rubriken beiläufig auf folgende Weiſe geordnet:

Buffaloes (Büffel) — keine Zahl angegeben, da ſie wahrſcheinlich zu groß war.

Bears (Bären) 19; dieſe waren mit einfachen Strichen bezeichnet.

Wolves (Wölfe) 13; mit Doppelſtrichen marquirt.

Red Underloppers (rothe Zwiſchenläufer) 4; mit vier Querſtrichen angedeutet.

White Underloppers (weiße Zwiſchenläufer) 2; mit Kreuzchen notirt.

Als unſer Gefährte den Schaft ſo aufmerkſam betrachtete, und ſich Mühe gab, den Sinn der Worte Underloppers zu erforſchen, fuhr ein grinſenhaftes Lächeln über die Züge des Alten hin, das uns aufmerkſam machte. Ohne jedoch ein Wort zu verlieren, machte er ſich an den Büffelhaunch, den er unter dem Raſen hervorzog, aus der Haut, in die er gewickelt war, nahm, und uns auftiſchte. Es war ein Mahl, wie es kein König beſſer haben kann, und das uns ganz den Stutzerſchaft vergeſſen machte. Auf einmal ſprach er mit einem tückiſchen Lächeln, ſeine Riſle an ſich ziehend: Look ye It's my pocketbook. D'ye think it a sin to kill one of them two legged red, or white underloppers? [1])

1) Look ye, it's my pocketbook. D'ye think

Whom do you mean? [1]) fragten wir.

Der Mann lächelte wieder und erhob ſich; wir wußten nun, wer die zweibeinigen Zwiſchenläufer waren, die der Alte eben ſo ruhig auf ſeinem Schafte notirt hatte, als wären es ſtatt Menſchenkindern wilde Truthühner geweſen, die er erſchoſſen.

Wir fühlten uns weder berufen, noch ermächtigt, an einem Orte, wo die bürgerliche Geſellſchaft und ihr rächender Arm aufgehört, uns zu Richtern aufzuwerfen, und ließen den Mann gehen.

Dieſe Trappers kehren jedoch immer nach einem oder mehreren Jahren wenigſtens auf einige Wochen in den Schooß der Geſittung zurück, und zwar wenn ſie eine hinreichende Anzahl von Biberfellen geſammelt haben. Gewöhnlich fällen ſie dann einen hohlen Baum in der Nähe oder am Ufer eines ſchiffbaren Fluſſes, machen ihn waſſerdicht, ziehen ihn in den Strom, packen ihre Felle und wenige Habſeligkeiten darein, und rudern Tauſende von Meilen den Miſſouri, Arkanſas oder Red-

---

it a sin to kill one of them two legged red or white underloppers? Sehen Sie, es iſt mein Taſchenbuch. Denken Sie, es iſt eine Sünde, einen dieſer zweifüßigen rothen oder weißen Zwiſchenläufer zu tödten?

1) Whom do you mean? Wen meint ihr?

River hinab nach Saint-Louis, Natchitoches oder Alexandria, wo ſie in Thierhäuten auf den Straßen umherſtarren, Erſcheinungen, die den Fremden nicht ſelten in die Urwelt zurückverſetzen.

Doch wir ſind nun vor dem Dampfſchiffe, und es iſt Zeit, daß wir dieſen amüſanten und unamüſanten Betrachtungen ein Ende machen.

Druckfehler.

Band I.

Seite.	Zeile.	
11	11	ſtatt: wie er iſt und wie wir ſind, lies: wer er iſt und wer wir ſind.
16	6	ſt. Keepſakis, l. Keepſakes.
16	8	ſt. Madame Keepſakes, l. Madame Weſtris.
18	9	von unten, ſt. Es ſieht, l. Erſteht.
20	9	v. u., ſt. um allen, l. um aller.
30	5	v. u., ſt. Kentukier-Alabamer, l. Kentukier, Alabamaer.
33	12	ſt. liſpelte, l. wisperte.
35	1	ſt. Jingo, l. Jingo.
47	4	v. u., ſt. ſprach der alte Mann, l. ſprach der Mann.
50	2	v. u., ſt. die ſogenannten 12 1/2 und 6 1/4 Centſtücke, l. die 12 1/2 und 6 1/4 Centſtücke genannt.
65	12	ſt. ausgeteicht, l. ausgelegt.
74	12	ſt. von den Seinigen, l. vor den Seinigen.
87	2	ſt. die weſtlichen Staaten, l. die öſtlichen Staaten.
98	2	ſt. bis zu unſern Knöcheln, l. bis zum Gürtel.
139	13	ſt. als wie, l. als wir.

Band II.

59	8	ſt. Don Senor Manuel, l. Senor Don Lopez
59	6	ſt. Allate, l. Callate (ſchweigt.)
77	6	ſt. Wir reficiren, l. Wir referiren.
160	8	v. u., ſt. zwei blinde Silberdollars, l. zwei blanke Silberdollars.

Transatlantische Reiseskizzen

und

Christophorus Bärenhäuter.

Zweites Bändchen.

Transatlantische Reiseskizzen

und

Christophorus Bärenhäuter.

Vom Verfasser des Legitimen und der Republikaner.

Zweites Bändchen.

Zürich,
bei Orell, Füßli und Compagnie.

1834.

Die Fahrt am Red-River.

Es war ein heiterer, heißer Junimorgen, als ich das Redriver[1]-Dampfschiff betrat. Die Sonne brannte wie ein glühender Hochofen, kein Lüftchen wehte, nur der Strom hauchte erfrischende Kühle aus seinen ungeheuern Wassermassen. Ich blickte noch einmal zurück an das Ufer, wo meine Quasi-Freunde standen, erwiederte ihre Grüße mit einem Hang ye [2], und eilte dann in den Salon.

Noch immer gellten mir die Worte in den Ohren: Wohl denn, laß ihn als Hagestolz vegetiren; ohnedem ist er ein wunderlicher Kauz. Beinahe hätte mir mein Spleen gleich beim Eintritte in das Staatszimmer Händel mit einem meiner Reisegefährten zugezogen, der in der Phrase: gemeine tückische Seelen, die ich wiederholt ausstieß, eine ehrenrührige Anspielung auf seine werthe Person zu hören wähnte. Im Grunde genommen, hatte die pfiffige Bostonerinn so unrecht nicht. Ich war wirklich ein

---

1) Redriver, der rothe Fluß, der sich unter Natchez auf der westlichen Seite in den Mississippi ergießt. Weiter oben bildet er die Gränze zwischen den V. St. und Mexico.

2) Hang ye! Hang euch! Hol' euch der Henker!

ganzer Narr, achttauſend Dollars ſeit vier Jahren Menſchen hingegeben zu haben, die, um ſie noch andere vier Jahre zu behalten, mir den hämiſchſten Streich ſpielten. Ich hätte aus der Haut fahren mögen. Mein ganzes Weſen zuckte. Ich hatte weder Raſt noch Ruhe.

Qu'est ce qu'il y a donc, Monsieur Howard? ſprach plötzlich ein etwas bejahrter aber ziemlich reſpectabel ausſehender Mann mich an: Est-ce que vous êtes indisposé? Allons voir du monde.

Ich ſchaute den ſonderbaren Mann mit aufgeriſſenen Augen an, der ſo ganz sans façon meine werthe Perſon in Anſpruch zu nehmen beliebte, und war ſchon willens ihm recht vornehm befremdet den Rücken zu kehren, als er mich bei der Hand nahm, und ganz gemächlich zur Thüre des Damenſaales zog. Allons voir, Monsieur Howard.

Mais que voulez-vous donc? fragte ich ziemlich ärgerlich den zudringlichen Menſchen.

Faire votre connaissance, erwiederte er artig und lächelnd, indem er die Thür aufthat, und mich ſo ins Innere des Salons blicken ließ.

Monsieur Howard! redete er zwei Mädchen an, die ſo eben beſchäftigt waren, ein Schock Ananaſen und Bananen an den Säulen des Staatszimmers aufzu-

zuknüpfen, wie ſie in Alt-England mit den Söhnen Erins und im Neuen mit Zwiebeln zu thun pflegen. Mes filles, voilà Monsieur Howard votre voisin! Beide kamen auf mich zu, grüßten mich wie einen alten Bekannten, und boten mir, als hätten wir ſeit Jahren aus einer Schüſſel gegeſſen, von ihren ſüßen Vorräthen an. Das iſt doch ſehr zuvorkommend in der That! Ich könnte zehn Jahre bei meinen lieben Landsmänninnen herumreiſen, ohne in die Gefahr zu kommen, mir den Magen auf eine ſo ſchöne Weiſe zu verderben. Ich mußte zugreifen, wir ſetzten uns, und die Mädchen fingen an zu plappern und zu lachen, daß ich, ſo weh es mir im Herzen that, nicht unterlaſſen konnte mit einzuſtimmen. Eine ganz angenehme Stunde war vergangen, und eine zweite und dritte würde gefolgt ſein, wenn meine angeborne Virginiſche ſteife Etiquette mir dieſen Genuß inmitten der fröhlichen Geſchöpfe länger geſtattet hätte.

Wir nehmen zuſammen unſern Thee hier, Papa riefen die beiden Mädchen, als ich mich vom Seſſel erhob, und wahrlich ich habe Urſache dieſe Einladung und meinen Glücksſtern zu ſegnen; denn unſere Reiſegeſellſchaft iſt nichts weniger als gewählt. Ein ſonderbarer Schlag Menſchen! Beinahe ſollte man glauben, man

ſei im alten Kentuck. Viehhändler und Metzger von Neworleans, die ſich nach den nordweſtlichen Counties ſpediren, halb wilde Jäger und Trappers [1]), die von Begierde brennen, recht bald die Steppen jenſeits Nacogdoches [2]) zu ſehen, und da die Indianer zu ziviliſiren, oder, beſſer zu ſagen, zu betrügen; Krämer, in und um Alexandria herum angeſeſſen, dieſe bilden die ſogenannte reſpectable Maſſe unſerer Geſellſchaft, und eine derbe Maſſe iſt's, nach der Dicke ihrer Sohlen und behuften Abſätze zu ſchließen. — Das dichte Laubwerk vor uns, ja das iſt die Mündung des Red-Rivers! Sie iſt halb überwölbt von den ungeheuren Bäumen, die zu beiden Seiten über den Fluß hin hängen. Welch ein Contraſt mit dem Miſſiſippi, der hinſtromt, breit, gewaltig und finſter, das leibhafte Bild eines nordiſchen Eroberers, der mit ſeinen ſtinkenden Horden hervorbricht aus ſeinen öden Steppen, um eine halbe Welt zu verwüſten, während der Red-River — den wir hochtrabend

---

1) Trapper, ein Biberfänger-Jäger in den Steppen zwiſchen den Felſenbergen und den Staaten Miſſouri und den Gebieten Miſſouri und Arkanſas.

2) Nacogdoches, der erſte mexikaniſche Ort, auf den man ſtößt, wenn man Louiſiana verläßt.

den Nil von Louiſiana mit gerade ſo viel Fug und Recht nennen, als ein Schuhmacher irgendwo in Maſſachuſets ſeinen Sohn Alexander Cäſar Napoleon taufte — durchs Gebüſch und die Ebene hinſchleicht, wie die verrätheriſch lauernde giftige Kupferſchlange, — Cocytus ſollte er heißen.

Da ſind wir denn am Eingange des erſten Sumpfes, aus dem dieſer vermaledeite rothe Fluß herausſtrömt. Es iſt ein unheimlicher Anblick dieſer Sumpf, der, durch den Zuſammenfluß des Tenſaw, des White und Red-River gebildet, einen ungeheuren Spiegel des üppigſten Grüns dem Auge darbietet, das beim erſten Anblick eine Terra-Firma erſcheint, mit Bäumen, von denen Wurzel und graſiger Schlamm in langen Feſtons herabhängen. Eine ungeheure Wieſe, möchte man ſchwören, bis man allmälig die dunkelgrünen Sumpflilien ſich bewegen, und zwiſchen dieſen weißlich-braune häßliche Rachen ſich aufthun ſieht, die Töne ausſtoßen, vor denen der Neuling ſchaudert. Es ſind Hunderte von Alligatoren, die gleich Sechzigpfündern durch die üppig giftige Pflanzenwelt auf ihre Beute hinſchießen. Ihre Brunſtzeit hat begonnen, und das dumpfe ſchauerliche Gebrüll, das rings um uns her ertönt, hat wirklich etwas Grauenerregendes. Man glaubt ſich im Haupt-

quartier des Todes, der ſeine Pfeile in den tauſend verſchiedenen Fieberarten ausſendet.

Boys a head, ſchallt die Stimme des Capitains.

Wir haben den Sumpf paſſirt und nähern uns dem Ufer, auf welchem ein ſchwarzbraunes Paar an einen Holzſtoß gelehnt uns erwartete. Wir nehmen Feuerung ein. Mein Auge folgte bewußtlos der Rotte, die ſich über die Breter drängte, als ein wildes Lachen und die Worte tallow face an meine Ohren ſchlugen. So zeitlich ſchon, dachte ich, und ſo ganz in meiner Nachbarſchaft, und ich ſchritt über die Bretter ans Ufer hinan. Ja es war wirklich ſo, und das Opfer ſtand in dem armen Kaiſergardiſten leibhaft vor mir. Seine Haut iſt bereits durchſichtig, aber es iſt dieſes eine Durchſichtigkeit, die ſcheußlich anzuſehen iſt. Die Farbe weder blaß noch gelb, eine Miſchung von Talglicht- und Bronzefarbe, — wir nennen es tallow face, Unſchlitt-Geſicht, — um ſeine Augen glänzt bereits der weiße Ring; die Linſe rollt, als wäre ſie von einem innerlichen Feinde umher getrieben. Der Neid, ſo fürchterlich vom alten Naſo gezeichnet, iſt Kinderſpiel gegen dieſen Anblick. Und doch ſcheint und iſt er gleichgültig. Monsieur Devigne, rief ich ihm zu, comment s'en vat-il? Der Mann ſtarrte mich an, drückte

mir die Hand und murmelte ein très-bien, während die häßliche Negerinn mich am Rocke zupfte, und mir grinsend zuflüsterte: Ah Massa! tallow face soon ague cake [1]).

Ich stieß das ekelhafte fühllose Wesen unwillig zurück, und wollte eben mit dem armen Franzosen einige Worte sprechen, als die Stimme des Capitains wieder erschallte: All hands on board! Armer Teufel! dachte ich, als ich über die Brücke hinschritt. Die Wüsten Egyptens, die Schlachtfelder Marengos und Waterloos haben dich verschont, damit das Ague-Fieber sein Opfer nicht verliere. Und statt des Bedauerns schallt ein wüstes rohes Lachen vom Verdeck herüber. Beinahe scheint es, als ob sie Freude über seine baldige Auflösung empfanden.

Welch eine Erscheinung ist doch der Mensch! Wäre dieser Elende auf diesen unheimlichen oder einen ähnlichen Posten von seinen Obern gesandt worden, alles Gold der Erde würde kaum vermocht haben, ihn hier zu hal-

---

1) Tallow face soon ague cake, so viel, als sein Gesicht hat bereits das Aussehen eines Talglichtes — bald wird er den Fieberkuchen haben. Dieser letztere ist eine Anschwellung des Unterleibes wie ein Brodlaib und der unmittelbare Vorbote gänzlicher Auflösung.

ten. Nun aber kam er aus freier Wahl, wahrſcheinlich vertrieben aus beſſerer Geſellſchaft durch ſeine Verbindung mit der Schwarzen, und ſo fällt er denn ſeiner Leidenſchaft, ein vielleicht nur zu wohl verdientes Opfer. Das Plätzchen, worauf ſeine Hütte ſteht, iſt nicht einmal ſein Eigenthum, aber das kümmert ihn nicht. Er hat einige Morgen Waldes gelichtet, Korn und Tabak hingepflanzt, und dieſe, mit dem Verkauf des Holzes, friſten ſein Leben, und würden ihn wahrſcheinlich wohlhabend gemacht haben, wenn dieſe häßliche Schwarze nicht ſein Abzugskanal geweſen wäre. Einige Schritte rückwärts ſieht ſeine Hütte, und vor der Thüre wühlen ein paar nackte dunkelbraune Ungeheuer im Schlamm herum. Sie ſehen mehr Schweinen, denn menſchlichen Weſen ähnlich, aber ſie ſind geſund und munter, und ſie ſind es, die die Natur zu Bebauern dieſes Landes beſtimmt hat. Ihre Aeltern vegetiren ein paar Jahre, bis die ague cake ihren Leiden ein Ende macht. Sie haben ſich mühſam eine Hütte gebaut, im Schweiße ihres Angeſichtes ein Plätzchen urbar gemacht, ihren Kindern kommt ihre Arbeit zu gut. Geboren in dem giftigen Qualme, gewöhnt an die peſtilenzialiſchen Ausdünſtungen, ſind ſie von Mutterleib an gezeitigt und wachſen heran, ſo wie die Sumpfroſe unter giftigen Thieren und

Pflanzen, um Kindern und Kindeskindern Leben und Gedeihen zu geben. So entſprang die Bevölkerung Nieder-Louiſianas, und ſo wird ſich der Same hier mehren. Der erſte iſt lange verwittert und vermorſcht; er kam von allen Weltgegenden, allen Ländern. Schuldner, Revolutionäre, Verbrecher, Exilirte, und wieder Männer, die ein beſſeres Schickſal verdienten, alle haben ſie hier ihr Grab gefunden; aber gerade in dieſen werthloſen Geſchöpfen, wie wir ſie in unſerm Stolze nennen, zeigt die Natur ihre waltende Sorgfalt. Ja, was als der Krebsſchaden der Welt betrachtet wird, der Abſchaum, die Hefe der civiliſirten Geſellſchaft, das dient ihr, dieſe Wildniſſe zu bevölkern, und uns — aus dieſer Saat vielleicht eine neue Art Heloten zu bilden, und ſo einen Schaden mit einem ärgern zu verkleiſtern.

Ei, die Natur meint es gut, aber unſer froſtiger, kalkulirender, ariſtokratiſcher Geiſt — aber silentium, und kehren wir zu den Demoiſelles zurück, deren Namen ich, ſo wahr ich lebe, vergeſſen habe. Doch da kommt mein freundlich zudringlicher Creole ſelbſt, und führt mich den holden Töchterchen zu. Eine derſelben lieſ't den Guillaume Tell, und das andere ſchälert mit einem ſchwarzen Mädchen ſo familiär, daß es der Miſtreß Houſton Vapeurs verurſacht haben würde.

Sie ſind, höre ich, auf ihrer Heimreiſe vom Urſulinerinnen-Kloſter in Neworleans, wo ſie ihre Erziehung erhalten haben. Aber wo ſie den muſternden Feldherrenblick herhaben, dürfte ſchwer zu errathen ſein. Doch nicht von den frommen Schweſtern, hoffen wir? Die ältere examinirt mein werthes Ich mit wahren Kenneraugen, gleichſam als wollte ſie ſich zuerſt überzeugen, ob der Verſuch ſich auch der Mühe lohne. Sie ſcheint um die Neunzehn herum zu ſein, und ſich ein wenig zum Embonpoint zu neigen. Es iſt wirklich amuſant, die comfortable Manier zu beobachten, mit der ſie zuerſt ſich ſelbſt im gegenüber hängenden Spiegel und dann meine Wenigkeit mißt; ihr Blick gleitet vom Kopf zu den Füßen, der nähern Beaugenſcheinigung wegen, und um ſich zu überzeugen, ob man auch Stand halten könne. Niemand wünſcht bei uns in einem ſo wichtigen Geſchäft hinters Licht geführet zu werden. Doch ich werde boshaft, und ich ſollte wirklich meinem guten Geſtirne danken, daß es mich unter ſo liebe Menſchen brachte, wirklich liebe Menſchen, trotz des argen Kokettirens der Aeltern. Es würde einen ganzen Katalog füllen, alle die Items aufzuzählen, mit denen ſie das Damenzimmer vollgeſtopft haben. Ein Glück, daß ſie alleinige Beſitzer, und folglich ausſchließende Gewalt in dieſem ihrem

zeitweiligen Territorium haben. Sonſt müßte es Krieg geben. Sie führen eine halbe Briggsladung von Citronen, Orangen, Ananas und Bananen mit ſich, und der Alte hat wenigſtens drei Dutzend Kiſten mit Chambertin, Lafitte und Medoc. Er iſt doch kein Weinhändler? Auf alle Fälle zeigt der Mann Geſchmack; er iſt erhaben über die ſo gemeinen Stoffe Hollands, Gin und Whisky, bei deren bloßem Anblicke einem ſchon übel wird. Todes- und Laſter-Eſſenzen ſollte man dieſe grünen und braunen Compoſitionen nennen, zuſammengekocht von ſpitzbübiſchen Quackſalbern zur Schande und zum Verderben Bruder Jonathans. Und doch iſt dieſer Bruder Jonathan von Natur nichts weniger als ein Zecher, ja eher nüchtern und mäßig. Aber dieſe unglückſeligen Söhne und Tochter Erins! — Es thut mir leid, aber ich kann es nicht verhehlen, ſie ſind die Verführer. Und was das Schlimmſte iſt, ſie wollen auch nicht den guten Rath hören, den ihnen unſere Temperanz-Geſellſchaften ſo ſalbungsvoll ſpenden, um ſie nüchtern und mäßig zu machen. Nein, ſie wollen abſolut nicht, noch wollen ſie die Zeitungen leſen, die zu gleichem Behufe für zwei Dollars per annum etablirt ſind; das heißt zwei Dollars, wenn voraus bezahlt, und drei, wenn am Ende des Jahres — oder gar nicht.

Aber es iſt nicht artig ſo herumzuwandern, und die lieblichen Demoiſelles allein zu laſſen. Wir haben denn beſchloſſen, unſern Thee en famille zu nehmen. Monſieur Menou jedoch hält ſich zu ſeinem Chambertin. Und ich gedenke beide zu verſuchen. Sie, ich meine die Demoiſelles, ſind wirklich ganz nette Geſchöpfe, ſo heiter, ſo lebendig; ihre Zungenfertigkeit iſt ganz einzig, und ihr naives Geplapper möchte einen Miſanthropen zum Lachen bringen. Aber es gibt Momente, wo man nun einmal trübegelaunt ſein muß, Momente, wo das Gemüth von einer Windſtille niedergedrückt iſt, einer Windſtille, ſo lähmend und entnervend wie die, welche im heißen Auguſt nach einem weſtindiſchen Orkane eintritt. Das Bischen Vernunft, umhergetrieben und gelähmt im vorhergegangenen Sturme, iſt erſchöpft, der Körper ſelbſt hat ſeine Kraft verloren, und die Ruhe, die eintritt, iſt die unleidentlichſte Pauſe, ein ekelhafter Stillſtand. Jedes Objekt berühret dann unſere Sinne unangenehm, und unſer Verſtand erliegt hülflos wie das Schiff, das, auf ſeine Beamſends von den rieſig anſchwellenden Wellen geworfen, ſich nur allmälig oder gar nicht zur Thätigkeit aufrichtet. Ich war juſt in dieſer Lage. Nie hatte mich oder vielmehr meine Eigenliebe Schlag auf Schlag ſo getroffen — erſtens dieſe tolle Liebe,

dann die erlauſchte Entdeckung der Falſchheit meines beſten Freundes. — Wir hatten uns ſeit unſerer frühen Kindheit gekannt und geliebt. Unſere Herzen und Perſen, und letzteres will viel bei uns ſagen, waren ſich wechſelſeitig offen. Die Verſchiedenheit unſerer Charaktere beſtand bloß in gewiſſen leichten Schattirungen, in der Hauptſache ſtimmten wir wie zwei Uhren überein, die in ihren Sekundenſchlägen abweichen, aber im Ausſchlage zuſammentreffen. Und nun —! Eine halbe Stunde mit dieſer verführeriſchen Eva — und Freundſchaft und alles iſt dahin. — Und, was das ſchönſte iſt, wäre ich guter Narr mit meinen achttauſend Dollars nicht ein Deus ex machina erſchienen, ſo wäre Miſtreß Richard noch zu dato Miß Bowſtring genannt. Ich konnte es nicht mehr aushalten; ich mußte hinaus ins Freie. Die Nacht iſt ſternenhell; bloß der Fluß iſt mit einem ſchmalen Nebelſtreifen überhangen. Die hohlen Schläge der Dampfmaſchine ſcheinen aus weiter Ferne herüberzuprallen; es iſt das Gebrülle der Alligatoren; zwiſchen dieſen die Klagetöne der Whippoorwill. Kein einziges Licht am Ufer, aber Milliarden von Feuerkäfern, die über die Cypreſſen und Papaws ein magiſches Helldunkel verbreiten. Zuweilen ſtreifen wir ſo nahe am Ufer hin, daß die Zweige der Bäume raſſelnd

an unſerm Pote zuſammenbrechen. Morgen denn um dieſe Zeit werde ich in meinem Tuſculum ruhen, für heute wollen wir mit unſerm winzigen Staatsbettchen vorlieb nehmen. So eben kommt der Capitain mir anzuzeigen, daß endlich unſere lärmenden Reiſecompagnons zur Ruhe befördert ſind. Die Uhr ſchlägt zwölf.

Ja dieſe Nacht! dieſe Träume! Es war mir, als ob alle Drangſalen meiner frühen Jugend ſich über mich hingelagert, und in einem Vampyre vereinigt meine Geiſtes- und Körperkraft erdrückt, und ausgeſogen hätten. Und ſo ſchwer wurde die Laſt, daß ich aufrief im Schlafe, und beinahe die ganze Geſellſchaft in Schrecken verſetzte. Ich hatte ihn wirklich abgeſchüttelt den Vampyr, und ich fühlte mich erleichtert. Ich bin herzlich froh, denn ſollte dieſer liebenswürdige Spleen noch vierundzwanzig Stunden länger gedauert haben — wahrlich, ich hätte allen Umgang mit Menſchen aufgeben mögen. Wohl denn, ein friſcher Windzug hat ſich erhoben, und der wird die an einander ſchlagenden Segel ſchon wieder füllen. Das bon jour! des Creolen lautet jedoch ziemlich trocken und prüfend. Es ſchien, als wollte er in meiner Miene leſen, ob ſeine Höflichkeit nicht wieder mit einer unartigen Steifheit vergolten werden dürfte. Wohl, ich will mir Mühe geben, die üblen Eindrücke

zu vertilgen. Es ſind gute Menſchen dieſe Creolen, nicht allzu geſcheidt, immer ſind ſie mir aber lieber als die pfiffigen Yankees, trotz ihrer närriſchen Tanzluſt, die ſie ſelbſt nicht bei ihrer erſten Anſiedelung verläugnen konnten. Es muß toll genug ausgeſehen haben, wie ſie ſo in ihren Wolldecken umher trabten und franzöſiſche Menuets aufführeten. — Doch, es iſt zwölf Uhr, der Auszugsdampf läßt ſich hören, das Schiff nimmt wieder Feuerung ein.

Monsieur! voilà votre terre, ſagte der Creole auf das Ufer und die Holzflöße deutend. Ich blickte durch das Fenſter, und wirklich ich finde, der Creole hat Recht. Wir hatten ſo lange mit den Demoiſelles geplaudert, daß Stunden und Meilen wie Augenblicke dahin flogen. Mein Aufſeher hatte ſeit meiner Abweſenheit ein Holzlager für Dampfſchiffe errichtet. Wenigſtens eine Verbeſſerung! Und da iſt er ſelbſt der leibliche Miſter Bleaks. Der Creole ſcheint gute Luſt zu haben, mich nach Hauſe zu begleiten. Ich kann es nicht hindern, hoffe jedoch, er wird nicht gar ſo artig ſein. Ich hoffe. Nichts abſchreckender als eine derlei Viſite, wenn man Jahre lang von Haus und Hof entfernt geweſen; die Laren und Penaten eines Hageſtolz ſind die ſorgloſeſten aller Götter.

Miſter Bleaks! ſprach ich, indem ich an ihn herantrat, der in ſeinem rothen Flanellhemde und Calicot-Jacketſſibles und Strohhute ſich eben nicht ſonderlich um ſeinen Oberherrn zu kümmern ſchien, wollt ihr ſo gut ſein, die Gig und Koffer ans Ufer bringen zu laſſen?

Ah, Miſter Howard! erwiederte der Mann, ſind Sie es! hatte Sie nicht ſo bald vermuthet.

Hoffe doch nicht unwillkommen zu ſein? erwiederte ich ein wenig ärgerlich über des Mannes echt penſylvaniſche Trockenheit.

Sie ſind doch nicht allein gekommen? fuhr er in eben dem Tone fort. Sind Sie? frug er mich mit einem Seitenblicke meſſend. Dachte, Sie würden uns ein Dutzend Blacke's mitbringen; wir brauchen ſie.

Est-il permis, Monsieur? fragte nun der Creole, ſeine Hand in die meinige legend und auf das Haus hinweiſend.

Und das Dampfſchiff? bemerkte ich in einem Tone, ſo gedehnt, daß einen nur mittelmäßig in der Phyſiognomik oder Pſychologie Bewanderten beſchleichen müßte, daß er wahrlich überflüſſig ſei.

Oh, das wird warten, erwiederte er lächelnd. Was wollte ich machen? ich mußte die Reiſe nach meinem Hauſe mit dem wunderlichen Manne antreten, ſo ſchwer

es mir auch fiel. Und wahrlich, es fiel mir ſchwer! Es war ein gräulicher Anblick, ein Gräuel der Verwüſtung. Alles ſah ſo hinfällig, ſo verloren, ſo verdorben aus, daß mir der Ekel aufſtieg. So hatte ichs nicht erwartet. — Von der Einzäunung um den Hausgarten ſtanden bloß einzelne Fragmente; im Garten ſelbſt trieb das liebe Borſtenvieh ſein Weſen. Und das Haus! Gott ſei mir gnädig! Keine Scheibe ganz; alle Fenſterrahmen mit alten Hoſen und Kitteln und zerriſſenen Weiberröcken ausgeſtopft. Ich konnte keine Orangen- und Citronenlauben erwarten, ich hatte ſie nicht gepflanzt; aber dieß! — nein, es war wirklich zu arg.

Jedes Gemälde ſollte ſeine Schattenſeite haben, wenn es nicht ein à la Fresco-Gemälde iſt; aber hier war Alles Schatten — Nacht. Keine lebendige Seele zu ſehen während unſerer Tour vom Ufer durch die modernden Rieſenſtämme, zwiſchen denen wir uns durchzuwinden hatten. Hier endlich läßt ſich etwas Lebendiges ſehen. Es iſt ein Trio ſchwarzer Ungethüme, die mit Marius und Sylla ſich im Kothe herumbalgen, ein halbes Hemde am Leibe, und ſchmutzig wie es nur Menſchenkinder ſein können. Und die Affen, ſie ſtarren mich mit ihren rollenden Augen an, und galoppiren dann lachend hinters Haus. Ah! die alte Sybille! Sie

ſieht vor einem Keſſel, der von einer Stangenpyramide herabhängt: ein wahres Contrefait der Macbethiſchen Hexen. Nun ſtarrt ſie auf uns, ohne ſich jedoch zu bewegen. Ich muß ihr ſchon ſelbſt meine Aufwartung machen. Ah, nun erkennt ſie mich, und kommt mit ihrem ungeheuren Löffel auf mich zugeſchritten. Es wundert mich, daß ſie ihren Truthahnkragen noch nicht umgedreht, der mich fünf und ſiebenzig Thaler koſtete. Nun rennt ſie und ſchreit und weint vor Freuden. Ein Weſen denn wenigſtens, das Freude bei meiner Ankunft äußert. Und die Aengſtlichkeit, mit der ſie auf den Keſſel und die drei Pfannen hinſieht, in denen Schinken und getrocknetes Schweinefleiſch kochen; ſie iſt augenſcheinlich noch nicht mit ſich eins, ob ſie Keſſel und Pfannen oder mich im Stiche laſſen ſoll. Doch der Creole ſcheint ihren Jammer aufs höchſte zu ſteigern. Sie erhebt ihre gellend durchdringende Stimme; niemand läßt ſich jedoch blicken.

Et les chambres, heult ſie, et la maison et tout, tout —

Ich wußte nicht, was ſie mit ihrer Jeremiade wollte. Sie deutete auf meinen Begleiter, krächzend: Mais mon Dieu! pourrais-je seulement un moment — Tenez-la, Massa! bat ſie, indem ſie mir den Löffel

hinhielt, und eine Bewegung des Umrührens machte, und wieder auf das Haus deutete.

Que voulez-vous donc! rief ich aufgebracht, und nun kam die Aufklärung: die Zimmer waren nicht gereinigt, nicht gelüftet, kurz, in einem Zuſtande, der nicht zuließ, daß ein Fremder ſie betrete. Sie brauchte nichts als eine kleine Viertelſtunde, ſie in Ordnung zu bringen, und während dieſer Zeit würde ich wohl ſo gut ſein, der Ehre des Hauſes wegen einſtweilen das Gemüſe und die Fleiſchklumpen im Keſſel umzuwenden, und die Pfannen dabei nicht vergeſſen. Ich hieß ſie zu allen Teufeln gehen und kehrte mich dem Hauſe zu. Einen Troſt hatte ich, den nämlich, daß meines Begleiters Reſidenz wahrſcheinlich nicht glänzender, wenn ja noch ſo gut war; dieſe Creolen oberhalb Alexandria leben noch wie die halben Indianer. Auch ſchien Monſieur Menou der horrible Zuſtand meines Hausweſens gar nicht zu befremden. Als wir in den Salen kamen, fand ich, ſtatt der Sophas und Seſſel, Haufen von grünem und mexikaniſchem Cotton-Samen; in einer Ecke alte Wolldecken, in der andern einen Waſchzuber. Die Zimmer waren noch ärger hergenommen: in meinem Schlafkabinette hatte Bangor ſeine Reſidenz aufgeſchlagen, und die Muskuittoverhänge waren wahr-

ſcheinlich in Miſtreß Bleaks Behauſung gewandert. Ich eilte von dieſer gräuelvollen Unordnung dem Hofe zu, mein ganzes Weſen war aufgeregt.

Mais tout cela est bien charmant! ſprach der Creole. Ich ſchaute den Mann an; er war ganz ernſthaft. Ich ſchüttelte den Kopf, denn fürwahr ich war nicht in der Laune, Spott zu ertragen. Der creoliſche Plagegeiſt jedoch ergriff wieder meinen Arm und zog mich den Hütten meiner Neger und weiter den Cottonfeldern zu. Es waren die üppigſten Felder trotz der gränzenloſen Nachläſſigkeit; der unglaublich fette Boden hatte die Stauden beinahe mannshoch hinaufgetrieben, und es war im Juni. Der Creole prüfte mit Kennerangen und ſchüttelte den Kopf.

Die Glocke ertönte vom Dampfſchiffe her. Gott ſei Dank, dachte ich.

Monsieur! ſprach er, la plantation est bien charmante, mais ce Mistère Bleak ne vaut rien, et vous — vous êtes trop gentilhomme.

Ich verbiß das derbe Compliment, meine Zähne knirſchten jedoch unwillkürlich.

Ecoutez! fuhr er fort, vous irez avec moi.

Moi! ſprach ich. Iſt der Mann toll, mir einen

ſolchen Vorſchlag zu thun, kaum zehn Minuten nachdem ich mein Haus betreten!

Oui oui Monsieur! ſprach er, vous irez avec moi. J'ai des choses bien importantes à vous communiquer.

Mais Monsieur! erwiderte ich ziemlich feſtig, je suis bien étonné d'une proposition si étrangère —

Et faite par un étranger, fügte der Creole lächelnd hinzu. Mais vraiment, Monsieur Howard! vous êtes venu sans prendre les précautions nécessaires comme je vois — — et la fièvre. Ah Monsieur, quand on est forcé de s'échapper de ses amis —

Ich blickte den Mann ſtaunend an; woher wußte er dies? Die Glocke ertönte ein zweites Mal.

Eh bien! fragte er, plait-il ou non?

Ich ſtand verlegen, ſinnend, ärgerlich. J'accepte de votre offre, ſprach ich endlich meiner ſelbſt nicht bewußt, und eilte ſchnell mit ihm dem Dampfſchiffe zu. Miſter Bleaks ſchüttelte verwundert den Kopf. Ich bedeutete ihm, etwas mehr Acht auf die Pflanzung zu haben, und wollte eben die auf das Dampfſchiff führenden Bretter betreten, als meine fünf und zwanzig Neger heulend hinter dem Hauſe hervorgerannt kamen.

Maſſa! um Gotteswillen, Maſſa, bleibt bei uns!

riefen die Männer. Maſſa, guter, lieber Maſſa, nicht gehen! Miſter Bleaks! heulten die Weiber.

Ich winkte dem Kapitain, eine Weile zu halten.

Was fehlt euch? fragte ich ein wenig betroffen.

Einer meiner Sklaven trat vor und entblößte ſeine Schultern, zwei andere folgten ſeinem Beiſpiele.

Ich warf einen durchbohrenden Blick auf Miſter Bleaks, der grinſend lächelte. Es war für meine Ehre und mein Gewiſſen ein wahrhaft rettender Moment, der meine armen Neger herbeigeführt hatte. In der Tollheit meines Weſens wäre ich dem Creolen gefolgt, ohne mich auch nur im mindeſten um das Loos von fünfundzwanzig Menſchen zu erkundigen, die ich unter ſo ſchlechten Händen gelaſſen. Ich entſchuldigte mich kurz beim Creolen, verſprach einen baldigen Beſuch, um nähere Aufklärung über ſeine räthſelhaften Worte zu erhalten, und verbeugte mich. Der Mann erwiederte kein Wort, rannte über die Breter, wisperte dem Capitain etwas in die Ohren, und verſchwand in den Staatsſalon.

Ich hatte weder Zeit noch Luſt mich länger mit ihm zu befaſſen, und war ſchweigend, umgeben von meiner ſchwarzen Bevölkerung, dem Hauſe zugegangen. Das Dampfſchiff ging ſo eben ab, als mich etwas am Arme anfaßte, — es war der Creole. Nun bei Gott, das iſt

zu toll. Es fehlte nur noch, daß er ſeine beiden Demoiſelles auch mitbrachte. Der Mann jedoch ſprach ganz trocken: Vous aurez besoin de moi avec ce coquin-là. Nous nous arrangerons aujourd'hui, demain viendra mon fils et après-demain vous irez avec moi. — Ich ſchwieg und ließ den Mann reden, denn wirklich ſeine Zudringlichkeit ſchien an Narrheit zu gränzen.

Meine armen Neger und Negerinnen weinten und lachten vor Freude; die Kinder ſchmiegten ſich an ihre Eltern; Alle aber hingen mit erwartendem Blicke an mir. Ich befahl ihnen, in ihre Hütten zu gehen, von woher ich ſie rufen laſſen würde.

Damn these blakies! [1]) ſprach Miſter Bleak, als ſie den Rücken gewandt hatten: ſie haben ſchon lange nicht wieder die Peitſche gekoſtet.

Ich gab dem Manne keine Antwort, bedeutete der alten Sibylle, Beppo und Miza zu rufen, und winkte ihm, ſich zu entfernen.

Das ſoll wohl gar ein Verhör ſein? höhnte Miſter Bleaks; da wollen wir auch dabei ſein.

Keine eurer Unverſchämtheiten, Miſter Bleaks! ſprach ich; erwartet meine Verfügungen und entfernt euch.

Und keine Ihrer Vornehmheiten, erwiederte der Miſter.

---

1) G—tt verdamme dieſe Schwärzlinge, Schwarzköpfe.

Wir ſind in einem freien Lande, und Sie haben keinen Neger vor ſich.

Der Mann trieb mirs ein wenig zu bunt. Miſter Bleek, ſprach ich mit ſo v:ler Faſſung, als ich vermochte, ihr ſeid hiemit entlaſſen. Eure Anſtellung geht bis 1. Juli; wir haben noch zwanzig Tage, ſie ſollen euch bezahlt werden.

Ich ſetze keinen Fuß von der Schwelle, bis ich meinen Gehalt und Auslagen und Vorſchüſſe empfangen, erwiederte der Mann trocken.

Bringt mir eure Rechnungen, erwiederte ich; das Blut fing an in meinen Adern zu kochen.

Der Mann hatte durchs Fenſter ſeinem Weibe zugerufen, die zur Thüre hereinkam; nachdem ſie einige Worte mit einander gewechſelt hatten, entfernte ſie ſich wieder.

Ich hatte unterdeſſen meinen Koffer geöffnet und einige Rechnungen, Briefe, Quittungen durchgeſehen.

Das Weib kam mit den Rechnungsbüchern herein, und ſtellte ſich mit geſpreizten Armen hin. Ihr Mann ging ganz gemächlich in die nächſte Stube, brachte zwei Seſſel, und die beiden Eheleute ſetzten ſich.

Wahrlich, unſere liebe Freiheit hat doch auch verwünſcht viel Unbequemes!

Den 20. December 25 Ballen Cotton, 4 Fäſſer Ta-

bak in Blättern an Mr. M—n abgeliefert, begann er; den 21. Jänner dito 25 Ballen und 1 Faß Tabak in Blättern.

Richtig! erwiederte ich.

Das war unſere ganze Ernte, fuhr der Mann fort.

Ein ziemlicher Abſtand vom verlehten Jahre, bemerkte ich, 95 Ballen und 50.

Wenn's dem Gentleman nicht recht iſt, ſo hätte er nicht in der halben Welt herumvogiren ſollen, fuhr Miſter Bleaks heraus.

Und uns da in dieſem Fieberpfuhle verſchmachten laſſen, ohne Geld und alles, bemerkte Miſtreß Bleaks.

Weiter! ſprach ich zu ihrem Manne.

Das iſt Alles; davon habe ich von Mr. M—n empfangen als Beſoldung ſechshundert Dollars, kommen mir noch dreihundert Dollars zu.

Gut! erwiederte ich.

Ferner, fuhr der Mann fort, für Wälſchkornmehl und Schinken und geſalzenes Schweinefleiſch und Wolldecken und Cottonzeuge ausgelegt vierhundert Dollars, macht ſiebenhundert; ferner viertauſend Zaunpfoſten zu Feuerriegeln: Summa ſiebenhundert vierzig Dollars.

Ich rannte um Schreibzeug und Feder nach der Stube, wo die Trümmer meines Sekretairs ſtanden,

ſchrieb einen Gutſchein an meinen Banquier, und kehrte zurück. Dieſen Menſchen wollte ich um keinen Preis länger im Hauſe haben.

Erlauben Sie, — ſprach der Creole, der dem Vorgange als ſtummer Zeuge zugeſehen hatte, indem er nach dem Papiere griff.

Vergebung, mein Herr! erwiederte ich beinahe aufgebracht über des Mannes Zudringlichkeit; in dieſen Angelegenheiten wünſche ich mein eigener Herr und Rathgeber zu ſein.

Halten Sie ein, und erlauben Sie mir einige Fragen an Miſter Bleaks, fuhr der Mann fort, ohne ſich durch meine Abweiſung irre machen zu laſſen. Will Herr Bleaks ſeine Rechnung nochmals leſen?

Wüßte nicht warum! Kümmert euch um's Eurige! war die Antwort.

Dann will ichs für Herrn Bleaks thun, ſprach der Creole.

Den 20. December fünf und zwanzig Ballen Cotton und vier Fäſſer Tabaksblätter an Mr. M—n abgeliefert. Iſts nicht ſo?

Miſter Bleaks gab keine Antwort.

Den 23. December zwanzig Ballen Cotton und ein Faß Tabak an Mr. G—s abgeliefert. Iſts nicht ſo?

Die beiden Eheleute fingen an ihre Farbe zu verlieren

Den 24. Januar fünf und zwanzig Ballen Cotton und ein Faß Tabak abgeliefert, fuhr der Creole fort, und den 10. Februar wieder zwei und zwanzig Ballen Cotton und zwei Fäſſer Tabak an Mr. G—g abgeliefert Iſts nicht ſo?

Verdammte Lüge! platzte der Aufſeher heraus.

Die wir ſehr bald zu beweiſen gedenken, fuhr der Creole fort. Herr Howard, Sie haben an dieſen Mann eine Anforderung von netto zweitauſend fünfhundert zehn Dollars, um die er ſie ſchändlich betrogen; fünfhundert Dollars werde ich ſpäter nachweiſen.

Das Ehepaar ſchnaubte vor Wuth; ich war wie aus den Wolken gefallen.

Wir müſſen eilig mit dieſen Menſchen ſein, wisperte mir der Creole zu, ſonſt ſind ſie verſchwunden, ehe man es ſich verſieht. Senden Sie ſogleich zum Friedensrichter M. wegen des Verhaftsbefehls, und geben Sie dem Sheriff und beiden Conſtables einen Wink. Unten kann er nicht hinaus; er wird es aber eben verſuchen.

Ich traf ſogleich die Anſtalten, und ſandte Banger, meinen gewandteſten Burſchen, ab. Der Junge hüpfte vor Freude.

Und an das Haus G—gs, bemerkte der Creole, muß sogleich geschrieben werden.

In einer Stunde war Alles geschehen. Der Montezuma kam so eben den Fluß herab. Wir riefen den Capitain ans Land, gaben ihm einige Winke wegen des Vorgefallenen, empfahlen ihm unsere Briefe, und waren so eben im Begriffe, ihn zu seinem Boote zu begleiten, als eine Gestalt sich durch die Baumstämme hin schob und wand, und längs dem Holzstoße sich dem Dampfschiffe zu schlich. Es war Mister Bleaks, so eben im Begriffe, eine Excursion nach Neworleans zu machen. Wir fanden den ehrlichen Mann unter den Schiffsleuten und bereits zum halben Neger mittelst Kohlenruß geschwärzt. Natürlich unterblieb die Reise und vier handfeste Gesellen beförderten ihn wieder in seine Wohnung. Für ein zweites Reißaus hatten wir gesorgt, und am folgenden Morgen wanderte der Mister in festeres Gewahrsam.

Aber lieber Monsieur Menou, fragte ich den Mann, als wir bei Tische saßen und er so eben die zweite Bouteille von seinem Chambertin öffnete, denn auch diesen hatte der gute Mann nicht vergessen, — wie kommt es doch, daß Sie so viele unverdiente Theilnahme mir beweisen?

Ei, ei! Ihr gebornen Bürger-Ariſtokraten ſollte ich ſagen, verſetzte der Mann halb lächelnd, halb ernſt: Ihr könnt dieſes freilich nicht begreifen in eurem echt republikaniſchen, ſtarren, ſtolzen Egoismus, der nur auf ſich ſelbſt denkt und vornehm auf uns Creolen und die übrige Welt herabſchaut, als Weſen einer untergeordneten Race; wir vergeſſen uns ſelbſt nicht, gedenken jedoch auch unſerer Nachbarn. Ihre Affairen, ſowohl des Herzens als der zeitlichen Güter, ſind mir ganz genau bekannt, und wie Sie ſehen weiß ich guten Gebrauch davon zu machen.

Ich drückte dem Manne herzlich und ſchweigend die Hand.

Wir lieben euch nordiſche Herren nicht ſonderlich, aber Sie machen eine Ausnahme; Sie haben etwas von der franzöſiſchen Etourderie im Geblüte, und vieles von unſerer Generoſität.

Ich lächelte über den vorgehaltenen Sittenſpiegel.

Sie haben ſich von ihren Freunden lange zum Beſten halten laſſen, und man amüſirt ſich über den Korb, den Sie für bloßes Beſchauen empfangen.

Ich ſprang von der Tafel auf. Bei allen T.....n!

Ja, ja, mein Herr! laſſen Sie das gut ſein;

Emilie Warren iſt ein treffliches Mädchen, aber doch eine Yankeein, für Sie zu geſcheid.

Danke fürs Compliment.

Morgen kommt mein Sohn; ihre Pflanzung bedarf nur einer feſten Richtung und eines kleinen Kapitals von acht- oder zehntauſend Dollars, dann kann ſie ſich in ein paar Jahren mit jeder am Miſſiſippi meſſen. Mein Sohn wird ihr dieſe Richtung geben, und Sie bleiben einige Monate bei mir.

Aber Miſter Menou!

Keine Aber, Herr Howard! Sie haben die nöthigen Summen; ſie ſchaffen noch zwanzig Hände herbei — für gute wollen wir ſorgen. Morgen das Weitere.

Am Morgen kam der junge Menou, ein ſchlichter, gewandter Jüngling von etwa zwanzig Jahren. Der Tag verging in Beſichtigung der Pflanzung. Der junge Menſch hatte mein volles Zutrauen in wenig Stunden gewonnen. Ich empfahl ihm die Meinigen, und am Abende ſchifften wir uns nach ſeines Vaters Pflanzung im Ploughboy [1]) ein.

---

[1]) Ploughboy, der Name eines Dampfbootes.

Nicht sehr interessant, aber recht natürlich.

Der gute Creole hatte christlich an mir gehandelt. Als wir vor dem Hause des Friedensrichters anhielten, und ich ihm — er war bereits im Schlafrocke — die näheren Ursachen meines Ansuchens um Verhaftung Mister Bleaks eines weitern auseinander setzte, kam mir der gute Mann mit dem naiven Geständnisse entgegen: Wußte Alles, lieber Mister Howard, sonnenklar; sah jeden Ballen, um den er Sie beklagt, oder bestehlen wollte.

Aber um's Himmelswillen, Mann! fuhr ich heraus, warum ließen Sie dieses so angehen?

Weil es mich nichts anging, Lieber, versetzte er mir trocken.

Hätten Sie wenigstens meinen Anwald benachrichtigt.

Ging mich nichts an, war wieder die Antwort; doch plötzlich seine Augen starr auf mich richtend, fing er ziemlich derb an, mir eine Art Strafpredigt zu halten, auf die ich nichts weniger als gefaßt war. Ei, ei! begann er, die Schlafhaube aufs linke Ohr setzend, da kommt ihr jungen Herren mit eurem Dutzend Blakies aus dem Norden, werft dem County ein paartausend Dollars zu, glaubt dafür gemächlich den Adjutee-Gentle-

man ſpielen zu können, und uns recht ſehr zu beehren, wenn ihr uns die Mühe überlaſſet, euch die Dollars und Banknoten zuſammenzuſcharren und nachzuſchicken, daß ihr ſie oben oder gar außer Landes verzehren möget. Mir thut's beinahe leid, Miſter Howard, daß Sie nicht ſechs Monate ſpäter kamen.

Und ſo dem Wichte Zeit ließ, ſich mit der Beute davon zu machen?

Er hat wenigſtens gearbeitet, und hat Weib und Kind, und iſt dem County und dem Lande nützlich geworden.

Ei der Teufel! fuhr ich dazwiſchen. Nun wirklich, für einen Friedensrichter haben Sie einen ſonderbaren Codex.

Der weder von Beni, noch von Livingſton, aber echt patriotiſch iſt, verſetzte der Mann ernſt, auf die Stirne deutend.

Ich ſah ihn mit aufgeriſſenen Augen an; aber er mich auch. So unrecht hat er im Grunde nicht. Worin beſtünde auch der Unterſchied zwiſchen einem Louiſianer oder Virginier, und einem iriſchen oder engliſchen Ariſtokraten? Bei uns iſt jedoch noch nicht viel Gefahr vorhanden. Echt vornehme Reiſeunternehmungen gedeihen nun einmal nicht; mich wenigſtens hätte mein Verſuch

bei einem Haare dreitausend Dollars gekostet. So, wie die Sachen standen, waren sie jedoch gerettet: die Gelder noch in den Händen der Mst. G—s, die wahrscheinlich in diesem Punkte wie Squire Turnips dachten. Ich übergab dem Manne die nöthigen Vollmachten und Papiere, wünschte ihm eine gute Nacht, und wir schüttelten einander herzlich die Hände. Der Morgen graute bereits herauf, als wir das Dampfschiff zum zweitenmale verließen, um eine Caroſſe zu besteigen, die zwar schrecklich aus der Mode war, uns aber rasch fortbrachte. Eben hatte ich mich wieder dem lieblichen Morpheus in die Arme geworfen, als eine sanfte Stimme nicht zehn Schritte von uns rief: Les voilà! Ich blickte auf, rieb mir die Augen, — es war Louise, die jüngere Tochter des Creolen, die nun vor der Veranda stand und uns willkommen hieß. Welche von unsern lieben nordischen Evatöchtern würde wohl dahin zu bringen gewesen sein, des Papa willen um sechs Uhr ihr jungfräuliches Lager zu verlassen, und für uns schwarzen Kaffee bereit zu halten, damit die bösen Ausdünstungen nicht unsern Appetit verderben? Monsieur Menou schien jedoch in der hingebenden Aufopferung seines Töchterleins gar nichts Außerordentliches zu finden, und zögerte nicht, Erkundigung einzuziehen, ob die Leute bereits ihr

Frühſtück im Leibe und den Pflug und das Grabſcheit in der Hand hätten. Auch über dieſen Punkt wußte Louiſe Auskunft. Zugleich erwies es ſich, daß ſie in den vier und zwanzig Stunden ihres Daheimſeins ſich ziemlich tief in die Verhältniſſe ihrer ſchwarzen Liege-Subjekte einſtudirt habe. Tom hatte ſich nämlich einen Splitter in den Fuß gerannt, Pompey hatte Augenweh, er ſchielte ſtark nach Sarah, und Curgy hatte eine neue Eroberung am Cato eines Nachbarn gemacht, — Alles Dinge, die zwar für Menou und Louiſen ſehr intereſſant ſein mochten, mich aber ſanft zum Gähnen brachten. So ſah ich mich denn unterdeſſen im Speiſeſaale um, deſſen Ameublement mir einen Vorgeſchmack der hier exiſtirenden Civiliſirung geben ſollte. Die Matten waren das Neueſte, und ſehr elegant; aber das sideboard war ſchrecklich aus der Mode. Tiſche, Seſſeln und Sopha franzöſiſch, ſtatt amerikaniſch. An den Wänden hingen ein paar Kupferſtiche; nicht die Schlacht von New-Orleans, oder die glänzenden Siege Perry's und Bainbridge's über die Britten auf den Champlain- und Erie-Seen; nein, ein paar Curioſitäten aus Louis-Quinze und Seize Zeiten. Ueberhaupt hatte das Ganze einen ziemlich ſtarken, oder vielmehr matten Beigeſchmack vom ci-devant Franzoſenthum, nicht dem republikaniſchen,

oder kaiſerlichen, oder reſtaurirt-jeſuitiſchen, nein, dem verlorenen, verdorbenen alt-royaliſtiſchen.

Ja, die wahre comfortable Art zu leben und zu ſein findet man nur beim echten Amerikaner oder Engländer, vorausgeſetzt, er habe Batzen; der Ueberreſt iſt noch im Barbarenthum verſunken: Prunk und Flitter im Schauzimmer, und Schmutz und Fäulniß im Schlafgemach und auf dem Leibe. Es iſt eine arge Sache um unſern Stolz und Uebermuth und unſer ewiges Kritiſiren; aber wir können es nun einmal nicht laſſen. Wir ſchauen ſo gerade zu und tief; der gute Pabſt iſt uns bloß ein alter Mann, und ein König ein anderer, wenn er nicht jung iſt, und Menſchen und Bücher ſind vor uns aufgeſchlagen, wie unſer offenes Land, und wenn wir ja ein bischen ſpöttiſch unſere armen transatlantiſchen Brüder in Adam durchhecheln, ſo wiſſen wir wohl, daß uns von ihnen auch nichts geſchenkt wird. Wenn wir ſo einander in die Haare geriethen, wie würden ſich die alten ſchleimig-ſchwammigten Legitimaten und ihre Laquaien freuen! — Doch genug; die ſtündige Relation iſt vorüber, und wir erheben uns, um einen Blick auf das Aeußere zu werfen. Nun, das Haus laßt einmal ſehen! Es lehnt ſich an einen zuckerhutähnlichen Maulwurfshügel, den einzigen, den es für Meilen in der

Runde herum geben soll. Gegen Süden, Osten und Westen ist es mit einem dichten Rahmen von Akazien- und Cottonbäumen eingefaßt; nur die Nordseite liegt offen für das Flüstern des Boreas, der bei uns ein wunderlieblicher Gast ist. Ein helles Bächlein (für Louisiana wenigstens) strömt seine Gewässer von der sanften Anhöhe in einen kleinen See, der, würde ein Yankee sagen, 180 Fuß lang, 80 breit, einen Fall von 45 Fuß hat, und so eine herrliche Gelegenheit zu Maschinenwesen darbietet, wenigstens zu einer Gerberei, ein sicheres Antidote gegen die Cholera. Wir hoffen, der Czar wird uns mit seinem Cadeau verschonen; wir sind ja seine besten Freunde, sagte die letzte Präsidentenbotschaft. Ich habe nichts gegen die Freundschaft des Czars, das ist ein feiner, artiger Mann; aber mit seinen stinkenden, loyalen Bojaren, da mag er uns in Ruhe lassen.

Doch, zu Monsieur Menou's Haus zurückzukommen. Es sind eigentlich drei Bauwerke, die, zu verschiedenen Zeiten von Großvater, Vater und Sohn gebaut, nun in eines vereint sind. Die Ursache dieser Vereinigung gereicht dem Herzen des Creolen zur Ehre: — Meine Kinder sollen sich stets erinnern, wie schwer es ihren Großeltern geworden, welche Mühseligkeiten sie zu erdulden hatten, um ihren Nachkommen bequemere Tage

zu verſchaffen. — „Ja, das ſollen ſie," erwiederte eine Stimme hinter uns, gerade als wir vor dem Seechen ſtanden. — Madame Menou, j'ai l'honneur de vous présenter notre voisin, Monsieur Howard. — „Qui restera chez nous pendant long-tems," frohlockten die beiden Mädchen. — Ich verbeugte mich pflichtſchuldigſt vor der Dame, und konnte kaum eine Antwort geben, als die beiden Geſchöpfe mich, jede bei einer Hand ergriffen, und mich nolens volens ins Haus und durch ein halbes Dutzend Zickzack-Gänge und Gängchen zogen, um mir mein Zimmer zu zeigen, wobei ich nicht wenig Gefahr lief, mir Stirne und Knochen an den mannigfaltigen Ecken und Windungen zu zerſchellen. Glücklich langten wir jedoch in einem achteckigen Gemache an, das ſie mir als das wohnlichſte beſtimmt hatten, indem es unmittelbar über dem Waſſer und ſo ſtets kühle ſei. Und wieder zogen ſie mich heraus, und hinunter ging es zu Pa und Ma. Die Ma war eine comfortable, behaglich ausſehende, gute Dame, mit einem etwas flachen Geſichte, in dem jedoch ein Ausdruck von Gutmüthigkeit und laisser aller vorherrſchend war, bei dem man ſich recht wohl, ſo gleichſam zu Hauſe fühlte. Sie nahm mich ſo ganz als alten Bekannten auf, als wäre ich ihr ſeit Jahren erkohrener Schwiegerſohn geweſen:

keine Complimente, kein geſchraubter Anſtand; ſelbſt ihre Geſichtszüge nahmen ſich nicht einmal die Mühe, das bei Fremdenempfange gewöhnliche Feiertagskleid anzuziehen. — Doch ſiehe da! was hat dies zu bedeuten? Eine Dame mit zwei Gentlemen — augenſcheinlich ſind es Ausländer. Die Olivenfarbe des Einen verräth ihn als einen ſpaniſchen Abkömmling, der Andere iſt jedoch ſchwerer zu definiren. Sie kommen von der Veranda herab und ſchließen ſich an uns an, wie Hausgenoſſen. Sie wurden mir aufgeführt als Signor Silveira und Signor Pablo; die Dame iſt die Gattin des Erſtern. Eine edle Geſtalt, Augen ſchwarz, Naſe römiſch, ſtolz und fein geformt, ein prachtvoller Mund mit herrlichen Reihen von Elfenbeinzähnen, ein Teint, brunett und zart, — das ganze Weſen hat für eine Ausländerin wirklich etwas Anziehendes. Ich habe bisher immer unſere nordiſchen Mädchen für die ſchönſten gehalten, ſelbſt die Britinnen nicht ausgenommen — dieſe könnte unſern erſten Prachtausgaben die Palme ſtreitig machen. Doch softly — lieber Howard, Don Silveira, ſcheint es, behält ſeine Frau gerne für ſich, und auch Louiſe iſt ein wenig verſtimmt über meine etwas zu republikaniſchen Blicke. Keine Gefahr! eheliche Galanterien ſind mir verhaßt. Freiheit und Eigenthum! iſt unſer

Wahlſpruch, und Eheleute ſind gegenſeitiges Eigenthum. Ich halte mich zur Bouteille, die mir vom Dejeunertiſche herüberblinkt, an dem wir uns, dem Himmel ſei Dank, niederlaſſen, denn es wird mir ganz curios zu Muthe — squeamish, wie wir in Virginien zu ſagen pflegen. Unſere Gäſte jedoch ſind ganz ernſt und ſolenn, eſſen wenig, und die steaks waren doch ſo vortrefflich, und die jungen quails unvergleichlich, und der Chambertin ſo wahrhaft napoleoniſch. Wohl, was den letztern betrifft, ſo habe ich gar nichts dagegen einzuwenden; bleibt ja uns deſto mehr übrig.

Wer ſind dieſe Meſſieurs mit der Dame? fragte ich meinen Wirth, als ſie von der Tafel ſich erhoben und den Saal verlaſſen hatten.

Mexikaner, antwortete Menou; aber wer ſie ſind, könnte ich Ihnen unmöglich ſagen.

Wie, Sie kennen ſie nicht? fragte ich.

Ich kenne ſie wohl, ſonſt wären ſie nicht in meinem Hauſe; aber meine Familie, flüſterte er mir zu, kennt ſie nicht.

Arme Teufel! dachte ich; auch Freiheitsopfer, die ihre ſieben letzten Dinge am Altar der Göttin dargebracht, und zur Belohnung von Haus und Heimath vertrieben worden ſind. In dem Mexiko ſieht es noch wüſte aus;

Guerrero, Buſtamente, Santa Anna obenan, und unten eine Race, der man nichts Beſſeres wünſchen könnte, als einen echt moskowitiſchen genialen Treiber, ſo einen Peter, der ſie ſo lange knutet, bis ſie Raiſon lernen; meint Monſieur Menou nicht? aber ich. Ei die Freiheit! ja, ſie iſt ein göttlicher Funke, der leicht ſprüht, aber nur dann fängt, wenn das erkannte Menſchenrecht und der feſte Wille, es aufrecht zu halten, in Millionen wie Stahl und Stein zuſammenſchlägt. Wo der Funke einzeln aufſprüht, da fängt er nicht im morſchen Zunder des verjährten Despotismus; es müſſen Millionen Funken ſein, und dann brennen die morſchen Trümmer luſtig weg, und auf ihnen läßt ſich allenfalls der Altar der Göttin bauen. Es wird lange währen, bis dieſer miſerable Sklavenhaufe ſich aus dem Schlamm ganz erhebt; aber zum Theile hat er es ſchon gethan, und aus dem Chaos bildet der göttliche Funke ja ſeine Wunder!

Julie und Louiſe hatten ſich mittlerweile in das anſtoßende Zimmer begeben, um die dritte oder vierte Revue über die tauſend und eine Wichtigkeiten zu halten, die ſie von der Hauptſtadt mitgebracht. Wer die Mama ſo ſah, wie ſie mit wahrer Herzensfreude den Vorſitz bei der Muſterung führte, welche die Brüßler Spitzen, Gros de Naples, Indiennes, Gauze und tauſend an-

dere Dinge zu passiren hatten, konnte das Bild echt creolischer Comforts malen. Kein Schmollen über die endlosen Items; Alles war charmant, Alles hatte seine Bestimmung, und ich wunderte mich nur, an welchem Theile dieser drei Leiber die hunderte von Ellen figuriren sollten, die auf Tischen, Sesseln, Sopha's und Schränken ausgebreitet waren, und eine ganze Grafschaft von New-Jersey's Schönen in Prachtausgaben hätten umwandeln können. Die ganze Familie ist wahrlich ein Muster von fröhlich-harmlos glücklichen Wesen; eine gewisse ungekünstelte Natur, ein fröhlicher Muthwillen, der stets seine Gränzen kennt und nie dem Anstande zu nahe tritt. Jeder und Jede verrichten ihre Aufgaben in einem lachenden, fröhlich schäkernden Tone, der aber bei alle dem so wohl wie unser stattlich steifes Wesen zu gedeihen scheint; wenigstens ist die Ordnung im Hauswesen bewundernswerth, und das Dejeuner war delicios. Selbst Mistreß Houston, die wegen ihrer Diners und Dejeuners berühmte Mistreß Houston hätte hier noch in die Schule gehen können, — und ich bin Kenner in diesem Punkte. Ich habe mich einmal sterblich, ich glaube, es war meine neunzehnte ernstliche Liebschaft, in ein Massachusets-Prachtexemplar verliebt, deren Lockenköpfchen, so wahr ich lebe, bereits drei No-

vellen entſprungen, ſo ſentimental und phantaſtiſch al-bern, ſie hätten einer Deutſchen Ehre gemacht. Ich war ganz raſend in ſie verſeſſen, bis es ihrer Ma unglückſeliger Weiſe beifiel, mich zu einem diner en famille zu bitten; da ruinirten die ledernen Hammel-Cotelets für zwei Tage meine Zähne, und für immer meine neunzehnte Liebe. Doch, verſparen wir unſere weiteren Lobeserhebungen, bis wir mehr Salz mit den Leutchen gegeſſen haben. Unſer Sprichwort iſt: Love me a little, but love me the longer. Wir wollen die lieblichen Geſchöpfe der Obhut der Ma überlaſſen, und mit Herrn Menou ſeine Pflanzung beſehen. Sie iſt ſo übel nicht; au contraire, die Lage gegen den Fluß hin, die Bewäſſerung durch Gräben, die Cotton- und Wälſchkornfelder, prachtvoll. Der Mann hat über dreihundert Acker in Kultur und eine jährliche Ernte von zweihundert fünfzig Ballen, — ein hübſches Einkommen! Nur drei Kinder, die Pflanzung hat viertauſend Acker — die Partie wäre nicht ſo übel. Was würde aber die Welt dazu ſagen? Der ariſtokratiſche Howard mit einer vielleicht half-breed[1]-Creolin! Er hat je-

1) Half breed, Schwarzhäute, oder half blood, Halbblütige, wird die durch Vermiſchung mit den Indianern entſtandene Caſte genannt.

doch ſechzig Neger und Negerinnen, und eine ganze Herde von Nachwuchs, und die Mädchen ſind ſo übel nicht — Milch und Blut — beſonders Louiſe. — Weiben ſehen.

Apropos! fragte der Creole, als wir ſo durch die Feldergaſſen hinſtrichen; Sie haben dreitauſend Dollars bei G—gs?

Ich nickte.

Und achttauſend bei Miſthere Richards?

Woher wiſſen Sie dies, lieber Monſieur Menou?

(Per parenthesin! — Wir lieben es, den Franzoſen und Ausländern, unſern Couſin John Bull ausgenommen, den Titel Monſieur zu geben. Es iſt ſo ein Mittelding zwiſchen Herrn und Sklaven, während der Miſter oder Maſter — der Meiſter — den freien ſelbſtſtändigen Mann bezeichnet, und deshalb für uns vorbehalten wird.)

Monſieur Menou lächelte auf meine Frage. Woher weiß ich, ſprach er, daß Miſthere Howard fünfzehnhundert Meilen gereiſet iſt, um die ſchöne Emilie Warren zu ſehen, die von ſeiner Ankunft wußte, und doch ſich an Miſthere Doughby vergab?

Und dabei ein Geſicht ſchnitt, wie eine wahre Iphigenie in Aulis, brummte ich.

Der Mann nickte. So etwas weiß man, ſobald man den haut-ton der Hauptſtadt in ſeinen Ohren ſauſen gehört.

Siehe da! Monſieur Menou, der ſchlichte Monſieur Menou alſo auch ein haut-ton-Mann ſprach ich beinahe ein bischen ſpöttiſch, auf des Mannes ungebleichte Pantalons und Jacke und Strohhut ſchielend.

Meine Frau iſt eine geborne M—y, mein Großvater war Parlamentspräſident zu Toulouſe, war ſeine Antwort.

Ich verbeugte mich. Die indianiſche oder ſchwarze Race hat alſo zur Verjüngung des Samens nicht, wie ich argwohnte, beigetragen.

Und wirklich hat denn, fuhr ich fort, der arme Howard zum Thergeſpräche herhalten müſſen?

Ja, ſprach der Mann, und wenn ich der Miſter Howard wäre, ſo wollte ich meinen lieben Freunden einen recht herrlichen Spaß ſpielen.

Laſſen Sie doch hören.

Der Mann ſchüttelte den Kopf. Leuten Rath geben, die ſich klüger dünken, und auch vornehmer, das thut Menou nicht.

Ich ſah den Mann betroffen an. Er hat recht! Ein Sterling-Charakter, wie er, kann für eine Weile den Hohn Unſereines mit ertragen; aber die Geduld eines Job hatte auch ihr Ende.

Wir gingen eine Weile neben einander her. Wollen Sie meinen Vorſchlag hören? fing er endlich wieder an.

Sehr gerne.

Und verſprechen, daß mir die Ausführung überlaſſen bleibt?

Ich bedachte mich, und ſagte dann zu.

So überlaſſen Sie mir von den eilftauſend Dollars, die Sie ſo werthlos liegen gelaſſen, ſiebentauſend zu freiem Schalten und Walten.

Und Richards? fiel ich ein.

Iſt beſſer daran, wie Sie. Sein Sie großmüthig, wo es hilft und erkannt wird; aber Güte wegzuwerfen und ſich ſelbſt zu ſchaden, iſt thöricht. Hier haben Sie

das Recepiſſe für die Summe; ich werde Ihnen über die Verwendung Rechnung tragen.

Und mit dieſen Worten überreichte er mir wirklich das ſchon fertig geſchriebene Recepiſſe. — Der Mann hat ein kleines Plänchen mit mir, und griff mir ein wenig zu energiſch in mein Sein und Handeln. Der Gedanke an Richards fing an mir ſchwer am Herzen zu liegen. Mein indolentes Weſen mit den albernen Begriffen von Generoſität ꝛc., die ich aus Wagenladungen von Romanen zuſammengeſchöpft, empörte ſich gegen die Idee, dem Freunde gerade jetzt ſo mitzuſpielen. Doch mein Wort war gegeben, und ich ſagte zu. — Julie und Louiſe ſchienen mich kaum zu bemerken, als wir ins Haus traten. Die Eine hatte mit der Küche und dem Hausweſen alle Hände voll zu thun, die Andere ſchnitt und riß in den Ginghams und Indiennes herum, daß man es auf fünfzig Schritte krachen hörte; beim Souper jedoch ging das tolle Weſen los, das Schäkern nahm kein Ende. Es ſchien, als ob die Mädchen, nachdem ſie die Tageslaſt abgeſchüttelt, erſt vor dem Schlafengehn zum eigentlichen Leben erwachten.

Die drei Fremdlinge mit ihrer Grandezza genirten

ſie nicht im mindeſten. Gegen acht Uhr wurde die Ungeduld über das lange Sitzen zu rege. Sie wisperten und wisperten, und ehe wir es uns verſahen, hatten ſie die Tafel verlaſſen, und waren in den Salon geſchlüpft.

Die Töne eines harmoniſchen Pianoforte wurden gehört.

Wir müſſen eilen, ſprach der Creole, ſonſt ſieht es verdrießliche Geſichter. Und ſo gingen wir denn in den Salon.

Nun, dieſer Salon iſt wirklich elegant. Am prachtvollen Inſtrumente ſitzt die fremde Dame, die einen Cotillon ſpielt, und Julie hat bereits mit dem Papa ſich arrangirt; mir fällt Louiſe zu, und Don Silveira hat die Ehre des Hauſes.

Und ſo ging es denn bis zwölf. Der Ball war juſt im beſten Gange, als Menou lächelnd vor mich hintrat.

Voilà notre manière créole; mais c'en est assez. Das iſt unſre Lebenswürze, fuhr er fort; Alles hat ſeine Zeit: Plappern, Scherzen, Tändeln, Arbeiten,

Beten und Tanzen. Der wahrhaft Vernünftige weiß Alles ſo zu vereinigen, daß das Erſte dem Letzten nicht Eintrag thut. Bloß auf dieſe Weiſe kann unſer einſam häusliches Leben erträglich und glücklich werden; wir haben nie Langeweile. — Gute Nacht!

Sehr unerwartet.

So verliefen acht volle Wochen wie eben ſo viele Stunden. Ich war ganz heimiſch in dem Kreiſe dieſer lieben Menſchen geworden, und ſo häuslich und ökonomiſch; beinahe wußte ich nicht mehr, wie unſere Dollars und Banknoten ausſahen. Alles ging hier wie ſpielend zu; dabei war eine Aufrichtigkeit, eine Herzlichkeit und Sympathie zwiſchen den ſiebzig bis achtzig Gliedern dieſes kleinen Patriarchats zu bemerken, daß man leicht der Welt mit allen ihren Leiden und Freuden vergeſſen konnte. Und ich vergaß ihrer wirklich; ganze Stöße Zeitungen lagen ungeleſen, und ich wurde jeden Tag mehr Hinterwäldler. Des Morgens ſchlüpfte ich in meine weißleinenen Pantalons und Jacke, warf einen Strohhut auf den Kopf, und folgte Monſieur Menou in ſeine Felder und Cottonpreſſe. Der Nachmittag verging im Durchſehen von Rechnungen oder Colonel Stones und Major Noahs [1]) Seiten- und Querhieben, und den Abend ſchloß Tag für Tag ein Impromptu, Tanz, oder ein raſches, munteres Geplapper.

---

1) Colonel Stone und Major Noah, die Eigenthümer der bekannten Zeitungen: der Morgen-Courier und die commercielle Zeitung.

Eines Abends, wir ſetzten uns ſo eben zum Souper, machte uns Monſieur Menou den Vorſchlag zu einer nächtlichen Hirſchjagd. Ich war deſſen ganz zufrieden, und er erließ ſofort die nöthigen Weiſungen. Die zwei Mexikaner baten gleichfalls, uns begleiten zu dürfen, als die Dame mit halbem Entſetzen dazwiſchenfuhr. Don Lo—! rief ſie, hielt jedoch inne; das Wort ſchien ihr auf der Zunge zu erſterben. Ich bitte dich, fuhr ſie in ſpaniſcher Sprache fort, nur diesmal nicht. Es war etwas ſo Weiches, Zartes in ihrem edlen, ſcheuen Weſen, das uns Alle für einen Augenblick hinriß. Ihr Mann bat ſie, ſich zu beruhigen, und verſprach zu bleiben; es ſchien ihn jedoch Mühe zu koſten. Ich verſicherte ſie, es ſei keine Gefahr. — „Keine Gefahr?" wiederholte ſie in ihrer ſonoren kaſtilianiſchen Sprache, „keine Gefahr? — Doch, Sie haben nirgends von Ihrem Vorhaben etwas verlauten laſſen?" wandte ſie ſich an Menou. „Gewiß nicht," erwiederte dieſer. — Nun erſt fiel es mir auf, daß die zwei Eheleute ſich während ihres ganzen langen Hierſeins auch nicht ein einziges Mal im Freien ergangen hatten. Mein Auge fiel wieder auf den jungen Mann; er hatte ausgezeichnet ſchöne Züge, eine bleiche, aber nicht ungeſunde Geſichtsfarbe, und eine hohe Stirne. Die Augen waren beſonders ſchön;

es blitzte ein Feuer in diesen Augen, das wahrlich nicht bestimmt zu sein schien, hier am Red-River zu verglühen. Sein ganzes Wesen drückte, so viel er sich auch Mühe gab, es zu verbergen, etwas militairisch Gebietendes aus. Es war eben dieses gebietende Wesen, das mich bewogen hatte, den jungen Mann, der etwa dreißig sein mochte, ein wenig kalt zu behandeln. Wir erlauben nicht leicht, oder vielmehr nie, Fremden, sich in unserm Lande airs zu geben; die Ergebung jedoch in den leise ausgesprochenen Willen seines herrlichen Weibes hatte den üblen Eindruck einigermaßen verwischt. Ich achte den Mann, der sein Weib liebt.

„Und ist wirklich keine Gefahr?" fragte mich das Engelsköpfchen, die Donna nämlich. Ich versicherte sie, daß keine sei. Sie flüsterte ihm einige Worte zu, und er, ihre Hand küssend, bat nochmals, uns begleiten zu dürfen. Die zwei sonderbaren Leutchen hatten sich auch bei Tische beinahe ausschließlich nur mit einander beschäftigt, und es schien ihm gewissermaßen eine Anwandlung von Eifersucht aufzusteigen, wenn die Donna sich mit Julien oder Louisen länger unterhielt. Ihr Gefährte war eine unbedeutende Person, die mit einer Art abgöttischer Verehrung an dem Paare zu hängen schien. Sie hatten sechs Diener bei sich.

Wir erhoben uns etwas früher von der Tafel, warfen uns in unſere Wolldecken-Röcke, nahmen unſere Gewehre, und beſtiegen die für uns bereit gehaltenen Pferde. Sechs Neger mit Pechpfannen und eine Koppel Hunde waren vorausgegangen. Die Glocke ſchlug zehn, als wir aufbrachen. Es war eine finſtere, ſchwüle Nacht; der Donner rollte her von Süden, und verkündete den herannahenden Sturm, unſere tägliche Abendmuſik in dieſer Weltgegend; die Atmoſphäre war in den erſten zehn Minuten unſeres Rittes beinahe zum Erſticken geweſen; dann erhob ſich jedoch ein ſäuſelnder Luftzug in den Baumwipfeln; der Donner brüllte ſtärker vom mexikaniſchen Buſen herauf, die ganze Atmoſphäre ſchien ſich wälzend zum gewaltigen Elementenkampfe zu rüſten. Dann und wann ſchoß ein zackigter Blitz aus dem ſchwarzen Firmamente heraus durch die Bäume hin, und der ganze Wald loderte für einige Sekunden in einer Zauberflamme auf. Wieder kam ein langer leuchtender Strahl, und näher und näher rollte der Donner, aber ein Donner, gegen welchen der des Nordens ein bloßer Paukenſchlag iſt. Selbſt unſere Hunde fingen an zu winſeln, und preßten ſich ſo nahe an die Pferde, als ſie nur konnten. Wir hatten ein dichtes Lorbeergebüſche betreten, und der Leithund war

ſtehen geblieben und ſpitzte die Ohren. Sofort ſtiegen wir von den Pferden und traten an die Hunde heran; zwiſchen uns die Neger mit ihren Pechpfannen, und vor uns in der Entfernung von etwa zwanzig Schritten vier leuchtende winzige Feuerballen, — es waren die Hirſche, die mit rollenden Augen das ungewohnte Schauſpiel anſtarrten. Wir legten an; der Creole und ich nahmen den erſten, die zwei Mexikaner den zweiten. Wir ſchoſſen auf ein gegebenes Loſungswort, hörten ein raſſelndes Niederſchmettern, ein lautes Krachen, und gleich darauf ein Sacré! und Damn ye! und Diablo! und San Jago! Die ſechs Pechpfannen waren zu und auf unſern Füßen; der Creole war zur Seite geſprungen, die Neger lagen vor Schreck auf dem Boden, und die beiden Dons neben ihnen.

Santa Vierge! rief Don Pablo; Maledito Gojo, Don Senor Manuel. Und ſich aufraffend, ſtürzte er ſich auf den jungen Mann: Maledito Gojo! Nuestro libertador Santa Anna! — „Allate!" rief ihm die heilige Anna zu.

Monſieur Menou hatte ſich vorſichtig mit ſeinen Negern beim erſten Anſchein von Gefahr zu Boden geworfen; der junge Mexikaner hingegen, weniger erfahren in dieſem zuweilen gefährlichen Nacht-Zeitvertreibe, war

ſtehen geblieben, und von dem aufgeſchreckten Hirſchen über den Haufen gerannt worden. Ich zog den heulenden Senor Pablo von ſeinem Gefährten, und unterſuchte mit Menou, ob er Schaden gelitten. Sein Ueberrock war zerriſſen, und aus beiden Schenkeln begann Blut zu fließen; ſie waren durch die Geweihe des Hirſches aufgeſchlitzt. Glücklicher Weiſe war die Wunde nicht tief; ſonſt dürfte ihn ſein Fehlſchuß theuer zu ſtehen gekommen ſein. Wir hoben ihn auf den Rücken des Pferdes, und traten wieder den Heimweg an.

Es war Mitternacht, als wir mit dem todten Hirſchen und dem verwundeten Don vor dem Gitter des Parkes anlangten. Eine weiße Geſtalt im Fenſter des Mexikaners verkündete, daß ſeine Gattin ſeiner noch warte. Wer es Vorgefühl oder gewöhnliche Weiberangſt, ſie kam die Stiegen herabgeflogen, und mit dem Ausrufe: Perdito! fiel ſie beinahe ohnmächtig vor der Hausthüre nieder.

Um Gotteswillen! rief eine zweite weibliche Stimme, ein Unglück! Iſt's Howard? — Es war Louiſe, die athemlos im Schrecken und im Nachtröckchen aus ihrem Zimmer ſtürzte.

Mein Gott, es iſt nur der Mexikaner! Gott ſei Dank! lispelte ſie.

Dank, liebe Louiſe, für Ihre Unbarmherzigkeit; ſie macht mich glücklich! Mit dieſen Worten ſchloß ich das Mädchen in meine Arme, und drückte einen Kuß auf ihre Lippen.

Böſewicht! rief ſie, ins Haus zurückeilend.

Ich folgte nun dem Zuge in die Zimmer des Mexikaners. Die bleiche Marmorgeſtalt ſeines Weibes hing über dem Verwundeten regungs-, bewußtlos. Es koſtete Menou Mühe, ſie von ihm zu bringen; doch der wohlthätige Creole war ſchnell. Wo er ſeine Chirurgie gelernt hat, weiß ich nicht; aber die Sicherheit, mit der er die Wunden aufſchnitt, ausbrannte und auswuſch, flößte wirklich Vertrauen ein. Sie waren nicht gefährlich, hätten es aber leicht bei der Hitze der Temperatur, der Thermometer ſchwankte zwiſchen 85 und 87, und dem Umſtande, daß ſie vom Hirſchgeweihen herrührten, werden können. Nach einer halben Stunde trat er vor die bewußtloſe Donna Iſabelle, und verkündete ihr im zuverſichtlichſten Tone, daß ihr Mann in wenigen Tagen wieder hergeſtellt ſein würde. Ich hatte während der Operation eines der Lichter gehalten und konnte nicht umhin, die ſchöne Geſtalt anzuſchauen. Als ihr nun Menou die tröſtende Nachricht verkündete, richtete ſie ihre Augen mit einem ſo wahrhaft katholiſchen Blicke

zum Himmel, daß ich wahrlich den Heiligen beneidete, dem ſie dankte. Als ich das Licht auf den Tiſch ſtellte, fiel mein Auge auf ein herrliches Miniaturgemälde, das ſie ſelbſt vorſtellte; daneben lagen Briefe an Don Senor Leyez S— A—, Mariscal di Campo; zwei oder drei hatten die Aufſchrift: Lieutenant-General. Das war denn der berühmte Heerführer Mexiko's, der zweite Würdige unter dem Generalgeſindel dieſer fein wal-lenden Republik. Ich ging gedankenvoll meinem Schlaf-zimmer zu; allmälig drängte ſich Louiſe aus dem Hin-tergrunde meiner Phantaſie hervor; das liebliche Mäd-chen hatte denn gewacht, unruhig gewacht; auch ſie hatte nicht ſchlafen können; auf das erſte dunkle Gerücht von einem Unglücke hatte ihre beflügelte Furcht den Na-men erpreßt, den ſie im Herzen trug. Ich hatte wäh-rend meines ganzen Hierſeins gar nicht an Liebe gedacht; Alles war ſo geſchäftig in dieſem Hauſe, ſo rührig, ſo beweglich; man hatte gar nicht Zeit, auf ſentimentale Gedanken zu kommen, — nun kamen ſie aber doch. Es thut einem acht und zwanzigjährigen Hageſtolz, der ſo viele Körbe bekommen hat, daß er damit einen mäßi-gen Handel treiben könnte, ſo wohl, ſich im Herzen eines ſiebzehnjährigen Kindes gebettet zu wiſſen.

Sie konnte mich beim Frühſtücke gar nicht anſehen;

aber ich ſah ſie deſto mehr an. Wo waren doch meine Augen? Julie war allerdings zu corpulent für meinen goût; doch Louiſe — ſie iſt ohne Widerrede ein ganz herrliches Mädchen; ſchlank, mit einer lieblichen Taille, nicht zu üppig, nicht zu hager, Milch und Blut im Geſichtchen, aus dem Schalkheit, Muthwillen und Häuslichkeit blicken, ganz vorzüglich ſchöne Hände, und ein Geſtelle — kurz, ich wurde nachdenkend. Muß doch ſehen, wie es zu Hauſe ausſieht, dachte ich.

Wollen Sie mir gefälligſt Ihren Wagen bis an den Fluß geben? fragte ich den Ereolen.

Von Herzen gern. Eine bloße Spazierfahrt, wenn ich fragen darf?

Nein, ein wenig weiter. Ich will ſehen, was die Meinigen thun.

Uns verlaſſen? ſchrie Louiſe, und etwas langſamer Julie und die Mama.

Wenn Sie erlauben, ſo will ich in kurzer Zeit wieder ſo frei ſein, Sie zu beſuchen; aber für heute muß ich gehen.

Die Roſen waren von den Wangen Louiſens gewichen, ſie wandte ſich, und ich glaube, eine Thräne perlte ihr in den Augen.

Wir ſaßen eine Viertelſtunde, ohne daß ein Wort

über unſere Lippen gekommen wäre. Der Creole ſprach endlich: Sie ſchienen doch recht vergnügt bei uns; hat ſich etwas zugetragen?

Etwas für mich ſehr Wichtiges; ich muß wirklich ſogleich fort, war meine Antwort.

Louiſe war aus dem Saale geeilt; ich folgte ihr, und fand ſie ihrem Zimmer zuſchwankend.

Louiſe! rief ich. Sie weinte.

Ich verlaſſe Sie heute.

So habe ich gehört.

Um mein Haus zu beſtellen.

Mein Bruder thut ja dieſes ohnehin, lispelte ſie; warum uns verlaſſen?

Weil ich ſo bald als möglich ein ganz liebliches Zimmerchen brauche für mich und meine Louiſe. Wollen Sie mir in dieſes als mein geliebtes Weib folgen?

Sprechen Sie den Papa, lispelte ſie, mit einem Freudenſtrahle im lieblichen Geſichte, und dann ihren zitternd verſchämten Blick auf den Boden heftend.

Nehmen Sie ſie, lieber Howard, ſprach der Papa, der uns auf dem Fuße gefolgt war. Sie werden ein treffliches Weib haben.

Louiſe ſank mir in die Arme, und die nächſte Stunde war ich auf dem Wege nach Hauſe.

So war ich denn nun verpfändet, und mein Hagestolzthum näherte ſich dem Ende. Die Wahl war vernünftig, das fühlte ich; Louiſe iſt eines der trefflichſten Mädchen: züchtig, klug, thätig, reizend und munter; unter ihren Händen gedeiht, wächst Alles; die Negerinnen behandelt ſie wie Schweſtern, die Männer wie Brüder. Alle dieſe Gründe jedoch waren mir erſt nun klar geworden; noch geſtern dachte ich des Mädchens ſo wenig wie des Großſultans; der Gedanke, ſie zur Frau zu nehmen, war wie ein Lichtfunke durch mein Gehirn gefahren. Wird mich dieſer Lichtfunke nie reuen? Ihre erſten Tage werden wahrlich keine Honigmonde in meiner Wildniß ſein. — Es war Nachmittags vier Uhr, als ich anlangte. Beinahe wäre es mir wieder wie das letztemal gegangen; ich kannte meine Pflanzung nicht, wirklich nicht. Die ungeheuern vom Sturm entwurzelten Stämme, die, acht bis zehn Fuß im Durchmeſſer dick, vor meiner Wohnung chaotiſch gelegen, waren verſchwunden; mein Garten neuerdings, nur vergrößert, mit einer eleganten Umzäunung verſehen; um die Vorderſeite des Hauſes hatte ſich eine Veranda erhoben, an der zwei fremde Schwarze arbeiteten.

Ich ſtieg aus; der junge Menou kam mir zufrieden lächelnd entgegen. Ich ſchüttelte ihm die wackere Hand,

und wies mit Verwunderung auf die Reformen. „Das ſind Kleinigkeiten; aber ihre Cottonpreſſe koſtet uns Arbeit; ſie war ganz hin.“

Aus dieſer tönte der Chorus von vierzig Stimmen im melancholiſchen Talla-i-hoe herüber.

Und wie haben Sie dieſe Wunder alle ausführen können? fragte ich erſtaunt.

Nun, Sie haben uns ja fünfzehn Leute geſandt, Vater lieh mir noch zehn der Unſrigen, und ſo konnten wir ſchon etwas Tüchtiges leiſten.

Ich ging mit dankbewegtem Herzen durch die Geländer der Umzäunung der Veranda zu. Sie war im eleganteſten Geſchmacke errichtet; die Jalouſien liefen acht Fuß hoch auf der Oſt-, Süd- und Weſtſeite des Hauſes herum; die Nordſeite war, wie gewöhnlich, frei geblieben. Der Saal war mit glänzend-blaßgelben Matten belegt; in der Einrichtung, meinte jedoch der junge Mann, hatte Papa nicht vorgreifen wollen; nur was zwei Zimmer betrifft, machten wir eine Ausnahme. Ich näherte mich voll Erwartens meinem Schlafzimmer. Prachtvoll! Ein allerliebſtes Bette, und zwar ein doppeltes, als wenn ſie die Kataſtrophe vorausgeſehen hätten, mit allem Nöthigen verſehen; ein fünfzehnjähriges ſchwarzes Mädchen arbeitete noch an den Moſchetto-Vorhängen.

Das ganze Haus war wie durch einen Zauberſchlag umgewandelt. — „Und wer hat den Plan zur Einrichtung dieſes Zimmers gegeben?"

Das Mädchen iſt Louiſens Kammerzöfchen, lachte Menou; ſie wird wohl vom Geiſte ihrer Gebieterin inſpirirt ſein.

Die alte Sibylle kam mittlerweile an der Spitze meiner Unterthanen, die friſch, munter und jubelnd einhertanzten. Es waren zehn Burſche und fünf Mädchen darunter, die ich noch nicht kannte. Der junge Menou führte ſie mir nun als die Meinigen vor; ſein Vater hatte ſie für mich, der ich das Sklavenhandeln verabſcheue, durch einen bewährten Freund einkaufen und hieher überſchiffen laſſen. Sie waren noch ſammt und ſonders, ſo wie die Mädchen, ledig.

Ich blickte Menou bedenklich an. Die Creolen erlauben ihren Negern gewiſſe Freiheiten, die unſerm ſtrengen ſittlichen Gefühle ſchnurſtracks entgegen ſind. Jedes meiner Paare war verheirathet, und ſelbſt in meiner tollen Wanderſchaft hatte ich ſtreng auf Zucht und Sitte geſehen. Der junge Mann beſchwichtigte meine Zweifel; die Mädchen waren unterdeſſen in der ehemaligen Wohnung Miſter Bleaks untergebracht, und die Burſche in zwei Häuſerchen, die er bereits erbaut; acht

andere waren im Baue begriffen. — So waren denn alle meine Wünsche erreicht, und ich ſtand im wohnlichſten Hauſe am Red-River. Ich ſegnete den Blitzesfunken.

Ah! ſprach der junge Mann, es ſind mehrere Briefe an Sie eingelaufen, die ich ganz im Drange der Geſchäfte vergeſſen habe, Ihnen zu ſenden.

Ich erbrach ſie. Es waren Briefe von Richards, der mich dringend bat, ihm ſogleich das Vergnügen meines Beſuches zu gewähren. In einem andern war er noch dringlicher, und ſchien ganz verwundert, daß ich ſo häuslich geworden; in einem dritten war mir angekündigt, daß die ſchöne Emilie als Miſtreß Doughby zurückgekehrt, und als Postscriptum beigefügt, daß ſie eine der Zierden Boſtons, eine Couſine mit ſich gebracht.

Kein Wort jedoch wegen der aufgekündigten achttauſend Dollars; das iſt doch wirklich ſonderbar. Richards iſt doch nicht ſo indifferent für zeitliche Güter, da ſeinen Groll zu verſchmerzen, wo es ſeinen Beutel angreift. „Hier iſt ein Punkt," ſprach ich zu dem jungen Manne, dem ich nicht gerne eine Blöße geben wollte, „der meine augenblickliche Rückkehr in Ihres Vaters Haus erheiſcht."

Wirklich! rief der junge Creole verwundert aus.

Ja, augenblicklich; ich höre ſo eben ein Dampfſchiff

herauf kommen; ich will ſogleich fort. — Er blickte mich verlegen an, Sibylle ſchüttelte den Kopf; aber es lag nun ſchon einmal in meiner ungeduldigen Natur: ſchnell oder gar nicht. Ich winkte mit dem Tuche; es war der nämliche Red-River, der mich vor acht Wochen nach Hauſe gebracht.

Miſter Howard! rief der Capitain fröhlich, freut mich, Sie wieder auf meinem Verdecke zu ſehen. Ihre Pflanzung ſieht doch ganz prächtig ſeit acht Wochen aus; Sie ſind ein wahrer Wundermann.

So halb und halb, verſetzte ich beſcheidentlich.

Es liegt in unſerer amerikaniſchen Natur etwas gewiſſes rein Praktiſches, das uns von allen Nationen der Welt auszeichnet, ein gewiſſer gerader, geſunder Menſchenverſtand, der durch allen Flitter hin auf das Reelle ſieht, ein ehrenvoller, unabhängiger Geiſt, der nur dem Achtung zollt, der ſie verdient. Der reichſte Müßiggänger, der Hunderttauſende in ſeinem Portefeuille mit ſich führet, wird hier vergebens den Tribut erwarten, den ihm die Hälfte ſeines Reichthums in andern Ländern zu Wege bringt. Kalt und ſtolz geht die Mehrzahl an ihm vorüber, um dem minder Bemittelten, der ſeinem Kopfe und ſeinen Händen ſein Emporkommen verdankt, achtungsvoll ihre ächt republikaniſche Huldigung

zu zollen. Es iſt dieſer freie männliche Sinn, der in den letzten zehn Jahren die ſo gewaltige Staatsumwälzung zu Stande gebracht, das Joch unſerer erbärmlichen Ariſtokratie abgeſchüttelt, und unſerer Freiheit eine gründliche Exiſtenz geſichert hat. — Ich, der reiſende, als reich geltende Pflanzer war kaum bisher beachtet geweſen; mein Aufſeher galt mehr in den Augen meiner Mitbürger, als ich ſelbſt. Die Metamorphoſe auf meinem Beſitzthume hatte eine plötzliche Ideenrevolution hervorgebracht, und man drängte ſich um mich herum und horchte jedem meiner Worte, als wäre ich einer unſerer großen Reformatoren oder noch größeren Demagogen geweſen. Es that mir ein bischen wohl, das muß ich geſtehen.

Auch diesmal langte ich Morgens bei der lieben Familie an; aber der Wagen war vergeſſen, und ich, der ich die Strecke in raſchem Trabe zurückgelegt, dachte mir meines künftigen Schwiegerpapa's Reſidenz gute zehn Minuten vom Landungsplatze. Es dauerte eine gute Stunde, ehe ich vor dem Hauſe ſchweißtriefend zur Verwunderung Aller anlangte. „Und ſo ſchnell und ſo zeitlich zurück? Doch kein Unglück gehabt?"

Nein, erwiederte ich trocken; ich habe etwas vergeſſen.

Und was mag dieß ſein?

Meine Louiſe! Ja gewiß, fuhr ich gerührt fort, ich fand bei meiner Ankunft meine wüſte Einöde in ein ſo liebliches Paradies verwandelt, daß ich nicht umhin konnte, ſogleich zurückzueilen, um mein liebes Mädchen zu bewegen, es mit mir zu theilen. Morgen, ſo Gott will, gehen wir nach New-Orleans, um bei dem alten Pater Antoine und unſerm werthen Rector vorzuſprechen.

Aber es iſt noch gar nichts gerüſtet, keine Ausſtattung fertig, nichts in der Welt, fingen hier die Ma und Pa an; lieber Howard, ſein Sie doch nicht närriſch.

Unſere Yankeeinnen, lachte ich, wenn ſie ſechs Hemden und ein und ein halbes Kleid haben, hüpfen ins Brautbette, ohne ſich zu bedenken.

Wohl, laßt ihm ſeinen Willen, ſprach Meneu; wir wollen ſchon ſorgen, daß er nicht zu kurz kommt.

Apropos, fragte ich, wie iſt es doch mit den achttauſend Dollars?

Ich habe Sie bloß auf die Probe ſtellen wollen, ob Sie auch Feſtigkeit haben, Ihr eigenes Glück zu wollen. Hätten Sie mir dieſes verweigert, wahrlich, Louiſe ſollte nicht die Ihrige geworden ſein, und wenn Sie alle Pflanzungen am Miſſiſippi gehabt hätten. Ich habe unterdeſſen das Geld vorgeſtreckt.

Der Mann wird mit jeder Minute achtbarer. Dieſer Abend verging mir, einer der ſeligſten, die ich noch verlebte.

Am Morgen fuhren wir dem Dampfſchiffe zu. Die Mama war zurückgeblieben; Julie, wie es ſich von ſelbſt verſteht, war zur Brautjungfrau auserkohren. Gerne hätte ich als meinen Aſſiſtenten den jungen Menou gebeten; doch der war auf meiner Pflanzung vonnöthen. Wir begrüßten ihn im Vorbeifahren und fuhren dann weiter. Zum erſten Male blickte ich ohne bitteres Gefühl auf das prachtvolle Schauſpiel, das die reichen Ufer des gewaltigen Miſſiſippi darbieten; dieſe herrlichen Wohnſitze der Pracht, ſo üppig, ſo friedlich aus den deliciöſen Hainen von Feigen-, Orangen- und Citronenbäumen hervorragend, den majeſtätiſchen Strom, der, mit Hunderten von Fahrzeugen bedeckt, den entfernteſten Zonen unſere Produkte zuführt; die raſtloſe Thätigkeit von Tauſenden, die ſo friedlich, ſo verträglich unter der göttlichen Freiheit Banner Glück und Segen ſucht und findet. Ja, es iſt ein erhebender Anblick, dieſe Paläſte Hunderte von Meilen ſich an einander reihen zu ſehen, wenn man an die Zeit zurückdenkt, wo das ganze Thal ein endloſer Sumpf geweſen. Und dieſe Zeit habe ich in meinen jungen Tagen geſehen.

Es war ein heiterer Morgen, der uns zwanzig Stunden nach unſerer Abfahrt in die Hauptſtadt unſeres Staates brachte. Wir waren bei der Schweſter Menou's abgeſtiegen. Ich eilte ſo eben zu dem wahrhaft ehrwürdigen Pater Antoine und dem nicht minder ehrwürdigen Rector, als ich an der Ecke der Kathedrale mich am Arme ergriffen fühlte.

So eben recht, Richards, ſprach ich; willſt du mich im Merchants-Coffeehauſe erwarten? Ich bin in einer kleinen Viertelſtunde dort.

Aber warum dieſe Eile?

Frage nicht und warte.

Wir ſchieden. Vater Antoine lächelte und der gute Rector auch, als ich ſie zu Madame beſchied. Ich eilte, um Richards abzuholen.

Weißt du, daß Clara ſchrecklich mit dir zanken wird; du magſt dich nur zuſammennehmen. Arthurine Macpherſon iſt ein ganz herrliches Geſchöpf, und ſie hält viel auf Clara.

Ja, weißt du, daß ich im Ernſt geſonnen bin, mein Hageſtolzthum aufzugeben?

Wohl, wir wollen ſehen; wenn du dich gut aufführſt, ſo — wollen wir dich ein zweites Mal —

Prellen, dachte ich. — Wir waren an der Thür-

ſchwelle angekommen. Mein alter Freund ſah ein wenig betroffen darein, als er Louiſen erblickte, und Vater Antoine und der Reverend ihre Glückwünſche begannen. Ich lächelte ein wenig boshaft, und in wenig Minuten war ich der glückliche Gatte Louiſens.

Christophorus Bärenhäuter

im Amerikanerlande.

Die folgende Geſchichte iſt aus dem Archive von Toffelsville gezogen, welches Archiv von den wißbegierigen Reiſenden bis auf den heutigen Tag in beſagtem Toffelsville No. I, der Reſidenz von Barthel Bärenhäuter, dem ehelichen Descendenten von Chriſtoph Bärenhäuter, eingeſehen werden kann und mag. Wir reſiciren zu den zwei letzten Seiten der Familienbibel, unter welcher das beſagte Archiv verſtanden iſt, und welche Familienbibel, 1618 zu Nürnberg gedruckt (demſelben Jahre, in welchem der famöſe dreißigjährige Krieg ausgebrochen), ſchon durch ihr reſpectables Anſehen und ihre Schwere (ſie iſt mit meſſingnen Klappen, man könnte ſagen, in Erz eingebunden) jeden leichten Zweifel niederzuſchlagen vollkommen geeignet iſt.

Die Quellen unſerer Geſchichte ſind daher über jeden Verdacht erhoben, und ihre Authenticität wird noch mehr durch den Umſtand erhöht, daß ein Extrakt von dem meßerwähnten Archive ſeinen Weg, durch welche Mittel, iſt uns unbekannt, in das Magazin eines weſt-

lichen Predigers [1]), nun bedauerlichermaßen verblichen, gefunden hat. Wir sagen bedauerlichermaßen, weil der besagte achtbare Prediger in diesem seinem verblichenen Magazin und andern Schriften, unter denen wir nur die westliche Geographie nennen, ein Licht über die Entstehung und den Fortgang der Niederlassungen jenseits der Alleghanygebirge verbreitet hat, das mehr Belehrung über diese interessanten Staaten gewährt und gründlichere Forschungen enthält, als die fünfhundert Reisebeschreibungen sämmtlicher Europäer zusammen genommen, die unserm Lande und dessen Bewohnern die Ehre erwiesen, dieselben zu schildern, nicht wie sie sind, sondern wie sie beide gerne haben möchten, um ihren respectiven Allerhöchsten Patronen und deren loyalen Unterthanen weniger Herzklopfen zu verursachen.

---

1) Flint, der zehn Jahre Prediger im Mississippithale gewesen.

Erſtes Capitel.

Wie Chriſtopherus Bärenhäuter und Jemima O Dougherty zwei rothe Kolben gezogen.

Ja, theurer Leſer, ſollteſt du ihrer einſt überdrüſſig werden, dieſer unruhigen, revolutionairen, reformirenden, protokollirenden Welt, dann gehe hin und laſſe dich nieder in dem geſegneten Toffelsville, dieſem lieblichſten aller Dörfchen — Stadt ſollte ich ſagen [1]), mit ſeinen fünfzehn Häuſern, zerſtreut über einen Flächenraum von etwa zwei Meilen, und ſeinen blauäugigen Blondinen, die alle, du ſiehſt es im erſten Augenblick, einem und demſelben Großpapa angehören. Es iſt ein bischen weit hin, laſſe dich jedoch dieß nicht anfechten, wo es ſich um die Ruhe deiner Tage handelt. Wir mögen ſo gerne freundliche, ruheliebende Geſichter um uns her ſehen; und um dir zu beweiſen, wie ſehr wir

1) Stadt ſollte ich ſagen, eine Anſpielung auf die amerikaniſche Gewohnheit, ſelbſt das kleinſte Oertchen Stadt zu nennen.

dein Wohl am Herzen tragen, ſo wollen wir dir eine Beſchreibung dieſes lieblichen Toffelsville mit auf den Weg geben, und zum Ueberfluſſe die Geſchichte ihres Gründers Chriſtopherus Bärenhäuter obendrein.

Es iſt nicht hundert Meilen vom Zuſammenfluſſe des Allegheny und des Monongehela eine paradieſiſche Flußniederung, oder, wie wir es in der Landesſprache nennen, ein Bottom, auf allen Seiten vom Fluſſe und den Flußbergen eingeſchloſſen. So maleriſch ſpringen dieſe in den belle rivière, wie die Messieurs les Français den Ohio bekanntermaßen tauften, als ob ſich die Natur in einem ihrer wunderlichen Einfälle recht ſo vorgenommen hätte, hier dem Müden ein trauliches, Menſchenhändeln unerreichbares Verſteck aufzubauen. Die Rücken und Anhöhen der ſanft ſich wölbenden Berge ſind bekleidet mit einem üppig friſchen Wuchſe hundertjähriger Sycamores [1]), Buchen, Wallnußbäume und Akazien, alle verwoben durch die wilde Rebe, die ſo einen delicios duftenden meilenlangen Baldachin bildet. Im Vordergrunde müſſen die beiden erwähnten Flüſſe, in den Ohio vereinigt, ihre ruhigen Gewäſſer gleich Zwil-

---

1) Sycamores, Plantanen.

lingsſchweſtern dahin, mit hie und da einem Boote, das ſanft auf ſeiner Oberfläche fortgleitet, oder einem Dampfſchiffe, das pfeilſchnell hinfliegt, und alle die wilden Bewohner der Buchten, Gänſe und Enten, in Schwärmen aus ihren, von einer Thränenweide oder einem Sycamore überſchatteten Verſtecken aufjagt. Bloß ein einziger Pfad führet zur Oberwelt, auf dem man in ſanften Windungen zum Hochlande gelangt, wo Engländer und Irländer, und Deutſche und Schotten, und alle Sorten und Abarten ſich dieſe ſechszig Jahre zuſammengeniſtet, geheirathet und wieder geheirathet, und ſo in eine republikaniſche Brut ſich verſchmolzen haben, ſo ruhig, ſo friedliebend, als wenn ſie das sine qua non eines ſolaten Berliners: Ruhe iſt des Bürgers erſte Pflicht, ſtatt ihrer zehn Gebote adoptirt hätten.

Wenn wir den Ausdruck gebrauchen, „in eine republikaniſche Brut verſchmolzen," ſo wollen wir dadurch nicht bedeuten, daß aller Stammunterſchied bereits gänzlich aufgehört, und die ganze Sippſchaft gleichſam wie durch den Schmelztiegel in [illegible] gebracht ſei; nein, einen ſolchen prinziploſen oder, deutſch zu reden, allen Grundſätzen ſchnurſtracks zuwiderlaufenden Wankelmuth laſſen wir uns nimmermehr zu Schulden kommen, und du magſt noch immer, lieber Wanderer, wie eben

gesagt, den Schattirungen dieses multifariösen Ursprunges beim ersten Anblicke auf die Spur kommen. Das deutsche Kindeskind hält noch immer fest zu seinem Sauerkraut, zieht noch immer sein Blockhaus [1]), rauh und schlicht wie er selbst, dem elegantern framehouse [2]) vor; die Lieblingsfarbe seines breitschößigen Rockes ist noch immer hellblau; Strümpfe desgleichen, mit hochrothen Zwickeln; auf seinen runden Schuhen prangen unverrückt an Wochentagen seine messingenen, am Sonntage die Silberschnallen, mit dem dato A. D. 1700 verziert, und seine Söhne wandeln, wie früher ihre Väter, in bockslederenen gelben oder gelb gewesenen Inexpressibles einher, am Knie mit ledernen Riemen zugebunden.

Die Tyrannin Mode, oder, wie wir sie nennen, Fashion, hat hier nur wenig Gelegenheit gefunden, ihr Reich zu erweitern, und ein simpler Stroh- oder Seidenhut, mit einer noch simplern, selbstfabrizirten — Robe läßt sich so ein Ding unmöglich nennen — sind

---

1) Blockhaus, ein aus gezimmerten Baumstämmen aufgeführtes Haus.

2) framehouse, buchstäblich ein Gerüsthaus; das Gerüste ist nämlich von Holz und die Wände sind mit Kalk und Steinen ausgefüllt.

alle die Netze, in denen die klugen Väter es den Fräuleins gestatten, ihre ländlichen Beaus einzugarnen.

Trotz des verstockten Widerstandes dieser starrköpfigen Deutschmänner einer-, und des schnellen Fortschreitens ihrer anglo- und hiberno-amerikanischen Mitbürger andererseits, leben doch die verschiedenen Parteien in vollkommenem Einverständnisse; ja, diese Verschiedenheiten tragen vielleicht nicht wenig bei, ihrem ganzen Leben und Weben einen gewissen Reibereiz, wenn ich mich so ausdrücken darf, zu geben, der nirgends schärfer und angenehmer hervortritt, als bei ihren Lustbarkeiten, gemeinhin frolics genannt, zu denen sie sich nichts weniger als ungerne herbeilassen, um eine halbe, und zuweilen auch eine ganze Nacht hindurch sich ganz artig herumzutummeln, und dann einen halben Monat eben so artig darüber Glossen zu machen, just wie wir es im hanton auch thun.

Viel ließe sich über diese frolics, zu deutsch Lustbarkeiten, sagen; für jetzt können wir jedoch in kein näheres Detail dieser wichtigen Angelegenheiten eingehen. Eine derselben jedoch dürfen wir nicht mit Stillschweigen übergehen, zumalen dieselbe so innig mit unserer Relation verbunden und gewissermaßen ein Hauptbestandtheil derselben, ja noch mehr, der Grund und die Ver-

anlaſſung zu dem von uns zu referirenden Begebniß iſt. Wir ſagen, zu referirenden Begebniß; denn unſere Autorität iſt keine geringere Perſonnage, als einer der werthen Abkömmlinge unſeres Helden, und unſer Bericht daher ganz ſo authentiſch, wie es Tauſende unſerer offizziellen Berichte nur immer ſein können.

Die frolic, die wir näher zu beſchreiben gedenken, iſt eine vulgo Cornhusking-frolic [1]) genannt.

Aber was iſt eine Korn-, oder, deutlicher zu reden, eine Wälſchkornhülſensfrolik? Nichts über eine klare, richtige Definition; ſie iſt die Seele der Logik, und dieſe der Philoſophie, wie weltbekannt. Nun denn, eine Cornhusking-frolic iſt eine Verſammlung von jungen Bürgern dieſer unſerer vereinten Staaten, und, nicht zu vergeſſen, Bürgerinnen, die zuſammenkommen, um das Korn auszuhülſen. — Du magſt ſie, lieber Leſer, an ſchönen, heitern Herbſtabenden ſehen, wie ſie von allen vier Weltgegenden her einem Punkte zuſtrömen, über Zäune, und die ſind wahrlich bei uns kein Kinderſpiel, wegſetzen, durch Buſch und Hecken dringen,

---

1) Cornhusking-frolic, Wälſchkornaushülſensfröhlichkeit, wird auf dem Lande durchgängig gefeiert. Die Nachbarn vereinigen ſich und hülſen gemeinſchaftlich aus; häufig beſchließt ein Tanz die Arbeit.

und ſchließlich aus der Wildniß hervorbrechen, mit Backen roth wie der Vollmond, der ſo eben ſeine Dunſtatmoſphäre verläßt, um dann einander die Hände zu ſchütteln, daß die Gelenke krachen, und ſich ganz ruhig unter und vor dem Dachvorſprunge nieder zu laſſen, im Vordergrunde einen Berg von Wälſchkornkolben und im Hintergrunde den alten Bambo, der die Feſtivität mittelſt ſeiner muſikaliſchen Beſtrebungen zu krönen beſtimmt iſt, bis jetzt ſich aber noch auf der Ofenbank einem etwas lauten Schlafe überläßt.

Und nun, lieber Leſer, beliebe alle dieſe verſchiedenen Umſtände deinem Gedächtniſſe, und noch beſſer, deiner Phantaſie einzuprägen, und du wirſt ein point de vue haben, von welchem dir unſere Relation nicht nur klar und verſtändlich, ſondern ſelbſt unbezweifelt und unwiderlegbar erſcheinen wird.

„Es iſt," ſo beginnt meine authentiſche Quelle, „wohl an die vierzig Jahre, daß ein Kornhülſen in dieſer Niederlaſſung, und zwar bei Jockel Blocksberger, abgehalten wurde. Der jungen Leute gab es damals noch nicht ſo vollauf, wie in dieſen unſern fabrizirenden Tagen, und um ein reſpectables Kornhülſen zu feiern, hatten die Jungens und Mädchen einen Weg von fünf und mehr Meilen zu laufen." Bei dieſer Gelegenheit,

verſichert unſer Dokument und Informant (denn wir haben beides, mündliche und ſchriftliche Ueberlieferungen), lieſen ſie wirklich dieſen langen Weg, und viele noch weiter.

„Unter denen, die in Folge geſchehener Vorladung ſich an dieſem Abende einfanden, waren ihrer vorzüglich zwei, die mit nicht geringer Ungeduld erwartet und mit großer Freundlichkeit begrüßt wurden. Das erſte dieſer ungeduldig erwarteten Individuen war eine friſche iriſche Miß, mit dem ſonoren Namen Jemima O Dougherty, ein rundes, liebes Ding, ſo lebendig und ſo ſchelmiſch, als je eines ſeit Menſchengedenken in den Hinterwäldern kokettirte, mit einem ſchalkhaften Geſichtchen, lieblich von Roſen angehaucht, einem Schwanennacken und Buſen, der ſchreckliche Herzklopfen und ſelbſt Wehen verurſachte, graublauen Augen, die ihre Pfeile weit richtiger abſchoſſen, als der berüchtigte Tecumſeh [1]) ſeine Kugeln, nicht zu erwähnen einer kleinen Habichtsnaſe, ein bischen aufgeſtutzt, die eine große Portion iriſcher Lebensklugheit, und eine noch größere iriſcher Keckheit und Starrſinnes vermuthen ließ, wie diejenigen, ſo das Glück

---

1) Tecumſeh, der berühmte Häuptling der Shawneeſe-Indianer.

hatten, mit ihr in nähere Berührung zu kommen, ziemlich vernehmlich zu wispern pflegten. Ihren eigenen leiblichen Vater, den alten Davy O Dougherty, kupfernasigen Andenkens, sah man oft und bedenklich den Kopf schütteln. Armer Tropf! Wohl hatte er vollwichtige Ursache dazu, er, der alle die Tage und Stunden seit seiner gesegneten Einsegnung mit seiner Ehehälfte, einer Flaherty, Pantoffelheld gewesen, wie es ein Katholik in der grünen Insel nur immer sein konnte; der gute Mann hatte jedoch dieses Pantoffelregiment mit wahrhaft christlicher Geduld ertragen. Armer Narr! er tröstete sich immer, sein Beugen unter den Pantoffel seiner Ehehälfte würde ihm zu einigem Verdienste in Anbetracht der Unmöglichkeit angerechnet werden, in dem er sich erwiesenermaßen befand, den Pantoffel Sr. Heiligkeit, dieses Desideratum jedes frommen Katholiken, zu küssen. Wie dem auch sei, der Geschichten und Geschichtchen auf seine Unkosten gab es viele; da wir es aber unter unserer Würde halten, Geschichten von einem alten armen irischen Teufel zu erzählen, so wollen wir sie mit Stillschweigen um so mehr übergehen, als Gegenstand derselben den Weg alles Fleisches gegangen. Ja, armer Narr, er ist im Schooße Abrahams oder sonst irgendwo, diese vielen Jahre. Eines seiner Sprichwör-

ter können wir jedoch nicht umhin zum Frommen aller Ehemänner zu erwähnen, die in einem ähnlichen Prognosticon sich befinden. Oft hörte man ihn klagen, daß sein Weib halsstarriger geworden, sobald sie den Fuß auf den Boden der Vereinigten Staaten gesetzt, und daß dieses Land der Freiheit ein wahrer Himmel für Weiber, ein Fegefeuer für Liebhaber, und die Hölle selbst für Ehemänner und Pferde sei.

Doch kehren wir wieder zu unserer Miß Jemima O Dougherty zurück. Besagtermaßen war sie ein wohlgemachtes, niedliches Ding, zum Verlieben just recht; nicht ganz so geduldig wie Job, aber eben so arm; doch trotz dem Defektes zeitlicher Güter wußte Jemima O Dougherty es immer so einzurichten, daß sie zu großem Vortheile, ja zu solchem Vortheile erschien, als selten verfehlte Eindruck zu machen, und, was mehr sagen will, alle die Nuancen ihres Habillement waren richtig und immer, trotz gerümpfter Nasen und scheelsüchtiger Blicke, bisher nachgeahmt worden. Sie war ohne Widerrede die fashionable belle, und, zu ihrem Ruhme sei es gesagt, sie hielt sich auf ihrem kritischen Posten mit mehr Umsicht, als mancher Premier oder Souverain sich auf dem seinigen.

Bei gegenwärtiger Gelegenheit, sagt unsere Quelle,

war ſie angethan mit einem bezaubernden Negligee von geflammtem Calico, ein grünſeidenes Tüchlein um den beſagten Schwanenhals und Buſen geſchlungen, ſo züchtig und zugleich ſo liebreizend, als nicht fehlen hätte können, kritiſcheren Beaus gefährlich zu werden, als die waren, welchen die Ehre ihrer Geſellſchaft für beſagten Abend zu Theil werden ſollte.

Dieß denn war die erſte Hauptperſon. Die andere war ein Miſter Chriſtopherus Bärenhäuter, oder, wie er gewöhnlich genannt wurde, der reiche Toffel, ein Junge, ſechs Fuß, ſechs Zoll hoch, dem Anſcheine nach etwas loſe in ſeinen Gliedmaßen und ungeſchlacht, aber zäh, ledern und nervig, trotz Einem; langſam in jedem ſeiner Schritte, mit einem Vacuum in ſeinem Geſichte, und einem Maule, das einer holländiſchen Yacht auf ein Haar glich. Nebſt dieſen körperlichen Vorzügen — und ſie waren nicht zu verachten, da er der Mann war, in offenem ehrlichen Kampfe irgend einen durchzubläuen, er mochte nun engliſch, iriſch, ſchottiſch oder deutſch ſein, — beſaß Toffel Bärenhäuter einen lieblich anzuſchauenden Hof von dreihundert Ackern, die obenerwähnte Ohio-Thalweite, mit einer ſteinernen Scheuer, grünen Jalouſien und einem roth angeſtrichenen Schindeldache. Zwar war ſein Wohnhaus nur aus gehauenen Baumſtämmen

aufgeführt, vierzig Fuß lang, bei vier und zwanzig breit; aber die Umgebungen waren um ſo gewichtiger, nämlich fünf Schweineſtälle, zwei Wälſchkornbehälter, ein ſteinernes Waſſerhaus — wir halten es für unerläßlich, in unſerm Inventar genau zu ſein — und vier Hühnerſteigen. Das war jedoch nicht Alles; ſein verſtorbener Vater hinterließ ihm nebſt den erwähnten Immobilien verſchiedene Mobilien, und unter dieſen zwei gewaltige Truhen, blau bemalt, mit einem weißen, roth eingefaßten, blumenverzierten Quadrate auf dem Deckel, enthaltend die Inſchrift A. D. 168½. Beide Erbſtücke waren herübergebracht vom Schwarzwalde, und mit ſo vielen Stücken Leinwand angefüllt, daß leicht die ganze Niederlaſſung mit hanfener Wäſche hätte verſehen werden können, nicht zu gedenken einer Varietät von Röcken, die ſich gleichfalls in dieſem Reſervoir befanden. Was wir jedoch vorzüglich berichten müſſen, ſind zwei wollgeſtrickte Strümpfe, an der Ferſe abgeſchnitten, mit ledernen Riemen an beiden Enden zugebunden, und doppelt ſo viele ſpaniſche Dollars enthaltend, als er Aker ſein nannte.

Dieſe collateralen Umſtände zuſammengenommen, ſo war Chriſtophorus Bärenhäuter, man wird eingeſtehen, keine ſo ganz unwichtige Perſonnage, ſo wenig, daß er von den ſorgſamen Müttern, nicht allein der Nieder-

laſſung, ſondern des ganzen Townſhips [1]), für die beſte Partie angeſehen wurde. Langſam und unbeholfen, als er war, eine deutſche Erbſünde allem Vermuthen nach, ſo fühlte er ſeine Wichtigkeit, und wenn er auf ſeinem Grauſchimmel bei einer Farm [2]) vorbeitrabte, es war ein Thier volle achtzehn Fauſt hoch, ein deutſches Lied ſich pfeifend, der Yankee-Doodle war damals noch nicht in Aufnahme, dann ſchlug manches Blondinenherz lauter, und ihre Augen ſchwammen beim Anblicke Toffels und ſeines gewaltigen Streithengſtes, und der unausbleiblichen Ideenaſſociation von ſeinen Aeckern und Rindern und den zwei gewichtigen Strümpfen.

Dieß waren denn gewiſſermaßen die zwei Hauptperſonen des oft erwähnten Kornhülſens, zu deſſen weiterer Beſchreibung wir unverzüglich zu ſchreiten gedenken.

Es fügte ſich nämlich, daß Jemima an die Seite Toffels zu ſitzen kam. Wie dieß ſich zutrug, darüber iſt unſere Urkunde nicht im Reinen; ſo viel ſcheint uns jedoch gewiß, daß er an dieſem Zu- oder Unfalle nicht Schuld war. Er war nämlich, wie wir bereits bemerkt, ein ziemlich großſchlächtiger Geſelle, und da die Bänke,

---

1) Township, Stadtbezirk.

2) Farm, Hof, Freigut.

auf welchen die respectable Partie sich niedergelassen, nichts weniger als bequem waren, so nahm er seinen Posten auf einem Hickorystumpen. Jemima nun ließ sich dicht an seiner Seite nieder, zweifelsohne aus dem modesten Grunde, durch seine Hoheit vor den heillosen Jungen verborgen zu werden. Ein ordentliches Mädchen wird und soll diese kitzlichen Gesellen ferne halten, und Jemmy war ein solches ordentliches Kind, und sie hielt diese Zierbengel denn ferne, ei, und das mit all ihrer Macht. Toffel nun saß gleich einem ruhigen friedfertigen Bürger dieser unserer Vereinten Staaten, Wälschkornkolben aushülsend, seines gewaltigen Rosses und anderer Rosse, seiner Rinder und Strümpfe, und tausend anderer Dinge gedenkend, ausgenommen seiner niedlichen Nachbarin. Dieß will jedoch nicht sagen, als ob diese Nachbarin auf ihn gedacht hätte; nein, bestimmt hatte Jemmy O Dougherty keine derlei sündhaften Reizungen. Ein christliches Gemüth, wie das ihrige, wird aber immer Mittel und Wege finden, ihre Absichten ehrbar durchzusetzen, und einem jungen Manne, wie Mister Christopherus Bärenhäuter, ihren Antheil durch eine jener tausend Aufmerksamkeiten zu beweisen, die zartfühlende Seelen mit einem solchen Takte und immer zur gehörigen Zeit anzubringen wissen, und die deshalb

ſelten, oder nie ihre Wirkung verfehlen. Unſere Jemmy nun war ein derlei zartgeſtimmtes Weſen, und ſie häufte daher eine gewaltige Menge von Kolben mit reger, freundlicher Hand vor ihrem Nachbar auf, ſo daß er, groß und ungeſchickt als er war, nur ſeine langen Hände auszuſtrecken brauchte, um ſie gemächlich auszuhülſen. Nun, war das nicht von der lieben Nachbarin artig? und ſollte Toffel dafür nicht billig ſeine Erkenntlichkeit an den Tag gelegt haben? Es iſt ja ſonnenklar; Toffel hingegen hatte weder Augen noch Ohren für die freundliche Hand, und fuhr fort auszuhülſen, und da er ein flinker Burſche in aller Arbeit war, ſo verminderte ſich der Walſchkornhügel zuſehends, und er war wieder bemüßigt, ſich zu biegen und zu ſtrecken, was denn für einen ſechs Fuß ſechs Zoll langen Deutſchen keine ganz erbauliche Affaire iſt. Wieder fühlte Jemmy für den armen Nachbar, und obgleich ihre helfende Hand für die Mühe, die ſie ſo großmüthig auf ſich genommen, mit keinem Drucke belohnt, ja, ſie keines Blickes gewürdigt worden war, ſo thürmte ſie doch einen zweiten Hügel mit einer ſo reizenden Beweglichkeit auf, verſichert meine Autorität, als jedermann entzückt haben müßte, der — Augen hatte. Toffel jedoch hatte keine Augen, und ſaß unbekümmert und unbewußt auch bei die-

ſem zweiten Sukkurſe, und wieder fuhr er fleißig mit dem Aushülſen fort, und wieder verſchwand der Haufen, und wieder hatte er ſich zu biegen; aber jetzt ließ man ihn lange ſich biegen, ehe man ſich ſeiner Mühſeligkeit und Trübſal erbarmte. Und doch, gute Seele! konnte ſie in die Länge nicht ihrem edlen Herzen widerſtehen, und zum drittenmale kauerte ſie ſich herab, und ſammelte ein paar Dutzend Kolben in ſo bezaubernder Art in ihre Schürze, und dann wieder auf einen Haufen vor ihn hin, daß kaum zu widerſtehen war; aber doch mit all ihrer Grazie, verlaßt euch darauf, würde ſie wieder dem Blicke des dickköpfigen Deutſchen entgangen ſein, wenn nicht ihr Auge, gerade wie ſie ſich ſo zierlich hin und her wand, dem Toffel begegnet wäre, und das ihrerſeits, ſagten einige böſe Zungen, ſo ausdrucksvoll und ſprechend, daß er die ſeinigen zum erſtenmale weit aufthat, ein ſicheres Zeichen, daß er ſie endlich geſehen hatte.

Ich glaube nun meine Leſer warnen zu müſſen, daß ſie nicht eine Reihe von Komplimenten und, was noch ſchlimmer iſt, verſtohlene Blicke und furchtſam verſchämte Augenſprache erwarten; nein, Toffel fuhr fort, ſein Korn auszuhülſen, dann und wann einen Schluck Whisky, und darauf einen andern kühlenden Quell-

waſſers zu ſich zu nehmen. Nun, war das nicht ein langweiliger Geſelle? Kein einziges Wort zu ſeiner lieblich wohlthuenden Nachbarin zu ſprechen! War es ein Wunder, daß ſie müde wurde, der Trägheit eines ſo unempfindlichen Klotzes weitern Vorſchub zu leiſten? Gewiß nicht. So denn, als der dritte Haufe ausgehülſet war, bekümmerte ſich Jemmy um Toffel Bärenhäuter nicht weiter, ſondern bloß um ihr eigenes Geſchäft, ſammelte ein Dutzend Kolben in ihre Schürze, und ließ Toffel Toffel ſein.

Edle Jemmy! wie wenig kanntest du deine Herzensgüte? Du hatteſt nie einen Roman geleſen, alſo deine Seele hatte ſich nie in den Gemüthern Anderer abgeſpiegelt, und ſo warſt du gänzlich unbekannt mit dem zarten Gewebe geblieben, das Nächſtenliebe in dein Inneres gewoben hatte. Du konnteſt den langen Toffel zwar für einige Minuten mit anſehen, wie er ſich abmühte und bog und blieſ, aber länger konnteſt du es nicht aushalten. Erweichend ſchobſt du ihm ein paar Ohren von deiner Schürze in die Hand, und fuhreſt fort, ihn ſo einige Zeit zu unterſtützen. Dieß konnte jedoch nicht ewig währen; wer ſollte es nicht müde werden, für einen ſo Undankbaren eine doppelte Laſt auf die Schultern zu nehmen, und beſonders ein Mädchen wie unſere

Jrin, die, wie alle ihre Schweſtern, keine der geduldigſten war? So wurde denn dieſe Espece von Unterſchleifen auch ſeltener und ſeltener, und Jemmy begnügte ſich, mit einem nachläſſigen Winke Toffel auf ihre Schürze hinzuweiſen. Sonderbar, ſagt unſer Dokument, Toffel, der bisher ſtatt zweier ausgehülfet hatte — die Jungens trieben es auch gar zu arg mit den armen Kindern — Toffel fing plötzlich an inne zu halten, ja, das Dokument deutet nicht undeutlich darauf hin, daß ſeine zulangende Hand ziemlich lange Zeit gebraucht, um den gar nicht langen Weg von benannter Schürze zurückzulegen. Wie dem auch ſei, Toffel fing an, ſich ziemlich wohl zu befinden, und häufiger denn zuvor einen Schluck zu nehmen, als das neidiſche Geſchick ihn auch dieſes Troſtes zu berauben drohte.

Es waren nämlich zwiſchen den übrigen Gliedern der Geſellſchaft ſchon ſeit längerer Zeit Blicke gewechſelt und Worte geflüſtert worden, die gar nicht zur Sache gehörten, und eine ungebührliche Einmiſchung in die Rechte unſerer zwei Individuen nicht undeutlich verriethen, eine Einmiſchung, die einem ſo zartlieblichen Weſen, wie unſerer Jemima, ſo bewußt ihrer reinen Abſichten, gar nicht angenehm ſein konnte.

Arme Jemmy, wie bedauern wir dich! Nicht genug,

deine edlen Hülfsleiſtungen den halben Abend hindurch an einen unempfindlichen Staarblinden weggeworfen zu haben, haſt du auch noch den Undank, für deine Bemühungen ſcheelſüchtig angeſehen zu werden. Doch Geduld, das Schickſal ſelbſt wird bald zeigen, auf welcher Seite Recht und Gerechtigkeit iſt.

Das Kornaushülſen hatte ſchon geraume Zeit gedauert, und ein paar Stunden waren wie Minuten verflogen, als das Schickſal es haben wollte, daß die beiden Nachbarn zugleich einen rothen Kolben zogen. Nun ſei es kund und zu wiſſen gethan, daß es der hochlöbliche Gebrauch in dieſen unſern Vereinten Staaten iſt, daß zwei rothe Kolben, gezogen und ausgehülſet von zwei Individuen, qualificirt wie Jemima O' Dougherty und Chriſtopherus Bärenhäuter waren, daß ein ſolcher Zug dem Stärkern das Recht ertheilt, dem Schwächern nichts mehr noch weniger, als einen Kuß zu geben, oder, nach Umſtänden, auch zu nehmen. Chriſtopherus Bärenhäuter hatte daher einen ſo guten Rechtstitel zu ſeinem Privilegium, als es nur irgend einen geben kann; aber bei einem Haare hätte er ihn verloren, ſo wie manche Rechtstitel verloren werden. In der That hatte er bereits ſeinen rothen Kolben ausgehülſet fallen laſſen, als Jemmy, wackeres Mädchen!

Augen für ihn hatte. Zwei rothe Kolben! rief ſie in naiver Bewußtloſigkeit und gerade noch zu rechter Zeit. Zwei rothe Kolben! ertönte es aus fünfzig Kehlen, und die ganze Geſellſchaft ſprang auf die Beine, als ob der thunder und blixen unter ſie gefahren wäre; ſelbſt unſer Toffel nicht ausgenommen, obgleich er der Letzte war. Allmälig begann er die Urſache des Aufruhrs zu begreifen, und ſich in die Stellung zu poſtiren, die ihm die beſtgeeignete zur Verſicherung und Erlangung ſeines ihm anheim gefallenen Rechtstitels ſchien. Dieß war jedoch keine leichte Sache. Ob die Schönen ein ſchlimmes Vorgefühl von den Wirkungen hatten, die ein ſolches ſündhaftes Aneinanderpreſſen der Lippen hervorzubringen pflegt, Partikeln des menſchlichen Leibes, die zu ganz anderen Endzwecken beſtimmt ſind, als denen des ſündlichen Küſſens, oder ob der Neid ſein Spiel trieb: gewiß iſt es, die weibliche Schar formirte ein Quarré, das einem ganzen Bataillon ſtädtiſcher Zierbengel Trotz geboten haben würde. Toffel jedoch, der rüſtigſte Junge des Townſhips, war nicht der Mann, der ſich durch eitle Demonſtrationen zurückhalten ließ; kühn, obgleich langſam, rückte er auf die Verſchworenen los, faßte gemächlich eine und die andere ſeiner Gegnerinnen, warf ſie auf einen Hülſenhaufen zur Rechten,

disponirte mit einem halben Dutzend anderer auf einem zweiten zur Linken, und bahnte sich so den Weg zu Jemmy O' Dougherty, die er, trotz alles Sträubens und Zwickens, erfaßte. Wacker, das müssen wir zu ihren Ehren gestehen, vertheidigte sie sich; jedoch die stärkste Festung muß endlich übergehen, und so übergab sich auch unsere Jein, und wurde ruhiger und ruhiger, so ruhig, daß sie Toffel ungehindert seine zollbreiten Lippen auf die ihrigen drucken ließ, obgleich, da derselbe nun vom ganzen weiblichen Korps angefallen wurde, sie leicht einem so sündhaften Contakte hätte ausweichen können. Einige der neidischen Schönen wollten bei dieser Gelegenheit sogar bemerkt haben, daß Toffel bereits auf dem Rückzuge begriffen gewesen, als sie ihm noch einmal ihre rosigen Lippen darbot; unser Dokument erwähnt jedoch nichts von einer derlei Anerbietung, und wir halten uns daher berechtigt, solche Zumuthung als ehrenrührig, ja verleumderisch zu erklären.

Wir müssen nur recht sehr bedauern, daß unser Dokument der weitern Bewegungen unserer respectablen Gesellschaft auch mit keiner Sylbe gedenkt, und uns so eine beneidenswerthe Gelegenheit raubt, unsere schönen Leserinnen mit einigen neuen pas, oder einer Galloppade bekannt zu machen. Unsere Autorität bemerkt blos, daß

Toffels Seelenruhe bedeutend erſchüttert worden war, und daß er nach dem Frolic, worunter auch der Tanz zu verſtehen, nicht ſchlafen konnte, und daß er zum erſtenmale in ſeinem Leben einen Traum hatte, er, der zuvor nie mit Träumen weder ſchlafend noch wachend geplagt geweſen.

Wenn wir ſagen, daß Toffels Gemüthsruhe bedeutend erſchüttert worden, ſo wollen wir dadurch keineswegs bedeuten, daß er umherging und den Namen Jemima O' Dougherty in jeden Hickorybaum einſchnitt, oder die Schäferflöte blies, oder ſonſt irgend einen Unſinn trieb, wie die Helden Theokrits, Virgils und Geßners allzuoft thaten; nein, Toffel ließ ſich nichts derlei in den Sinn kommen, und zwar aus neun und neunzig Urſachen. Was das Einſchneiden ſeines Namens betrifft, ſo konnte er bloß deutſch ſchreiben, und das kümmerlich genug; Jemima hätte daher ihren werthen Namen und Lobſchrift nicht leſen können. Und wegen des Flötenblaſens, ſo war in der ganzen Niederlaſſung kein ſolches Ding, Flöte benannt; der ganze Vorrath von muſikaliſchen Inſtrumenten beſtand in einer Geige mit zwei Saiten, die dritte war bei der erwähnten Kornhülſenfrolic bei Jockel Blocksberger drauf gegangen; und eine Geige, das werden meine Leſer ſämmt und ſonders eingeſtehen,

iſt keineswegs poetiſch, im Gegentheil; — und ſo fuhr denn Toffel, in Ermangelung all dieſes ſentimentalen Stoffes, fort, ſeine Aecker zu pflügen und ſeinen Weizen zu ſäen.

Und Jemmy? Je nun, ſie war ein geſcheides Mädchen, was unſere Leſer bei dieſer Zeit gar nicht mehr in Abrede ſtellen werden, und ſie wuſte, daß der Weizen nicht in einem Tage reife, und daß Geduld und Arbeit und Zeit das Maulbeerblatt umwandle ins Seidenkleid; und ſah ſie Toffel bei ſeinem Pfluge, ſo lachte ſie ihm laut ins Geſicht, und ſpielte mit den Mähnen ſeines Grauſchimmels, und warf dann und wann einen Seitenblick herüber auf den Deutſchen. Und während Toffel ſeinen Weizen und Roggen in ſeine Aecker ſäete, ſäete ſie den ihrigen in ſein Herz, und beide gediehen und wurzelten und wuchſen, trotz Unkrautes auf der einen Seite, und Vorwürfe und Vorſtellungen ſeiner Baſen auf der andern; er ſollte ja ſeiner Familie keine ſolche Schande anthun, und eine Iriſche heimbringen, die in der weiten lieben Welt nichts hätte, als eine glatte Haut und eine noch glättere Zunge. Hat je einer ſo etwas in ſeinem Leben gehört? Wahrlich, wir ſind herzensfroh, daß — — Doch ferne ſei es von uns, aus der Schule zu ſchwatzen.

Die reſpectiven Saaten wuchſen denn und gediehen, wie wir bereits erwähnt haben, und als ſie ſo eine Weile, trotz alles Unkrautes und Widerſpruches fortgewachſen waren, ſo ſattelte einſt Toffel an einem ſchönen Decembrabende ſeinen Grauhengſt, und trabte aufwärts den Windungen nach, die damals und noch heut zu Tage von Toffelsville durch die Ohioberge nach dem Oberlande führen.

Lieblich waren die ſtattlichen Höfe anzuſchauen, die Toffel auf ſeinem Ritte paſſirte. Manches friſche und, was mehr ſagen will, vermögliche Mädchen trieb ihr Weſen in dieſen rauh ausſehenden, aber wohnlichen Mittelbingern zwiſchen Häuſern und Hütten; von manchem ſchönen Munde tönten ihm die Worte entgegen: Toffel! wohin des Weges ſo ſpät? Willſt du nicht herein? Doch Toffel hatte weder Augen noch Ohren und ritt weiter; und die Höfe wurden allmälig ärmlicher, bis er endlich auf eine Strecke Landes kam, die mit Kaſtanieneichen überwachſen war, wo ihn ſeine Geduld zu verlaſſen drohte. Er konnte nämlich dieſe Baumgattung, die er als einen Auswuchs des unfruchtbarſten Bodens, und zwar mit Fug und Recht, betrachtete, nie ohne Widerwillen anſehen. Und doch, Toffel, trabſt du immer weiter! Biſt du denn ſo ganz unempfindlich für

weltliche Güter, ſo zwar, daß du dich von den bewußten Schelmenaugen bezaubern läſſeſt, dieſer lieblichen Hexe, die der T—l ſelbſt nicht zähmen könnte, die Vater und Mutter mit vieler Grazie zu plagen und mit noch mehr zu peinigen weiß, die, wie eine Katze, ſchmeicheln und zugleich kratzen, weinen und lachen, Alles in derſelben Minute, ja in demſelben Athem kann. Bedenke doch, lieber Toffel! halte ein auf deiner Pilgerfahrt! Feuer und Waſſer, Whisky und Sauerkraut, Wälſchkornkuchen und ſaure Milch, wie ſollen dieſe ſich vertragen? Wir halten es für unſere Pflicht, für unſern Toffel zu denken, da er ſelbſt nie ein großer Denker war, und ihm gütig zu zeigen, was er zu thun hatte, juſt ſo wie manche Zeitungs-Redactoren in ihrer preßfreiherrlichen Qualität für unerläßlich halten, Miniſtern klar und bündig darzuthun, was ſie thun und nicht thun ſollen, ein halbes Jahr, nachdem die Sache gethan iſt. — Doch wo iſt unſer Toffel? Nun, da finden wir ihn wieder auf dem dürren Hügel von Kaſtanieneichen, und zwar vor einem, wie ſollen wir es nennen — Bauwerke, das aus den Indianerkriegen herzuſtammen ſcheint. Toffel ſchüttelt ſein Haupt bedenklich; es iſt des alten Davy O' Dougherty Haus, und ein armſelig geſtaltetes Haus iſt es, man mag es aufs Wort glauben. Regen und

Wind haben freiern Zugang in dasselbe, als die Bewohner selbst; dieß ist jedoch nicht die schlimmste Seite in Toffels Augen; ist ja sein Haus selbst nur aus Stämmen aufgezimmert. Aber dann seine Scheune? Sie sieht aus wie ein Schloß, verglichen mit denen seiner Nachbarn; und Davy O' Dougherty hat nicht einmal eine. Seine Umzäunungen! es ist eine Sünde und Schande sie anzusehen. Ja, sein Hof ist ein armseliges Gemälde irischer Betriebsamkeit: kein Gaul, kein Pflug; sein ganzes Agrikultursystem beschränkt sich auf ein paar handbreite Streifen von Kartoffeln und Wälschkorn.

Toffel warf einen langen, bedenklichen Blick auf Davy's unbewegliche Güter, und schüttelte seinen Kopf stärker und stärker, und pausirte. Unglücklicherweise war seine Hand bereits auf der hölzernen Klinke; die Thüre ging auf, und, was konnte er Besseres thun? — er mußte hinein. So eben saß der alte Davy O' Dougherty mit seiner Ehehälfte, einer rothäugigen, schielenden Matrone, und beinahe einem Dutzend rothköpfiger kleiner Ungeheuer — Jemmy nicht mit einbegriffen versteht sich — über seinem Thee und Kartoffeln und Wälschkornkuchen; Toffel drückte seinen Hut ein bischen stärker über die Stirne, nahm einen Stuhl, und postirte sich vor das Kamin. Ausgenommen eine leichte Röthe, die Jemmy's Gesicht

überflog, und ein pfiffiges Blinzeln von Seite der Mama, trug ſich in der erſten Viertelſtunde nichts beſonderes zu, und unſer Held dürfte ziemlich lange vor dem Steinkohlenfeuer geſeſſen haben, wenn er nicht ein deutſcher Mann geweſen wäre; da er jedoch ein ächter deutſcher Mann war, und ſomit ſeine Geruchsnerven nicht wenig durch den Steinkohlendunſt und die aus dem Theekeſſel und von den Kartoffeln und Gurken ſich entwickelnden Dämpfe ins Gedränge kamen, ſo erhob er ſich zweifelsohne, um eine weniger von Dünſten geſchwängerte Atmoſphäre zu ſuchen. In dieſem Unternehmen jedoch war er unangenehmer Weiſe durch einen ſeiner Füße proſkraſtinirt, der ſo unglücklich war, ſich in den ziemlich vom Zahne der Zeit benagten Teppichen zu verfangen, und der, ſo zurückgehalten, dem andern nicht nach wollte, was denn zur unausbleiblichen Folge hatte, daß Toffel der Länge nach auf den Boden hinkaumelte, und nahe daran war, das Tiſchtuch und den ganzen Reichthum des alten Davy in Fayence mit ſich zu nehmen. Jemmy brach in ein lautes Gelächter aus, ſprang auf und, ſchlüpfte in die Küche.

Toffel richtete ſich mühſam auf, blickte auf die verwünſchten Oeffnungen in den Teppichen, kratzte ſich im Kopfe, ſah dann den alten Davy und ſeine Ehehälfte,

und ſchließlich die Thür an, durch welche er in ſein gegenwärtiges Dilemma gekommen, ohne die zweite, nämlich die Küchenthür, durch welche Jemmy verſchwunden und durch die er in ein vielleicht noch verwickelteres einzugehen ſo eben im Begriffe war, auch nur eines Blickes zu würdigen. Er pauſirte lange; nochmals ſah er auf die Hausthür, und vielleicht hätte ſein guter Genius obgeſiegt; aber in dieſem entſcheidenden Momente öffnete ſich die verwünſchte Küchenthür, und Jemmy's Schwanenhals ſtreckte ſich dazwiſchen, und dieß entſchied. Toffels rechter Fuß bewegte ſich unwillkürlich, dann ſein linker, und ſchließlich ſchob ſich Chriſtopherus, ganz wie er leibte und lebte, durch die Thür an's Küchenfeuer, dem gewöhnlichen rendez-vous für alle derlei wohlbewußten Affairen. Jemmy ſtöberte unterdeſſen zwiſchen und unter den Töpfen, Keſſeln, Zubern, Aepfeln und Pfefferfeſtens herum, wahrſcheinlich, weil ſie nichts Beſſeres zu thun hatte. Da jedoch die Küchengeräthe von Miſtreß O' Dougherty in einem nur zu genauen Verhältniſſe zu ihres Mannes Agrikulturutenſilien ſtanden, ſo konnte ein derlei Herumſtöbern nicht ewig dauern, und da ſie es endlich überdrüſſig war, mit den drei Töpfen und Keſſeln ſich zu unterhalten, ſo ſetzte ſie ſich gleichermaßen vor das Kaminfeuer an die Seite Toffels hin.

Nun wollte ich wetten, einige meiner ſchönen Leſerinnen werden arger Weiſe vermuthen, daß ein ſolches Beiſammenſitzen verſchiedene Bewegungen und Rührungen zur Folge gehabt habe, als da ſind: Händedruck und Erröthen und Seufzen und Herumſchlagen des Armes um den Nacken, und dergl. Albernheiten. Wir proteſtiren jedoch feierlichſt gegen alle ſolche ſüße Regungen, für welche beide, die anregenden und die angeregten, die Ruthe tüchtig empfangen ſollten. Nein, Toffel war ein ganz anderer Mann, wie wir bald erſehen werden.

Eine Viertelſtunde mochte bereits verfloſſen ſein, und noch war kein unziemlicher Gedanke ihm durchs Gehirn oder über die Zunge gekommen. Die einzige Freiheit, die er ſich erlaubte, beſtand darin, daß er ſeinen mannigfaltigen Hut auf das rechte, und dann auf das linke Knie, und zur Abwechslung wieder auf das linke und dann auf das rechte hing. Zuletzt jedoch faßte er Muth, und, ſeiner Nachbarin ſtarr in's Geſicht ſchauend, fragte er ſie engliſch (Toffel hatte bereits engliſch gelernt, wie unſere Leſer ſehen werden): „Weder she wouldnd hab him for a hosband?" *(whether she would'nt have him for a husband?)* [1]) Die Antwort auf dieſe

1) Ob ſie ihn nicht zum Ehemann haben wollte.

wichtige Frage, obwohl keine dritte Mittelsperſon zugegen war, hat unſer Dokument buchſtäblich aufbewahrt. „Are you crazy," erwiederte ſie; „what should I do with a Dutchman?" [1]) Harte Worte! wirklich harte Worte, beſonders wenn ausgeſprochen von einem ſpitzen iriſchen Mäulchen. Armer Toffel! du kannteſt die Argliſt der kleinen Hexe nur allzuwenig, die feilſchend erſt ihre Waare, nach der doch alle ihre fünf Sinne gelüſteten, herabzuſetzen gedachte, um ſie dann deſto wohlfeileren Kaufes zu erlangen. Was ſollte ich mit einem Deutſchmanne thun? Denkt nur eine ſolche Frage, und von einem ſolchen Dinge, als Jemima O' Dougherty, zu einem Manne wie Toffel, ſechs Fuß ſechs Zoll hoch, mit dreihundert Ackern und zwei vollen blaugewirkten Strümpfen! Gerade als ob du irgend ein Dandy [2]) von Broadway, oder ein Paddy [3]) geweſen wäreſt, her-

---

1) Seid ihr närriſch? Was ſollte ich mit einem Deutſchländer thun? — Dutchman, obgleich es einen Holländer in der engliſchen Sprache bedeutet, wird gemeinhin auf jeden Deutſchen angewandt.

2) Dandy, ein Stutzer.

3) Paddy, Diminutiv von Patrik; die Irländer werden ſpottweiſe Paddy's, von ihrem Schutzpatrone, genannt.

übertranſportiet in der Steerage [1]) in dieſe unſere Vereinten Staaten, zum Leidweſen unſerer tauſend und einen Temperanz-Geſellſchaft. Ehekandidaten ſammt und ſonders! Gedenkt dieſer Worte, und ſollte euch je bei einem ähnlichen Vorfalle eine gleiche oder ähnliche Antwort zu Theil werden, dann pauſirt; pauſirt aber nicht vor dem Küchenfeuer, ſondern in euerm Anſinnen, und reitet des Weges, den ihr gekommen ſeid.

Toffel Bärenhäuter war ganz und gar kein ſtolzer Junge, aber die fragende Antwort hatte ihn aus dem Concepte gebracht, und, ſeiner Würde bewußt, richtete er ſich klafterlang in die Höhe, ſchob ſeinen Hut über die Ohren, ein wenig mehr über's rechte, und noch einmal in der Küche umherſchauend, ſchickte er ſich an, ſelber, und ſomit allen ſeinen Heirathsplanen, Lebewohl zu ſagen, als die ſchlaue Dirne zwiſchen ihn und die Thüre trippelte, und, ſeine Hand erfaſſend, fragte: And if I take you, will you promise to be a good child? [2])

Eine andere verfängliche Frage, über die ein ſolcher Ignoramus, wie Toffel, wohl in Verlegenheit gerathen konnte; und er gerieth wirklich in dieſe.

---

1) Steerage, Paſſagier, Verdeckpaſſagier.

2) Und wenn ich euch nehme, verſprecht ihr, ein gutes Kind werden zu wollen?

Bray, erwiederte er in demſelben klaſſiſchen Engliſch, bray, wadd do you minn by dat? *(Pray, what do you mean by that?)* [1])

You are a fool, verſetzte Jemmy lachend, well! I will take you and make a man out of a Dutchman. [2])

Well, well! beſchloß der ehrliche Toffel, den dat is seddled *(then that is settled)* [3]). Und mit dieſen Worten ergriff er ſeines Mädchens Hand, ſchüttelte ſie, und ſchritt zur Küchenthüre hinaus ins Freie auf ſeinen Grauhengſt zu, ohne auch nur eine Minute länger beim verführeriſchen Kaminfeuer zu verweilen. Nun? war unſer Toffel bei alledem nicht ein ehrenfeſter Junge?

Den folgenden Tag hatte ſein Gemüthchen eine trübe Zeit. Er mußte zum ehrwürdigen Caspar Ledermaul, dem Lutheriſchen Prediger, dereinſt geweſenem Mitgliede der löblichen Schneiderzunft zu Trippelswalde im Baireuthiſchen, der ſeit ſeiner Niederlaſſung die Nadel mit der Kanzel zu vertauſchen ſich berufen gefühlt, und der nun vielerwähnte Braut und Bräutigam zu vereinen berufen werden ſollte.

---

1) Bitte euch, wie verſteht ihr dieß?

2) Ihr ſeid ein Narr; wohl will ich euch nehmen, und einen Mann aus einem Deutſchen machen.

3) Wohl, wohl! ſo wäre denn dieß in Richtigkeit.

Zuvor jedoch hatte er noch die Proteſtation von Jemmy zu hören, die von Sr. Wohlehren Caspar Ledermaul, ſo wie von keinem der Lutheriſchen Prediger etwaß hören wollte. Toffel jedoch bedeutete ihr trocken, daß ſein Vater von einem Lutheriſchen Miniſter eingeſegnet worden wäre, daß ſein Großvater das gleiche Schickſal gehabt habe, und daß er es auch haben wolle, und daß er von dem Segen eines Friedensrichters gerade ſo viel hielte, als ob er gar nicht ausgeſprochen wäre, und daß er ſich gar nicht verheirathet gedenken könnte, wenn es nicht von und durch Caspar Ledermaul geſchähe. Und Jemmy, obwohl verſtockt in allem Uebrigen, gab in diſem Punkte nach; Herr Caspar Ledermaul vereinigte ihre Hände, und die ganze Niederlaſſung kam, den Brautkuchen zu eſſen, und alle Welt lebte hoch auf.

Hier nun endigt ſich der erſte Theil unſerer Relation, wobei wir ſchließlich den Unterſchied zu bemerken nicht umhin können, der zwiſchen unſerer wahren, documentirten und einer gewöhnlichen Geſchichte obwaltet, maßen eine gewöhnliche Geſchichte, Roman oder Novelle genannt, nun enden würde; denn da Chriſtopherus Bärenhäuter am Ziel ſeiner Wünſche, das heißt mit Jemima O' Dougherty zu Freud und Leid vereinigt iſt,

wozu ſollte eine weitere Ausdehnung dieſer ohnehin gedehnten Geſchichte wohl dienen? So würde ein gewöhnlicher Geſchichtſchreiber wohl ſchließen und ſchließen müſſen; nicht ſo aber wir, die wir Dokumente vor uns haben, die gerade da wichtig zu werden anfangen, wo jenen der Faden ausgeht. Ihr derohalb günſtigen Leſer, die ihr Geduld gehabt, mit uns durch dieſe Quaſi-Präliminaria zu gehen, beliebet günſtig weiter zu ſchreiten, in der Hoffnung, daß eure Mühe nicht unvergolten belaſſen ſein wird, wie die Folge darthun mag.

Zweites Capitel.

Wie Chriſtopherus Bärenhäuter zur Meeting gegangen und geritten, und wie Jemima O' Dougherty vom großen Roß geworfen worden.

Chriſtopherus Bärenhäuter hatte ſein ein und zwanzigſtes Jahr noch nicht völlig zurückgelegt, als ſein Honigmond mit der achtzehnjährigen Jemima begann, und zur Ehre Toffels ſei es geſagt, er übernahm ſich nicht bei der Feier deſſelben. In Saus und Braus zu leben, war ohnehin ſeine Art nicht, wie wohl bekannt; er hatte daher auch keine Anwandlung, Miſtreß Bärenhäuter in die gute Geſellſchaft zu Saratoga einzuführen, und bei dieſer Gelegenheit die zwei blauen Strümpfe zu leeren. Nein, Toffel hatte fleißig auf ſeinem Hofe vor der Hochzeit gehaust, und er fuhr fort, daſſelbe auch nach derſelben zu thun; ſeine Aecker gingen ihm über Alles, und dieſe gehörig zu traktiren, verſtand er ſo gründlich wie irgend einer; ja gründlicher, — Dank

ſei es der heilſamen Erziehung und den heilſameren Lehren und Ermahnungen und handgreiflichen Argumenten, die ihm alle Tage ſeines Lebens, und noch ach Sterbebette von Zebediah Bärenhäuter waren beigebracht worden. Am erſten März ſprach dieſer mit zitternder Stimme: „Vergiß nicht, Toffel, auf deinen Zucker, und bohre nicht zu tief in die Ahornbäume; am erſten Mai ſoll dein Wälſchkorn im Grunde, am erſten Juli dein Heu aufgeſchobert, am erſten Auguſt muß dein Waizen und Roggen in der Scheune, dein Buchwaizen eingeſäet ſein. Nächſtes Jahr, ſtotterte der arme Sterbende, gedenk an mich und heiße mich etwas, wenn die heſſiſche Fliege nicht in's Getreide kommt. Du kennſt das Recept; und gegen den Wurm im Herbſt: Camphor und gran — — Hier verließ ihn ſeine Stimme; nochmals raffte er ſich auf, und ſtieß ein abgebrochenes spirit— aether— heraus, dann ſchnappte er nach Athem; es erfolgte jedoch eine Pauſe, und zwar eine lange Pauſe — der werthe Zebediah Bärenhäuter hatte ausgeathmet. Toffel wiſchte ſich eine Thräne vom Auge, und fing an, ſtatt alles überflüſſigen Trauerns, wozu er ohnehin keine Zeit gehabt hätte, die Lehren ſeines Vaters auf ſeine eigene Fauſt hin zu praktizieren, und da er ſie oft genug gehört und angewandt geſehen,

ſo gelang ihm dieſes auch über alle Maßen, und er war, obgleich noch jung, ein tüchtiger Landwirth geworden, der nicht ſelten von alten Nachbarn um Rath gefragt wurde.

Was nun Miſtreß Bärenhäuter betrifft, ſo war ſie im Grunde kein unebnes Mädchen geweſen; ſie konnte daher auch kein gerade ſchlechtes Weib ſein; im Gegentheile. Immer hatte ſie jedoch ein Item, und ein böſes Item war dieſes, eine Espece von iriſcher Teufelei, die ſie nie ruhen ließ, bis der arme Toffel ihren Willen gethan, und, was ſchlimmer war, wenn der arme Toffel ihn gethan hatte, dann war es wieder nicht recht, daß er ihn gethan; mit einem Worte, daß er keinen eigenen Willen hatte. Es half nichts, wenn er ſie anſtarrte und zu brummen anfing, falls ihr iriſches Züngelchen zu geläufig wurde; ſie kehrte ſich nicht im geringſten nach ihm, noch an ſeine weit- und breitſchweifigen deutſchen Epithete: Verflucht! Schwere Noth! Kreuzſapperment! Teufelsweib! — ſie hatte in der That die H—n an. Nach ſeiner eigenen Weiſe lebte jedoch unſer Paar ſo ziemlich glücklich; ſie trank ihren Thee, er ſeinen Whisky und ſaure Milch; ſie machte Butter und Käſe, er Zäune, ſchor die Schafe, pflügte und ſäete, und zog Kälber und Füllen auf, und nach Verlauf von zwölf Monaten band er einen dritten blauge-

ſtrickten Strumpf, mit Silberdollars angefüllt, an beiden Enden zu. Ein junger Bärenhäuter hatte ſeine Aufwartung gleichfalls gemacht, ein glorreiches Specimen der teuto-hiberniſchen Brut; mit einem Worte, Toſſel hatte, Alles zuſammengenommen, immer Urſache, ſich zu ſeinem rothen Kolben zu gratuliren. Er liebte ſein Weib wahrhaftiglich, und nach ſeinen Roſſen behauptete ſie unbezweifelt den erſten Rang in ſeinem Herzen, ſeine Dollars erſt den zweiten, oder, von ſeinen Roſſen an gerechnet, den dritten.

So waren, wie geſagt, zwölf Monden verſtrichen. Es trug ſich nun nach Verlauf dieſer Zeit zu, daß ein Miſſionair in die Niederlaſſung kam, in der löblichen Abſicht, den guten Leuten einen nähern und gewiſſern Weg zur Himmelspforte zu zeigen, als der ſein ſollte, welchen ſie bisher unter der Leitung des ehrwürdigen Caspar Ledermaul gewandelt waren, vorausgeſetzt, ſie würden ihre Ohren und, was nicht minder wichtig, ihre Hände nicht halsſtarrig ſeinen eindringlichen Ermahnungen verſchließen. Um ſeinem preiswürdigen Vorhaben den gehörigen Impuls zu geben, ſo hatte er eine Meeting [1]) angekündigt, nachdem er ſich zuvor bei der

---

91) Meeting, Verſammlung, wird jede Zuſammenkunft genannt, ſie mag nun politiſcher oder religiöſer Natur ſein.

in ſolchen Angelegenheiten ſtimmführenden Partei, den Damen, Raths erholt hatte.

Miſtreß Bärenhäuter war natürlich zuerſt um ihre Beiſtimmung und ihr Patronat erſucht worden, da ſie ohne Widerrede als die Stimmführerin des Geſchlechtes angeſehen werden konnte. Als Erwiederung des ſchmeichelhaften Komplimentes hatte Madame beſchloſſen, daß der jüngere Bärenhäuter vom ehrwürdigen Kandidaten für die Predigerſtelle, Gott weiß welcher Denomination, getauft, und daß der ältere ſeinen Stammhalter auf ſeinen Armen in die Verſammlung transportiren ſollte.

So weit wäre nun Alles recht geweſen, und wir haben keine Einwendungen gegen dieſe Arrangements zu machen, und auch Toffel hatte im Grunde keine; immerhin war jedoch ſeine Zuſtimmung nicht von der Art, wie ſie der ſchlichte Deutſche ſonſt von ſich gab. Es war, als ob ihm etwas ahnete, ein gewiſſes ängſtliches Vorgefühl ſchien in ihm aufzudämmern, als er ihren Ausſpruch hörte; er ging offenbar mißmuthig dem Stalle zu, um die Pferde, ihrem Befehle gemäß, zu ſatteln. Wem galt dieſes Vorgefühl? Galt es der Miſtreß Bärenhäuter oder ſeinem gewaltigen Grauſchimmel? Eine wichtige Frage; zu wichtig für uns, und deshalb bloß billig, daß wir ſie der Gründlichkeit ſeiner

landsmännischen Philosophen überlassen, und zu ihm, unserm Toffel zurückkehren. Mistreß Bärenhäuter nun hatte so viele Vorliebe für den Grauschimmel gezeigt, eine so sonderbare Vorliebe, daß sie absolut kein anderes Pferd besteigen wollte. Freilich waren sie bloße Katzen, verglichen mit dem allgewaltigen Roß, kaum vierzehn Faust hoch; doch waren sie immerhin groß genug für sie, da sie ja selbst keine Riesin war. Die beiden Eheleute waren noch nie im Verlaufe ihres Ehejahres zusammen ausgeritten, und obwohl er jederzeit brummte, wenn sie darauf bestand, den Grauschimmel zu ihrem Besuche beim alten Davy zu haben, so hatte ihr bestimmt ausgesprochenes Wesen ihn nie zu einer Weigerung ermuthigt; dieser Tag jedoch war für ihn von großer Wichtigkeit; die ganze Nachbarschaft kam gewiß zusammen, und das im glänzenden Aufzuge. Toffel war allmälig auch ehrgeizig geworden, und aspirirte zu öffentlichen Aemtern. Man hatte ihm bereits das Wegmeisterthum anvertraut; er dachte nun an etwas Höheres, und sollte er nun auf einer seiner Mähren dahergetrabt kommen, er, der stets seinen Kopf so hoch getragen, wenn er auf seinem Hengste saß? Was wird die Welt von ihm denken? Ohnehin war es bereits umhergeflüstert, daß er ziemlich dem alten Davy in die Fußstapfen getreten sei,

käme er nun — — nein, der Gedanke war unerträglich; er ſah bereits das Hohnlächeln ſeiner Bekannten und Bekanntinnen, Freunde konnte er ſie ſeit ſeiner Heirath kaum mehr nennen; er hörte ihr Wiſpern und Flüſtern. Sein Weib kam gerade aus der Hausthür mit dem Jungen, als er die Pferde aus dem Stalle führte; er wagte es kaum, einen verſtohlenen Blick auf ſie zu werfen, und dieſer verſtohlene Blick belehrte ihn, ſo wenig er Phyſiognom war, daß nichts, gar nichts für ihn zu hoffen ſtand. Auf ihrer Stirne ſaß ganz und gar der unbeugſame iriſche Trotz, die unausſtehliche Keckheit, die ſeinen Kredit bei ſeinen Nachbarn für immer zerſtören, und ihm das fürchterliche Epithet des größten aller Pantoffelhelden auf ewige Zeiten zu eigen geben ſollte. Mit Furcht und Zittern führte er die beiden Gäule dem Hauſe zu; ſeine ſchlimmſten Erwartungen ſollten leider nur zu bald gerechtfertigt werden, als Miſtreß Bärenhäuter ihm ſeinen Toffel hinhielt, dann auf den Klotz eines Hickorystammes ſprang, mit der einen Hand den Zügel des Grauſchimmels erfaßte, und mittelſt der andern ſich in den Sattel ſchwang. Da ſaß ſie nun auf dem ungeheuern Thiere, das leibhafte Ebenbild eines ſchadenfrohen Pavians, der ſich ſo eben anſchickt, die Langmuth des geduldigen Dromedars auf eine harte Probe zu ſtellen.

Toffel ſah mit offenem Munde und ſtarren Augen zu. Der Rücken dieſes Thieres war ſein Stolz, ſein Thron, ſein Alles geweſen, und daneben ſtand die Mähre, kaum vierzehn Fuß hoch. Er mochte eben ſo wohl zu Fuße gehen, als ſie beſteigen; ſeine langen Beine mußten unfehlbar daneben herſchleifen. Toffel war ein geduldiger, herzensguter Junge, der gewaltig viel ertragen konnte; aber bei dieſer Gelegenheit wurde ihm der Spaß doch zu rund, und ſeine praktiſche Philoſophie wollte nicht mehr auslangen. Seine Augenbraunen zogen ſich zuſammen, und es hatte wirklich das Ausſehen, als ob der feſte Entſchluß in ihm aufkeimte, nicht nachzugeben.

My hard! ſprach er nach einem langen Kampfe, während ſie das Roß wandte, ohne ſeinen Jammer auch nur eines Blickes zu würdigen. My hard! wiederholte er, I bray you, däke dat little orse, and let me rite my big one (*My heart! I pray you take that little horse and let me ride my big one*)[1]).

Toffel! erwiederte ſeine Ehehälfte im Tone äußerſten Erſtaunens über ſeine Verwegenheit, während eine Feuergluth die Wangen roth und das Näschen grün färbte:

---

1) Mein Schatz, ich bitte dich, den kleinen Gaul zu nehmen, und mich meinen großen reiten zu laſſen.

Toſſel, surely you aint such a fool, as to think of that just now! [1])

Yes, erwiederte ihr nur zu geduldiger Ehemann, I am dat fool just now. I am a big body, and if I rite dat Irish heifer, I walk and rite all at once (*I am fool just now, I am a big man and if I ride that Irisch heifer I may as well walk as ride*) [2]).

Seine Worte, ſein Blick machten die Dame ſtutzen; es war Empörung gegen ihre oberherrliche Gewalt darin zu leſen, ihre ganze künftige Pantoffelgewalt hing von ihrem gegenwärtigen Entſchluſſe ab. So mochte ſie ſich einbilden, und in dieſer Einbildung löste ſich ihre Zunge; ihre Stimme ſtieg einen Ton höher, und ſie überſchüttete unſern armen Toffel mit einem ſolchen Schwalle iriſcher Lobreden, daß der arme Ehemann, ſeinen Hengſt aufgebend, ſich über Hals und Bein in die Stube retirirte. Nie in ſeinem Leben hatte der arme Junge ſich ſo gedemüthigt gefühlt, als wie er ſie, mit dem Ausdrucke der tiefſten Verachtung in ihren Zügen, dem Roſſe ei-

---

1) Toffel, ſicherlich biſt du nicht ein ſolcher Narr, auf dieß gerade jetzt zu denken!

2) Ich bin dieſer Narr, ich bin groß, und wenn ich dieſe iriſche Kuh reite, ſo reite und gehe ich zugleich.

nen Hieb geben ſah, der die Reiterin in zwei Sätzen aus dem Hof und durch das Gatter brachte. Toffel ſtarrte ihr einen Augenblick mit offenem Munde nach, und beſtieg dann ſeufzend ſein Kalb, ſeinen eigenen Ausdruck zu gebrauchen.

Und hier können wir nicht umhin, ein Wort zum Beſten all der unter dem weiblichen Regimen ſtehenden Ehemänner um ſo mehr einzuſchalten, als ſelbes gar nicht übel gemeint iſt. Nein, wir ſind weit entfernt, uns in eine häusliche, oder, was noch ſchlimmer iſt, in eine öffentliche Angelegenheit einzumiſchen, maßen wir feſt überzeugt ſind, daß eine derlei Vermittlung es keiner Partei recht thun könnte. Hätte aber Toffel ſeine Mähre ganz ruhig in den Stall zurückgeführet, und Miſtreß Bärenhäuter mit allgemeinem deutſchen Phlegma bedeutet, ſie könne allein zur Verſammlung reiten, er aber und der junge Toffel würden zu Hauſe bleiben: wir wetten zehn gegen eines, die liebenswürdige Dame würde den Ehrenpunkt aufgegeben, und noch immer Miſtreß — — Doch nein, es geht nimmermehr, wenn die Frau den Herrn ſpielt und den lieben Gemahl zur Zielſcheibe des nachbarlichen Witzes zu machen ſich nicht entblödet. Merkt euch das, meine ſchönen Leſerinnen,

beſonders ihr, deren Mäschen mit dem unſerer Hebin in einer und derſelben Conſtellation ſtehen.

Teffel hatte ſeine Mähre beſtiegen, und folgte ſchweren Herzens, den jungen Teffel auf dem Arme. Und wahrlich, vom Reiten war gar keine Rede; ſeine Beine, wollte er ſie nicht in rechte Winkel ſchließen und ſo beim erſten Seitenſprunge ſeines Pferdes den Boden küſſen, mußten ſich gefallen laſſen, auf der Erde mit fortzuwandeln; und der Weg war noch dazu ſo heillos ſchlüpfrig, da es die Nacht zuvor geregnet hatte. Fürwahr, ſeine Poſition war nicht beneidenswerth. Langmüthig wie er war, hatte ihn die letzte Discuſſion nichts weniger als in eine kirchengehende Laune verſetzt, und er murmelte noch immer verſchiedene Phraſen, als da ſind: Kreuzſchwere Noth! Sapperment! Verflucht! und würde wahrſcheinlich noch länger in ſeinem Monolog fortgefahren ſein, wenn er nicht in dieſer troſtreichen Unterhaltung durch einen lauten Hülferuf unterbrochen worden wäre, der von oben herab kam. Teffel ſah ſich um, ſchaute aufwärts, doch nichts war zu ſehen noch zu hören, und doch war es die durchdringend gellende Stimme ſeines Weibes geweſen, das war gewiß. Wer konnte es ſonſt ſein? Sie war hundert Schritte voraus galloppirt, und die Windungen des durch die Berge

kreisenden Weges hatten sie seinen Blicken verborgen. Der Grauschimmel hat sie sicher abgeworfen, dachte der ehrliche Junge, und kaum war der Gedanke in ihm aufgestiegen, so kam auch das tolle Roß in gewaltigen Sätzen den Berg herabgalloppirt. Dem Armen wurde angst und bange; mit beiden Füßen warf er sich von der Mähre, sprang dem wilden Rosse entgegen, und dieses, seinen Meister erkennend, blieb geduldig stehen, bis er es des Sattels entledigt und sich mit seinem Sprößlinge auf dessen Rücken verpflanzt hatte.

Und nun trabte er aus Leibeskräften den Berg hinan zum Beistand seiner Ehehälfte, um die, nach solchem Treiben, ein Anderer keinen Schuß Pulver mehr gegeben hätte; Tassel war jedoch eine gute deutsche Haut, und so vergaß er denn alle so eben gethanen Eingriffe in seine angeborenen Souverainetätsrechte, über Hals und Kopf dem verhängnißvollen Orte zueilend, wo seine Ehehälfte ihre Lagerstätte aufgeschlagen haben mußte. Nochmals hörte er ihr gellendes Geschrei; aber es war nicht ihre gewöhnliche Stimme, es war mehr ein Angstgeschrei. Zum drittenmale ertönte dieser Angstschrei, und nun brach ihm der Angstschweiß auf der Stirne hervor, und er ritt auf Tod und Leben im schnellsten Galoppe die Anhöhe des ersten Bergrückens hinan, von woher die

Stimme ſeines Weibes ertönt haben mußte; aber keine Spur von Miſtreß Bärenhäuter. Er ſchaute links, er ſchaute rechts — noch immer nichts; er ſchaute auf die Erde, that dieſes ein zweites Mal, und erblickte mit bangem Entſetzen neben der in Lehm abgedruckten Form ſeines Weibes Fußtritte. Er ſtieg beklommen vom Pferde. Es waren Menſchen da geweſen, das war klar und augenſcheinlich; aber was aus ſeinem Weibe geworden, das war ſchwer zu ſagen; die Spuren verloren ſich im Walde. Nochmals ſah er auf dieſe Spuren, und entdeckte mit Schrecken den breiten Mocaſſintritt der Indianer; die Mocaſſins [1]) waren deutlich im Lehm zu erſehen. Ein Blick gegen den Wald zu zeigte ihm etwas Braunſchwarzes; es war eine Adlerfeder. Kein Zweifel blieb mehr übrig; ſeine unglückliche Jemmy war von den Indianern aufgehoben und entführet.

Toffel, ſagt unſer Dokument, liebte ſein Weib aufrichtig, trotz ihres keifenden, ſchlimmen Temperamentes; doch alle dieſe Liebe vermochte nicht, ihn in Ohnmacht zu bringen, oder auch nur eine Thräne zu vergießen; nein, da er, obwohl ein Abkömmling des deutſchen Jedediah Bärenhäuter, doch auch zugleich ein Amerikaner

1) Mocaſſins, die ſandalenartige Fußbekleidung der Indianer.

war, und glücklicherweise noch den Kirchgang in seinem Sinne hatte, so trabte er auf Leben und Tod auf die Versammlung zu, sprang so schnell als er nur konnte von seinem Hengste, trat unter seine im Meeting versammelten Nachbarn, und eröffnete ihnen ohne weiteres, wie die Indianer sein Weib auf dem Wege nach der Versammlung aufgehoben und mit sich fortgeführet hätten, und wie er sie wiederhaben müßte, koste es was es wolle, und wie sie mit ihm den Rothhäuten nachsetzen, und sie ihnen abjagen müßten, wenn sie getreue Nachbarn und freie Männer sein wollten; und da sie dieses auch in dem vollen Sinne des Wortes waren, so sah sich unser Tossel in wenigen Stunden an der Spitze von fünfzig Jungens, die ihre Stutzer in der einen Hand, in der andern die Zügel ihrer Gäule, den Raub der neuen Helena männiglich zu rächen sammt und sonders schwuren.

Während wir es nun unserm Tossel und seiner jagdlustigen Schar überlassen, den weibersüchtigen Rothhäuten nachzuspüren — eine Unterhaltung, im Vorbeigehen sei es gesagt, die in der damaligen Zeit gar nicht ungewöhnlich, obgleich nichts weniger als spaßhaft war — wollen wir den ritterlichern und ersprießlichern Weg einschlagen, und zu unserer Dame vorwärts eilen, um bei ihrem allfälligen Nöthen zur Hand zu sein.

Jemmy nun, die ſtarrköpfige Jemmy, war ein hundert Schritte vorausgetrabt, wie wir bereits erwähnt haben. Ein vernünftiges Weib nun würde dies nimmermehr gethan, ſondern ſich lieber an die Seite ihres Ehemannes gehalten haben, beſonders eines ſo guten Ehemannes, wie Toffel unbezweifelt war, und in ſo kritiſchen Zeiten, wo die Wilden noch durch den ganzen heutigen Staat Ohio und bis zur Gränze Penſylvaniens an das Fort Pitt [1]) heranſchwärmten, maßen die Vereinigten Staaten zu eben der Zeit in einem blutigen Kriege mit ihnen verwickelt waren. Nein, Miſtreß Bärenhäuter ſollte bei Leibe nicht auf das Plateau allein galloppirt ſein, und triumphirend auf ihren armen Toffel hinabgeſchaut haben, ſich hämiſch in ihrem Herzen des Sieges erfreuend, den ſie ſo eben über ihn errungen, dann würde ſie nicht das Rauſchen in den Blättern gehört, nicht die ſchwartigen, häßlichen Kupfergeſichter geſehen haben, die ſie und ihren Grauſchimmel ſo ſehr erſchreckten, daß letzterer ſich bäumte und ſie nolens volens aus dem Steigbügel hob und warf. Zwar ſchrie ſie wacker darauf los, aber es war zu ſpät; die Indianer hatten wahrſcheinlich ſchon zu viel geſehen, um ſich

1) Fort Pitt, der frühere Name von Pittsburg.

durch ihr Schreien die Luſt benehmen zu laſſen, ſie als eine ſchöne Beute mit ſich zu nehmen. Einer derſelben hob ſie vom Boden auf, während der andere ganz höflich ſein Skalpirmeſſer in eine ſo gefährliche Nachbarſchaft mit ihrem Schwanennacken brachte, das eine Zartfühlendere unfehlbar in Ohnmacht verſetzt haben müßte, ihr ſo Stillſchweigen andeutend. Ein dritter dieſer Herren hatte einen Gaul vorgeführt, auf deſſen Rücken ſich ein vierter ohne Mühe ſchwang, und auf welchen auch ſie ohne weitere Umſtände von einem fünften gehoben wurde, der, ihre Hände faſſend, ſie mit dem Vorreiter verband. Zwar gab ſie dieſem einen ſanften Rippenſtoß, der ihn bei einem Haare aus dem Sattel gehoben hätte; aber ein vielſagender Wink mit dem Tomahawk machte ſie ruhiger, als ſie je geweſen. Miſtreß Bärenhäuter war keine jener empfindſamen Seelen, die ſchrie, und jammerte, und winſelte, und in Verzweiflung und Ohnmachten fiel; nein, ſie war von ſtärkerem Stoffe gewebt. Als ſie ſah, daß kein Toffel kam, und jeder Widerſtand nur vergeblich ſein würde, ergab ſie ſich in ihr Schickſal, und als ihr Vorreiter das Zeichen zum Aufbruche gab, ſchlang ſie ganz gemüthlich, um ein echt deutſches Wort zu gebrauchen, ihre Arme feſter um ſeinen Rücken — ſonſt wäre ſie ja herabgefallen.

Die erſten Stunden ihres Rittes war ſie ziemlich beklommen, allmälig erlangte ſie jedoch ihre frühere Zuverſicht und ſelbſt jene Unbeugſamkeit wieder, die ſie in ihrem neunzehnjährigen Leben ſo ſehr ausgezeichnet hatte. Zwar konnte ſie ſich nicht enthalten auszurufen: das große Roß! das große Roß! und dann ſchienen ſich ihre Züge ſchmerzhaft zu geſtalten; dieß war jedoch nur vorübergehend; immer faltete ſich auf ſolche Gewiſſensregungen ihre Stirn düſterer, ihr Näschen krümmte ſich, oder warf ſich nach Umſtänden auch auf; ihre Fäuſte ballten ſich, und bald erſchracken die Indianer vor ihr eben ſo ſehr, wie vor ihnen ihr Ehehrr Teufel. Sie glaubten nichts weniger, als daß ſie vom Böſen beſeſſen ſei, und hatten wirklich eine Scheu vor ihr, die dieſen Wilden recht ſonderbar ließ. Beſonders hatte ſie ihrem Vorreiter eine Ehrfurcht eingeflößt, die ſeine Gefährten oft befürchten ließ, er ſei verhext. Die Wahrheit zu geſtehen, ſie war ein hübſches Weibchen, und obwohl ihre Toilette durch die Tour vom obern Ohio zu den Quellen des Miami in einige Unordnung gerathen war, was ſehr begreiflich iſt, da die Straße von Pittsburg nach Columbus noch nicht fahrbar, und die Geſellſchaft daher nicht mit der Poſt reiſen konnte, es ſich deshalb gefallen laſſen mußte, incognito, nämlich durch Sümpfe,

Wälder, Diſteln und Dornen zu paſſiren, die alle einen Theil der Calico- und Seidengarderobe Jemmy's in Anſpruch nahmen. Ungeachtet dieſes kleinen Derangements konnte Miſtreß Bärenhäuter nach ihrem Eintreffen in dem Miami-Hauptquartier noch immer mit Recht ihren Anſpruch als Führerin des bon-ton unter den Schönen der Rothhäute geltend machen. Und wirklich, ſo trefflich hatte ſie ihre Entführer zu menagiren gewußt, daß Tomahawk, ihr Oberhaupt, weit entfernt, ſkalpirende Gedanken zu hegen, ſie geradezu unter den Schutz ſeiner Mutter als Ehrendame ſtellte. Dieſe Ehrendamenſchaft nun dürfte allerdings nicht zu verachten geweſen ſein, wenn der Sohn Ihrer Hoheit der Prinzeſſin Mutter, der ſie als Palaſtdame beigegeben war, etwas zu beherrſchen gehabt hätte, das der Mühe werth geweſen wäre, ſage ein dreißig oder vierzig Millionen loyaler Unterthanen, oder wenigſtens eine oder zwei; aber ſo war der Herrſcher der Shawneeſe [1]), der ältere Bruder Tomahawks, bloß eine kleine Eſpece von Souverain, und der Einfluß der Madame la mère erſtreckte ſich daher nur über einige hundert Geviertmeilen. Im-

1) Shawneeſe, Indianer, hatten ihren Sitz am großen Miami; gegenwärtig ſind bloß noch einige Familien daſelbſt, der Reſt hat ſich über den Miſſiſippi zurückgezogen.

merhin würde auch dieß nicht ſo uneben geweſen ſein, denn es iſt hinlänglich erwieſen, daß ein paarhundert Quadratmeilen, und ſelbſt viel weniger noch, vollkommen ausreichen, einen Legitimen in vollkommenem Glanze zu erhalten, vorausgeſetzt, daß die Leute ſo aufgeklärt und civiliſirt ſeien, ihre Aecker für die Hoheit zu bearbeiten, und in loyaler Ergebung am Hungertuche zu nagen. Aber hier ſteckte nun der Haken: die Subjekte des indiſchen Herrſchers waren unciviliſirte Wilde, die in ihrer Dummheit weder einen Begriff von dem göttlichen Rechte ihres Herrſchers, noch ihrer Unterthanenpflichten hatten, das heißt: für ihn nicht arbeiten wollten, ſagend, er könnte dieſes ſelbſt thun, maßen er Hände, wie ſie ſelbſt, vom großen Geiſte dazu empfangen hätte, und daß er ſelbe rühren könnte, wenn er wollte, und es bleiben laſſen — mit andern Worten: verhungern könnte, wenn er nicht wollte. Und, fügten dieſe unaufgeklärten Menſchen hinzu, wenn er verhungerte, ſo könnten ſie leicht einen andern Legitimaten vom Oſten herüber haben, wo es ihrer erklecklich gäbe, ſo daß alle rothen Stämme leicht damit verſorgt werden könnten.

Bei einem ſolchen Raiſonniren unraiſonnabler Menſchen ſehen unſere geehrten Leſer wohl ein, daß Miſtreß Bärenhäuter, trotz ihrer ehrenvollen Anſtellung bei Ma-

dame la mère, nicht viel zum voraus hatte. Immerhin war es jedoch tröſtlich für ſie, daß die Prinzeſſin Mutter und ihr Herr Sohn ſehr herablaſſend, ja huldreich gegen ſie geſtimmt, und, was mehr ſagen will, ſo populär bei ihren Subjekten waren. Zwar gab es eine Ausſicht, und das eine glänzende dazu: Tomahawk nämlich, ihr Entführer, war noch jung und unverehelicht, und für einen indianiſchen Häuptling gar nicht übel anzuſchauen; aber dann war ja ſie verheirathet, und ſelbſt wenn ſie es nicht geweſen wäre, wie konnte ſie ſich es einfallen laſſen, ſich ſo hoch zu verſteigen? Zwar hatte ſie ein Beiſpiel an einem noch Höhergeborenen, der ſich zu einer ſchlichten Republikanerin herabgelaſſen, und noch dazu den Korb erhalten hatte; aber das war in Baltimore, und hier war ſie mitten unter den Wilden. Jammern und Wehklagen aber, das ſah ſie wohl ein, würden das Uebel nur ärger gemacht, und wahrſcheinlich irgend einen zartfühlenden Wilden bewogen haben, ihr mitleidig das Meſſer in die Bruſt zu ſtoßen, und dieß wollte ſie doch auch nicht. Trotz und Unbeugſamkeit ließen ſich noch weniger in Anwendung bringen; die Wilden waren keine Teufel. Zudem lag in ihrer Situation etwas ſo Beſonderes, ihre iriſchen Nerven ſo lebhaft Kitzelndes, das nicht fehlen konnte, ihre Lebens-

geiſter aufzuregen und anzuſpornen, und ſo ihre Gedanken von ihrer unangenehmen Lage ab-, und auf Verbeſſerung derſelben zuzulenken; nicht, als ob ſie ſich tiefen Meditationen überlaſſen und zur Philoſophin geworden wäre, die, von Prinzipien ausgehend, a priori ſich über ihr Mißgeſchick getröſtet hätte; nein, es war natürlicher Trieb der Selbſterhaltung, der ſie zwang, ſich in ihre Lage zu finden, und bald fand ſie ſich ganz gut darein. Sie hatte ein treffliches Mittel, das beſte in einem ähnlichen Falle, nämlich Beſchäftigung. Glücklicherweiſe war ſie an dieſe gewöhnt, da ihr Tolpel wenig Zeit gelaſſen hatte, Romane zu leſen, oder die quarterlies zu ſtudiren, und ſie wartete nur auf Gelegenheit, ihre Regſamkeit an den Tag zu legen. Dieſe blieb natürlich nicht lange aus, und bald hatte ihr offenes Köpfchen es heraus, ſich nicht nur mit Grazie die lange Weile vom Halſe zu ſchaffen, ſondern ſich auch den Unterthanen des indianiſchen Herrſchers wichtig zu machen. Beſagte Unterthanen waren nämlich, gleich ſo manchen andern Unterthanen, jämmerlich unwiſſend, ſo unwiſſend, daß unſere Miſtreß Bärenhäuter etwas choquirt darüber war. Aber es kam nun darauf an, aus dieſer Unwiſſenheit Vortheil zu ziehen, und ſie ſäumte nicht die Gelegenheit zu ergreifen. Mit einer Miene, in der ein Zug

von Spott und Keckheit, ſo wie natürlicher Ueberlegenheit nicht zu verkennen war, ergriff ſie den nächſten Morgen nach ihrer Ankunft den mit Wildpret gefüllten Keſſel, und bereitete ungeheißen und ohne alle andern Beiſtand das Mahl ſelbſt. Die Indianer kreuzten ihre Schenkel um den Keſſel. „Whoo! rief der Häuptling, was haben wir da?“ Sein Lebelang hatte er kein ſo köſtliches déjeûner à la fourchette, würden wir ſagen, gegeſſen, wären Gabeln vorhanden geweſen. Die Mutter deutete ſchweigend auf die Ehrendame, die zur Belohnung eine Rippe erhielt; Jemmy ſah ſo ſtolz darein, als ob ſie auf dem großen Roſſe geſeſſen wäre. Nicht lange, ſo brachen die Wilden zu einem neuen Kriegszug auf; in vierzehn Tagen waren ſie wieder zurück, mit aller möglichen Beute beladen: Weiberröcken und Röckchen, Spencers, Hüten und Hauben, Schnürbrüſten und Leibchen. Dem Bruder des Häuptlings, unſerm Tomahawk, war eine ganze Familiengarderobe als ſein Antheil anheimgefallen; den Morgen nach ſeiner Rückkehr erſchien er in einer Robe von linsey woolsey rother Farbe, mit grünſeidenem Hute, und darüber ein Häubchen einer Wöchnerin; der Häuptling ſelbſt, etwas kleinerer Geſtalt, in einem Röckchen à l'enfant, mit pappelgrünem Spencer und einem Capuchon aus Louis-

Quinze Zeiten. Jemmy hatte kaum ihre Augen auf ihre metamorphoſirten Gebieter geworfen, als ſie den Squaws winkte, ihr in den Wald zu folgen. Sie war noch nicht weit gegangen, als ſie einen Überfluß wilder Hanfſtauden fand, mit denen ſie ihre Gefährtinnen beſtand und nach Hauſe zurückkehrte. Die Weiber mußten nun Hanf brechen; dann wurden ſie im Spinnen unterrichtet, und in wenigen Wochen waren die Weiberröcke in Jagdröcke verwandelt, verziert mit Calico- und Seidenbändern. Ein paar Wochen ſpäter brachen die Männer neuerdings zu einem Zuge auf, auf welchem der ältere Bruder getödtet, und Tomahawk verwundet wurde. Jemmy legte, gleich andern loyalen Unterthanen, Trauer an, verband die Wunden des Übergebliebenen, und als der junge Häuptling hergeſtellt war, präſentirte ſie ihm einen neuen Anzug, den ſie während ſeines Krankenlagers für ihn verfertigt hatte. Sie that dieſes mit ſo vieler Grazie, meinte der Indianer, daß er von ſelbiger Stunde ihr Verehrer und getreuer Paladin ward. Als er ſich den nächſten Morgen angekleidet, verſichert unſer Dokument, fühlte er ſich ſo angenehm überraſcht, daß er zum erſtenmale jene ihm zur Gewohnheit gewordene Ehrfurcht auf die Seite ſetzte, die ihn bisher abgehalten hatte, ſich Miſtreß Bärenhäuter etwas deutlicher zu

erklären. Er machte ihr ſeine Aufwartung. Die ganze Reſidenz war in Aufruhr; die rothen Damen waren in Verzweiflung. Ein ſolcher Staat, das ahnten ſie wohl, war nicht ihretwegen producirt; es galt der ſtolzen Amerikanerin, die natürlich ſolchem Glanze nicht widerſtehen konnte. Und wirklich, weder London, noch Paris, noch Newyork konnten ſich je rühmen, eine ſolche Verſchwendung von Herrlichkeiten in einer Perſon geſchaut zu haben, als Tomahawk ſeiner Getreuen an dieſem Tage vor Augen zu legen geruhte. Aber er war auch volle drei Stunden geſeſſen, ſeine Schenkel kreuzweis in einander geflochten, ſeinen Taſchenſpiegel in der linken Hand, und mit freudeblitzenden Augen ſeine unwiderſtehlichen Reize betrachtend. Drei breite Silberſpangen umzirkelten kunſtvoll ſeine Naſe, von der noch obendrein ein ſpaniſcher Dollar herabhing; zwei andere hingen in jedem Ohrläppchen, mit einem ſechsten war pfiffiglich die Unterlippe verziert; ſein Haar ſtrotzte von zahlloſen gefärbten Stachelſchweinfedern, und vom Scheitelbüſchel flatterten drei Büffelsſchwänze; ein Halsband von nicht weniger als fünfzig Alligatorszähnen umwand ſeinen Nacken, eine Trophäe, die er von den Chikaſaws erbeutet, und darüber war ein kleinerer von ungemein großen Glasperlen mit Chinabeeren ſichtbar. Die unte-

ren Theile ſeines Körpers waren eben ſo wenig vergeſſen: ſeine Schenkel waren bis zu den Knöcheln mit runden Stücken von Erz und Blech und Schellen ausſtaffirt, die bei jedem Schritte eine gewaltige Muſik machten. Seine übrige Toilette beſtand in einem engliſchen dreieckigten Hute, einer amerikaniſchen Soldatenjacke, roth aufgeſchlagen, und dem obenerwähnten Calico-Jagdhemde. Als er, im Gefühle ſeiner Vollkommenheiten, ſich der Reſidenz ſeiner Mutter näherte, hob er ſeine Füße hoch und tanzte zweimal im Kreiſe herum, um ſeine Ohren an der ſelbſtgeſchaffenen Muſik zu laben; nochmals überſah er, vor der Thür angelangt, im Taſchenſpiegel ſeine Perſon von Kopf zu den Füßen, und dann trat er ein.

Wir ſind leider ganz im Dunkeln über den Erfolg ſo vieler Kraftanſtrengungen; nur ſo viel iſt notoriſch geworden, daß der hohe Bewerber die Reſidenz ſeiner Mama weit weniger zufrieden mit ſich ſelbſt verließ, als er dieſes bei ſeinem Eintritte geweſen. Unſere Autorität fügt bei dieſer Gelegenheit hinzu, daß Jemmy ſeit jener Stunde eine eben ſo vollkommene Herrſchaft über den indianiſchen Regenten genoß, als ſie je in Bezug auf Toffel in Ausübung brachte; auch ſoll ſie dieſe Oberherrlichkeit gar nicht lange ſchlummern gelaſſen haben, wozu ſie wahrſcheinlich ihre Urſachen gehabt ha-

ben mochte, maßen ſie manchen ziemlich ſtarken Verſuchungen zu widerſtehen hatte. Aber, fügt unſer Dokument hinzu, ſie widerſtand heroiſch; wie konnte ſie auch anders? ſie, deren Sinn nach einer ſo ganz verſchiedenen Richtung zielte. Ja, ihr Blick war wirklich unverrückt zur aufgehenden Sonne gerichtet, in die Weltgegend, wo ihr lieber Teffel hauste; ſie hatte ihre Gefangenſchaft mit heldenmüthiger, wahrhaft iriſcher Standhaftigkeit volle fünf Jahre ertragen; nunmehr jedoch begann ſie jeden Tag mehr und mehr das Bittere ihrer Lage zu fühlen. Während der erſten zwölf Monden war ſie ſo ziemlich durch die Neuheit ihrer Situation rege erhalten worden, Vieles hatte auch der Stimulus der Selbſterhaltung beigetragen; in den folgenden Jahren fühlte ſie ſich vielleicht ein bischen durch die Aufmerkſamkeiten des Indianers geſchmeichelt; aber mit einem Wilden zu kokettiren, war doch nur ein armſeliger Zeitvertreib, und konnte unmöglich für die Länge dauern. So erwachte denn ihre Sehnſucht nach der Heimath mit jedem Tage ſtärker und ſtärker. Auf eine Flucht im erſten Jahre zu denken, wäre Wahnſinn geweſen; man hatte ſie mit Argusaugen während des Sommers bewacht, denn ihre Geſchicklichkeit in Allem machte ſie den Wilden unentbehrlich; und im Winter zu entfliehen: wo

ſollte ſie Lebensmittel, wo ein Lager finden? Ihre Hinreiſe hatte zwanzig Tage gedauert: ſie muſte in einer ungeheuern Entfernung von Hauſe ſein, und im Falle auch nur das mindeſte von ihrem Vorhaben offenbar geworden wäre, wahrlich, ihr Loos wäre ſchrecklich ausgefallen.

Endlich im fünften Sommer nach ihrer Entführung bot ſich die erwünſchte Gelegenheit dar. Die Männer waren zur Herbſtjagd aufgebrochen, ihre Weiber begleiteten ſie; bloß die Alten und Schwächlichen waren zurückgeblieben. Fünf Jahre ſcheinbarer Zufriedenheit hatten das Mißtrauen der Wilden eingeſchüchtert, und ihre Wachſamkeit gemindert. Die Bevölkerung, hatte ſie gehört, war während dieſer Zeit ſtark näher gerückt; ſie hoffte, wenn auch nicht die erſte, doch gewiß die zweite Woche auf Landsleute zu ſtoßen. Sie entſchloß ſich zur Flucht, und führte ihren Entſchluß auch unverzüglich aus. Ein Bündel mit Lebensmitteln war Alles, was ſie mitnahm; ſie hatte lange vierhundert Meilen vom großen Miami zu dem obern Ohio, aber ihre Seele war dem Rieſenunternehmen gewachſen. Sie liebte ihren Teſſel; ſie liebte ihn nun mehr, als jemals, den geduldigen, ausdauernden, und doch ſo vernünftigen Jungen. Sie hatte unglaubliche Mühſeligkeiten auszuſtehen; war

nahe daran, in den Sümpfen bei Franklin zu erſticken, in groſser Gefahr, im Scioto zu ertrinken, und mehrere Tage in der Wildniß zwiſchen Columbus und New-Lancaſter [1]) verirrt, und nahe daran, von Panthern und Bären aufgefreſſen zu werden; aber ſie überwand glücklich Sümpfe, Flüſſe und Wildniß. Die erſten fünf Tage lebte ſie von ihrem mitgenommenen Vorrath von gedörrtem Wildpret, dann ließ ſie ſich Papaws, Kaſtanien und wilde Trauben ſchmecken, und kehrte endlich, nach unſeligen Leiden, am zehnten Tage zum erſtenmale in einem Blockhauſe ein. Doch auch da verließ ſie ihr unbezwingbarer iriſcher Geiſt nicht, und ſie trat vor die Hinterwäldler mit eben der freien Stirne, als ob ſie an der Spitze der Shawneeſe gekommen wäre, verlangte Lebensmittel in eben dem feſten und zuverſichtlichen Tone, als ob Haus und Hof ihr eigen geweſen wären. Und die Hinterwäldler, dieſe derbe Race? Je nun, ſo wenig ſie gewohnt ſein mochten, ſich auf dieſe Weiſe begrüßt zu ſehen, die Art war neu: ſie ſtarrten, wie leicht zu erachten; doch gaben ſie, was ſie hatten, und, was das Merkwürdigſte an der ganzen Geſchichte iſt,

---

1) Columbus, New-Lancaſter, erſteres die Hauptſtadt von Ohio, letzteres eine Countyſtadt.

ſie gaben, ohne zu fragen. Wer nun weiß, daß dieſer unſer ſouveraine Staat Ohio durch den Stamm der Yankees bevölkert iſt, wird dieß kaum glauben können, und wir ſelbſt würden Mühe haben, hätten wir nicht ſchwarz auf weiß vor unſern Augen.

Nach einer langen, müden Fahrt von vollen vier Wochen kam unſere liebe Jemmy endlich in die Nähe des Ohio, und die lieblichen Bergesrücken, die ihre glückliche Heimath bargen, traten allmälig aus dem blauen Dunkel hervor. Sie verdoppelte ihre Schritte, ſie langte auf den erſten Hügeln an. Zum erſtenmale in ihrem Leben ſchlug ihr Herz lauter; ſie konnte nicht vorwärts; ſie ſetzte ſich, über die Vergangenheit nachzudenken; das große Roß kam ihr in den Sinn. „Das unglückliche große Roß," murmelte ſie, die Fauſt ballend, und auf ſprang ſie, und fort lief ſie, als wollte ſie es dem Unheilbringer entgelten laſſen. Nun war ſie auf dem Worſprunge angelangt, wo ſie vor fünf Jahren abgeſattelt und zur Gefangenen gemacht worden war. „Das verwünſchte große Roß!" wisperte ſie nochmals, und dann rannte ſie die Schlangenwindungen hinab. Da lag er nun vor ihr, der prachtvolle Ohioſtrom, ſich in zwei ungeheuern Streifen fortbewegend: die Gewäſſer des Alleghany, klar und kryſtallen, gleich dem Berg-

quelle, und die des Monongahela, trüb und schlemmig, gleich einem mürrischen Ehemanne, dem ein zartes und munteres Weib angefesselt ist. Nun stand sie an der letzten sanften Anhöhe, von wo aus sie die ganze Herrlichkeit übersehen konnte, die sie als Herrin erkannte; da lag die prächtige Thalweite, der üppigste aller Bottams, auf zwei Seiten von dem Vorgebirge eingeschlossen; da stand die steinerne Scheune: das Dach und die Jalousien waren frisch angestrichen. Ihre Augen funkelten vor Freude; Toffel war noch immer der gute, getreue, treuherzige Hauswirth. Dorthin erstreckte sich der alte Obstgarten, beinahe unter der Last von Aepfeln und Birnen zusammenbrechend; auf der andern Seite lag der neuangelegte; auch dieser bog sich unter den Früchten, und doch war es nicht länger als sechs Jahre, daß ihn Toffel gepflanzt hatte. Sie selbst hatte mitgeholfen im Frühjahre nach ihrer Verehelichung, — Himmel, welch eine lange Zeit! Sie schaute, sie traute kaum mehr ihren Augen, sie schaute wieder, — Gott! es war keine Täuschung, es war Toffel, ihr lieber Toffel, der just aus dem Hause kam; hinter ihm her ein kleiner flachshaariger Schelm, der sich fest an seinen Rockschoß anhielt. Ja, in seinen ledernen Inexpressibles, blauen Strümpfen mit rothen Zwickeln, und Schuhen und

Schnallen von ſo erklecklicher Größe, daß ſie ſie von ihrem Obſervatorium aus wahrnehmen konnte; — ſie vermochte es nicht länger auszuhalten, ihr Herz war zu voll; aber zugleich erwachte auch ihr ganzes Selbſtgefühl, das Bewußtſein der ſchlummernden Autorität kehrte zurück. Nein, ein weibiſch furchtſames, zagendes Weſen durfte ſie ihren Mann nicht merken laſſen; er würde ſie als ausgeartet betrachtet haben. Feſten Schrittes trat ſie von der Anhöhe herab, ging den Weg hinab, ſchritt durch die eingezäunte Gaſſe, die Wieſe, eilte durch den Gemüſegarten, und ſtand mit einemmale vor — Toffel.

„Alle guten Geiſter loben Gott den Herrn!“ rief dieſer, in der Angſt ſeines Herzens die legale Formel gebrauchend, mittelſt welcher ehrſame Deutſche von undenklichen Zeiten her die zahlloſen Geſpenſter, Hexen, Nixen und Elfen, und alle die Weſen bannen, mit denen ſie, oder vielmehr ihre Gehirne, von Alters her geplagt ſind.

Und wirklich können wir es dem guten Toffel nicht ganz ſo übel deuten, wenn ihm der Blocksberg einfiel. Fünf Jahre Abweſenheit und Aufenthalt unter den wilden Freibeutern hatten mit der heilloſen Reiſe eben nicht ſehr beigetragen, ihre Geſtalt in die Schönheitslinie abzurunden, oder ihrem Anzuge einen beſondern Reiz zu

verleihen. Selbſt er, der allerunmodiſchſte unter ſeinen Nachbarn, konnte es kaum begreifen, wie dieß ſeine Jemmy, die Führerin des guten Geſchmacks in Allem, ſein könne. Das Plötzliche ihres Erſcheinens nun gab ihrer etwas fleiſchloſen Form einen ſo über- oder unterirdiſchen Ausdruck, daß wir uns gar nicht wundern, wenn Toffels vier Gehirnkammern plötzlich in Aufruhr geriethen, und ihm der Blocksberg einfiel, von dem ihm ſein ſeliger Vater ſo oft erzählt hatte. Jemima, ſchien es, fühlte ſich nicht abſonderlich bei dieſem Stutzen, Staunen, Ausrufungen und Schrecken geſchmeichelt, und bemerkte in einem Tone ſo ſanft, wie es ihr nur immer möglich war: Wohl, Toffel, biſt du verrückt? Kennſt du mich nicht mehr? mich, deine Jemmy?

Toffel öffnete ſeine Augen ſo weit er konnte, und allmälig, als er die krumme Naſe, das funkelnde Auge, das unverhohlen keck, wie immer, blickte, und nur ganz wenig ins Grüne zu ſchillern ſchien, als er, ſagt unſer Dokument, dieſe Merkmale ſo deutlich wieder ſah, dann, und erſt dann fing er zu glauben an. Schließlich machte er auch die Erfahrung, daß ſie noch immer aus Fleiſch und Beinen beſtand, und nun wurde ſeine Freude wirklich groß, denn auch er hatte ſie von Herzen geliebt. Er umhalste ſie, drückte einen Kuß auf ihre Wangen,

umhalste sie wieder, und vergoß selbst zwei Freudenthränen, eine in jedem Auge. Jemmy nun war nicht weniger gerührt; sie liebte, wie wir bereits erwähnt, ihren Mann, trotz ihres irischen Temperamentes; ihr gesunder Menschenverstand ließ sie auch begreifen, daß Toffel allerdings einige Ursache hatte, mit ihr nicht ganz so zufrieden zu sein, da sein häusliches Glück durch ihren Trotz so sehr erschüttert worden war. Sie war daher selbst ein wenig überrascht, als er sie nun so plötzlich, so unerwartet gleichsam mit Liebkosungen überschüttete. Eine Zeitlang ertrug sie diese auch mit wahrer christlicher Geduld, so wenig sie sonst an derlei unfruktuösen Zärtlichkeitsverschwendungen Gefallen fand, da sie denn doch mehr das Reelle liebte.

Mein Gott! rief er aus, mein Schatz! — er hatte sein Englisch, wie es schien, beinahe rein vergessen — und wieder schlang er seine langen Arme um sie herum.

Jemmy nun war wirklich herzensfroh, ihren Toffel in so excellenter Laune zu sehen. Doch zuviel ist ungesund, sagt das Sprichwort, und unserer Jemmy war es, allem Anscheine nach, ziemlich zuviel; ihr schien Toffel in seinen Liebkosungen unerschöpflich zu sein, so daß sie bereits die Geduld zu verlieren, und sich nach Toffel dem jüngern zu sehnen begann, auch zu wissen ver-

langte, wie es mit dem Hauswesen stünde; und indem sie sich sothanermaßen äußerte, wand sie sich von ihm los, und schritt auf die Hausthüre zu. Toffel fing sie bei einem ihrer Rockschöße, und vertrat ihr den Weg.

Mein Schatz, sprach er, warte noch ein wenig, bis ich dir gesagt habe — —

Gesagt habe? fiel sie ungeduldig ein, was giebt's da zu sagen? Ich will meinen Buben sehen und wie du gewirthschaftet hast; ich hoffe, Alles ist in Ordnung, wo nicht, so — —

Ihr Auge fiel prüfend auf den armen Toffel, dem nichts weniger als wohl zu sein schien.

Mein Herz! fuhr er fort, meine Frau! Habe nur ein klein wenig Geduld.

Ich will keine Geduld haben, versetzte sie. Warum willst du nicht ins Haus? Und mit diesen Worten schritt sie näher der Thüre zu. Toffel, in äußerster Verwirrung, vertrat ihr nochmals den Weg, ihre beiden Hände erfassend.

Nun, bei Jasus [1]) und allen Gewalten! schrie sie erstaunt über ein so sonderbares Benehmen. Beinahe sollte ich glauben, es sei nicht Alles richtig, und du sähest mich nicht gerne.

---

1) By Jasus! Bei Jesus! eine irische Betheurung.

Dich nicht gerne ſehen, mein Herz, mein Schatz! Ja, ja, du ſollſt wieder meine Frau ſein, verſetzte der gute Junge.

Wieder deine Frau ſein? Wieder deine Frau ſein? wiederholte ſie, und ihre Augen blitzten und ihr Näschen krümmte ſich. Wieder ſeine Frau ſein! murmelte ſie, und riß ſich mit Gewalt von ihm los, rannte die Stiegen hinan, ſtürzte auf die Thüre los, hob die Klinke, öffnete, und erblickte — erblickte, ſich auf einem Armſeſſel wiegend, Dorothea Heumacher, die hübſcheſte Blondine der ganzen Niederlaſſung, weiland ihre Rivalin, und nun die glückliche Uſurpatorin ihrer ehelichen Gerechtſame.

Der eingefleiſchteſte Legitimat, den je die Gnade Gottes, oder, was daſſelbe iſt, die Bajonette ſeiner Herren Gebrüder, in ſein verlorenes Dominium wieder einſetzten, kann unmöglich mit größerer Verachtung und Abſcheu auf die plebejiſchen Eindringlinge herabblicken, die ſein göttliches Recht uſurpirt haben, als unſere de jure Miſtreß Bärenhäuter auf die de facto that, und, das Maß der Unbilden zu füllen, ſo war dieſe Uſurpatorin eine Deutſche! — Es würde eine pſychologiſchere Feder erfordern, als die, ſo unſer Dokument geſchrieben, die Symptome der verſchiedenen Leidenſchaften auch nur ober-

flächlich anzudeuten, die auf dem Geſichte unſerer Hel-din ſo ſtark hervorbrachen. Hohn, Wuth, Rache waren die geringſten; ihre Augen ſprühten ſo fürchterlich, daß es, eine Yankeephraſe zu gebrauchen, in der Stube zu rauchen anfing; ihre Fäuſte ballten ſich, ihre Zähne knirſchten, und, gleich der Katze, die ihr Territorium von dem Erzfeinde ihres Geſchlechtes beſetzt und eingenommen ſieht, ſchickte ſie ſich an, auf dieſen Feind loszuſtürzen; was bei dem Umſtande, daß ſie ſeit einem Monate ihre Nägel nicht beſchnitten, leicht ſehr bedenkliche Folgen für die holden Geſichtszüge der beſagten Dorothea Heumacher hätte haben können.

Toffel gewahrte mit gerechtem Entſetzen die ſchrecklichen Symptome, und warf ſich in ganzer Länge und Breite zwiſchen die beiden kriegführenden Mächte. Der Schrecken hatte ihm plötzlich wieder ſein Engliſch gegeben: Bray! rief er, dont fighd wid each oder! *(Pray dont fight with each other!)* [1])

Und wirklich, die Vermittlung war nicht überflüſſig, und immer blieb es noch unentſchieden, ob ſie auch angenommen werden würde. Aber gerade als Jemmy auf ihre Gegnerin heranrückte, oder vielmehr ſtürzte, öffnete

---

1) Um's Himmelswillen, balgt euch nicht!

ſich die Thür, und herein zappelte der junge Toffel mit einer ganzen Schar junger Bärenhäuter. Fünf Jahre waren verfloſſen, ſeit ſie ihren Buben in ihren Armen gehabt: Hader, Streit und Feindin vergeſſend, ſprang ſie auf ihr Kind los, um es in ihre Arme zu faſſen. Der Bube erſchrak, ſchrie laut auf, riß ſich mit Gewalt von ihr los, und rannte zu ſeiner Stiefmutter. Die arme Jemmy ſtand, als ob ein Zuber kalten Waſſers über ſie ausgegoſſen worden wäre; Wuth und Rache waren vergeſſen, namenloſer Schmerz erfaßte ſie; ihre Kraft verließ ſie; ſie taumelte der Thüre zu, faßte zitternd die Klinke, und war im Begriffe zu ſinken. Das arme Weib litt nun wirklich ſchrecklich; ſie war ein Fremdling ihrem eigenen Kinde geworden, ein Fremdling in ihrem Hauſe, in der ganzen weiten Welt. Es dauerte eine geraume Zeit, ehe ſie ſich erholte; endlich jedoch erholte ſie ſich. Seelen, wie die ihrige, ſind nicht leicht gebeugt. „Wie geht es dem Vater?" fragte ſie kurz.

Todt, erwiederte Toffel.

Und der Mutter?

Todt, war dieſelbe Antwort.

Und den Schweſtern und Brüdern?

Sind zerſtreut in der weiten Welt.

So ſind ſie denn alle hin! murmelte ſie mit kaum hörbarer Stimme.

Ich habe, ſprach Toffel leiſer, ein ganzes langes Jahr auf dich gewartet, und dich in allen Zeitungen, deutſchen und engliſchen, auskündigen laſſen, und als du nicht kamſt, ſetzte er noch leiſer hinzu, ſo nahm ich Dora.

So behalte ſie, erwiederte Jemmy mit feſter Stimme und einem unbeſchreiblichen Blick der tiefſten Verachtung; dann lief ſie nochmals auf ihren Buben los, faßte ihn, trotz alles Sträubens, und küßte ihn heftig. Und nun, ſprach ſie zu ihrer Rivalin gewendet, wenn du es je wagſt, dieſem meinem Buben etwas zu Leide zu thun, oder deinen deutſchen Rachen auf ſeinen Mund zu legen, ſo — —

Mit dieſen Worten, die wir ihrer Zierlichkeit wegen zum Theil mit Stillſchweigen zu übergehen für gut finden, öffnete ſie die Thüre.

Halt! halt! um Gotteswillen, halt! rief Toffel mit einer Stimme, die genugſam bewies, daß er beinahe ſo viel gelitten habe, wie ſeine weiland Frau. Er hatte ſie immer, trotz ihres biſſig ſtarren, zänkiſch-herrſchſüchtigen Weſens geliebt, herzlich geliebt, ja vielleicht aus eben dieſer Urſache geliebt, da ſie zur Würze ſeines Le-

bens, zum ewigen Stachel ſeiner phlegmatiſchen Deutſchheit ſo trefflich geeignet war. Oft hatte er an Jemmy zurückgedacht; denn die Willigkeit der gutmüthigen, phlegmatiſchen Dora hatte ſein träges Vegetiren nur noch träger gemacht; er war nun einmal ein Deutſcher, die bekanntermaßen nie glücklicher ſind, als wenn ſie wie die Schafe geſchoren und wie die Hunde getreten werden. Oft würde er einen blaugewirkten Strumpf, und ſelbſt zwei gegeben haben, wenn er ſich dadurch hätte einen ſanften Rippenſtoß von Jemmy erwerben können. Wirklich hatte er auch keine Mühe geſpart; war der Spur der Indianer mehrere hundert Meilen nachgejagt, hatte ſie auch bereits mit ſeinen Nachbarn erjagt, aber es zeigte ſich ungeſchickter Weiſe, daß es nicht Indianer, ſondern Yankee-Ueberſiedler waren. Auch auf Zeitungsankündigungen hatte er ſo manchen Dollar verwendet; unglücklicherweiſe zirkulirten dieſe jedoch im Oſten, während Jemmy im Weſten als Ehrendame figurirte, und noch unglücklicher hielt Herr Caspar Ledermaul nach einem Jahre ſolchen Cirkulirens und Wartens eine gewichtige Rede über den ſchönen Text: Melius est nubere quam uri, einen Text, den er gar zierlich und erbaulich ins Deutſche verdeutſchte. Toffel hatte bereits lange über dieſes nämliche Thema nachgedacht, als ihm

ſo auf einmal die Augen geöffnet wurden; und ſo ergab er ſich denn in ſein Geſchick, und nahm ein Weib, und zwar ein gutes Weib, ein liebes Weib; aber die Hauptſache für unſern Deutſchen, die Würze, die Kniffe, die Tritte, das Scheeren fehlte.

So war nun die Lage unſers Toffels beſchaffen, des Mannes zweier Weiber, zwiſchen denen er nun gewaltig zu ſchwanken ſchien. Zu der einen zog ihn Achtung, Gewohnheit, Neigung, zur andern ein gewiſſer Kitzel, oder vielmehr das Bedürfniß, gekitzelt zu werden. Zuletzt rief er aus: Halt! ich bitte dich; wir wollen zum Squire gehen, und was der und Pfarrer Ledermaul ſagen, das wollen wir thun, und wie es immer ausfalle, ich will dir ſechshundert Silberdollars und mein ſchönſtes groſſes Roß geben. Laß uns hören, was das Geſetz Gottes und des Menſchen ſagt.

Auch darin bewies ſich Toffel als ein ehrlicher, guter Deutſcher, der nie ſelbſt dachte und handelte, ſondern dieſe Mühe der göttlichen und menſchlichen Obrigkeit, wie er meinte, auf die Schultern zu laden für's Beſte erachtete.

Jemmy nun zuckte, das Geſetz, oder vielmehr das, was aus der Auslegung des Geſetzes folgt, ein Prozeß, war Muſik für ihre Ohren, ſo wie es die lieblichſte

Muſik für Irinnen iſt. Sie hielt inne; vielleicht möchte ſie ſich auch wirklich haben erweichen laſſen, aber in dieſem entſcheidenden Augenblicke kam ihre Rivalin, die ſich in die Nebenſtube retirirt hatte, wieder in Vorſchein, ihr jüngſtes Kind im Arme und zwei gewichtige Strümpfe in der Hand haltend.

Nimm ſie, ſprach das gute Weib, wir haben noch ſechs übrig, wir haben Ueberfluß. Nimm ſie, und Jeremias Hawthorn iſt noch ledig; ſei glücklich, gute Jemmy.

Die ſanfte, beinahe demüthig bittende Dora war wirklich rührend anzuſchauen, als ſie, Thränen im Auge, die halbwilde Irin anflehte, ihre ſechshundert Silberdollars anzunehmen. Jedes andere Herz mußte erweichen, ausgenommen das, an welches die Bitte gerichtet war; die Erſcheinung der Glücklichen ſchien ſie in friſche Wuth zu verſetzen. Einen Blick der tiefſten Verachtung ihr zuwerfend, trat ſie an Toffel heran, ſchüttelte ihm die Hand, bot ihm ein Lebewohl, und verließ die Stube.

Renn', lauf', lieber Toffel, was du kannſt! bat, beſchwor ihn Dora. Lauf', um's Himmelswillen! ſie möchte ſich ſonſt ein Leid anthun.

Toffel war ſeiner ſelbſt unbewußt da geſtanden; es war, als ob das Ganze ihm ein Traum geweſen; die

Stimme ſeines Weibes rief ihn in die Wirklichkeit zurück. „Denk nur, Teffel!“ bat ſie nochmals, ihre Hände faltend. Und Teffel lief aus Leibeskräften der Armen nach; ſie war jedoch ſchon weit vorausgeeilt. Seine langen Schritte verdoppelnd, hatte er ſie beinahe eingeholt, als ſie ſich umwandte, und ihm befahl, umzukehren. Einem kräftig ausgeſprochenen Befehle kann ein deutſches Blut nie widerſtehen, und ſo kehrte denn Teffel um, und ging zu ſeinem Weibe. Einige Minuten ſtarrte er ihr noch nach, bis ſie in den Windungen des Berges verſchwunden war, und dann ſchüttelte er ſeinen Kopf und dachte — was? können wir unmöglich ſagen.

Jemmy lief nun wie ein geſcheutes Reh den Berg hinan; wieder war ſie auf dem fatalen Vorſprunge angekommen, wo ihr irdiſches Glück einen ſo ſchrecklichen Stoß, ſie konnte es ſich nicht verhehlen, durch ihre eigene Schuld erlitten. Noch einmal überblickte ſie ihre vorige friedlich-ruhige Heimath; da lag ſie mit Allem, was ihr werth und theuer war: das ſubſtantielle Wohnhaus mit ſeinen beiden Teffeln; dort weideten ihre Kühe und Kälber, und ein halbes Dutzend der größten Roſſe, die ſie je geſehen; da ſtand die Eiderpreſſe; — und Allem, Allem ſollte ſie nun entſagen: ihrer Butter

und ihrem Käſe, ihrer Wohnung und ihrem Throne. Der Gedanke ſchnitt in's Innerſte ihres Herzens; ſie weinte bitterlich. Allein ſtand ſie da, verlaſſen auf der weiten Gotteswelt; Vater und Mutter todt, Brüder und Schweſtern in der weiten Welt; ihre Bekannten und Freundinnen würden lachen und ſpotten der Jemima, der indianiſchen Squaw. Ihr ungebeugter Sinn empörte ſich bei dieſem Gedanken; allmälig wurde ihr Gemüth ruhiger, ihre Miene zuverſichtlicher. Ein Entſchluß ſchien in ihr aufzukeimen, der mit jeder Sekunde an Stärke zunahm. Als wollte ſie der Möglichkeit einer Geſinnungsänderung entwiſchen, ſprang ſie vom Boden, rannte dem Walde zu, und drang tiefer und tiefer ein.

Drittes Capitel,

welches da zeigt, wie die zwei rothen Kolben doch eine Vorbedeutung geweſen.

Es war im Jahre 1796, im Anfang des indianiſchen Sommers, als Jemmy zum zweitenmale ihren langen Weg antrat. Der Himmel begünſtigte diesmal ihr Unternehmen. Sie kehrte auf demſelben Wege zurück, den ſie, freilich unter lieblichern Auſpicien, gekommen war. Sie hatte ſich nun an das Wandern in den Wäldern ſo ziemlich gewöhnt; mit demſelben ungebeugten Muthe trat ſie wieder in die Wohnungen der zerſtreuten Anſiedler im damaligen nordweſtlichen Territorium [1]), und forderte mit derſelben Unerſchrockenheit Trank und Speiſe und Nachtherberge. Keiner wagte ſie zu fragen, keiner ſie anzuholen; der ſchmerzhafte Blick der Entſagung und des Muthes ſcheuchte alle zurück, und wenn es ja einer wagte, ſie forſchend anzublicken, ſo erſtarb ihm das Wort auf der Zunge. Feſt und entſchloſſen barg ſie ihren Schmerz im eigenen Buſen, zu

1) Dem heutigen Staate Ohio.

ſtolz, um überflüſſiges Mitleid zu erbetteln, zu klug um zum Thergeſpräche werden zu wollen. Als die Wohnungen aufhörten, nahm ſie wieder zu wilden Trauben, Papaws und Kaſtanien ihre Zuflucht, und wanderte ſo die vierhundert Meilen zu den Quellen des groſſen Miami zurück, wo ſie ſich acht Wochen nach ihrer Flucht eben ſo kühn und unverzagt präſentirte, als ob ſie von einem Morgenbeſuche zurückgekehrt wäre.

Nie war der Jubel im Hauptquartier der Shawaneſe gröſſer geweſen, als wie Jemmy in die Hütte der Mutter Tomahawks eintrat. Die ganze Bevölkerung der Wigwams war rege; Tomahawk war auſſer ſich vor Freude. Er war ihr Bewunderer und Verehrer volle fünf Jahre geweſen, und hatte ſich, was bei einem Wilden nicht wenig bedeuten will, die ganze Zeit hindurch auch nicht die mindeſte Freiheit erlaubt. Sie hatte nicht geringen Einfluß auf das Völkchen ſich erworben; ſie war die Lehrerin der Weiber, die Schneiderin, Köchin der Männer, das Factotum Aller geweſen; daß die Letztern, wenigſtens zum Theil, menſchlichen Weſen in ihrem Aeuſſern und nicht Orang-Outangs ähnlich ſahen, war ganz ihr eigenes Werk. Tomahawk tanzte und ſprang vor Freuden: „Weiße Männer nicht gut! Rothe Männer gut!“ rief er jubelnd, und in ſei-

nen Jubel ſtimmten Mutter, Squaws und Männer ſammt und ſonders mit ein. Es war mit einem Worte ein Freudenfeſt für den armen Häuptling, das noch glänzender ausgefallen wäre, hätten er und die Seinigen mehr Feuerwaſſer gehabt.

Feſt und beſtimmt jedoch, als der Entſchluß Jemima's war, ließ es ihre Klugheit nicht zu, dem verliebten Wilden ſein Spiel allzu leicht zu machen; nein, ſie erholte ſich lange Zeit Rathes, ehe ſie ihm auch nur die entfernteſte Hoffnung machte. Zwanzig Tage war ſie bereits mit Tomahawks Mutter eingeſchloſſen, während welcher Zeit der arme Häuptling ſie nur zweimal zu ſehen bekam. Endlich am ein und zwanzigſten Morgen wurde er in die Gegenwart der Souverainin ſeines Herzens berufen. Er kam, wo möglich noch bunter herausſtaffirt, als bei ſeiner erſten Bewerbung; ſtammelnd trug er ihr ſeine Wünſche vor. Jemima hörte ihn ernſt, wie ein Oberrichter, an; nachdem er ſeine Rede geendigt hatte, wies ſie ſchweigend auf den Tiſch hin, auf welchem ein vollſtändiger Anzug von amerikaniſcher Kleidung lag. Tomahawk kehrte jauchzend in ſeine Hütte zurück, und erſchien nach einer halben Stunde, ein ganz anderer Menſch, vor ſeiner Gebieterin. Er ſah wirklich nicht uneben aus; ein wohlgeſtalteter Junge von kräftig

ſchlankem Wuchſe — Teſſel war nichts dagegen; — zu dem Häuptling von mehreren hundert Familien, hatte er ſeit ſeiner Bekanntſchaft ſo viele Proben von Anhänglichkeit, Ehrfurcht und Lenkſamkeit gegeben, die ihn zu einem gar nicht verwerflichen Ehemanne in den Augen Jenny's qualificiren mochten. Sie reichte ihm nun gnädigſt ihre Hand; es galt eine fernere Probe. Bereits ſtanden auf Geheiß ſeiner Mutter zwei Pferde vor der Hütte; ſie befahl Tomahawk, ſelbe zu ſatteln. Er gehorchte ſchnell und ſchweigend. Sie beſtieg das eine, und winkte ihm bedeutſam, ein gleiches zu thun und ihr zu folgen. Der Wilde ſtaunte, ſtarrte, folgte jedoch unwillkürlich ſeiner geliebten Herrin, die das Wigwam verließ, und in der Richtung nach Süden forttrabte; einige Male erkühnte er ſich zu fragen, aber ſie winkte, zeigte bedeutſam hinab in die Ferne, und er ſchwieg und folgte. Der Friede war während ihrer Gefangenſchaft wieder hergeſtellt, und ihre Reiſe hatte für ſie wenigſtens Ein Gutes zur Folge gehabt. Sie hatte vernommen, daß beiläufig vierzig Meilen in ſüdlicher Richtung von den Quellen des Miami eine amerikaniſche Niederlaſſung entſtanden; nach dieſer ging nun ihre Reiſe. Als ſie in derſelben angelangt war, fragte ſie ſogleich nach dem Friedensrichter. Das Staunen des werthen

Squire war nicht gering, als er plötzlich ein junges, hübſches Weib — Jemmy hatte ſich in den zwanzig Tagen ihrer Zurückgezogenheit wieder abgerundet — und einen kräftig blühenden Wilden, wie ein Gentleman gekleidet, in ſeine Stube treten ſah. Jemmy jedoch ließ ihm nicht lange Zeit zur Verwunderung, ſondern wandte ſich ohne weitere Umſchweife zu ihrem Begleiter und ſprach: Tomahawk! du haſt während der fünf Jahre meiner Bekanntſchaft mit dir ſo viel geſunden Menſchenverſtand an den Tag gelegt, daß ich alle Hoffnung habe, aus dir einen Mann zu bilden, und ſo habe ich mich denn entſchloſſen, aus dir einen Mann zu machen.

Tomahawk wußte nicht, ob er wache oder träume, und ſo ging es dem Squire; aber das ausdrückliche Verlangen, ſie, Jemima O' Dougherty, ehelich mit Tomahawk, dem Häuptling der Shawneeſe, zu verbinden, und zwei blinde Silberdollars beſeitigten alle Zweifel, und der Friedensrichter ſprach die Eheformel über ſie aus, und vereinte ihre Hände. Der Segen war bereits geſprochen, und noch immer begriff der arme Wilde nicht, was das Ganze zu bedeuten habe; als aber Jemmy ſeine Hand faßte, und ihm eröffnete, ſie ſei nun ſein Weib und er ihr Mann, da war ihm, als wäre er ſo eben aus den Wolken gefallen. Er tanzte im Zimmer

herum, er ſprang, er jubelte, er lachte, er weinte, Alles vor Freude. Der Friedensrichter ſelbſt war nicht weniger überraſcht, und zwar ſo ſehr, daß er ein treffliches Abendeſſen den Beiden zum Beſten gab, ſie bei ſich zu übernachten nöthigte, und Jemmy ſelbſt die zwei Thaler zurückgab, mit ſeine Bücher noch heutiges Tages ausweiſen. Und gewiß mußte es für den guten Mann und die Anſiedler nicht von geringer Bedeutung ſein, den unbändigen Tomahawk, der im letzten Kriege ſo viel Unheil durch ſeine Excurſionen angerichtet hatte, unter einer, allem Anſcheine nach, ſo entſchloſſenen, muthigen Direction zu wiſſen.

Tomahawk und ſein Weib kehrten den folgenden Tag in ihre Heimath zurück, und vom Tage der Rückkehr begannen auch ſeine Honigmonde. Miſtreß Tomahawk nämlich war kaum in ihre neue Wohnung inſtallirt, als ſie auch befand, daß die erbärmliche Hütte viel zu klein und enge und unſauber für ſie beide ſei. Und wirklich, ſie war eher einer Bärenhöhle, als einer menſchlichen Wohnung zu vergleichen. Tomahawk und ſeine Leute hatten nun Bäume zu fällen, wozu ſie ſich nur gegen ein gewiſſes Honorar von Whiskyflaſchen, die Jemmy für die zwei Dollars mitzunehmen für gut befunden hatte, herbeiließen. Mehrere von ihren Landes-

ſeiten waren von der Niederlaſſung herausgekommen, und halfen das Gebäude aufzimmern. Tomahawk ſprang freilich, als er vierzehn Tage hindurch die Axt handhaben mußte, jedoch nicht mehr vor Freuden; er ſchnitt Geſichter; aber all ſein Springen und Geſichterſchneiden half zu nichts: er mußte daran und daraus. In vier Wochen ſchlief er im bequemen Wohnhaus, ſo bequem, ſo wohnlich, wie Toſſis. Tomahawk hatte nun ganze vier Wochen Ruhe, aber das Frühjahr meldete ſich an, und das Kornfeld war offenbar zu klein, ja es hatte nicht einmal eine Umzäunung, und Schweine und Pferde fraßen den größten Theil der Saat, ehe ſie noch in den Samen ſchießen konnte. Mithin Tomahawk bedurfte eines größern, und ihre wilde Ehehälfte hatte daher ein paartauſend Bäume zu ringeln und umzuhauen, und einige Dutzend Aecker zu umzäunen. Ihr Freund, der Friedensrichter, hatte bei dieſer Zeit wahrgenommen, daß ſie eine wackere junge Frau und treffliche Haushälterin, unternehmend, thätig war, die es wohl verdiente, auf allen Wegen ermuthigt zu werden. Er war Amerikaner im ganzen Sinne des Wortes, der half, wo es etwas half; er ſandte ihr ſofort einige Hundert Aepfel- und Pfirſichbäume, die ſie pflanzte und pflanzen ließ. Wiederum hatte Tomahawk einige Wochen

Ruhe; aber es war böſe Wirthſchaft, und zwar ſeit undenklichen Zeiten, mit den Fuchs-, Hirſch-, Biber- und Bärenfellen getrieben worden. Tomahawk war ein berühmter Schütze und Jäger, aber er verhandelte den Preis wochenlangen Jagens nicht ſelten für einige Gallons Whisky. Gleich den übrigen ſeiner rothen Brüder, hatte er die ſchwache Seite, einen Schluck, oder vielmehr deren viele zu thun, wenn es Gelegenheit dazu gab. So groß war jedoch die Furcht vor ſeiner Ehehälfte, daß er die Branntweinflaſchen pfiffiglich in hohle Bäume verſteckte. Miſtreß Tomahawk fand jedoch den Sünder bald aus, und um künftig allen Verſuchungen vorzubeugen, befahl ſie ausdrücklich, daß alle Felle heimgebracht, und ihrer Diſpoſition überlaſſen werden ſollten. Nun nahm ſie den Fellhandel auf ſich. In kurzer Zeit wackelten mehrere Kühe durch das ellenhohe Gras an den Miamiufern, und Tomahawk koſtete zum erſtenmale in ſeinem Leben Kaffee und Wälſchkornkuchen. Aber es kam noch ſchlimmer. Ein junger Tomahawk erblickte das Licht der Welt, und die alten Squaws zögerten nicht, ausgerüſtet mit Bärenfett und Kuhmiſt, ihre Aufwartung zu machen, willens, den neuen Stammhalter feierlich in ihre religiöſe und politiſche Gemeinſchaft einzuweihen. Allein Jemmy ſah ſo bitterböſe

darein, und ergriff, als dieſes nicht helfen wollte, ihren Scepter, den Beſen, ſo wacker, daß Alt und Jung heulend zum Hauſe hinausſtürzte, gleich als ob ſie vom wilden Jäger verfolgt würden. Als ſie von ihrem Kindbette ſich erholt hatte, befahl ſie wieder Tomahawk, zwei Roſſe zu ſatteln. Natürlich gehorchte er ohne zu mucken, und nahm ohne Widerrede ſeinen Sohn auf den Arm. Auch dieſes Mal ging ihre Reiſe auf die erwähnte Niederlaſſung, aber nicht dem Hauſe des Friedensrichters, ſondern des Predigers zu. Tomahawk ließ ſich Alles ruhig gefallen; als er aber den Prediger ſeinen Sohn mit Waſſer begießen ſah, verging ihm alle Geduld. Er ſprang nicht bloß, er tobte, er wüthete, er nannte Miſtreß Tomahawk — ſtellen Sie ſich nur vor, ſchöne Leſerinnen, der Ungezogene! — eine Hexe, eine Teufelin, eine Medizin [1]). Jemmy, ohne ein Wort zu verlieren, runzelte ihre Stirne, warf ihr Mäschen auf, und der junge Tomahawk ward getauft, wie andere Chriſtenkinder.

Als einige Jahre ſpäter die Shawneſe-Indianer

---

1) Medizin werden von den Indianern Aerzte, Hexenmeiſter, Zauberer, überhaupt alle diejenigen genannt, die ſie wegen ihrer Kenntniſſe in Verbindung mit über- oder unterirdiſchen Weſen wähnen.

mit der Regierung der Staaten in Unterhandlungen wegen Abtretung ihrer Ländereien traten, war die Farm Tomahawks zu mehrern hundert Ackern blühender Fruchtgärten und herrlicher Wiesen und Felder angewachsen. Mistreß Tomahawk wies natürlich jede Zumuthung, ihr Land abzutreten, mit Standhaftigkeit zurück, und vertheidigte ihre und ihres Mannes Rechte, wobei ihr der Friedensrichter hülfreiche Hand bot, so wacker, daß die Commissaire noch froh waren, mit einigen tausend Ackern davon zu kommen. Schwerer hielt es, dieselbe Ausnahme mehrern Indianerfamilien auszuwirken; doch auch dies gelang Ihr, und einige zwanzig dankbare Familien segnen noch heute ihr Andenken. Und ihr Wohlstand und ihre Zufriedenheit nahmen mit jedem Jahre zu; sie sandte ihre Kinder in die Schule der Missionaire an den Maumeefällen, wo sie zu Christen und Bürgern gebildet wurden, und sie lebt nun, das sichtbare verehrte und werkthätige Oberhaupt ihrer rothen Mitbürger und Mitbürgerinnen.

Der Reisende, den sein Weg über die Haide zwischen Columbus und Dayton nordwärts führet, wird unter und zunächst den Quellen des Miami ein gewaltiges, aus gehauenen Baumstämmen aufgezimmertes Wohnhaus mit Scheunen und Ställen finden, umringt von

üppigen Waizen- und Mälſchkornfeldern, und auf den Wieſen an die ſechzig der ſchönſten Melkkühe, mit Kälbern, Pferden und Füllen, nicht zu gedenken der Fruchtgüten, die unter der Laſt von Aepfeln, Birnen und Pfirſichen zu brechen drohen. Um das Haus herum tummeln ſich ein halbes Dutzend Jungens und Mädchen von hellrother Geſichtsfarbe, und herausgeputzt, als wären ſie ſo eben aus Stubbs Laden zu Philadelphia gekommen. Am Sonntage leſen ſie ihre Bibel, oder ſatteln ſich ihre Pferde, und begleiten Miſtreß Tomahawk zur Kirche; dem Häuptlinge, der ziemlich behaglich und comfortabel ausſieht, leſen und erklären ſie die Zeitungen, und der alte Tomahawk rühmt ſich, daß ſeine Buben beſſere Mediciner geworden ſind, als die der Weißen. Und er iſt noch ſtark in Zweifel, ob ſeine zwei älteſten Söhne Advokaten oder Doktoren werden ſollen. Zweimal jedes Jahr macht Miſtreß Tomahawk eine Tour nach Cincinnati auf ihrem ſechsſpännigen Wagen, der, mit Butter, Ahorn-Zucker, Käſe, Mehl und Früchten beladen, einen Zug darbietet, den kein Gouverneur aufweiſen kann. Sie hat ſtets zwei ihrer Söhne als Vorreiter bei ſich. Und ſie iſt eben ſo ſehr das Schrecken der Marktinſpectoren allda geworden, als ſie das Orakel und der Liebling aller Marktweiber — und Männer iſt.

Nachwort an den geneigten Leſer

von den Verlegern.

Es iſt wohl ſelten der Fall, daß Buchhändler es unternehmen, zu ihren Verlagswerken Nachworte oder Nachreden zu ſchreiben; die Gelegenheit dazu aber bietet dasjenige Buch des Verfaſſers der Reiſeſkizzen dar, welches wir voriges Jahr als eine höchſt merkwürdige Erſcheinung unter dem Titel:

Der Legitime und die Republikaner.

Eine Geſchichte aus dem letzten amerikaniſch-engliſchen Kriege.

mit dem Motto:

> Ich zittere für mein Volk, wenn ich der Ungerechtigkeit gedenke, deren es ſich gegen die Ureinwohner ſchuldig gemacht hat.
>
> Jefferſon.

3 Bde. in 8., thlr. 4, oder fl. 6 rheiniſch.

in die deutſche Literatur einführten. Wir machten damals aufmerkſam, daß in dieſem Werk nicht ein

gewöhnlicher Roman, ſondern ein Kunſtwerk höherer Gattung, voll Originalität und Leben, von ganz eigenthümlichem Gehalt und Schlag zu finden ſei. Solche Verſicherungen aus dem Munde der Verleger finden nicht immer gläubige Leſer; man iſt es zu ſehr gewöhnt, dieſe als übliche, zum Geſchäft und Vertrieb gehörige Redensarten zu betrachten; in den meiſten Fällen bleiben auch derlei Empfehlungen ohne Wirkung, bis endlich irgend eine akkreditirte literariſche Anſtalt es der Mühe werth findet, ein ſolches Werk mit ihrer Kritik zu beehren. Das iſt nun, in Bezug auf den Legitimen, bereits in mehreren Blättern, und namentlich in den allgemein geachteten „Blättern für literariſche Unterhaltung", Leipzig, bei Brockhaus, vom 7. März, Nr. 66, geſchehen, und der geneigte Leſer der Reiſeſkizzen, der, angezogen von der höchſt originellen Schreibart unſers unbekannten Verfaſſers, auch ſein früheres Geiſtesproduct gerne kennen lernen möchte, wird ohne Zweifel unſere Empfehlung durch dieſe Recenſion gerechtfertigt finden. Sie lautet wörtlich wie folgt:

„Mag es nun wahr ſein, oder die Herren Verleger es bloß affektiren, daß dieſer Roman aus einer amerikaniſchen Feder engliſch gefloſſen und von einer deutſchen Hand aus der Handſchrift überſetzt worden ſei; ſo viel

iſt gewiß, er muß von Jemand geſchrieben ſein, der Nordamerika, der die beiden darin noch kämpfenden Nationen, der die amerikaniſche Denkweiſe beider Parteien bis in ihre Nuancen, der die Sprache und die Idiotismen derſelben, der den ſittlichen und politiſchen Gehalt der neuen Welt recht gründlich kennt.

Nach europäiſchen Begriffen könnten über die Richtigkeit des Titels Bedenklichkeiten entſtehen; wir wollen daher bemerken, daß der Legitime ein Häuptling, König oder Miko der Muscogee- oder Oconee-Indianer, der Republikaner aber der größte Kopf ſeines Volkes, der General Jackſon iſt, obgleich dieſer, gleichſam auf den Köpfen von 100 andern kleinern Republikanern getragen, erſt ganz zuletzt erſcheint. Sollte der Verf. den im Titel liegenden ſcharfen Gegenſatz nicht aus dieſen beiden Hauptcharakteren herzunehmen gemeint geweſen ſein, ſo müßten wir ihn aus dem Inhalt des ganzen Werkes herleiten, und dann ſcheint uns der Titel noch weniger paſſend gewählt, da in Amerika der Republikanismus legitim iſt.*)

*) Uns ſcheint im Gegentheile, die Abſicht des Verfaſſers ſei es, die letzten Kämpfe der Ureinwohner, die durch den Legitimen, das heißt den Miko, repräſentirt werden, mit den Amerikaner-Republikanern, die collectiv dargeſtellt werden, dem Leſer vor Augen zu bringen. Die Verleger.

Die Abſicht des Verf. reiht ſich an den Titel, wie wir ihn erklären, ſehr ſchön an. Er will nämlich durch einen hiſtoriſchen Roman die Nation auf die Ungerechtigkeit aufmerkſam machen, mit welcher ſie die Ureinwohner des Landes aus den Wohnſitzen ihrer Väter treibe, obgleich die Thorheit der Indianer, ſich einzubilden, daß der große Schöpfer wenigen tauſend Stammgenoſſen ein Land, ſo groß und oft größer als Deutſchland, zum Jagdrevier angewieſen habe, auf welchem Millionen fleißiger Landbauer wohnen können, unläugbar dieſe Ungerechtigkeit herbeigeführt habe.

Zu dieſem Zwecke läßt er einen Indianerhäuptling Louiſianas, welcher lange mit den Weißen gekämpft, der ſelbſt ihre Sprache und Schrift erlernt hat, um ihre Feinheit und Ueberlegenheit daraus zu entnehmen, des ungleichen Kampfes müde und von einem Theil der Seinigen verrathen und verkauft, ſeine Heimath verlaſſen und ſich an der Gränze von Texas, ohne daß er die Ueberſiedlung nach Mexiko gewahr wird, mit einem Haufen Getreuer neue Wohnſitze wählen. Mit ſich nimmt er ein kleines weißes Mädchen, dem ſeine treffliche, hilfsmüthige Tochter Mutter wird. Er ſelbſt hat das Kind aus den Händen ſeiner Krieger gerettet, die es zu tödten im Begriff ſtanden, nachdem ſie ſo eben die Mut-

ter ſkalpirt. Trefflich zeichnet der Verf. die Sitten dieſes und ihm gegenüber eines mexikaniſchen Stammes und ſeines Häuptlings, und man erkennt in dem letztern den Verwandten jenes Volks wieder, welches die Spanier bei der Eroberung von Mexiko ſo ſchändlich mißhandelten.

Vergeblich würden wir verſuchen, einen kurzen Begriff von den Reizen der Schilderungen zu geben, zu welchen indianiſches Leben und amerikaniſche reiche Natur Gelegenheit bieten, vergebens die zarten Nuancen der edelſten weißen und rothen Menſchen und ihrer bald rohen, bald wilden Charaktere und Sitten zuſammenſtellen, um eine Anſchauung von dem Inhalte dieſes Werkes zu geben, das eine geiſtreiche Belehrung über die ſo eben angedeuteten Punkte enthält. Wir wollen nur die beiden größten Abtheilungen deſſelben einander gegenüberſtellen, um den reichen Inhalt zu charakteriſiren und daſſelbe Intereſſe dafür zu erregen, mit welchem wir daſſelbe geleſen haben.

Die erſten anderthalb Theile nämlich ſind faſt ausſchließlich den Indianern gewidmet, während die Weißen nur einzeln, und gleichſam um den Zuſammenhang mit ihnen zu erhalten, darin auftreten; die letzten anderthalb Theile dagegen zeichnen das nordamerikaniſche Leben, die wunderbare Republik, und hier ſpielen die Indi-

ner wieder dieſelbe Rolle, wie die Weißen in der erſten Hälfte des Werkes.

Wir verkennen nicht, daß uns der Verf. manche Erklärung ſchuldig bleibt, manche Unwahrſcheinlichkeit auftiſcht und manchen Fehler gegen die Kunſt der claſſiſchen Schriftſtellerei begeht; allein wir können ihm das Lob nicht verſagen, daß im Weſentlichen ſein Plan meiſterhaft angelegt und ausgeführt ſei *). Die Breite der Erzählung und der Schilderung ſind wir von den hiſtoriſchen Romanſchreibern der Scott'ſchen Schule gewohnt und müſſen ſie uns nun ſchon gefallen laſſen. Es iſt dieſen Herren ſo bequem, ihre Einbildungskraft in Naturſcenen oder häuslichen Einrichtungen ſich ergehen, wir möchten ſagen, ſich erholen zu laſſen von den Anſtrengungen der Darſtellung überraſchender Begebenheiten. Zur Sittenzeichnung ſind dieſe Spaziergänge ſehr gelegen, und wo ſie dem Zwecke redlich dienen, kann man ihre Weitläufigkeit ſchon ertragen. Auch verſteht bei

---

*) Wir bemerken, daß für viele deutſche Leſer manches unwahrſcheinlich iſt, was für den amerikaniſchen der höchſte Genuß iſt. Wir ſind nur zu wenig mit dem Leben der Amerikaner bekannt, wie dieſes tagtäglich offenbarer wird.

Die Verleger.

uns ſchon jede Dame, das Entbehrliche beim Leſen wegzulaſſen oder Seiten mit einem Blicke zu überſehen.

Hätte Cooper's gebildetere Feder dieſen Plan ausgeführet, ſo dürfte die Ausführung mancherlei gewonnen haben. Im Ganzen aber müſſen wir, Cooper's Talent in Ehren, dieſer Conception vor der Cooper'ſchen den Vorzug geben, weil ſie geiſtreicher und großartiger iſt. Der Verfaſſer dürfte wohl ein Mann ſein, welcher als Staatsmann einen bedeutenden Platz in der Republik ſchon einnimmt, oder gewiß noch einnehmen wird. Wer die Intereſſen ſeiner Nation ſo genau ſtudirt hat, wie er, iſt berufen, Theil an ihrer Leitung zu nehmen *). Höchſt anziehend haben wir treffende Bemerkungen über

---

*) Hierüber können wir keine Aufſchlüſſe geben. Das Werk iſt uns von geachteter Hand zugekommen, und der Verfaſſer mag, ſo wie Walter Scott und andere Autoren, die anonym geſchrieben, ſeine Urſache haben, auf den Schriftſtellerruhm einſtweilen zu verzichten. Dieſe Anonymität iſt bekanntlich in Amerika und England eine hergebrachte Sache. Walter Scott, Waſhington, Irving und viele andere haben dasſelbe gethan, ganz das Gegentheil von unſern Autoren, die, lächerlich genug, als Ueberſetzer ihre Namen auf ein Werk ſetzen, dem der Autor den ſeinigen noch nicht beizudrucken für gut befunden.

Die Verleger.

den Geiſt des Soldatenlebens und über die Landesvertheidigung der Republik gefunden. Vielleicht bezeichnet nichts ſo ſcharf die Urſachen, weshalb Amerika der Entwickelung loyaler Freiheit des Bürgerthums mit feſtem Schritte entgegengeht. Wir ſehen überall einen gewiſſen Optimismus, nirgends aber einen Ariſtokratismus an die Spitze treten. Der Bürger wird ſelbſt unter den Waffen ſeine Rechte als ſolche nie verlieren, und nur Die können ſeine wahren Führer ſein, die unter allen Verhältniſſen das Bürgerthum zu ehren wiſſen. Jackſon, der Dictator zur Zeit des engliſchen Einfalls, wird nach ſeinen großen Siegen über das engliſche Heer vor Gericht geſtellt und um 2000 Dollars geſtraft, weil er die Freiheit der Bürger im Augenblicke der Noth nicht geachtet hatte. Er zahlt die Strafe willig aus eigenen Mitteln, obgleich Tenneſſee und Kentucky ſie zu übernehmen ſich erbieten, und die ganze Nation feiert nun in dem Helden zugleich den guten Bürger.

Der Ueberſetzer hat das Verdienſt, alle Idiotismen der engliſch-amerikaniſchen Sprache getreulich nachgebildet zu haben, und nur wenige dieſer Nachbildungen werden für den, der engliſchen Sprache unkundigen Leſer ungenießbar ſein.

Auf jeden Fall iſt dieſer Roman bei weitem lehrrei-

cher, als irgend ein Scott'scher oder Cooper'scher und verdient von den Deutschen besonders beachtet zu werden, die schon mit einem Fuße aus ihrer heimathlichen Hütte getreten sind, um die große Auswanderung zu beginnen. Begreifen wird ein solcher daraus, mit welchem Volke er zu thun bekomme, und daß er deutsche und europäische Engherzigkeit aus seiner Seele treiben müsse, um drüben nicht wie ein elenderer Philister betrachtet und verachtet zu werden, als er hier vielleicht schon war. Er wird sich überzeugen, daß er mit solcher Ausstattung dort nicht weiter kommt, als er hier war — zur Tagelöhnerei und Plackerei. Leider bringen die Deutschen am häufigsten noch die geistige Aermlichkeit ihrer Begriffe von Bürgerthum und Staat mit nach Amerika, und dafür werden sie auch in diesem Werke gelegentlich gezüchtiget." *)

---

*) Diese Stelle zeuget vom trefflichen Urtheil des Recensenten. Unstreitig giebt es deutsche Auswanderer, die, weder dem Vaterlande, das sie verlassen, noch dem Lande, wo sie hinkommen, große Ehre machen, und die allerdings durch frühere Vernachlässigung, üblen Haushalt und schlechte Gewohnheiten oft kaum über der Race der Rothhäute oder ihrer afrikanischen Brüder stehen, und in ihrer moralischen Versunkenheit das elendste Dasein nur kümmerlich fristen.

Die Verleger.

Wer möchte nach dieſem Urtheil nicht verſucht werden, das treffliche Buch zur Hand zu nehmen? Mehr als ein Leſer wird es billigen, daß wir unter dem Spreuer der deutſchen Romanenliteratur einige ächte Goldkörner als ſolche anempfehlen.

Zürich, im Mai 1832.

Orell, Füßli und Compagnie.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.